Bleh. fl

P.O. rel. 4° Ossian

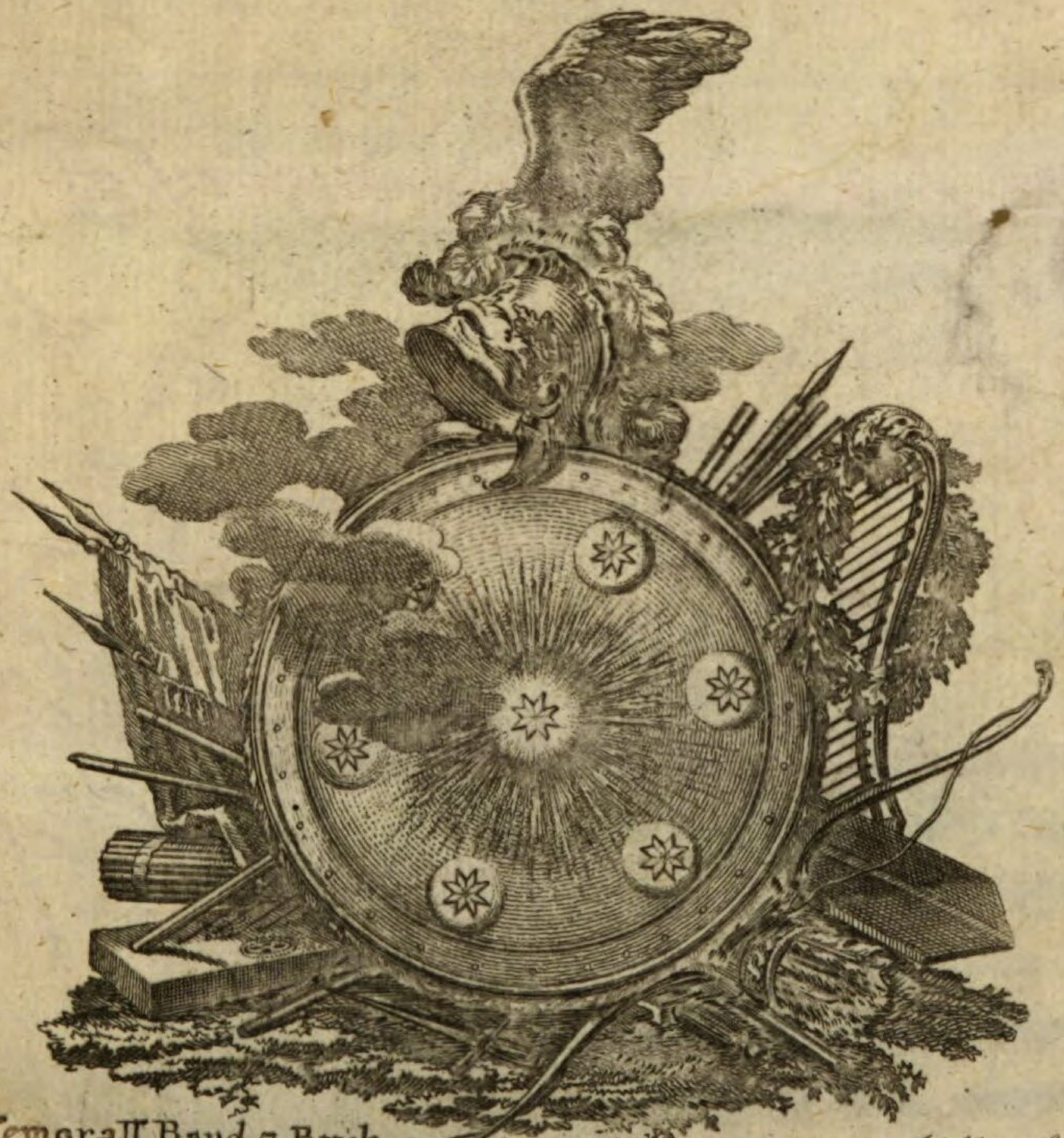
100 a

2

OSSIANS und SINEDS

LIEDER.

Zweyter Band.



Temora II. Band. 7. Buch. J. Adam fe.

Mit Röm. Kaiserl. allergnädigsten Privilegio.

WIEN,
Gedruckt und verlegt bey Christian Friedrich Wappler,
Kais. Kön. Priv. Buchhändler und Buchdrucker.

M.DCC.LXXXIV.

Gesch. 1634

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

DES

ENGLISCHEN UEBERSETZERS

ZWEYTE

ABHANDLUNG.

Die Geschicht derjenigen Völker, die ursprünglich das nördliche Europa bewohnten, ist weniger bekannt, als ihre Sitten. Sie hatten keine Buchstaben, und so konnten sie selbst ihre grossen Thaten auf eine spätere Nachkommenschaft nicht bringen; auswärtige Schriftsteller aber sahen sie einzig aus der Ferne, und beschrieben sie so, wie sie sie fanden. Die Eitelkeit der Römer verleitete sie alle Nationen, die jenseits der Gränzen ihrer Herrschaft waren, als Barbarn, und folglich die Geschicht derselben als unwürdig einer genauern Untersuchung zu betrachten. Wenn sie auch etwas von ihren Sitten und ihrem besonderen Charakter der Nachwelt lieferten, so war diess vielmehr ein Gegenstand des Fürwitzes. Auch unter uns sind Männer, denen man anderweitige Verdienste nicht absprechen kann, einer so eingeschränkten Aus-

ſicht. Sie haben ſich zeitlich den Begriff einer ſittlichen Würde aus den Werken der Griechen und Römer abgezogen, und nun können ſie ſich kaum mehr überwinden, auch einem andern Volke einen erhabnern Charakter einzugeſtehn, das nicht ſchreiben konnte.

Ohne den Ruhm Griechenlands und Latiens zu ſchmälern iſt das ihnen nicht unterworfene Alterthum noch immer unſrer Aufmerkſamkeit werth. Niemal wirkten die edleren Gemüthsneigungen freyer und ungebundner, als in den Zeiten, die wir die *barbariſchen* nennen. Eine nichtsweniger als regelmäſsige Lebensart, und die männlichen Anſtrengungen, von welchen die Barbarey ihren Namen hat, nährten eine Stärke des Geiſtes, die verfeinerten Zeiten fremd iſt. Mit dem Wachsthume der Geſellſchaft werden die Sitten einförmiger und gekünſtelt. Die menſchlichen Leidenſchaften lauſchen gewiſſermaſſen hinter eingeführten Anſtändigkeiten, und die Seelenkräfte verlieren auſser der Gelegenheit ſich zu üben ihre Spannung. Die Zeiten einer feſtgeſetzten Oberherrſchaft und gebildeter Sitten waren deſshalben ſchwächeren und blöderen Geiſtern immer erwünſchlicher; aber ein uneingerichteter Staat mit allen jenen Erſchütterungen, denen er unterworfen iſt, bleibt der eigenthümliche Schauplatz, auf welchem ein erhabener Charakter ſeine groſſe Rolle ſpielt. Hier ſieget immer das Verdienſt, und kein Ungefähr kann dem Feigen und Mittelmäſsigen die Ueberlegenheit zuſpielen. Das Alterthum beut jenen die angenehmſte Ausſicht an, die es in dieſem Lichte betrachten, und

ſie

ſie allein fühlen ein weſentliches Vergnügen, wenn ſie einer Nation bis zum Urſprunge nachſpüren. *)

Die Einrichtung der celtiſchen Staaten in Nordeuropa geht über die geſchriebenen Jahrbücher hinaus. Die Traditionen und Lieder, die ihre Geſchicht enthielten, giengen verlohren, oder wurden in ihren Veränderungen und Wanderungen, die ſo häufig und allgemein waren, daſs itzt in Europa kein Königreich von ſeinen urſprünglichen Bevölkerern bewohnet wird, gänzlich verſtaltet. Es entſtanden Gemeinen und Reiche aus einem Gemenge von Nationen, welche mit der Zeit um alle Kunden von ihrem eigenen Urſprunge kamen.

(*) Der Verfaſſer ſcheint hier der Barbarey zu viel Vorzug vor der gebildeten Geſellſchaft einzuräumen. Geſetzt, die *edleren* Gemüthsneigungen waren damal *freyer* und *ungebundener*, waren es die *unedleren* weniger? und waren Verwägenheit und Leibesſtärke, auf welche es hauptſächlich ankam, immer die Gefährten der *edleren*? Man darf nur die Geſchichten durchgehen, wenn man ſich überzeugen will, daſs groſſe Geiſter auch in dem eingerichtetſten Staate Gelegenheit genug finden ihre Seelenkräfte zu üben. Das *Verdienſt* iſt hier wenigſtens nicht ſo zweydeutig, wie dort, wo deſſen *Sieg* oft darinn beſtand, daſs, wie Horaz ſagt, die Schwächeren

Viribus editior caedebat, ut in grege taurus.

Und wer wollte nicht lieber die Ueberlegenheit auf Seite des *Feigen*, des *Mittelmäſsigen*, als auf Seite des *Gewaltſamen*, des *Unterdrückers* ſehen? Ich fühle ein weſentliches Vergnügen einer Nation bis zum Urſprunge nachzuſpüren, auch ohne das Licht, das H. M. hier anzündet.

Sollte noch eine Tradition zu finden ſeyn, der man trauen dürfte, ſo iſt es einzig unter einem Volke, welches ſich niemal mit Ausländern vermiſchet hat. Ein ſolches Volk muſs man in den gebirgigen und unzugänglichen Theilen eines Landes ſuchen, in Gegenden, derer Unfruchtbarkeit keinen Feind anzieht, oder derer natürliche Lage die Inwohner in den Stand ſetzet Anfälle abzutreiben. Und ſo verhält ſichs mit den ſchottiſchen Bergleuten. Wir finden daher zwiſchen ihnen und denjenigen, welche den ebenen und fruchtbarern Theil des Königreiches bewohnen, einen weſentlichen Unterſchied. Ihre Sprache iſt rein und uralt, ſo wie ihre Lebensart die Lebensart eines der erſten und unvermengten Menſchengeſchlechter iſt. Stolz auf ihr eigenes Alterthum ſahen ſie lange die andern, als ein neues, zuſammengelaufenes Volk an. Ihr Boden war nur der Viehzucht günſtig; daher waren ſie von jener beſchwerlichen Geſchäfftigkeit frey, welche die Sorgen einer *handelnden* Nation anhäuft. Ihr Zeitvertreib beſtand in Anhörung und Wiederholung ihrer Lieder und Erzählungen, die keinen andern Stoff hatten als das Alterthum ihres Volkes und die Thaten ihrer Vorfahren. Sollte man ſich nun verwundern, wenn unter ihnen mehrere Ueberbleibſel der Vorzeit gefunden werden, als bey irgend einem andern Volke in Europa? Deſſen ungeachtet ſind mündliche Erbkunden nur in ſo weit beträchtlich, in wie weit ſie mit gleich alten Schriftſtellern von unbezweifelter Glaubwürdigkeit und Wahrheitliebe übereinkommen.

Keine Schriftſteller begannen ihre Nachrichten von einem frühern Zeitpunkte, als eben die Geſchichtverfaſſer der ſchottiſchen

Na-

Nation. Ohne Urkunden, ja ohne Tradition ſelbſt gaben ſie mit gewiſſenhafter Genauigkeit ein lang Verzeichniſs von alten Königen und ihren mindeſten Thaten. Man konnte ganz natürlich vermuthen, ſie würden beym Abgange ächter Jahrbücher nach den mündlichen Erzählungen ihrer Landesgenoſſen greifen, und aus denſelben eine regelmäſsige Geſchichte anlegen; allein ſie ſcheinen an beyden gleichen Mangel gelitten zu haben. Sie waren einmal in der Ebne gebohren, verſtanden die alte Sprache ihres Volkes nicht, daher waren ſie zufrieden, daſs immer einer den andern ausſchrieb, und die alten Fabeln nach einem neuern Schnitte gekleidet zu Markte brachte.

Johann Fordun war der erſte, der die Fragmente der ſchottländiſchen Hiſtorie, welche der tollen Politik Eduards des erſten entkommen waren, auflas, und in Ordnung brachte. Seine Berichte, ſo fern ſie die neueren Begebenheiten betreffen, verdienen Glauben; über einen gewiſſen Zeitraum hinaus ſind ſie mährenhaft und unbefriedigend. Einige Zeit vorher, ehe Fordun ſchrieb, hatte der König von England in einem Briefe an den Pabſt das Alterthum ſeiner Nation ſehr weit hinausgeſetzet. Fordun voll der Nationalvorurtheile ſeiner Zeit wollte nicht zugeben, daſs ſeine Landsleute in dieſem Stücke einem Volke wichen, mit dem ſie damahl eiferten und Feindſchaft pflegten. In Schottland fand er keine Jahrbücher. Nun gieng er nach Irland, welches der herrſchende Wahn für den erſten Wohnſitz der Schotten ausgab. Dort ſah er, daſs die iriſchen Barden mit ihren Alterthumsanſprüchen faſt über alle Nationen Europens hinausrückten, und daher

nahm er alle die unwahrſcheinlichen Erdichtungen, die den erſten Theil ſeiner Geſchicht ausmachen.

Seine Nachfolger hielten in der That ſein Syſtem, und giengen nur zuweilen in Erzählung beſonderer Vorfälle und Anordnung der Königreihe von ihm ab. Auch ſie ſagen uns wenig von dem Urſprunge der Schotten; denn ſie hatten kein neues Licht, und waren ſo, wie er, in der Tradition ihres Vaterlandes unbewandert. Selbſt Buchanan empfiehlt ſich faſt einzig durch die Schönheit ſeines Stils. Uebrigens war er von politiſchen Vorurtheilen geblendet, und mehr beſorget die Fabeln ſeiner Vorgeher nach ſeinem Zwecke zu drehen, als ihre Ungeſtalt aufzudecken, und das Dunkel zu zerſtreuen, welches ſie um die Wahrheit her gehäufet hatten. Man ſieht alſo, daſs ſehr wenig Licht auf die erſte Wandrung der Schotten nach Britannien aus ihren eigenen Geſchichtſchreibern fällt.

Daſs dieſe Inſel von Gallien herüber bevölkert ward, iſt ſonder Zweifel. Ob manchmal auch aus dem nördlichen Europa Colonien dahin geführet wurden, kann nur der Stoff eines fruchtloſen Nachſinnens ſeyn. Nachdem die Römer Südbritannien bemeiſtert hatten, wurden die unbeſiegten Völkerſchaften des Nordertheils mit dem Namen der *Caledonier* unterſchieden. Dieſer Namen ſelbſt beweiſet, daſs ſie aus jenen *Galliern* waren, die ſich urſprünglich in den Beſitz Britanniens geſetzet hatten. Er iſt aus zweyen *celtiſchen* Wörtern zuſammengefüget. *Caël* heiſst *Celten* oder *Gallier*, und *Dun* oder *Don* ein *Hügel*, ſo daſs *Caël-don* oder

Ca-

Caledonier ſo viel ſagen will, als die *Celten des Berglandes.* Die Hochländer nennen ſich noch heut zu Tage *Caël*, ihre Sprache *Caëlic* oder gälliſch, und ihr Land *Caëldoch*, welches die Römer in *Caledonia* milderten. Aus dieſem erhellet von ſich ſelbſt zu Genüge, daſs ſie wahre Abkömmlinge der alten Caledonier ſind, und nicht eine vorgegebene Colonie von *Schotten*, die ſich erſt in dem dritten oder vierten Jahrhunderte in Norden niederlieſs.

Von der zweyfachen Bedeutung des Wortes *Caël*, welches ſowohl einen *Ausländer*, als einen *Gallier* oder *Celten* bezeichnet, wollen einige ableiten, daſs die Ahnen der Caledonier nicht einerley Volk mit den übrigen Briten geweſen wären, und daſs ſie daher dieſen Namen bekommen hätten. Tacitus, ſagen ſie, unterſtützet dieſe Meynung, welcher aus verſchiedenen Umſtänden ſchlieſst, die Caledonier wären von deutſchem Abkommen. Die Unterſuchung einer ſo verworrenen Sache würde in einer ſolchen Zeitferne immer unzureichend und unwichtig ſeyn.

Gegen dem Ende des dritten und dem Anfange des vierten Jahrhundertes treffen wir die *Schotten* in Nordbritannien an. Porphyrius gedenkt ihrer der erſte um dieſe Zeit. *) Weil man ihren Namen vorher nie gehöret hatte, ſo halten ſie viele Schriftſteller für eine in Britannien neu angekommene Colonie, und die *Picten* allein für die wahre Abkunft der Caledonier. Dieſs Miſsverſtändniſs iſt leicht gehoben. Die Caledonier bewohnten Land-

 ſtriche

(*) Der h. Hieron. an den Kteſiph.

ſtriche einer ganz ungleichen Natur und Fruchtbarkeit, daher theilten ſie ſich mit der Zeit in zwo verſchiedene Nationen. Die weſtliche Küſte Schottlands iſt birgig und unfruchtbar, gegen Oſten iſt das Land flach, und zum Ackerbaue tüchtig. Die Bewohner der Berge, eine unſtäte und unabhängige Horde Menſchen, lebten von der Viehzucht und dem Waidwerke. Ihre Beſchäffrigungen häfteten ſie nicht an eine Stelle an. Sie zogen von Haide zu Haide, ſo wie es ihnen ihre Gemächlichkeit oder Neigung eingab. Daher warden ſie von ihren Nachbarn nicht uneigentlich *Scuite*, d. i. die *wandernde Nation* genannt, welches ſichtbar der Urſprung des römiſchen Wortes *Scoti* iſt.

Auf der andern Seite legten ſich die Caledonier, die die öſtliche Küſte Schottlands beſaſſen, auf den Ackerbau und die Getreidpflege. Ihr Antheil war eben und fruchtbar. Daher kam der galliſche Namen der *Picten.* Sie hieſsen in derſelben Sprache *Cruithnich*, oder *Weizen- und Korneſſer.* Gleichwie die Natur ihres Landes mit jenem der Schotten nicht übereinkam, ſo litt auch ihr Charakter eine weſentliche Veränderung. Ihr Umgang untereinander war freyer und häufiger, weil ſie durch keine Gebirge oder Seen verhindert wurden. Daher gewann die Geſellſchaft unter ihnen eher feſten Fuſs, als unter den Schotten, und folglich wurden ſie eher durch bürgerliche Obrigkeiten und Geſätze regieret. Dieſs zeugte zuletzt eine ſo groſſe Ungleichheit der Lebensart der zwo Nationen, daſs ſie ihres gemeinſchaftlichen Urſprunges zu vergeſſen anfiengen, und in immerwährende Feindſeligkeiten zerfielen, auf welche endlich der Umſturz des picti

ſchen

ſchen Königreiches, aber nicht die gänzliche Austilgung der Nation erfolgte, wie die meiſten ſchottiſchen Schriftſteller dafür halten, welche es für ihre Landsleute rühmlicher dünkt, eine eiferſüchtige Völkerſchaft zu vernichten, als unter den Gehorſam zu bringen. Es ſey nun, wie ihm wolle; gewiſs iſt, daſs der Namen der Picten gänzlich erloſch, und die Ueberbleibſel dem Volke ihrer Ueberwinder alſo einverleibet wurden, daſs ſie ſich bald ihres Herkommens nimmer erinnerten.

Das Ende der pictiſchen Herrſchaft iſt dem Zeitpunkte, von dem die ächten Jahrbücher beginnen, ſo nahe, daſs man ſich verwundern muſs, daſs keine Kunde von ihrer Sprache oder Geſchicht vorhanden iſt. Ein Grund, welcher mein angelegtes Syſtem ſtützet. Wären die Picten dem Geſchlechte nach urſprünglich von den Schotten unterſchieden geweſen, ſo würde auch ihre gewöhnliche Sprache eine andere geweſen ſeyn. Aber ſo zeigt ſich das Gegentheil. Die Namen der Plätze im pictiſchen Gebiethe, ſelbſt die Namen ihrer Könige, welche die Tradition auf uns gebracht hat, verrathen den galliſchen Urſprung. Eine überzeugende Probe, daſs die zwo Nationen einſt eine waren, und daſs ſie nur die Wirkung, welche ihre verſchiedene Lage auf ihre Gemüthsart machte, getrennet hat.

Die Caledonier an der öſtlichen Küſte Schottlands malten ihre Leiber. Man ſagt, es hätten ihnen die Römer daher den Namen *Picti* gegeben. Die Sage iſt albern, und der Grund ungereimt. Aber laſſe man uns das Alterthum auch in ſeinen Gril-

len ehren. Dieſer Umſtand könnte auf den Gedanken bringen, die Picten wären britiſcher Abkunft, ein von den Schotten unterſchiedenes Geſchlecht. Daſs der gröſsere Theil der Briten, die vor der Römer Tyranney ſich nordwärts retteten, die ebenen Gegenden dem Hochlande vorgezogen habe, läſst ſich leicht aus der Natur dieſer Provinzen ſelbſt ſchlieſsen. Die Flüchtlinge nun haben die Mode ſich zu malen unter den Picten eingeführet. Und hieraus entſtand, nach der Meynung einiger Antiquare, die Benennung der lezteren, um ſie ſowohl von den Schotten, welche dieſe Gewohnheit niemal hatten, als von den Briten, die ihr unter der römiſchen Herrſchaft entſagten, zu unterſcheiden.

In der Schifffahrt muſsten ſich die Caledonier eine groſſe Erfahrung erworben haben; denn ſie lebten an einer Küſte, die mit vielen Bayen durchſchnitten iſt, und auf Inſeln, welche von breiten und gefährlichen Canälen getrennet werden. Daher iſt nicht zu zweifeln, daſs ſie ſehr frühzeitig den Weg zum nördlichen Irland gefunden haben, welches ihnen von ihrem Heimate aus im Geſichte lag. Gewiſs iſt es, daſs die erſten Bevölkerer dieſes Eilandes aus Britannien kamen. Die Nachbarſchaft, die genaue Uebereinſtimmung der alten Inwohner in Lebensart und Sprache beweiſen es hinlänglich, falls wir auch keine Zeugniſſe bewährter Schriftſteller zur Bekräftigung hätten.*) Selbſt die Urheber der romanhafteſten Syſteme des iriſchen Alterthumes geben es zu, nur, daſs ſie den Uebergang der britiſchen Pflanzer unwahr-

(*) Diodor. Sicul. 5. B.

wahrſcheinlich weit hinausſetzen. Ich will annehmen, daſs ſich die Colonie der *Firbolgs* oder britiſchen *Belgen* ehe in Südirland niedergelaſſen habe, als die *Caëls* oder Caledonier den Nordertheil entdeckten, dennoch iſt es nicht glaublich, daſs ihre Wandrung viele Jahrhunderte vor der chriſtlichen Zeitrechnung geſchehen ſeyn ſoll.

Oſſians Gedicht *Temora* beleuchtet dieſen Handel ungemein. *) Seine Erzählung ſtimmet ſo hübſch mit dem überein, was uns die Alten von der erſten Bevölkerung und den Inwohnern Irlands ſagen, daſs ſie jedem unpartheyiſchen Leſer viel glaubwürdiger ſcheinen muſs, als alle die Legenden, die man auf ſelber Inſel durch die Tradition hat. Man erſieht aus ihm, daſs Irland in den Tagen Trathals, der Fingals Groſsvater war, von zwoen Nationen beſeſſen ward, von den *Firbolgs* oder britiſchen Belgen, die gegen Mittag wohnten, und von den *Caëls*, die von Caledonien und den hebridiſchen Inſeln her auf Ulſter gelandet hatten. Dieſe zwo Nationen waren nach dem Gebrauche ungeſitteter und neuangehender Völkerſchaften in kleine Gebiethe unter kleinen Königen oder Häuptern getheilet, derer keines von dem andern abhieng, und ſo mögen ſie lange ohne weſentliche Staatsveränderung fortgelebet haben, bis endlich Crothar, Herr von Atha in der Provinz Connaught, das mächtigſte Haupt unter den Firbolgs, Conlama die Tochter Cathmins eines Gebiethers der Caëls, der Ulſter beherrſchte, mit Gewalt entführte.

Con-

(*) Temora 2. B.

Conlama war einige Zeit vorher mit Turloch einem Anführer ihres eignen Volkes verlobet worden. Turloch empfand das Unrecht ſo ſehr, daſs er einen Einfall in Connaught that, und Cormuln, den Bruder Crothars, der ihm Widerſtand leiſten wollte, erlegte; nun griff Crothar ſelbſt zu den Waffen, und Turloch ward entweder umgebracht, oder muſste doch mit der Flucht ſich retten. Dieſs war genug die zwo Nationen in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, in welchem die Caëls mächtig in die Enge getrieben wurden. Sie riefen alſo Trathaln den König von Morven um Beyſtand an, und er ſandte ihnen Luft zu machen ſeinen Bruder Conar, der ſich ſchon vielen Ruhm erkämpfet hatte. Die caledoniſchen Stämme, die Ulſter beſaſſen, erwählten ihn bey ſeiner Ankunft einhällig zum Könige. Der Krieg wurde mit Muth und gutem Erfolge erneuert; dennoch ſcheint es, die Firbolgs wären mehr zurückegetrieben, als unter das Joch gebracht worden. Wir erſehen aus verſchiedenen Epiſoden eben dieſes Gedichtes, daſs die Häupter von Atha unter den nachfolgenden Regierungen wiederholte Verſuche machten auf den iriſchen Thron zu gelangen, und den Stamm Conars zu vertreiben.

Conarn folgte Cormac ſein Sohn, und ſtand vermuthlich längere Zeit dem Reiche vor. *) Es läſst ſich ſchlieſsen, er ſey in ſeinen letzten Tagen von den rebelliſchen Firbolgs, welche noch immer die Anſprüche der Gebiether von Atha auf die Königswürde unterſtützten, ſehr bedränget worden. Fingal damal noch ganz jung kam ihm zu Hilfe, ſchlug den Fürſten von Atha Colc-ulla auf

(*) Temora 3. B.

auf das Haupt, und befestigte seinen Verwandten in der Oberherrschaft des ganzen Irlands. *) Damal nahm er Ros-crana Cormacs Tochter zur Gemahlinn, von der ihm Ossian ward.

Nach Cormacs Tode ward das Reich seinem Sohne Cairbre zu Theil, von welchem es an seinen Sohn Artho kam, den Vater jenes Cormacs, unter dessen Minderjährigkeit sich Swarans Einfall ereignete, der dem Gedichte *Fingal* den Stoff gab. Bald danach stand das Geschlecht von Atha, welches seine Thronfoderung noch nicht aufgegeben hatte, wieder auf, überwand die Vertreter des Knaben, und ermordete ihn zu Temora in seinem Palaste. Cairbar von Atha bestieg den Thron. **) Allein seine Gewaltthätigkeit kostete ihm das Leben; denn Fingal zog wieder in Irland, und setzte nach manchfaltigem Glückeswechsel Conars Geschlecht in die königlichen Rechte. Dieser Vorgang ist der Inhalt des Gedichtes Temora. Die Poesie hat ihn zwar erhöhet und verschönert, nichtsdestoweniger scheinet alles in der wahren Geschicht guten Grund zu haben.

Nebst der Geschicht der ersten Wandrung der Caledonier in Irland hat Ossian auch einige wichtigen Begebenheiten aufbehalten, welche die Niederlassung der *Firbolgs* oder *britischen Belgen* in diesem Königreiche unter ihrem Führer Larthon betreffen, der der Stammvater Cairbars und Cathmors war, die nach dem Tode Cormacs des Sohns Arthos sich auf dem irischen Throne einander folg-

(*) Temora 4. B.

(**) - - 1. B.

folgten. Ich würde die Stelle herſetzen, wenn ſie nicht zu lange wäre. Es iſt der Geſang Fonars des Barden am Ende des ſiebenten Buches des vorher erwähnten Gedichts Temora. Wäre die Geſchlechtsfolge von Larthon bis Cathmor, an den die Epiſode gerichtet iſt, ſo beſtimmet, wie diejenige von Conar dem erſten Könige Irlands, dann würden wir von der Zeit der firbolgiſchen Niederlaſſung urtheilen können. Sie iſt wenigſtens ſehr glaublich vor der Ankunft der Caëls auf Ulſter geſchehen. — Noch kann ein wichtiger Schluſs aus dieſer Erzählung Oſſians gezogen werden; nämlich, daſs die Iren vor dem Ausgange des erſten Jahrhundertes keinen König gehabt haben; denn, wenn Fingal im dritten lebte, wie es gewiſs iſt, ſo kann Conar der erſte iriſche König, der ſeines Groſsvaters Bruder war, nicht über den Beſchluſs des erſten hinauf geſetzet werden. Und hiedurch fallen auf einmal die vorgegebenen Alterthümer der Schotten und Iren über den Haufen, und die lange Liſte der Könige, welche uns die leztern von tauſend Jahren vorher gaben, wird weggeſtümmelt.

Die zuverläſsigen Kunden, Schottland betreffend, fangen nur erſt mit der Regierung Fergus des Sohnes Erc an, welcher im fünften Jahrhunderte lebte. Die ſichere Geſchicht Irlands iſt noch etwas jünger. Jakob Ware, ein unermüdeter Mann in Unterſuchung der Alterthümer ſeines Vaterlandes, verwirft als eitle Erdichtungen und müſsige Romanzen alles, was von den alten Iren vor der Zeit des h. Patritius und der Regierung Leogars erzählet wird. *) Daher beginnt er ſeine Geſchicht von der Einführung

(*) War. de antiq. Hybern. prae. p. 1.

rung des Christenthums, und behauptet, daſs alle Nachrichten von den heidniſchen Zeiten neuerfundene, ungegründete und von Rechnungsfehlern ſtrotzende Mährchen wären. Man kann in Anſehung dieſes Gelehrten, der mit ungemeinem Eifer und Fleiſse ſowohl die ächten, als vorgeblich alten Handſchriften von der Geſchicht ſeines Vaterlandes geſammelt hat, alle die unwahrſcheinlichen und ſich ſelbſt vernichtenden Erzählungen eines Keating und O'Flaherty verwerfen. Ihre kindiſche Leichtgläubigkeit hat dem Alterthume, das ſie zu ſtützen glaubten, mehr geſchadet. Es wäre zu wünſchen, daſs ein geſchickter und in der Sprache und den Denkmälern ſeines Landes erfahrner Ire die ächten Urkunden dieſer Inſel den Händen ſo fabelhafter Schwätzer entriſſe, ehe ſie gänzlich verfallen.

Bey Vergleichung der oſſianiſchen Geſchicht mit den Legenden anderer ſchottiſchen und iriſchen Schriftſteller, und bey nachmaliger Gegeneinanderhaltung mit dem Zeugniſſe der römiſchen iſt es nicht ſchwer zu entſcheiden, auf weſſen Seite mehr Glaubwürdigkeit ſey. Und Glaubwürdigkeit iſt alles, was eine Tradition, die ſtäts zweifelhaft und ungewiſs iſt, gründen kann. Allein, wenn ſie ein Syſtem, das bewährte Schriftſteller eben derſelbigen Zeit angeleget haben, begünſtiget, wenn ſie die Figur gleichſam ausmalet, zu welcher die Schriftſteller den Umriſs gemacht haben, dann wird ihr vor dem Richterſtuhle der geſunden Vernunft der Vorzug vor allen Erzählungen zugeſprochen, welche in einer düſtern Zeitferne ohne hinlänglichen Grund und ohne Anſehen geſchmiedet worden ſind.

Was den Zeitraum von mehr als einem Jahrhunderte zwischen Fingal und der Regierung Fergus des Sohnes Erc oder Arcath betrifft, so ist die Tradition dunkel und widersprechend. Einige leiten Fergus Geschlecht hinauf bis zu einem Sohne Fingals gleiches Namens, der in Ossians Gedichten öfter erscheint. Sie sagen: Ossian, Fillan und Ryno *) Fingals ältere Söhne wären ohne Erben abgegangen, und hiemit die Rechte der Thronfolge auf Fergus den vierten und seine Nachkommenschaft gelanget. Fergus habe Congaln erzeuget, dessen Sohn Arcath der Vater jenes Fergus war, den man eigentlich den ersten König Schottlandes nennet, weil zu seiner Zeit die Ausländer anfiengen jene *Caëls*, welche die Westseite Schottlandes bewohnten, mit dem Namen der *Schotten* zu unterscheiden. Und von nun an begannen die auswärtigen Geschichtschreiber auf die Schotten und Picten, als zwo verschiedene Nationen aufmerksam zu werden, obwohl der innere Stand dieser caledonischen Königreiche immer mit Fabeln verdüstert geblieben ist, und es auch bleiben wird.

In diesem Zeitpunkte müssen wir den Anfang des Verfalles jenes Heroismus festsetzen, welcher in den Tagen Ossians blühte. Man kann die Menschengesellschaft auf drey verschiedenen Stuffen betrachten. Das Band der Blutsfreundschaft und die natürliche Neigung, welche unter den Gliedern einer Familie wechselseitig herrschet, erhebt sie auf die erste Stuffe. Sie geht zur zweyten

über,

*) Ich weis nicht, wie sich dieses mit dem 5. B. des Ged. *Fingal* vergleichen läst, wo Fingal sagt:
Ruhe mir sanft, du *jüngster* von meinen Erzeugten! o Ryno!

über, wenn das Eigenthum eingeführet ist, und die Menschen einen Vertrag errichten sich wider die Einfälle und Bedrückungen der Nachbarn gemeinschaftlich zu schützen. Wenn endlich die Menschen sich gewissen Gesätzen und Obrigkeiten unterwerfen, welchen sie die Sicherheit ihrer Personen und Güter vertrauen, dann ist sie auf der dritten. Die erste Stuffe ist auf die Natur gegründet. Nirgend ist die Gesellschaft uneigennütziger und edler. Auf der dritten findet der Mensch Musse seinen Geist zu bilden, und seine Empfindungen durch Nachdenken zu ihrer ursprünglichen Würde zurückezuführen. Die mittlere Stuffe ist unter der Bothmäßigkeit der vollkommenen Barbarey und Unwissenheit. Die Schotten und Picten hatten sie mit dem fünften Jahrhunderte eben betreten, und ihre Denkart war so beschränket, daß man das Präg der Barbarey nicht verkennen konnte. — Zufälle, die sich bald darauf ereigneten, trugen gar nichts bey ihre Begriffe zu erweitern, oder ihren Nationalcharakter zu verbessern.

Um das Jahr 426 vergassen die Römer wegen ihrer innerlichen Staatszerrüttungen Britannien gänzlich, und fanden unmöglich eine so entfernete Reichsgränze zu schützen. Die Picten und Schotten ergriffen eine so günstige Gelegenheit in die verlassene Provinz Streife zu thun. Die Briten entnervet von der Dienstbarkeit mehrerer Jahrhunderte, und jenen Lastern, die von einem schon lange eingerichteten Staate unabtrennlich sind, fanden sich den ungestümmen, obwohl unordentlichen Anfällen eines barbarischen Feindes nicht gewachsen. In dieser Noth wandten sie sich an ihre alten Herren die Römer, und da sie der missliche

Stand des römischen Reiches wenig Hilfe hoffen liess, an die Sachsen, eine gleich barbarische und tapfere Nation, als ihre Feinde, von denen sie so sehr in die Enge getrieben wurden. Der Muth der Sachsen hielt eine Zeit lang die caledonischen Völker zurücke; dennoch fanden sie Mittel sich südwärts beträchtlich zu verbreiten. In diesem Zeitpunkte müssen wir die Einführung der Künste des bürgerlichen Lebens unter den Schotten suchen. Ihr Hauptsitz ward von den Bergen nach den ebnen und gesegnetern Gegenden des Mittages verleget, um im Falle unverhoffter Streifereyen dem allgemeinen Feinde näher zu seyn. Man bestellte das Feld, und zog Getreid, anstatt in einsamen Wüsten den Unterhalt durch das Waidwerk zu suchen. Diese Lebensart war das erste Mittel den Charakter der Nation umzubilden. — Hernach trug auch die Vermengung mit Fremden vieles dazu bey.

In den Gebiethen, welche die Schotten den Britanniern abnahmen, ist glaublich der grösste Theil der alten Inwohner zurückegeblieben. Diese verleibten sich ihren Ueberwindern ein, und lehrten sie den Ackerbau und andere Künste, die sie von den Römern erlernet hatten. Gleichwohl erhielten die Schotten ihre Sprache, und so viel von den Sitten ihrer Ahnen, als sich mit der Natur des Landes vertrug, das sie nun innen hatten; denn sie waren immer sowohl der Anzahl, als dem Vermögen nach den andern überlegen. Selbst die Vereinigung der zwey caledonischen Königreiche brachte nicht viel Aenderung in den Charakter der Nation. Picten und Schotten erkannten einen gemeinschaftlichen

Ur-

Urſprung; daher glichen ſich ihre Sitten ſo viel, als die verſchiedene Beſchaffenheit ihrer Wohnſitze erlaubte.

Nur die Kriege, und ſonſt der Umgang mit den Sachſen konnten dem *Genie* dieſer Völker eine ganz andere Geſtalt geben. Sie beſaſſen wechſelweiſe mit denſelben einige Gebiethe in Südſchottland. Dieſe wurden im neunten Jahrhunderte gänzlich an die Schotten abgetreten; aber es iſt glaublich, daſs der gröſste Theil der ſächſiſchen Bewohner im Beſitze ihrer Güter geblieben iſt. So lange die Staatsveränderungen und Unruhen in England dauerten, retteten ſich manche vor den Unterdrückungen der auswärtigen, oder Tyranney der einheimiſchen unrechtmäſsigen Herrſcher nach Schottland, ſo daſs die von ſächſiſcher Abkunft vielleicht die Hälfte der Landesgenoſſen ausmachten. Nun verdrängte die ſächſiſche Lebensart und Sprache die Sitten und Mundart der alten Caledonier von Tag zu Tag alſo, daſs ſie zuletzt gänzlich unter die Bergleute verwieſen wurden, die ſich bisher niemal mit Fremdlingen vermiſchet hatten.

Es war nach dem Abzuge der Römer aus Britannien und der Erweiterung des ſchottiſchen Gebiethes, daſs die Hochländer ſich in Clanen vertheilten. So lange der König auf den Gebirgen ſeinen Sitz hatte, wurde er von der ganzen Nation als ihr allgemeiner Stammvater betrachtet. Seine Gegenwart ſowohl als ihre geringe Anzahl verhinderte jene Zertheilung in ſo viele beſondere Stämme, die nachmal geſchah. Nachdem aber der Reichsſitz nach Süden übertragen worden war, wurden diejenigen, die auf den

Bergen verblieben, ſich ſelbſt überlaſſen. Da thaten ſie ſich aus eigenem Antriebe in kleine Geſellſchaften zuſammen, die voneinander unabhängig waren. Jede hatte ihren Vorſteher, der entweder der Stifter ihres Geſchlechtes war, oder als ein ſolcher nach wenigen Abſtammungen angeſehen wurde. — Die Lage des Landes begünſtigte dieſe Einrichtung. Einige Thäler durch weitgeſtreckte Haiden und unüberſteigliche Berge voneinander abgeſondert machen den hohen Theil Schottlandes aus. In dieſen Thälern ſetzten ſich die Führer. Rund um ſie, meiſtens in ihrem Geſichte, wohnten ihre Angehörigen und Schutzverwandten.

Dieſe Sitze der hochländiſchen Fürſten waren weder unangenehm, noch unanſtändig. Die umgebenden Anhöhen und deckenden Wälder ſchützten ſie vor allem Ungemache der Witterung. Sie lagen meiſtens an einem ziemlich waſſerreichen Bache, der ſich unfern in einen Meerbuſen, oder weiten See ergoſs, und mancherley Gattungen Fiſche hegte. Die Wälder waren mit wildem Geflügel angefüllet, und die Berge und Haiden der natürliche Aufenthalt der Hirſchen und Rehe. Geben wir auch der frühern Zeit einen Ackerbau zu, ſo waren die Thäler nicht unfruchtbar. Sie verſchafften wenigſtens alle Lebensnothdurft, wenn ſie nicht jede Gemächlichkeit gaben. Hier alſo lebten die Führer als oberſte Richter und Geſätzgeber der Ihrigen. Allein ihre Herrſchaft war ſanft und gerecht. Sie wurden von ihren Untergebenen als ihre eigenen Stammväter angeſehen, und betrachteten hinwieder dieſelbigen als Genoſſen ihres Geſchlechtes. Daher waren ihre Befehle zwar entſcheidend, wurden aber mehr von einem

vä-

väterlichen Ansehen, als von einer richterlichen Schärfe unterstützet. — Obwohl das ganze Gebieth der Clane ein Eigenthum des Führers hieſs, so hatten doch die Unterthanen keine andere Verbindlichkeit für ihren Grund, als gewiſſe Dienste, die weder beschwerlich noch häufig waren. Er kam selten von Hause, wie konnte er Aufwand verursachen? Seine Heerden und die Jagdbeute seiner zahlreichen Hausgenoſſen bestellten seine Tafel.

Diesen ländlichen Staat führten die hochländischen Oberhäupter lange Zeit. Entfernet von dem Reichssitze, und gesichert durch die Unzugangbarkeit ihrer Gegenden lebten sie frey und unabhängig. Sie hatten wenig Gemeinschaft mit Ausländern, darum hielten sie über die Sitten ihrer Ahnen, und ihre Sprache blieb ursprünglich rein. Sie ergötzten sich an Kunden und Gesängen von den Thaten ihrer Nation, besonders ihrer eignen Familien; denn sie liebten von Natur den Kriegsruhm, und das Andenken ihrer Vorältern. Man pflegte in jeglicher Clane eine Folge von Barden die merkwürdigen Unternehmungen der Stammväter fortzupflanzen. Weil Fingal und seine Helden die berühmtesten Namen in der Tradition ausmachten, waren die Barden besorgt, sie in das Geschlechtsregister jeder namhafteren Familie zu bringen. — So wurden sie unter dem Volke berühmt, und ein Gegenstand poetischer Dichtungen für die Barden.

Sie bildeten sich aber aus ihren unmittelbaren Herren auch Helden, und besangen sie. Allein ihre Begriffe konnten nicht über den engen Kreis ihres Wiſſens gehen. Einige glücklichen

Ausdrücke, und ihre Sittengemälde ſind alles, was einem Sprachekündigen gefallen kann. Für eine Ueberſetzung ſind ſie zu dunkel, zu ungenau. — Dieſs iſt hauptſächlich der Grund, warum ich mich in meinen Ausgaben bloſs auf Oſſians Gedichte eingeſchränket habe. Seine Ideen ſind edler und weitgränzender, weil er in einer gedehnteren Sphäre handelte; er iſt meines Erachtens nicht ſo voll von Sonderheiten, die man nur in einem Zeitbezirke, in einer Gegend verſteht. Die andren Barden haben ihre Schönheiten, aber nicht in jener Dichtart, in der ſich Oſſian ausnimmt. Ihre Reime ſind einzig abgemeſſen ein kriegeriſches Feuer in gemeinern Seelen anzufachen; einem gebildeten Geſchmacke verſchaffen ſie ſehr wenig Vergnügen. Ich will dieſes aber nur von ihren heroiſchen Poeſien verſtanden haben; in andern Gattungen ſind ſie glücklicher. Sie drücken die zärtliche Schwermuth einer verzweifelnden Liebe mit Einfalt und Natur aus. Der Schall der Wörter iſt der Empfindung ſo angemeſſen, daſs ſie auch einem Unkündigen der Sprache das Herz treffen und ſchmelzen. Eine erhörte Liebe ſpricht mit beſonderer Rührung und Zierlichkeit. In allen ihren Stücken, die heroiſchen ausgenommen, welche einzig den Pöbel zu begeiſtern eingerichtet ſind, reden ſie uns die unverfälſchte Sprache des Herzen ohne geſuchten phraſeologiſchen Putz, welcher die Empfindungen ihres natürlichen Nachdruckes beraubet, da er ſie nach ſeinem Zwecke verſchönern ſollte. Ausgemacht iſt, daſs ihre Ideen zu ſehr an gewiſſe Oerter gehäftet ſind, um in einer andern Sprache bewundert zu werden; allein, wer mit den Sitten, die ſie vorſtellen, mit den Scenen, die ſie ſchildern,

be-

bekannt genug ist, kann sie ohne besondere Lust und Zufriedenheit nicht lesen.

Glaublich hat diese Angebundenheit ihrer Schildereyen und Empfindungen sie so lange in dem Dunkel einer aus der Uebung gekommenen Sprache zurückgehalten. Ideen eines unverfeinerten Zeitalters sind so wenig für den gegenwärtigen verfeinerten Stand der Gesellschaft, dass mehr als ein mittelmässiger Geschmack erfodert wird, sie nach Verdiensten zu schätzen. Jene, die allein fähig sind alte Gedichte in eine heutige Sprache zu übersetzen, würden sich besser mit Mittheilung eigener Originale beschäfftigen, wenn jener elende Neid, jene Niederträchtigkeit nicht wäre, die gleichzeitige Genien herabzusetzen suchet. Meine erste Ausgabe war vollkommen zufällig. Hätte ich damal weniger Beyfall gefunden, so würde mein fortgesetztes Bestreben nützlicher gewesen seyn; wenigstens hätte ich nur unvernünftig bleiben können, ohne deswegen auch dumm gescholten zu werden.

Diese Gedichte können den Alterthumsforschern Licht, und den Freunden der Dichtkunst einiges Vergnügen gewähren. Wir finden in verschiedenen Episoden derselben die erste Bevölkerung, die ersten Herrscher Irlands, und mancherley Umstände, die den alten Zusammenhang dieser Insel mit Süd- und Nordbritannien betreffen. Der Stoff und Ausgang Temoras gründet sich auf Begebenheiten, welche die ersten Bewohner, die aus zwo britischen Nationen bestanden, und ihre Streitigkeiten angehen. — Ich habe schon in dieser Abhandlung gezeiget, wie weit die Glaubwürdig-

keit dieses Systems über die unverdaulichen Erdichtungen der irischen Barden, und über die neueren mehr zusammenhangenden Legenden der irischen sowohl, als schottischen Geschichtschreiber hinweg ist. Ich will dadurch keinen Verfechter des hohen Alterthums der zwo Nationen beleidigen, obwohl ich nach der Länge meine Zweifel über die Wahrheitliebe und Geschicklichkeit derjenigen, die uns die alte Geschicht geliefert haben, hergesetzt habe. Ich ziehe für meinen Theil eine Nationalkunde, die sich auf einige sicheren Begebenheiten gründet, immer den romanhaften und unsicheren Jahrbüchern einer dunklen Zeitferne vor. Auch nach meinem Systeme kann kein einziges heutiges Reich in Europa auf ein so hohes Alter Ansprüche machen, als jenes der Schotten ist, so unbeträchtlich es auch in anderen Rücksichten seyn mag. Warum sollte man denn also tausend Jahre zu seinem Ursprunge hinzu dichten?

Seit der ersten Ausgabe dieser Gedichte sind über ihre Aechtheit viele Anfragen geschehen, viele Zweifel entstanden. Ich weis nicht und will nicht wissen, ob diese Verdachte Früchte des Vorurtheiles, oder nur Wirkungen der Bosheit sind. Die meine Aufrichtigkeit bezweifelten, haben meinem Genie ein Compliment gemacht, und wäre ihre Beschuldigung auch gegründet, so könnte ja meine Selbstverläugnung das Söhnopfer für meinen Fehler seyn. Ich sage es ohne Eitelkeit, daß ich erträgliche Gedichte schreiben zu können glaube, und versichere meine Gegner, daß ich niemal übersetzen würde, was ich nicht nachahmen könnte.

Es

Es wundert mich nicht, daſs das Vorurtheil ſo allgemein iſt. Es iſt eine Frucht der Unwiſſenheit. Ein Zeitalter, das wenige Spuren von Genie zeigt, muſs Bewunderung nicht verſchwenden. Die Maſſe des Menſchengeſchlechtes iſt ganz gewiſs in Literaturgegenſtänden immer mehr durch Anſehen, als durch Geſchmack geleitet worden. Wenn alle die Römer, die Virgilen bewunderten, auch ſeine Schönheiten gefühlet hätten, würde er kaum verdienet haben durch ſo manche Jahrhunderte bis auf uns herabzukommen. Homer ſelbſt dürfte vergeben geſchrieben haben, wenn nicht Genie Mode wäre. Wer auf die Oberflächler Eindruck machen will, muſs nach ihrer eignen ſeichten Art nur abſchäumen. Wäre meine Abſicht den Haufen zu gewinnen, ſo wollte ich lieber ein Madrigal, als ein Heldengedicht ſchreiben. Selbſt Laberius könnte auf mehrere Anhänger Rechnung machen, als Sophokles.

Einige, die an der Aechtheit dieſer Gedichte zweifeln, eignen ſie mit beſonderem Scharfſinne der iriſchen Nation zu. Obwohl es nicht leicht zu begreifen iſt, wie ſie zugleich Irland und mir zugehören können, ſo will ich doch die Sache hier überhaupt unterſuchen, ohne jedes beſondere Verſehen zu berichtigen. Aus allen Nationen, die von den alten Celten abſtammen, gleichen ſich die Schotten und Iren am meiſten an Sprache, Gewohnheiten und Sitten. Aus dieſem erhellet eine engere Verbindung zwiſchen ihnen, als die entfernte Abkunft von der groſſen celtiſchen Wurzel iſt. Kurz, es iſt augenſcheinlich, daſs ſie zu einer

oder

oder der andern Zeit eine Gesellschaft ausmachten, einem Regimente unterworfen, und in jeder Absicht ebendasselbe Volk waren. Wie sie sich nachmal getrennet haben, welche die Colonie und welche die Mutternation sey, habe ich in einem andern Werke weitläufig erörtert. Der erste Umstand, der mich bewog, die insgemein angenommene Meynung von der *hibernischen* Abkunft der Schotten zu verachten, waren meine eigenen Beobachtungen über ihre alte Sprache. Jener Dialekt der celtischen Sprache, der in Nordschottland geredet wird, ist viel reiner, seiner Mutter viel ähnlicher, an Stammwörtern viel reicher, als der, den itzt der lauterste Theil der irischen Nation spricht, oder auch vor einigen Jahrhunderten geschrieben hat. Ein Schottländer, welcher leidlich in seiner Landsprache geübet ist, versteht eine irische Schrift mittels der Analogie, die sie zum nordbritischen *Galischen* hat. Ein Irländer hingegen kann keinen Aufsatz in der *galischen* Sprache verstehen, wenn er sie nicht studiret. — Ein Beweis, daſs das schottisch Galische ursprünglicher, und folglich die Sprache eines ältern und unvermischten Volkes ist. Die Iren scheinen es selbst durch den Namen, den sie ihrem Dialekte geben, unvermerkt zu bekennen, obwohl sie vielleicht dadurch etwas zum Nachtheile ihres Alterthums zugeben müssen. Sie nennen den Dialekt, den sie sprechen, *Caëlic Eirinach*, d. i. *caledonisch irisch*, da sie hingegen die nordbritische Mundart ohne Zusatz *a Chaëlic*, d. i. *caledonisch* nennen. Ein Umstand von dieser Gattung ist geschickter zu entscheiden, welches das ältere Volk sey, als die vereinigten Zeugnisse einer ganzen Legion unwissender Barden und Senachen, welche vielleicht niemal die Schotten aus

Spa-

Spanien würden nach Irland herüber geträumet haben, wenn nicht der Gelehrteſte aus ihnen entdecket hätte, daſs die Römer das eine *Iberia*, das andere *Hibernia* nannten. Glaublich war die romanhafte Ankunft der Mileſier in Irland auf einem eben ſo lockeren Grunde gebauet.

Die unter Oſſians Namen ausgegebenen Gedichte enthalten in ſich ſelbſt Proben genug, daſs ſie Irland nicht erzeuget hat. Die Lieblingschimäre, daſs Irland der Schotten Vaterland ſey, wird durch dieſelben gänzlich über den Haufen geworfen und zerſtöret. Man findet, daſs die Fabeln von dem Alterthume dieſer Inſel, welche ſich einſt bildeten, und unter den Händen der Senachen und Fileas, ſo, wie ſie herabkamen, immer anwuchſen, nichts als eine Afterbrut ſpäterer und unwiſſender Alter ſeyn. Wer die Hartnäckigkeit kennt, mit welcher die Irländer über ihre vorgegebene iberiſche Abkunft halten, dem beweiſet dieſes allein hinlänglich, daſs kein hiberniſcher Barde Gedichte verfertiget haben werde, die das Syſtem ſeiner Landsleute ſo ſichtbar untergraben. — Sieht man aber noch dazu auf die Sprache, ſo iſt ſie von der iriſchen Mundart ſo entfernet, daſs es gleich lächerlich wäre, Oſſians Gedichte für das Werk eines irländiſchen Schriftſtellers, oder einen ſchottiſchen Bauer für den Verfaſſer des verlohrnen Paradieſes zu halten.

Die

Die Ansprüche Irlands auf Ossian kommen von einer andern Seite. Man hat Gedichte auf dieser Insel durch die Tradition, welche die Fiona, oder die Helden des Fion Mac Comnal betreffen. Dieser Fion, sagen die irischen Chronikschreiber, war im dritten Jahrhunderte unter der Regierung Cormacs Oberbefehlshaber ihres Kriegsheeres. Wo Keating und O'Flaherty gelernet haben mögen, dass Irland so zeitlich eine Armee unterhielt, ist mir nicht leicht abzusehen; gewiss nicht aus den irischen Gedichten, die den Fion angehen; denn ich habe nun eben alles in Händen, was davon noch übrig ist; aber zum Nachtheile des irischen Alterthums scheinen sie die Geburt noch nicht lange verflossener Jahre. Jeder Absatz — fast jede Zeile giebt trifftige Proben, dass sie nicht einmal drey Jahrhunderte auf dem Rücken haben. Ihre Anspielungen auf die Sitten und Gebräuche des fünfzehnten Jahrhundertes sind so vielfältig, dass es mich Wunder nimmt, wie jemand von ihrem Alterthume träumen konnte. Sie sind gänzlich in jenem romanzischen Geschmacke, der vor zwey Menschenaltern herrschte. — Die ganze Erfindung des Dichters schliesst sich auf Riesen, bezauberte Schlösser, Zwergen, Turnierhengste, Hexen und Zauberer ein. Der berühmte Fion konnte kaum von einem Hügel zum andern kommen, ohne einem Riesen aufzustossen, oder sich in die Kreise eines Schwarzkünstlers zu verwirren. Unholden auf Besenstielen überflogen ihn immer gleich den Krähen, und in Irland ist kein Thal, in welchem er nicht ein bezaubert Fräulein losgemacht hätte. Kurz, Fion lebte mühselig, so gross er auch war. — Er hatte nicht allein in seinem Lande mit allem Unheile zu

käm-

kämpfen; fremde Heere überzogen ihn, von Hexen und Zauberern unterſtützet, und von Königen angeführet, die an Gröſse keinem Maſtbaume wichen. — Aber Fion muſs nicht viel niedriger geweſen ſeyn.

A chos air *Cromleach*, druim-ard,
Chos eile air *Crom-meal* dubh.
Thoga *Fion* le lamh mhoir
An d' uisge o *Lubhair* na fruth.

Mit einem Fuſs' am Gipfel von Cromlach,
Und mit dem andern am düſteren Crommal
Hub Fion mit ſeiner gewaltigen Hand
Das Waſſer vom ſtrömenden Lubar herauf.

Cromlach und *Crommal* waren zwey nahe Gebirge auf Ulſter, und der Fluſs *Lubar* durchſchnitt das entzwiſchen gelegene Thal. Nein! den Beſitz eines Abentheuers, wie *Fion* iſt, wollte ich keiner Nation anſtreiten. Allein der Verfaſſer des Gedichtes, aus dem ich die Stelle angeführet habe, tritt ihn freywillig an Schottland ab:

Fion o *Albin*, ſiol nan laoich!

Fion von Albion, Heldengeblüt!

Wäre es erlaubet dem Anſehen eines Barden aus einer ſolchen Zeitferne ſich entgegen zu ſetzen, ſo würde ich ſagen, dieſer ungeheure *Fion* ſey vielmehr aus dem Geſchlechte der hiberniſchen Rieſen des Ruanus, oder ſonſt eines berühmten Namens, als ein Eingebohrner Caledoniens geweſen, deſſen Bewohner, wenigſtens heut zu Tage, mit ihrem Wuchſe eben nicht groſs thun können. Das Urtheil über die Poeſie des Stückes ſey dem Leſer überlaſſen.

Nahm ſich Fion mit ſeiner Statur aus, ſo hatten auch ſeine Helden ihre auſserordentlichen Eigenſchaften. Dem namhaften Ton-joſal wichen alle *Söhne der Fremden an Schwere*, und der muthige Oſcar ſtand *unerreichet und allein* an der Härte — vielleicht auch noch dazu an der Dicke — des Kopfes. Selbſt Oſſian hatte manche beſondere und minder feine Gaben, als das Harfenſpiel iſt, und der wackere Cuthullin war ein ſo geſchmeidig Männchen, daſs ihn der rieſenmäſsige Swaran für ein zweyjähriges Kind anſehen konnte. Dieſe Nachrichten zu beleuchten will ich dem Leſer den Inhalt einiger iriſchen Gedichte den Fion Mac Comnal betreffend vorlegen. Eine wohlgerathene Ueberſetzung dieſer Stücke würde fürs Publicum ungemein

mein unterhaltend ſeyn. Aber man könnte ſie nur von einem gebohrnen Irländer erwarten. Die Poeſien meines Vaterlandes, die ich der Dunkelheit entzogen habe, haben mir die ganze Zeit geraubet, die ich den Muſen angewieſen hatte, und dabey traue ich es meiner Fähigkeit nicht zu, ein ſolches Werk zu unternehmen. Ein gewiſſer Herr hat mich in Dublin ohne dieſs ſchon der Schnitzer und Ungereimtheiten halber bey dem Publicum angegeben, die ich in Ueberſetzung meiner eigenen Landſprache begangen haben ſoll, und zwar, ehe noch etwas von meiner Ueberſetzung erſchienen iſt. *) Wie dieſer Junker meine Schnitzer ſehen konnte, ehe ich ſie begieng, iſt nicht ſo leicht zu beſtimmen; es müſste denn ſeyn, daſs ich als ein Schotte, und folglich ein Abkömmling der Mileſier einige von jenen Verſehen begangen hätte, die man ihnen, wiewohl vielleicht ganz ungegründet, beſonders aufbürdet. —

Aus

*) Dieſs geſchah in Faulkner's Dublin Journal den 1. Decemb. 1761. 14. Tage vor Macpherſons erſter Londnerausgabe, wo zugleich mit der Herausgabe einer andern Ueberſetzung Fingals aus der iriſchen oder erſiſchen Sprache gedrohet ward.

Aus dem ganzen Inhalte der irischen Poesien, die *Fion* belangend, erhellt, daſs *Fion Mac Comnal* unter der Regierung Cormacs geblühet habe, welche die Senachen einſtimmig ins dritte Jahrhundert ſetzen. Auch den Tod Fingals rechnen ſie auf das Jahr 286 an; aber ſeinen Sohn Oſſian machen ſie zum Zeitgenoſſen des h. Patritius, welcher um die Mitte des fünften Jahrhundertes in Irland das Evangelium predigte. Obwohl Oſſian damal ſeine 250 Jahre haben muſste, hatte er dennoch eine Tochter, die jung genug war des Heiligen Frau zu werden. Durch dieſe Verbindung gewann *Patritius der Pſalmſänger* (denn ſo wird der Apoſtel Irlands in den Gedichten vorzüglich genennt) Oſſians Geſellſchaft lieb, und hörte mit Luſt ſeine groſſen Familienthaten. Er lieſs zuweilen bey einem fröhlichen Trunke von der Strenge ſeines Wandels etwas nach, und erwärmte ſeinen Geiſt tüchtig mit Weine, damit ihn bey Anhörung der Gedichte ſeines Schwiegervaters der Enthuſiasmus deſto leichter befiele. Ein Gedicht beginnt von dieſem nutzbaren Unterrichte:

Lo don rabh *Padric* na mhur,
Gun *Sailm* air uidh, ach a gól,
Ghluais é thigh *Ossian* mhic *Fhion*,
O ſan leis bu bhinn a ghloir.

Es führt die Aufſchrift : *Teantach mor na Fiona*, und ſcheint mit der *Schlacht von Lora* auf eben dieſelbe Geſchicht gegründet zu ſeyn. Die Umſtände und der Ausgang ſtimmen in beyden gänzlich überein; nur daſs der *iriſche Oſſian* den Zeitraum, in welchem er lebte, durch einen unglücklichen Fehler entdecket. Nachdem er die vollkommene Niederlage Erragons beſchrieben hat, ſchlieſst er ganz ernſt mit dieſer ſeltſamen Anekdote · es wären nur wenige von dem Feinde davongekommen, und dieſen hätte man nach dem *heiligen Lande* zu wallen erlaubet. Dieſer Umſtand macht das Gedicht einige Jahrhunderte jünger, als den beruffenen Kreuzzug; denn augenſcheinlich kam dem Poeten die Zeit des Kreuzzuges ſo alt vor, daſs er ihn in die Lebensjahre Fingals ſetzte. — Erragon wird durch das Gedicht oft genennt: *Riogh Lochlin an do ſhloigh ; Dänemarks König über zwo Nationen.* Dieſe Anſpielung auf die Vereinigung der Königreiche Dänemark und Norwegen häftet es an den Schluſs des XIV. Sec. unter Margareta

demars Tochter. Der vorgegebne Oſſian mag nun aber noch ſo neu ſeyn, ſo iſt es doch gewiſs, daſs ſich zu ſeiner Zeit die Irländer den Fion und Fingal noch nicht zueigneten. Er ſchlieſst ſein Gedicht mit dieſen Worten: *Hätte Erragon der Sohn Annirs der glänzenden Schwerter den Zweykampf vermieden, Albion hätte keine Führer, und Fion keine berühmten Helden mehr.*

Das nächſte Gedicht, das unſere Aufmerkſamkeit verdienet, iſt *Cath-cabbra*, oder *der Tod Oſcars.* Es gründet ſich auf eben den Vorgang, den wir im erſten B. Temoras haben. Der Verfaſſer dachte ſo wenig mit Oſcarn Landsmannſchaft zu machen, daſs er ihn in einem Stücke von zweyhundert Zeilen, denn ſo lang iſt das Gedicht, dreymal ſagen läſst: *Albin an ſa d' roina m' arach;* *Albion, das mich gebahr und erzog.* Das Gedicht enthält faſt alle Begebenheiten des erwähnten erſten Buches. Nur in einem Umſtande geht der Barde ganz von Oſſian ab. Oſcar tödtlich von Cairbarn verwundet, wird von den Seinigen auf eine Anhöhe gebracht, von welcher man aufs Meer ausſieht. Da erſcheint in Entfernung eine Flotte, und der Held rufft freudig: *Sie iſt es*

die

die Flotte meines Grossvaters! Sie kömmt vom wellenreichen Albion zu unsrer Hilfe hieher! Das Zeugniss dieses Barden ist hinlänglich das leere Geschwätz eines Keating und O'Flaherty zu zernichten; denn ob er schon nicht alt ist, so hat er dennoch wahrscheinlich ein Jahrhundert vor diesen Geschichtschreibern gelebt. — Ueberhaupt mag er ein besserer Christ, als Zeitrechner gewesen seyn. Er lässt seinen Fion, der doch zwey Jahrhunderte vor dem h. Patritius hergieng, recht sehr andächtig zum Erlöser für die Seele seines Enkels flehen.

Ein anders hochgeschätztes irisches Gedicht ist *Duan a Gharibh Mac-Starn.* Die Erhabenheit der Bilder, und die Wahrheit der Empfindungen, die es enthält, würden mich verleitet haben eine Uebersetzung zu unternehmen, wenn ich es nicht vergeblich in der Sammlung der Gedichte des irischen Ossians zu sehen gehoffet hätte, die man nun schon vor zwölf Jahren dem Publicum versprochen hatte. Der Verfasser senkt sich zuweilen aus dem Gebiethe des Erhabenen zu niedrigen, auch unanständigen Schilderungen herab, welchen letzteren der irische Uebersetzer ohne

Zweifel ihr Dunkel auch in Zukunft gönnen wird. — In dieſem Werke wird Cuthullinen nicht viel Gepränges gemacht. Er heiſst öfter *der Hund von Tara* in der Grafſchaft Meath. Dieſer ernſte Titel des fürchterlichen Cuthullins, des berühmteſten unter den Helden Irlands kömmt von der etymologiſchen Unwiſſenheit des Poeten. *Cu* eine *Stimme* oder *Befehlsgeber* bezeichnet auch einen *Hund*. Der Autor erwählte den letztern Namen ſeinen Helden zu verherrlichen.

Der Stoff dieſes Gedichtes iſt eben derſelbe, auf dem das Heldengedicht Fingal beruhet. *Gharibh Mac-Starn* iſt Oſſians Swaran der Sohn Starno. Seine Zweykämpfe und Siege über alle Gewaltigen Irlands, den *berühmten Hund von Tara*, d. i. Cuthullinen ausgenommen, betragen zweyhundert erträglich poetiſche Zeilen. Die Aufſuchung dieſes Helden und *Gharibhs* Galanterie mit *Emir-bragal* der rieſenmäſsigen Gemahlinn Cuthullins ſetzen den Dichter in den Stand ſein Stück auf vierhundert Zeilen zu ſtrecken. Er macht aus Cuthullinen einen Irländer. Die Rieſinn Emir-bragal nennt er den *Morgenſtern der iriſchen Frauen*.

Um

Um den Besitz dieser ungeheuren Schönen will ich weder mit ihm, noch mit jemand andern streiten. Allein weil er mit vieler Zärtlichkeit von den *Nonnen* spricht, und hin und her auf die englische Nation loszieht, ist wohl glaublich, er müsse mit Cuthullins Stammfolge wegen der allzugrossen Entfernung nicht bekannt genug gewesen seyn.

Ein andrer irischer Ossian (denn ihrer sind viele, wie man aus der verschiednen Denkart und Sprache abnehmen kann) spricht wahrlich meisterhaft von Fion Mac Comnal, als einem Irländer. Ich weis nicht, was ich von der Beurtheilungskraft dieses Dichters, und noch weniger, was ich von seinem feinen Gefühle sagen soll. Ich will die Geschicht einer aus seinen Episoden zum Pröbchen hersetzen, wie sehr es ihm an beyden mangle. In Fions Tagen ward Irland auf einmal von drey grossen Potentaten, den Königen Lochlins, Schwedens und Frankreichs, mit einem Einfalle bedrohet. Es ist nicht nöthig, dass ich die Ungereimtheit eines französischen Einfalls in Irland zeige, ich darf nur ein getreuer Dollmetsch meines Autors seyn. Fion bekam Wind von ihren

Anſchlägen, und fertigte Ca-olt, Oſſian und Oſcar ab, die Bay zu bewachen, in welcher man die feindliche Landung befürchtete. Oſcar war der unſchicklichſte zu einer Vorwache, den man wählen konnte; freylich hatte er Muth, aber die ſchlimme Eigenſchaft, daſs er öfter auf ſeinem Poſten einſchlief, und da war kein ander Mittel ihn zu wecken, als daſs man ihm einen Finger abſchnitt, oder einen gewichtigen Stein wider den Kopf warf. Unglücklicher Weiſe war er entſchlummert, als eben die Feinde landeten. Oſſian und Ca-olt giengen zu Rathe, wie ſie ihn ermuntern ſollten, und verfielen endlich auf den Stein, als das minder gefährliche Mittel. „*Ca-olt*: ſagt das Gedicht: *erhub eine wichtige* „*Trümmer, und ſchlug ſie wider das Haupt des Helden. Drey* „*Meilen erbebte der Hügel umher, als der zurückprellende Stein* „*hinweg rollte.*„ Oſcar fuhr grimmig empor, und ſein Vater that eine ernſte Vermahnung an ihn, ſeinen Zorn gegen die Feinde auszulaſſen. Er gehorchte ſo nachdrücklich, daſs er allein einen ganzen Flügel des Feindes vernichtete. Nichtsdeſtoweniger rückten die verbundnen Könige fort bis an einen engen Paſs, den der berüchtigte Ton-joſal beſetzt hielt. Dieſer Namen drückt ſehr gut die beſondere Eigenſchaft des Helden aus, der ihn führte. Ton-joſal war tapfer, aber zugleich ſo unbewegſam, daſs, wenn er niederſaſs, hundert Männer alle ihre Kräfte anſpannen muſsten, ihn wieder auf die Füſse zu bringen. Zum Glücke Ir-

lands

lands stand er eben, als die Feinde anrückten, und machte die Rechnung mit ihnen so kurz, daſs Fion bey seiner Ankunft nichts als die Beute unter seine Krieger auszutheilen hatte.

Alle diese auſserordentlichen Helden, Fion, Oſsian, Oscar und Ca-olt, ſagt der Poet, waren: *Siol Erin na gorm lánn; Söhne des blauſtaaligen Erins.* Ich will mich hierüber mit ihm nicht zanken. Auch den berühmten Ton-joſal will ich ihm laſsen. Ich behaupte nur, daſs sie von jenen unterschieden sind, die in den schottischen Gedichten eben diesen Namen führen, und daſs sie ungeachtet ihrer erstaunlichen Tapferkeit in Ansehen ihres Dichters viel unglücklicher waren, als ihre Namensgenoſsen. Iſt es nicht seltsam, wenn Fion einige Jahrhunderte vor dem h. Patritius, wie der beſte Chriſt, schwört: *Air an Dia do chum gach Caſe; Durch Gott, der jedes Ding erschuff?* verdienet nicht angemerket zu werden, daſs Oſsian, der in St. Patritius Tagen lebte, aus der angeführten Zeile engliſch zu verſtehen scheint, das damal noch keine Seele redte? Aus dieſem Umſtande könnte ein Mensch, der hitziger für die Ehre seines Vaterlandes kämpfte, als ich, die

Folge ziehen, daſs der vorgegebene iriſche Oſſian ein gebohrner Schotte geweſen ſey, indem nur meinen Landsleuten das ausſchlieſsende Recht auf ein Prophetengeſicht (*a ſecond-ſight*) insgemein zugeſtanden wird.

Die angeführten Beyſpiele ſetzen den Leſer in den Stand ſich einen vollkommenen Begriff von den irländiſchen Aufſätzen, die Fiona betreffend, zu machen. Der gröſste Theil derſelbigen nennt Fions Helden: *Siol Albin a n' nioma caoile; Das Geſchlecht von Albion, das viele Meerbuſen hat.* Die übrigen eignen ſie ihrem Eilande zu. Gewiſs iſt, daſs ihr Ausſpruch auf beyden Seiten wenig entſcheidet. Die daraus vorgelegten Stellen beweiſen, daſs ſie Werke einer ſehr jungen Zeit ſind. Die andächtigen Gebethe, die ſie enthalten, die Anſpielungen auf die üblichen Gebräuche ſetzen ſie in das fünfzehnte Jahrhundert. Ja ſollten ſich die Verfaſſer auch aller dieſer Anſpielungen enthalten haben, ſo würde es dennoch einem jeglichen, der der iriſchen Mundart nur leidlich kündig iſt, immer unmöglich ſeyn ſie für alt anzuſehn. Ihre Schreibart iſt ſo verderbt, und ſo voll ge-

borg-

borgter englischen Ausdrücke, daſs dieſe Sprache noch vor Verfaſſung der erwähnten Gedichte ſchon einen beträchtlichen Fortgang in Irland gemacht haben muſs.

Es iſt nun noch auseinander zu ſetzen, wie die iriſchen Barden es angegriffen haben Oſſianen und ſeine Helden ihrem Lande zuzueignen. Nachdem die Engländer dieſe Inſel einbekommen hatten, lebten viele der Eingebohrnen aus Abneigung von einer auswärtigen Herrſchaft, entweder in wirklicher Feindſchaft mit ihnen, oder bezeigten doch ihrem Regimente ſehr wenige Achtung. Die Schotten lagen zu dieſer Zeit ebenfalls öfter wider die Engländer zu Felde, wenigſtens waren ſie denſelben niemal aufrichtig zugethan. Die Gleichheit der Sitten und Sprache, die Tradition von ihrer gemeinſchaftlichen Abkunft, wozu noch kam, daſs ſie mit einem gemeinſchaftlichen Feinde zu thun hatten, ſtiftete ein freyes und freundliches Verſtändniſs zwiſchen der ſchottiſch und iriſchen Nation. Gleichwie jeder Theil ſeine Barden und Senachen unterhielt, ſo wird ohne Zweifel beyderſeits ein hiſtoriſches Syſtem vorhanden geweſen ſeyn, auf welches ſie ih-

ren

ren Urſprung gründeten. Dieſes mag nun immer fabelhaft ausgeſehen haben, genug, daſs die natürliche Politik der Zeitläufe erfoderte die Urkunden der beyden Nationen zu vergleichen, und ſie, ſo viel möglich wäre, von einer Wurzel herzuführen.

In Südſchottland hatte ſich damal die ſächſiſche Lebensart und Sprache ſehr verbreitet. Die alte Landſprache, und die mündlichen Urkunden der Nation waren gänzlich unter die Bergleute verwieſen, die ſich nun eben durch den Zuſammenfluſs verſchiedner Umſtände bis zur unterſten Stuffe der Unwiſſenheit und Barbarey erniedriget ſahen. Die Iren, welche ſchon eine gute Zeit vor ihrer Unterwerfung vielen Fortgang in jener Gelehrſamkeit gemacht hatten, die damal in Europa getrieben ward, fanden nicht viele Schwierigkeiten ihre eignen Erdichtungen den einfältigen bergſchottiſchen Senachen einzubilden. Mit ihrem langen Regiſter der heremoniſchen Könige und Helden kützelten ſie die Eitelkeit der Hochländer, und gaben ſich ohne Widerſpruch für die Mutternation der britiſchen Schotten aus. Unfehlbar iſt zu dieſer Zeit das hiberniſche Syſtem von dem Urſprunge der

Schot-

Schotten gegründet worden, welches man nachmal aus Mangel eines andern durchgehends annahm. Auch die Insassen des ebnen Landes, welche mit der Sprache ihrer Voraltern zugleich ihre Nationalkunden verlohren hatten, liessen sich in der Geschicht ihres Staates von irischen Flüchtlingen, oder von hochländischen Senachen belehren, die schon zum hibernischen Systeme übergetreten waren.

Diese Vorfälle sind durchaus kein Hirngespinnst. Wir haben manche besondere Tradition, die sie bestärket, obwohl sie in sich selbst wahrscheinlich genug sind. Was aber allen Streit abthut, ist, dass die alten mündlichen Nachrichten von dem wahren Ursprunge der Schotten bis auf uns ununterbrochen herabgekommen sind. Die geschliffene Zunge eines Irländers konnte einigen unwissenden Senachen ihre Meynung aus dem Kopfe herauskriegen; aber dem grossen Haufen seine eignen Nationalkunden abzu-

schwä-

ſchwätzen war ſchlechterdings unmöglich. Sie nahmen nachher ſo überhand, dieſe Kunden, daſs den Hochländern die vorgegebne hiberniſche Abkunft der Schotten ein ganz unbekannt Ding blieb. Nur ſeichte Chronikenſchreiber, denen die alte Sprache ihres Vaterlandes fremd war, erhielten eine ſo ungegründete Mähre vor ihrem gänzlichen Verfalle.

Ich bin vielleicht weitläufiger geweſen, als es der Gegenſtand verdiente; allein die Unterſuchung der irländiſchen Anſprüche auf Oſſian iſt in gewiſſem Maaſse nöthig geworden. Sollten ihre Gedichte über die Fiona lächerlich ſcheinen, ſo iſt es billig zu bedenken, daſs ſie es kaum mehr ſind, als die Gedichte anderer Nationen, die in dieſem Zeitraume ſind verfaſſet worden. In Bearbeitung anderer Stoffe haben die iriſchen Barden Genie zur Dichtkunſt gezeiget. Nur in Fabeln, die das Alterthum betreffen, waren ſie abentheuerlich. Ihre Liebslieder und Elegien auf Tod-

fälle würdiger oder berühmter Perſonen flieſsen über von Simplicität, und haben einen kühnen Gang der Verſification, welche ihre Fehler in jeder andren Dichtart vollkommen vergüten. Allein die Schönheit dieſer Stücke hängt im Originale ſo ſehr von einer gewiſſen glücklichen Genauigkeit des Ausdruckes ab, daſs ihnen jede Ueberſetzung nachtheilig ſeyn würde.

STÜ-

STÜCKE DES ZWEYTEN BANDES.

TEMORA IN VIII. BÜCHERN.	-	-	Seite 1
CATHLIN VOM CLUTHA.	-	-	S. 153
SULMALLA VOM LUMON.	-	-	S. 165
DIE SCHLACHT VON LORA.	-	-	S. 177
CALTHON UND COLMALA.	-	-	S. 193
CONLATH UND CUTHONA.	-	-	S. 205

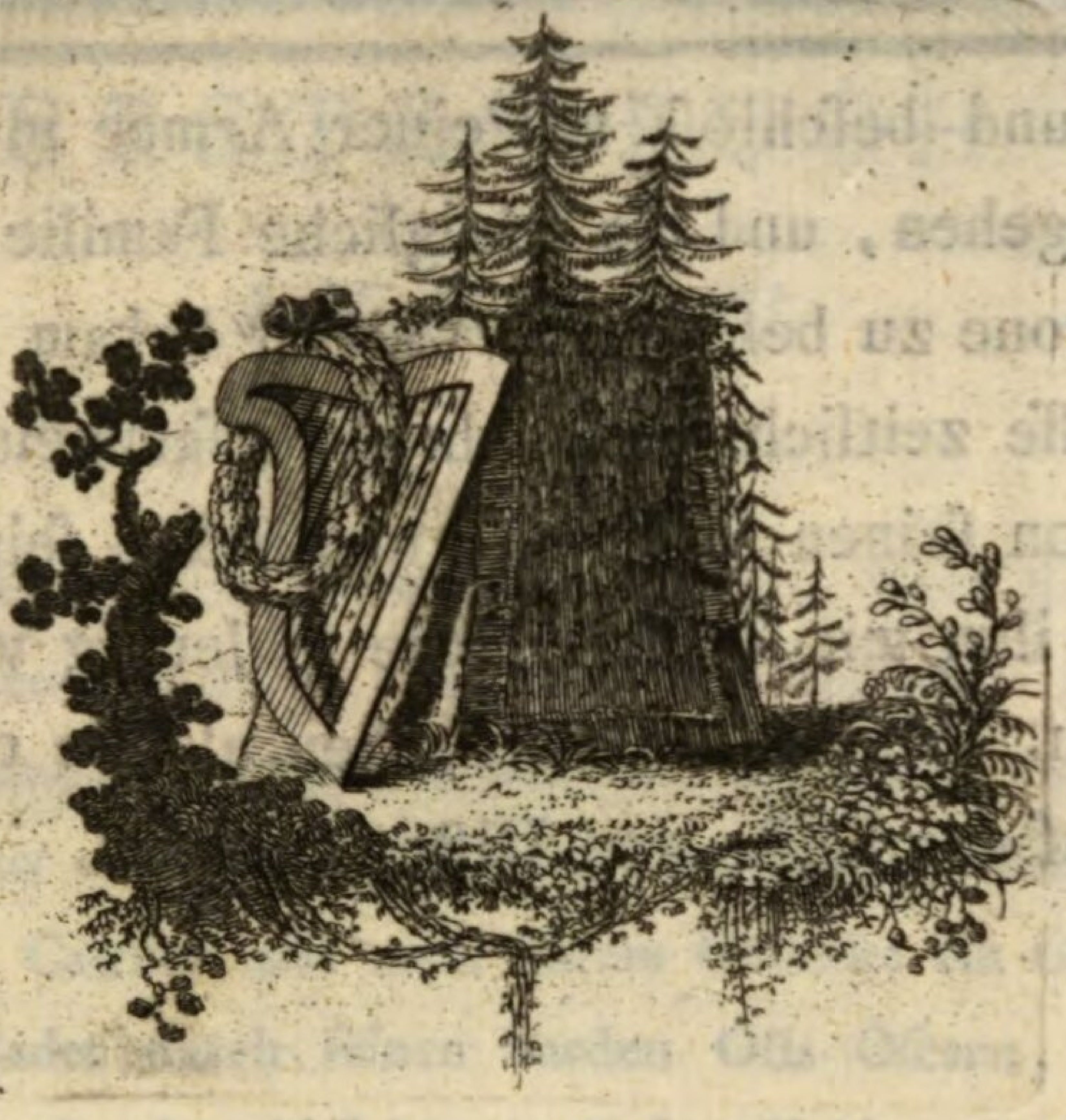
T E M O R A.

EIN

HELDENGEDICHT

IN

ACHT BÜCHERN.



Einleitung.

Cairbar, der Sohn Borbar-Duthuls, und Herrscher von Atha in der Provinz Connaught, eines der mächtigsten Häupter des firbolgischen Geschlechtes hatte Cormac, den Sohn Arthos, und Kronerben von Irland in dem königlichen Palaste zu Temora ermordet, und des Thrones sich angemaſst. Cormac war in gerader Linie von Conar, dem Sohne Trenmors des Urältervaters von Fingal, abgestammet. Fingal, der über die Caledonier, welche die westliche Küste Schottlands bewohnten, geboth, entrüstete sich über Cairbars Be-

tragen, und beſchloſs mit einer Armee in Irland hinüber zu gehen, und die königliche Familie wieder auf dem Throne zu befeſtigen. Cairbar bekam von dieſem Entſchluſſe zeitlich Nachricht, verſammelte in Ulſter einige von ſeinen Stämmen, und befahl ſeinem Bruder Cathmor ihm mit ſeiner Armee ſchleunig von Temora zu folgen. So ſtanden die Sachen, als die caledoniſche Flotte auf der Küſte von Ulſter erſchien.

ERSTES BUCH.

INHALT.

Das Gedicht beginnt am Morgen. Cairbar hatte ſich von ſeinem Heere entfernet, als ihm ein Ausſpäher die Zeitung von Fingals Landung bringt. Er hält Rath mit ſeinen Führern. Foldath, Gebiether von Moma, verachtet den Feind. Malthos widerſpricht ihm. Cairbar läſst nach ihrem Gezänke ein Gaſtmahl bereiten, und ladet durch ſeinen Barden Olla Oſcarn, den Sohn Oſſians, dazu, in der Abſicht mit dieſem Helden einen Zwiſt anzufangen, und ihn unter dieſem Vorwande zu tödten. Oſcar kam, der Zwiſt begann, ihr Gefolg fiel übereinander her; Oſcar und Cairbar erlagen durch wechſelſeitige Wunden. Das Getümmel erreichte Fingals Heer. Er eilte Oſcarn zu unterſtützen, und die Iren warfen ſich auf Cathmors Truppen zurücke, die nun bis an den Lubarſtrom auf die Haide Moilena vorgerücket waren. Fingal beklaget ſeinen Enkel, und befiehlt ſeinem erſten Sänger Ullin deſſen Körper zur Beſtättung nach Morven abzuführen. Althan, der Sohn Conachars, erzählt bey anbrechender Nacht dem Könige die Umſtände von Cormacs Entleibung. Fillan, der Sohn Fingals, wird abgeſchicket die nächtlichen Bewegungen Cathmors zu beobachten, und ſo ſchlieſst ſich der erſte Tag.

Die Scene dieſes Buches iſt in einer Ebne an dem Hügel Mora, welcher ſich an der Haide Moilena auf Ulſter erhebet.

ERSTES BUCH. (a)

Schimmer blitzte zurücke von Erins blaulichen Wogen.
Tag goſs über die Berge ſich aus. Die Lüfte durchſtrichen
Jeglichen ſchattigen Wipfel der Bäume. Mit lautem Gebrauſe
Eilte der grauliche Gieſsbach hinweg. — Da, wo ſich mit alten
Eichen und Graſe bedeckt zween Hügel zur engeren Fläche
Niederlaſſen, ein Strom mit blaulichem Laufe die Fläche

Thei-

(a) Ich nenne Temora ein *Heldengedicht*. Die kritiſchen Kunſtwörter waren Oſſianen gänzlich unbekannt. Seine Zeit und ſein Vaterland entfernten ihn von den Sitzen der Gelehrſamkeit, ſein Wiſſen erſtreckte ſich nicht bis zur griechiſchen und römiſchen Literatur. Wenn er nun in der Geſtalt und in verſchiednen Stellen ſeiner Gedichte Homern ähnlich iſt, ſo kömmts daher, weil beyde von einem Muſter, der Natur nämlich, ihre Begriffe abnahmen. Ich will darum in dieſem Theile keine Parallelſtellen aus andern Dichtern mehr anführen, wie ich es im erſten that. Es war meine Abſicht gar nicht meinen Autor mit den berühmten Namen des Alterthums in Vergleich zu ſetzen, das weite Feld der Ehre hat Raum genug für jedes poetiſche Verdienſt, das jemal in der Welt erſchienen iſt. Es iſt nicht nöthig das Denkmaal eines Dichters einzureiſsen, um auf den Trümmern einen andern zu erhöhen. Hätte Oſſian auch ein gröſser Verdienſt als Homer und Virgil, wir würden es aus einer gewiſſen Partheylichkeit, die uns ihr von ſo vielen Menſchenaltern beſtättigter Ruhm einflöſst, überſehen, und ſie immer vorziehen. Allein, obgleich ihr hohes Anſehen keiner neuen Stütze bedarf, ſo muſs man doch bekennen, es ſey ein Glück für ſie, daſs die griechiſche und römiſche Nachkommenſchaft, entweder gänzlich erloſchen, oder doch kein Gegenſtand der Verachtung oder des Neides der itzigen Zeit iſt. -- Sollte dieſs Gedicht nicht alle die Kleinigkeiten haben, die Ariſtoteles nach dem Homer zum Heldengedichte fodert, ſo mangelt ihm doch keiner von den groſſen Beſtandtheilen der Epopöe. Die Einheit der Zeit, des Ortes, der Handlung iſt durchaus beobachtet. Der Dichter ſetzt uns in die Mitte der Begebenheiten. Was vom Vorhergehenden zu wiſſen nöthig iſt, wird in Epiſoden angebracht, die keineswegs eingeſchaltet, ſondern unmittelbar aus der Lage der Dinge entſtanden ſcheinen. Die Gegenſtände ſind wichtig, die Sprache des Dichters geiſtvoll, froſtige Mittelmäſsigkeit und lächerlicher Schwulſt gleich weit entfernet. *Mac.*

Theilet, da ſtand am Geſtade des Stromes Cairbar von Atha. (*b*)
Seine Lanze die ſtützte den Herrſcher. Sein glühendes Auge
Trübte die Furcht. Mit allen erſchreckenden Wunden erhob ſich
Cormac vor ſeinem Gemüthe. Die dämmernde Bildung des Jünglings
Schwebte mit Dunkel umgeben vor ihm, und Bäche des Blutes
Rieſelten über die luſtigen Glieder. Nun warf er wohl dreymal
Seine Lanze von ſich, und faſſete dreymal den Bart an.
Gieng und ſtand, gieng wieder und ſtand, und bewegte gewaltſam
Seine ſennigen Arme. So bilden auf jeglichen Windſtoſs
Wolken der Wüſte ſich um, und, wie ſie die Lage verändren,
Trauren die nahegelegenen Thäler, und fürchten den Regen.

Endlich ermannet der König ſich doch, zur ſpitzigen Lanze
Streckt er die Rechte. Sein Aug durchläuft Moilena. Des blauen
Meeres Wächter entdeckt es. Sie kommen mit furchtſamen Schritten,
Blicken zurücke. Nun wuſste Cairbar der Mächtigen Ankunft,
Ruffet die drotzigen Führer herbey. Der ſchallende Fuſstritt
Seiner Gewaltigen naht. Sie blöſsen auf einmal die Klingen.
Morlath pflanzet ſich hin mit düſterer Stirne. Die langen
Locken Hidallas erſeufzen im Winde. Vom Speere geſtützet
Rollet Cormar mit röthlichen Haaren die ſchielenden Blicke.
Malthos dräuet hervor von borſtigen Augenbraunen. —
Foldath (*c*) thürmet, ein Felſen am ſumpfigen Ufer, die ſinſtren

 Wän-

(*b*) Er ſtammte in gerader Abkunft von Larthon, dem Haupte der Firbolgs, die ſich die erſten in Südirland niederlieſsen. Die Caels beſaſſen den Nordertheil, und die erſten Könige waren aus ihrem Geſchlechte. Daher entſtanden die Uneinigkeiten der zwo Nationen, die da hinaus liefen, daſs Cormac ermordet wurde, und Cairbar das Reich an ſich riſs. *Mac.*

(*c*) Mor-lath *groſs am Tage der Schlacht.* Hidalla' ein *ſanftblickender Held.* Cormar *erfahren zur See.* Malth-os *langſam im Reden.* Foldath *edelmüthig.* Foldath, der hier ſo ſtark gezeichnet wird, nimmt ſich durch das ganze Gedicht

Wände beschäumet. Sein Spiefs ist ähnlich der Fichte Slimoras, (d)
Welche den Winden des Himmels begegnet. Mit Zeichen des Treffens
Pranget sein Schild. Sein flammendes Auge verachtet Gefahren.

Rings um Cairbar den Herrscher von Erin mit anderen tausend
Standen die Führer, als itzt der Wächter des Meeres Morannal (e)
Ueber das feuchte Moilena sich nahte. Des kommenden Augen
Ragten ihm vorwärts. Er sprach mit blassen erbebenden Lippen:
Stehen die Führer von Erin so still, als Gebüsche des Abends?
Still, als der schweigende Forst? und Fingal waltet am Ufer,
Er, das Entsetzen der Schlacht! der König des strömigen Morven! —
Hast du den Krieger gesehn? so fragte Cairbar und seufzte:
Sind der Gewaltigen viel? Empört er die Lanze zum Fechten?
Oder kömmt er im Frieden der König? Er kömmt nicht im Frieden,
Herrscher von Erin! ich sah die vorwärts zielende Lanze; (f)
Ihren ertödtenden Blitz, die Spitze berauschet im Blute
Mancher Tausende sah ich, Cairbar! — Der erste betrat er
Selber das Ufer, ein Greis voll Stärke. Die nervigen Glieder
Schwollen empor, so, wie er in seinem Vermögen einhergieng.
Seine Lenden umgürtet das Schwert, das niemal die zweyte
Wun-

dicht aus. Sein drotziger eigensinniger Charakter erhält sich sehr gut. Aus einer Stelle des zweyten B. läfst sich abnehmen, dafs er Cairbars vertrautester Anhänger, und eine der Haupttriebfedern der Verschwörung wider Cormac den König von Irland gewesen ist. Unter den firbolgischen Geschlechtern war sein Stamm einer der ansehnlichsten. *Mac.*

(d) Ein Hügel auf Connaught. *Mac.*

(e) Mor-annal, der *starke Athem*, ein treffender Namen eines Kundschafters.

(f) Morannal spielt hier auf die besondere Lage der Lanze Fingals an. Wenn jemand bey seiner Landung in einem fremden Gebiethe seinen Speer vorwärts senkte, war es zur Vorzeit ein Zeichen der Feindschaft, und man rüstete sich zum Widerstande. Trug er aber die Spitze rückwärts, so war seine Ankunft friedlich, und man zog ihn nach der gewöhnlichen Gastfreygebigkeit zum Mahle. *Mac.*

Wunde versetzet. (g) Sein Schild ist furchtbar und ähnlich dem Monde,
Wenn er mit Blute gefärbt im Wetter heraufsteigt. Ihm folgte
Ossian, König der Lieder, und Gaul der Sterblichen erster,
Connal schwingt sich hervor am Speere. Die finsteren Locken
Dermids flattern. Der blühende Jäger des strömigen Moruth
Fillan spannet den Bogen. — Und wer den reissenden Flüssen
Gleichbar, erscheinet im Laufe vor ihnen? er ist es, er ist es,
Ossians Sohn! Sein glänzendes Antlitz umfliegen die Locken,
Rollen ihm über die Schultern hinunter. Die drotzige Stirne
Decket ihm Staal. Ihm rasselt zur Seite sein fertiges Eisen.
Wie er sich reget, so blitzet sein Spiess. Den schreckenden Anblick
Hielt ich länger nicht aus, o König des hohen Temora!

Fleuch dann, o weibischer Mann! rief Foldath in düsterem Zorne:
Fleuch, o du niedrige Seele! bis hin zu deines Gebiethes
Neblichen Wassern! und hab ich ihn etwa noch niemal gesehen
Diesen Oscar? ich hab ihn betrachtet im Felde den Führer!
Stark in Gefahren das ist er; doch bäumen auch andre den Speer auf. —
König der Wälder Temoras! auch Erin hat Söhne die Menge,
Eben so tapfer. O lasst mich ihn treffen in meinem Vermögen!
Lasst mich ihn hemmen den mächtigen Strom! Mit Blute bedecket
Ist mir die Lanze. Mein Schild ist ähnlich der Mauer von Tura.

Foldath dünkt sich allein dem Feinde gewachsen? versetzte
Malthos mit finsteren Augenbraunen. (h) Und sind sie nicht ähnlich

(g) Luno, ein Schmied von Lochlin, hatte dieses berufsene Schwert gemacht, welches daher poetisch *der Sohn von Luno* genannt wird. Es tödtete, wie man sagt, immer auf den ersten Hieb, und Fingal führte es nur zur Zeit der grössten Gefahren. *Mac.*

(h) Der Contrast der Charaktere dieser zween Helden ist im Verfolge des Gedichtes stark ausgedrücket. Sie sind sich immer entgegen. Die Uneinigkeiten ihrer Familien, derer in anderen Gedichten Erwähnung geschieht, waren die Ursachen ihres persönlichen Hasses. *Mac.*

An dem Gestade dem Schwalle vereinigter Flüsse? Besiegten
Sie nicht Swaran die Führer, als itzo des grünenden Erin
Männer entflohen? (*i*) und du, du stündest dem tapfersten ihrer
Helden entgegen? O schwülstiges Herz! Geh, Foldath! und lies dir
Jeglichen Starken aus unserem Volke, dann wag' es mit Malthos!
Roth ist vom Würgen mein Schwert; und dennoch-wer hörte mich pralen?

Hütet euch, Söhne des grünenden Erin! begann itzt Hidalla: (*k*)
Dass sich nicht euer Gezänk zu Fingal verbreite! Der Gegner
Würde sich freuen, sein Arm noch muthiger herrschen im Lande.
Handfest seyd ihr, o Krieger! seyd Wetter im Kriege, seyd Stürme.
Furchtlos bekämpfen sie felsige Spitzen, und wurzeln den Wald aus. —
Aber lasset uns itzt, gleich einem verdickten Gewölke,
Langsam in unserm Vermögen hinanziehn. Dann sollen die Starken
Zittern, die Speere den Händen der Kühnen entsinken. Sie werden
Ruffen: wir sehen die Wolke des Todes! indessen, dass Schatten
Ueber ihr Angesicht fleugt. Greis Fingal wird trauren und schauen
Seinen ersterbenden Ruhm. Da schwinden in Morven die Pfade
Seiner Versuchten, das Moos der Jahre bedecket sein Selma.

Schweigend hörte Cairbar sie sprechen. Der Regenwolke
Glich er. Auf Cromlach da steht sie, bis endlich aus nächtlicher Hülle
Blitze sich reissen, das Thal vom Feuer des Himmels erglänzet,
Und die Gespenster der Stürme frohlocken. So stand er, Temoras
Schweigender König. Zuletzt begann er zu reden: Verbreitet
Hier auf Moilena die Feyer! Sie sollen sich rüsten das Hundert

Mei-

(*i*) Sieh das Gedicht *Fingal* im ersten Bande.

(*k*) Der Gebiether von Clonra. einer kleinen Gegend am Legosee. Seiner schönen Gestalt, Beredsamkeit und poetischen Gaben wird noch Erwähnung geschehen. *Mac.* Seine Zwischenkunft, und der Eingang seiner Rede hat etwas ähnliches mit Nestorn im 1 B. der Ilias. *Ces.*

Meiner Barden! Rothhaariger Olla! du faſſe des Königs Harfe! du mache dich auf, und lade zur Freude Cairbars Oſcar den Führer des Staals! Heut wollen wir feyern, und Liedern Lauſchen, und morgen die Speere zerbrechen. Du ſag' ihm: es hätte Cathol (*l*) ein Grabmaal erhalten von mir, es hätten die Sänger Seinen Vertrauten den Winden gegeben. — Und ſag' ihm: ich hätte Oſcars Namen vom Strome des rauſchenden Carun vernommen. (*m*) Cathmor (*n*) mein Bruder iſt ferne, mit ſeinen Tauſenden ferne. Unſere Waffen ſind ſchwach. Ein Mahl vom Zwiſte verſtöret Haſſet mein Bruder. Sein Geiſt iſt ähnlich an Schimmer der Sonne. Aber, o Führer der Hayne Temoras! ich muſs es mit Oſcar Wagen! Er ſprach von Rache für Cathol zu dreiſte. Mein Zorn brennt. Fallen muſs er mir hier, und ich im Blute berühmt ſeyn.

Jeg-

(*l*) Ein Sohn Maronnans oder Morans, den Cairbar wegen ſeiner Treue gegen Cormacs Geſchlecht tödtete. Er war mit Oſcar auf dem Zuge nach Inisthona, bey welcher Gelegenheit ſie eine vertraute Freundſchaft ſchloſſen. Oſcar hatte nach ſeiner Entleibung eine förmliche Ausfoderung an Cairbar ergehen laſſen; aber dieſer wich ihr vorſichtig aus, faſste aber ingeheim einen ſo häftigen Haſs wider Oſcar, daſs er ſich vornahm ihn bey gegenwärtigem Feſte, zu dem er ihn lud, zu ermorden. *Mac.*

(*m*) Sieh das Gedicht: *der Krieg mit dem Caros*, im erſten Bande.

(*n*) Cathmor *groſs im Kriege*, ein Sohn Borbar-Duthuls und Bruder Cairbars des angemaſsten Königs von Irland hatte noch vor dem Aufſtande der Firbolgen einen Zug nach Inishuna, glaublich einem Theile von Südbritannien, gethan, dem Könige Conmor wider ſeine Feinde beyzuſtehn. Er kriegte mit gutem Erfolge, aber in Mitte der Dinge ward Conmor entweder erleget, oder ſtarb eines natürlichen Todes. Cairbar hatte indeſs Fingals Abſichten auf ſeine Entſetzung des Reiches ausgeholet, und einen Bothen abgeſandt, Cathmorn zur Rückkunft zu vermögen. Er landete auch auf Irland einige Tage vor Eröffnung des Gedichtes. -- Cairbar bedient ſich hier der Abweſenheit ſeines Bruders ſeinen niedrigen Rank wider Oſcarn auszuführen; denn Cathmors Edelmuth würde niemal in ſeinem Angeſichte die Verletzung der Gaſtgeſetze zugelaſſen haben, von derer Beobachtung er ſo berühmt war. Die Brüder contraſtiren. Wir verabſcheuen die kriechende Seele Cairbars nicht mehr, als wir Cathmors uneigennütziges und edles Gemüth bewundern. *Mac.*

Jegliches Antlitz verkläret die Freude. Die Krieger verbreiten
Ueber Moilena sich hin. Die Feyer der Muscheln beginnet,
Und es erhebt sich der Bardengesang. — Die Führer von Selma
Hörten Frohlocken. Wir dachten: es wäre der mächtige Cathmor,
Cathmor der Bruder des röthlichgelockten Cairbar gekommen,
Cathmor der Fremdlinge Freund. (o) Sie waren verschieden die Seelen
Dieser Brüder. Das Herz von Cathmor bestralte der Himmel.
Seine Thürme die stiegen am Strande von Atha. Da führten
Sieben Steige zur Halle die Fremden, auf jeglichem Steige
Stand ein Gebiether, und lud zum Mahle; doch Cathmor verbarg sich
Tief in den Wald, und wollte die Stimme des Lobes nicht hören. —

Itzo kam Olla mit seinem Gesange. Zur Feyer Cairbars
Machte mein Oscar sich auf. Dreyhundert Krieger verfolgten
Längs der Gewässer Moilenas den Weg. Die graulichen Doggen
Setzten die Flächen hindurch, und füllten mit ihrem Gebelle

Fern-

(o) Cathmors Charakter ist seiner Zeit wohl angemessen. Manche waren aus Ruhmsucht gastfreygebig, andre folgten ganz natürlich dem von ihren Ahnen ererbten Gebrauche. Aber, was Cathmors Charakter hervorstechen macht, ist seine Abneigung von dem Lobe. Er verweilt in dem Walde, den Dankbezeigungen seiner Gäste zu entgehen. Grösser als Homers Axylus, welcher sich das Lob seiner Gütigkeit aus dem Munde der Bewürtheten glaublich gefallen liess, wenn es uns auch der Dichter nicht saget. -- Kein Volk in der Welt erstreckte die Gastfreygebigkeit so weit, als die alten Schotten. Ein verschlossenes Hausthor würde einem angesehenen Manne lange Zeit zum Vorwurfe gediehen seyn: *damit nicht*, wie es die Barden ausdrückten: *der Fremde komme, und seine eigennützige Seele sehe.* Manche Vornehmen waren bis zur Ausschweifung gastfreygebig, und die Barden ermangelten nicht dieses in ihren Lobgedichten hervorzustreichen. Sie mochten auch ihre guten Ursachen dazu haben. Sie nannten einen solchen: *den Zweck, zu welchem alle Straßen der Auswärtigen führen.* Der Unwürthliche hingegen hiess ihnen: *eine Wolke, welche die Fremden verscheuchte.* Dennoch war dieses letzte so selten, dass ich es in keinem alten Gedichte gefunden habe. Ein einziger Mann ist mir unter diesem schimpflichen Titel aufgestossen, dem er aber vielleicht nur wegen eines besonderen Zwistes zu Theil geworden ist, der zwischen ihm und dem Schutzherrn des Barden obwaltete, welcher das Gedicht gemacht hat. *Mac.*

Fernhin die Gegend. Den scheidenden Helden begleitete Fingals
Auge. Die Seele des Herrschers war trüb. Ihm waren Cairbars
Finstere Ränke, noch selbst beym Muschelgelage, verdächtig.

Hoch empörte mein Sohn die Lanze von Cormac, und hundert
Barden holten ihn ein mit ihrem Gesange. Cairbar
Deckte mit Lächeln den Tod, der schwarz im Busen ihm aufstieg.
Und nun ergoss sich das Mahl, nun schollen die Muscheln, das ganze
Lager erheiterte Lust. — Doch ähnlich dem Strale der Sonne,
Wenn sich ihr rothes Gesicht in Stürme zu bergen beginnet.

Plötzlich erhob sich in seinem Geschmeide Cairbar. Sein Ausblick
Wölkte sich ein. Da verstummte das Hundert der Harfen auf einmal.
Schilde nur klangen umher. Vom fernen Gefilde vernahm man
Ollas Sterbelied. (p) Oscar erkannte das Zeichen des Todes,
Raffte sich auf, und fasste die Lanze. Die Lanze von Erin
Seh' ich! begann der entbrannte Cairbar: es funkelt in deiner
Rechten die Lanze Temoras, (q) o Sohn des waldigen Morven!
Hundert (r) Könige machte sie stolz, und Helden der Vorwelt
Warf sie zur Erde. Cairbar der Wagenbesteiger verlangt sie.
Sohn von Ossian! tritt sie mir ab! — Ich träte die Gabe

Erins

(p) Wann ein Oberhaupt den Tod einer Person, die er in seiner Gewalt hatte, beschloss, so liess er dieses durch den Klang eines Schildes andeuten, auf den man mit dem Schafte eines Spiesses schlug; zu gleicher Zeit stimmte ein Barde in Entfernung das *Todtenlied* an. *Mac.*

(q) Cormac, der Sohn Arths, gab Oscarn den Spiess, über welchen man streitet, als er nach der Vertreibung Swarans aus Irland den Prinzen besuchte. Ti' mor i' *das Haus des grossen Königs*, der Namen des königlichen Hauptsitzes in Irland. *Mac.*

(r) *Hundert* ist hier unbestimmt um *viele* auszudrücken. Aus dergleichen hyperbolischen Ausdrücken der Barden haben die irländischen Senachen Gelegenheit genommen den Ursprung ihrer Monarchie so weit hinauszusetzen. *Mac.*

Erins beleidigtes Herrſchers dir ab? des zierlichgelockten
Cormacs Gabe, dann als ich die Feinde des Jünglings zerſtreute?
Ja, da Swaran vor Fingal dahin war, da kam ich zu Cormacs
Fröhlichen Hallen. Sein blühendes Antlitz verſchönerte Freude.
Damal ward mir die Lanze von ihm. Sie ward nicht dem Schwachen,
Weder dem Feigen, Cairbar! von ihm. Dein finſteres Antlitz
Iſt mir kein Wetter, dein Aug kein Brand des Todes! Und fürcht' ich
Deinen erklingenden Schild? und beb' ich vor Ollas Geſange?
Nein, o Cairbar! Erſchrecke die Zagen! Ein Felſen iſt Oſcar! —
Wie? du verzeuchſt mir die Lanze zu geben? ſo fiel ihm Cairbars
Gährender Hochmuth darein: und biſt du ſo mächtig in Worten,
Weil ſich dein Fingal hier nahe befindet? — Er kämpfte mit Schwachen
Jener vieljährige Greis von Morvens hundert Gehägen!
Aber er ſoll vor Cairbar verſchwinden, wie dünnerer Duftſtreif,
Welchen die Winde von Atha verhauchen. — O wäre vor Athas
Stolzem Führer der Mann, der Schwache bekämpfte, rief Oſcar:
Athas Führer den Grimmen des Mannes zu meiden erließ' ihm
Gerne des grünenden Erin Beſitz. Du ſchweig mir von Helden!
Zücke dein Eiſen auf mich! Wir gleichen an Kräften, Cairbar!
Aber Fingal iſt ruhmvoll! er iſt der Sterblichen erſter!

Itzo bemerkte das Volk der beyden Gebiether Verfinſtrung,
Drängte mit lautem Geräuſche zuſammen. Die flammenden Blicke
Schoſſen umher, und Hände zu tauſenden lagen am Staale.
Olla mit röthlichen Haaren begann das Schlachtlied, und Oſcars
Seele die ſchauerte freudig empor. So war ſie gewöhnet,
Wenn ſie das Heerhorn von Fingal vernahm. — Die Schaaren Cairbars
Kamen ſo düſter heran, wie ſchwellende Wogen des Meeres,
Wenn ſie vom Winde geſpornet ſich über die Küſte nun ſtürzen.

Toch-

Tochter von Toſcar! du weinſt? (*s*) Noch ſteht er. Es müſsen ihm viele
Bluten, noch eh er erlieget mein Held. Betrachte! Sie fallen
Unter der Klinge von meinem Erzeugten, wie Wälder in Wüſten,
Wenn ein erbitterter Geiſt im nächtlichen Fluge die grünen
Wipfel mit Händen ergreift. Schon ſinket Morlath, auf ewig
Schlieſset Maronnan ſein Aug, und Conachar zittert im Blute.
Aber Cairbar der zieht ſich zuſammen, und ſchmieget vor Oſcars
Schwerte ſich hinter den bergenden Stein. Dort ſtrecket er heimlich
Seine Lanze, durchſtöſst die Seite von Oſcar. Mein Sohn fällt
Vorwärts über den Schild; doch ſtützet den Führer ſein Knie noch,
Immer noch hält er die Lanze. — Nun ſieh! der düſtre Cairbar
Taumelt zur Erde. Die Spitze durchdrang ihm die Stirne. Sie raget
Zwiſchen den röthlichen Locken hervor. (*t*) So lieget von Cromlachs

Bü-

(*s*) Es iſt Malvina, an welche er den Theil des Gedichtes richtet, der den Tod Oſcars ihres Geliebten erzählet. *Mac.*

(*t*) Die iriſchen Geſchichtſchreiber ſetzen den Tod Cairbars ans End des dritten Jahrhundertes. Sie ſagen, er ſey in einem Treffen wider Oſcar den Sohn Oſſians umgekommen; aber nicht durch deſſen Hand. Es iſt doch immer gewiſs, daſs die iriſchen Barden dieſen Theil ihrer Geſchicht einigermaſſen verſtellen. Ein iriſches Gedicht, die Schlacht von Gabhra, in welcher Cairbar ſiel, betreffend, aus dem ſie ungezweifelt ihre Nachrichten genommen haben, iſt nun eben in meinen Händen. Da eine Ueberſetzung dieſes Gedichtes, welches augenſcheinlich nicht ſehr alt; aber dennoch nicht ohne poetiſches Verdienſt iſt, dieſe Anmerkung zu ſehr ausdehnen würde, will ich nur kurz die Geſchicht deſſelben mit einem Paar Stellen aus dem Originale geben. Oſcar, ſagt der iriſche Barde, war von Cairbar dem Könige Irlands zu einem Feſte nach Temora geladen. Es entſtand zwiſchen den zween Helden ein Wortſtreit über den Lanzenwechſel, der in ſolchen Gelegenheiten zwiſchen Gaſt und Würth gebräuchlich war. Im Verfolge ihres Zankes lieſs ſich Cairbar pralerisch vernehmen: er wollte auf den Hügeln Albions jagen, und den Raub deſſelben unerachtet alles Widerſtandes der Einwohner nach Irland bringen. So heiſsts im Originale:

Briathar buan ſin; Briathar buan
A bheireadh an Cairbre rua',

Gn

Büschigem Hange geschleudert die Trümmer, wenn grünende Thäler
Erins die Berge von Meere zu Meere bewegen. — Doch Oscar
Richtet sich nimmer empor. Vom wölbenden Schilde gesteuert
Wiegt er in seiner erschrecklichen Rechte die Lanze. Sie stehen
Finster und ferne die Männer von Erin. Ihr Jauchzen erschwingt sich
Aehnlich dem Rauschen vereinigter Flüsse. Moilena verhallt es.

Fingal hört das Getös, er fasset die Lanze von Selma,
Schreitet der erste die Flächen hinan, und ruffet im Kummer:
Auf, ich vernehme das Lermen des Streites! ihr Söhne von Morven!
Oscar der Jüngling ist ohne Geleit. Bringt Hilfe dem Helden!

Ossian flügelt sich über das Feld. Mit Sprüngen durchsetzet
Fillan Moilena. Mit mächtigen Schritten verfolget uns Fingal.
Furchtbar leuchtet sein Schild. Ihn sahen von ferne die Kinder
Erins, und fühlten ein tiefes Erbeben. Den Grimmen des Herrschers
Sa-

Gu tuga' se sealg, agus creach
A h' Albin an la'r na mhaireach.

Oscar antwortete, dass er den nächsten Tag Cairbarn zu Drotz den Raub aller fünf Provinzen Irlands nach Albion bringen wollte:

Briathar eile an aghai' sin
A bheirea' an t' Oscar, og, calma
Gu' n tugaih se sealg agus creach
Do dh' Albin an la'r na mhaireach, &c.

Diesen Drohungen zufolge begann er auch Irland zu plündern. Als er aber mit der Beute durch den engen Pass von Gabhra (Caoil ghlen Ghabhra) nach Ulster kehrte, traff Cairbar auf ihn, es folgte eine Schlacht, in welcher beyde Helden durch wechselseitige Wunden fielen. Der Barde giebt eine merkwürdige Liste von Oscars Gefolge, als sie zum Treffen zogen. Es scheinen 500. Mann gewesen zu seyn, angeführt, wie sich der Dichter ausdrückt, von *fünf Helden vom Blute der Könige.* Fingal ist nach diesem Gedichte noch eher aus Schottland angekommen, als Oscar an seinen Wunden starb. *Mac.*

Sahen ſie brennen, und muſsten ihr nahend Verderben ſich bilden. —
Und nun trafen wir erſten auf ſie; wir fochten; doch Erins
Führer begegneten unſerer Wut. Als aber der König
In dem Geraſſel des Laufes ſich nahte, — kein ſtälener Buſen
Konnte beſtehen vor ihm! Sie flohen die Krieger von Erin
Ueber Moilena. Der Tod verfolgte der Flüchtigen Ferſe.

Itzo fanden wir Oſcar auf ſeinem Schilde. Sein Blut ſtand
Rund um ihn her. Ein jegliches Antlitz verdüſterte Stille.
Jeder wandte ſich weg, und weinte. Der König beſtritt ſich
Seinen Thränen den Ausbruch zu wehren. Die Winde durchſausten
Seinen grauenden Bart. Er neigte ſich über den Helden,
Sprach und mengete Seufzer darunter: So biſt du gefallen!
Oſcar in Mitte des Laufes! Das Herz des Greiſen erpochet
Ueber den Fall! Ach deine noch künftigen Kriege durchſchaut er!
Ja! die durchſchaut er, und ſieht ſie von deinem Ruhme getrennet! —
Freude! wann wohneſt du wieder in Selma? wann ſcheidſt du von Morven
Endlich? o Schmerz! Sie folgen einander die Söhne von Fingal!
Fingal bleibet der letzte von ſeinem Geſchlechte! — Verſchwinden
Wird mein erworbener Ruhm, und freundlos darben mein Alter.
Und dann ſitz' ich, ein trübes Gewölk, in meinen Gemächern,
Höre ſie nicht mehr die Rückkehr des Sohnes in ſchallenden Waffen. —
Weinet, Helden von Morven! denn Oſcar wird nimmer erſtehen.

Ja! ſie weinten, o Fingal! Sie liebten den Helden ſo zärtlich!
Zog er zum Streite, da ſchwanden die Gegner, und kam er im Frieden
Wieder zurücke, da jauchzten die Seinen. — Kein Vater beklagte
Seinen blühenden Sohn, kein liebender Bruder den Bruder.
Unbeweint lagen ſie da, weil itzo der Führer des Volkes

Seinem Ende sich nahte. Zu seinen Füssen empörte
Bran (u) ein Geheul, sass Luath in düsterer Trauer. Er hatte
Oft sie zur Jagd, zu flüchtigen Rehen der Wüste geleitet.

Oscar ersah sich im Kreise der Freunde. Von drängenden Seufzern
Schwoll ihm die Brust. Die Klagen: so sprach er: der grauenden Helden,
Meiner Doggen Geheul, der Ausbruch der Trauergesänge
Haben die Seele von Oscar geschmelzet, die Seele, die niemal
Weichlichkeit fühlte! Sie glich an meinem Schwerte dem Staale. —
Ossian! bringe mich hin zu meinen Hügeln! Die Steine
Meines Ruhmes erhebe mir dort und lege mein Jagdhorn,
Lege mein Eisen zu mir! Vielleicht entblösset der Bergstrom
Einstens den Grund, dann findet der Waidmann das Eisen und saget:
Diess war die Klinge von Oscar, der Stolz verflossener Jahre.

Ach du vergehest, o Sohn von meinem Ruhme! Dich soll ich
Nimmermehr sehn! Wenn andere Väter von ihren Erzeugten
Hören, dann soll ich nicht hören von dir? Ach, Oscar! das Moos wächst
Hoch auf deinen vier graulichen Steinen indessen, und kläglich
Seufzet das Lüftchen um sie! — Nun kämpfet man Schlachten, und Oscar
Kämpfet nicht mit, verfolget nicht mit die bräunlichen Hirschen!
Kehret ein Krieger vom Feld', und spricht er von fremden Gebiethen:
An dem Gebrause des Stromes da kam mir ein Grab zu Gesichte;
Wird er erzählen: die finstere Wohnung von einem der Helden;
Oscar der Wagenbesteiger, der Sterblichen Erster erschlug ihn.

O

(u) Einer von Fingals Hunden. Er war so schnell, dass ihm der Dichter in einem Stücke, welches nun eben nicht in den Händen des Uebersetzers ist, dieselbigen Eigenschaften beylegt, die Virgil seiner Camilla giebt. Bran heisst ein *Bergstrom*. *Mac.*

O dann kömmt mir vielleicht des Erzählenden Stimme zum Ohre,
Und es empört sich in Ossians Busen ein Stral des Vergnügens.

Und nun wäre die Nacht im Kummer heruntergestiegen,
Selber der Morgen mit Schmerzen umwölket erschienen, noch wären
Unsere Führer, den kalten und thauenden Felsen nicht ungleich,
Auf Moilena gestanden, und hätten des Krieges vergessen,
Hätte nicht Fingal sein Leid zerstreuet, die mächtige Stimme
Wieder erhoben. Die Führer, als wenn sie von Träumen erwachten,
Richteten plötzlich sich auf. Wie lange: so rief er der König:
Werden wir auf Moilena noch weinen? wie lange wird Erin
Unsere Thränen noch sehn? Der Tapfere kehret nicht wieder!
Oscar erhebet sich nimmer in seinem Vermögen! Ein Tag ist
Jeglichem Helden gesetzt; dann findet ihn niemand auf seinen
Hügeln. Wo sind sie die Väter, o Krieger! die Führer der Vorzeit?
Einstens, wie Sterne, voll Licht, nun untergegangen, wie Sterne;
Nur, daſs ihr Lob uns im Ohre noch tönet. Sie waren in ihrem
Leben berühmt. Sie waren das Schrecken verflossener Alter.
Eben so werden auch wir an unserem Tage dahinseyn.
Krieger! o lasset uns ringen nach Ehre! Von unseren Thaten
Bleibe der Nachruhm zurücke, dem letzten Schimmer der Sonne
Gleichbar, wenn sich ihr glühendes Haupt in Westen hinabneigt.
Traurig miſst sie der Wandrer, und denkt der flammenden Stralen.

Ullin! besteige das Schiff des Königs, mein ältester Barde!
Bringe mir Oscar nach Selma dem Sitze der Harfen! Ihn sollen
Morvens Töchter beweinen. Und wir, wir fechten in Erin
Für das Geschlecht des ermordeten Cormac. — Sie sinken die Tage
Meines Lebens. Ich fühle die Schwäche des Armes. Von ihren

Wolken neigen die Väter sich her um ihren ergrauten
Sohn zu empfangen. Allein, noch eh ich von hinnen entweiche,
Soll sich aufs neue verklären mein Ruhm. Der letzte von meinen
Tagen sey namhaft und ähnlich dem ersten! Es werde mein Leben
Barden der künftigen Zeit ein unversieglicher Lichtquell!

Ullin empörte die weislichen Segel. Die Winde von Süden
Waren ihm günstig. Er pflügte nach Selma die Wellen. — Und ich blieb
Tief im Leide zurücke; doch niemand hörte mich klagen. —
Auf Moilena begann sich das Mahl zu verbreiten, und hundert
Helden erhöhten die Stätte Cairbars; (w) nur dass sich kein Klaglied
Ueber den Führer erhub; denn seine Gedanken die waren
Düster und blutig. Es stand der ermordete Cormac den Barden
Immer vor Augen. Was konnten sie sagen zum Lobe Cairbars?

Itzo senkte die Nacht sich hernieder, und Flammen von hundert
Eichen loderten auf, und Fingal liess sich an einem

Bau-

(w) Hektor hatte Achillen gewiss kein grösseres Unrecht zugefüget, da er den Patroklus in einem rechtmässigen Kampfe erlegte, als Cairbar unserm Dichter, da er mit dem Blute seines Sohns Oscar das Gastgeboth befleckte. Und dennoch welcher Unterschied! Cairbars Leiche wird weder von Ossian, noch von Fingal mishandelt, wie Hektors Körper von dem Griechen; Nicht einmal, dass ihnen mitten im Schmerzen ein Wort entführe, welches ihrer Grossmuth unanständig wäre. Cairbar soll der Ehre des Gesanges beraubet in die Vergessenheit verscharret werden, als ein Mensch, der des Daseyns unwürdig war. Diess ist allein seine Strafe. Ossians Gewissenhaftigkeit gehet noch weiter; auch dieser Strafe wegen will er sich rechtfertigen; aber nicht mit Oscars, sondern mit Cormacs Morde. Oscars Entleibung war eine Privatunthat. Cormacs Tod ein Staatsverbrechen, und von wichtigen Folgen. Ossian unterdrückt die Stimme der Natur und seines persönlichen Antheils in Rücksicht auf das gemeine Beste der Gesellschaft. Kann sich die Tugend in einem vortheilhafteren Lichte zeigen? *Ces.*

Baume zur Erde. Wir ſtanden um Althan den Greiſen; (x) Er gab uns
Von dem gefallenen Cormac Bericht. Des Wagenbeſteigers
Cuthullins Freund, und Conachars Sohn das war er, und pflegte
Cormacs Geſellſchaft im hohen Temora, da Semos Erzeugter
Itzund an Legos Gewäſsern erlag. (y) Des Greiſen Erzählung
Tönte beweglich. Er ſprach, und hatte die Zähren im Auge.

Dora (z) war gölden im Strale des Abends. Die grauende Dämmrung
Schlich ſich heran. Von wechſelnden Winden erbebten Temoras
Wälder, und endlich erhub ſich in Weſten ein dichtes Gewölke,
Röthlich durchblinkte den Rand ein Geſtirn. Da ſtand ich im Walde
Ohne Gefährten, und ſah ein Geſpenſt in düſterer Höhe.
Schreitend maſs es die Spitzen der Hügel, und hatte zur Seite
Seinen dämmernden Schild. — Es war der Erzeugte von Semo!
Ach ich erkannte das Antlitz des Kriegers. Doch trug ihn ſein Wirbel
Plötzlich hinweg, und Nacht war um mich. Ich fühlte Betrübniſs,
Kehrte zur Halle der Muſcheln zurücke. Da ſtiegen von tauſend
Fackeln die Schimmer empor. Schon hatten die Saiten der hundert
Barden zu klingen begonnen. Es ſtand im Kreiſe der Barden
Cormac, ein Stern des Morgens, der itzund am öſtlichen Hügel
Freudig erſcheinet, in Thau die jungen Stralen gebadet. (a)

 Schwei-

(x) Er war der erſte Sänger Arths des Königes von Irland. Nach deſſen Tode blieb er um Cormac, und war Zeuge ſeines Unglückes. *Mac.*

(y) Ein beſonderes Gedicht von dieſem Hergange und Cuthullins Tode wird in dieſer Sammlung noch folgen.

(z) Doira die *waldige Seite eines Gebirges* iſt hier ein Hügel in der Nachbarſchaft von Temora. *Mac.*

(a) Virgil hat im 8. B. der Aeneis ein ähnliches Gleichniſs von dem Pallas. -- Aber welches Gleichniſs drückt die unvergleichlich geſchilderte liebenswürdige Unſchuld Cormacs aus? *Ceſ.* Kein Aſtyanax, kein Aſcanius hälts mit Cormac.

Schweigend glänzt er hinan; doch naht, ihn zu bergen, die Wolke.
Arthos Klinge die hielt er in Händen der fürstliche Jüngling, (*b*)
Blickte mit Lust auf ihr helles Geschmeid, und war sie zu blösen
Dreymal bemühet; doch dreymal erlag er der Arbeit. Die göldnen
Locken verstreuten sich über die Schultern, die blühende Wange
Färbte sich roth. — Ich klagte den Schimmer der Jugend. Er hatte
Bald zu verlöschen! — Du kanntest ihn, Althan! so sprach er mit Lächeln:
Meinen Erzeuger? Das Schwert des Königs ist wichtig. Die Stärke
Seines Armes war grofs; das seh' ich. O könnt' ich ihm gleichen,
Wenn sich in Schlachten sein Eifer entflammte, mit Cuthullin stünd' ich
Itzo dem Sohne Cantelas dem Lenker des Wagens entgegen! —
Aber die Stärke des Armes, o Althan! mit wachsenden Jahren
Mag sie noch kommen. — Was bringst du mir Neues von Semos Erzeugtem,
Von dem Beschützer des hohen Temora? Mit Ruhme bekleidet
Könnt' er schon hier seyn. Er hatte zur Nacht sich verheissen. Der Barden
Lieder erwarten ihn, und mein Gelag ist ergossen im Saale.

Schweigend vernahm ich den König. Mir quollen die Thränen. Ich barg sie
Mit den ergraueten Locken. Umsonst! er entdeckte den Unmuth.
Sohn von Conachar! sprach er: Ist Semos Erzeugter am Boden?
Sage, was soll dein geheimes Erseufzen? die rollende Thräne? —
Nahet sich Torlath der Lenker des Wagens? erscheinet Cairbar,
Er mit dem röthlichen Haare? — Sie kommen! ich sehe dein Härmen!
Ach der Besitzer des moosigen Tura (*c*) sank nieder! — Und stürz' ich
Nicht ins Gefecht? — Doch kann ich die Lanze nicht schwingen! — O hätte
Cuthullins Kräfte nur itzo mein Arm! bald wäre Cairbar

Fer-

(*b*) Seines Vaters, des Königes von Irland. *Mac.*

(*c*) Der Wohnsitz Cuthullins war Tura, ein Ort auf der Küste von Ulster, ehe er während Minderjährigkeit Cormacs die Verwaltung der irländischen Reichsgeschäffte auf sich nahm. *Mac.*

Ferne von uns! Bald würde der Ruhm von meinen Erzeugern
Wieder erneuert, erneuert die Thaten vergangener Alter!

Und nun ergriff er den Bogen. (*d*) Ihm glitten die Thränen von beyden
Funkelnden Augen. — Und alles versank in Betrübnifs. Die Barden
Neigten sich über ihr Saitenspiel hin. Der einsame Windhauch
Rührte die zitternden Saiten. Ihr Klang war tief und traurig. (*e*)

Aber ein kläglicher Laut ward itzo von ferne gehöret.
Carril war es der Sänger der Vorzeit. Vom trüben Slimora (*f*)
Kam er, erzählte von Cuthullins Tod' und gewaltigen Thaten.
Dafs um die Stätte des Führers sein Volk sich zerstreute, dafs jedem
Kämpfer die Waffen entfielen, dafs alle des Streites vergaffen,
Weil der Beflammer des Muths vor ihrem Gesichte dahin war.
Weiter sprach er mit sanfterer Stimme: Wer sind sie, die kommen
Aehnlich den hüpfenden Rehen? Ihr Wuchs gleicht jüngeren Bäumen
Unten im Thale vom Regen getränket. Zwar röthet die Jugend
Ihre weichlichen Wangen; doch stralet aus jeglichem Blicke
Kühnheit der Seele. — Die Söhne des Hauptes vom strömigen Etha
Sind es, die Söhne von Usnoth! (*g*) Nun häufen die Krieger von allen

(*d*) Das Schwert und die Lanze hatte er schon vergebens versuchet.

(*e*) Diefs ist der weissagende Klang, den die Harfen der Barden von sich gaben, wenn einer angesehenen und berühmten Person der Tod nahe war. Seiner wird auch in andern Poesien gedacht. Hier ist er eine Ahnung von Cormacs Tode. *Mac.*

(*f*) Ein Hügel in Connaught, wo Cuthullin blieb. *Mac.*

(*g*) Usnoth, Gebiether von Etha einer Gegend an der Westküste Schottlands, hatte mit Slissama, Cuthullins Schwester drey Söhne, Nathos, Althos und Ardan, erzeuget. Sie waren noch sehr jung, als er sie nach Irland sandte un-

Gegenden wieder ſich an. Ein Feuer zur Hälfte verglommen
Lodert nicht anders empor, wenn plötzlich mit rauſchenden Schwingen
Winde der Wüſte ſich nahn. Des Hügels finſtere Spitze
Glühet auf einmal umher. So, wie er am Winde vorbeyſchifft,
Zögert der Seemann den Lauf. Der Schild von Cathbait erſchallet. (*h*)
Cuthullin ſehen die Helden in Nathos. So ſtralte ſein Ausblick,
Und ſo ſchritt er daher im Gefilde. — Man kämpfet am Lego.
Nathos Klinge die ſiegt. Bald ſoll ihn dein Giebel bewürthen,
Herrſcher der Hayne Temoras! — O möcht' er nicht lange verweilen!
Sprach der blauaugige König: Allein mir trauert die Seele
Cuthullins halber! Sie war mir ſo lieblich die Stimme des Führers!
Oefter beſtiegen wir Dora den bräunlichen Hirſchen zu folgen.
Niemal fehlte ſein Bogen auf Hügeln. — Er ſprach mir von Helden,
Wuſste die Thaten von meinen Erzeugern; da war ich in meiner
Wonne. — Doch ſetze dich nieder, o Barde! zum Mahle von Cormac!
Oft ſchon hab ich dich ſingen gehöret. O ſing mir auch itzo
Cuthullins Lob, und ſing mir das Lob von Nathos von Etha!

Ueber die Wälder Temoras in jeglichem Schimmer von Oſten
Hub ſich der Tag, und Crathin der Sohn des ergrauten Gellama (*i*)
Kam

unter ihrer Mutter Bruder, der ſich auf ſelber Inſel einen groſſen Namen gemacht hatte, das Kriegswesen zu erlernen. Bey ihrer Landung auf Ulſter vernahmen ſie Cuthullins Tod. Nathos trat an ſeine Stelle bey dem Heere, und both Cairbarn, dem Herrn von Atha, die Spitze. Allein, nachdem dieſer den jungen Cormac zu Temora ermordet hatte, ward Nathos von ſeinen Truppen verlaſſen, und gezwungen nach Ulſter zu kehren, um ſich dort nache Schottland einzuſchiffen. Das klägliche End dieſer Brüder wird im Gedichte *Dar-thula* ausgeführet, welches folgen wird. *Mac.*

(*h*) Cathbait war Cuthullins Groſsvater. Mit dem Getöne ſeines Schildes ward ſeine Nachkommenſchaft zum Streite zuſammenberuffen. *Mac.*

(*i*) Geal-lamha *weiſshändig.*

Kam uns zur Halle. So ſprach er: ich ward, o Gebiether von Erin!
Eines Gewölkes der Wüſte gewahr. So ſchien es mir erſtlich;
Aber nun iſt es ein Kriegesgeſchwader. In ſeinem Vermögen
Reiſset ſich einer voran. Es ſpielen die Winde mit ſeinen
Röthlichen Locken. Sein Schild erglänzet am öſtlichen Strale.
Seine Rechte die ſchwinget die Lanze. Der König verſetzte
Fröhlich: O Sohn des edlen Gellama! zum Mahle Temoras
Lad ihn! Mein Saal iſt jeglichem Fremdlinge Wohnung. Der Führer
Ethas iſt es vielleicht, und kömmt mir in Fülle des Ruhmes — (*k*)
Sey mir gegrüſset, o mächtiger Fremdling! und biſt du von Cormacs
Freunden? — Doch, Carril! er ſcheinet mir finſter und unhold! er blöſset
Seine Klinge! Langdenkender Sänger! iſts Uſnoths Erzeugter?
Nein! gabs Carril zurücke: der iſt nicht Uſnoths Erzeugter,
Sondern Cairbar dein Feind. — Was willſt du, Cairbar! bewaffnet
Hier in Temora mit drotzigen Blicken? Erhebe dein Schwert nicht
Wider Cormac! wo eileſt du hin? — Er drang ſich in ſeinem
Dunkel vorüber, und faſste den Arm des Königs. Der Jüngling
Sah ſich dem Tode beſtimmt. Ihm flammet Entrüſtung vom Auge. —
Führer von Atha! ſo nahm er das Wort: entferne dich! Nathos
Rücket mit Heermacht heran. — Mir fehlen die Kräfte; dieſs macht dich
Hier in der Halle von Cormac verwägen! — Die Klinge Cairbars
Fährt in die Seite des Königs! Er fällt in ſeiner Erzeuger
Hallen! Sein zierliches Haar zerſtreut ſich im Staube, ſein Blut ſteht
Dampfend umher. — (*l*) O ſo fielſt du, rief Carril: in deinen Gewölben,
Sohn des erhabenen Arths! Ach Cuthullins Schild, und die Lanze
Deines Vaters war ferne! Sie trauren die Berge von Erin;

 Denn

(*k*) Hier tritt Cairbar ein, den Cormac anredet. Man muſs hier auf den Umlau des Geſpräches aufmerkſam ſeyn.

(*l*) Nun erzählt Althan, was Carril bey dem Tode Cormacs geſprochen hat *Mac.*

Denn der Gebiether des Volkes erlag. Ich ſegne ſie, Cormac!
Deine Seele! dein Schimmer erloſch im Lenze des Alters

Seine Reden erreichten das Ohr von Cairbar. Er ſchloſs uns (*m*)
Tief in Finſterniſs ein. Sein Geiſt war düſter, und dennoch
Fand er nicht Muthes genug ſein Eiſen auf Barden (*n*) zu zücken.
Alſo darbten wir lange verſperret, bis endlich der hohe
Cathmor erſchien. (*o*) Er hörte vom Abgrund' uns ruffen, und wandte
Zornig ſein Aug auf Cairbar: o Bruder von Cathmor! Wie lange
Quälſt du: ſo ſprach er: mein Herz! Dein Herz iſt Felſen vergleichbar.
Blutig und ſchwarz ſind deine Gedanken. — Doch biſt du mein Bruder,
Cathmor will ſtreiten für dich. — Sein Geiſt, unmännlicher Krieger!
Iſt nicht, wie deiner. Du trübſt mit deinem Betragen die Flamme,
Die mir den Buſen erhellt. Sie werden nicht ſingen von meinem
Ruhme die Barden. Sie werden nur ſagen: Ja, Cathmor war tapfer;
Aber er focht die Gefechte des finſtren Cairbar! Sie werden
Schweigend mein Grabmaal vorbeygehn, und meinen Namen vergeſſen. —
Setze die Barden mir frey; denn ſie ſind Söhne der Zukunft.
Ihre Stimmen, Cairbar! die werden der Nachwelt noch tönen,
Wenn in Temora kein König mehr ſitzet. — Die Worte des Helden
Wirkten uns los. Wir ſahn ihn in ſeinem Vermögen. So warſt du,
Fin-

(*m*) Das iſt: Carriln und mich. *Mac.*

(*n*) Die Perſonen der Barden waren ſo heilig, daſs ſich derjenige nicht getrauet ſie umzubringen, der nun eben ſeinen Gebiether ermordet hat. *Mac.*

(*o*) Cathmor iſt in jeder Gelegenheit ebenderſelbe uneigennützige Held. Seiner Menſchenliebe und Groſsmuth kann nichts gleichen. Kurz: zu viel Neigung für einen ſo böſen Bruder, als Cairbar war, iſt ſein einziger Fehler. Er giebt zu erkennen, daſs ihn die natürliche Verbindung mit Cairbar über alle anderen Betrachtungen hinwegſetze, und in einen Krieg verflechte den er bey ſich ſelbſt misbilliget. *Mac.*

Fingal! dann, als du begannst ein Jüngling die Lanze zu schwingen.
So wie das reine Gesicht der Sonne, so glänzte das Antlitz
Cathmors. Kein Dunkel bewallte die Stirne. Doch kam er mit seinen
Tausenden damal heran dem röthlichgelockten Cairbar
Hilfe zu leisten, und itzt, itzt nahet er, seinen entseelten
Bruder zu rächen an dir, o König des waldigen Morven!

Lasset ihn kommen! versetzte der König: ein Gegner, wie Cathmor,
Ist mir erwünschlich. Sein Geist ist erhaben. Sein Arm ist gewaltig.
Voll von Ruhme sind seine Gefechte. Die Feigen hingegen
Gleichen dem Dampfe, der sumpfige Pfützen umschwebet, und niemal
Bis zu dem grünenden Hügel sich schwingt. Er fürchtet den Winden
Dort zu begegnen. Sein Sitz sind Höhlen. Hier lauscht er, und sendet
Pfeile des Todes hervor. — Die jüngeren Helden von Morven
Gleichen, o Krieger! dem Ruhme der Väter. In spriessenden Jahren
Fechten sie, fallen, und werden besungen. Die Mitte des düstren
Alters hat Fingal erreicht. Gleich einer vermoderten Eiche
Ueber den einsamen Strom, so muss er nicht fallen! Sie lieget
Unter dem Winde gestreckt. Der streifende Jäger erblickt sie
Nahe: Wie fiel er der Baum! so spricht er, und pfeifet vorüber.

Singt das Vergangene weg aus unserm Gemüthe mit frohen
Liedern, ihr Barden von Morven! Die röthlichen Sterne die blinken
Nieder von Wolken auf uns, und sinken schweigend hinunter.
Bald wird der grauende Stral des Tages erwachen, und Cormacs
Gegner uns zeigen. — O Fillan! du fasse die Lanze des Königs,
Eile zum düsteren Hange von Mora; dort wandre dein Ausblick
Ueber die Flächen hinan. Mein Erzeugter! belaure die Feinde
Fingals, belaure den Zug des edelmüthigen Cathmor;

Denn

Denn ich vernehme von fern' ein Getös. So ſtürzen in Wüſten
Felſen. — Doch klopfe zuweilen den Schild! Sonſt möchten ſie kommen
Unter der Hülle der Nacht, und Morvens Ehre vernichten.
Sohn! bald bin ich von allen noch übrig. Ich fürchte den Hinfall
Meines Ruhmes. — Die Stimme der Sänger erhub ſich. Der König
Lehnte ſich über den Schild von Trenmor. Nun ſanken die Schlummer
Ueber ſein Aug. Ihm malten die Träume die kommenden Schlachten.
Seine Getreuen die ſchliefen um ihn. Der finſtergelockte
Fillan belauſchte den Feind. Auf einem entferneten Hügel
Hielt er die Wache. Wir hörten, und hörten das Tönen des Schildes.

ZWEY-

ZWEYTES BUCH.

INHALT.

Dieses Buch beginnt wahrscheinlich um Mitternacht von einem Selbstgespräche Ossians, der sich vom Lager entfernet hatte, um seinen Sohn Oscar zu beklagen. Er hört das Getös des anrückenden Cathmor, und sucht seinen Bruder Fillan auf, der Wache hält. In ihrer Unterredung wird die Episode von Conar dem Sohne Trenmors und ersten Könige in Irland eingeführt, welche den Ursprung der Uneinigkeiten zwischen den Caels und Firbolgs den ersten Bevölkrern der Insel beleuchtet. Ossian zündet auf Mora ein Feuer an, daher Cathmor von seinem Vorhaben absteht die Caledonier zu überraschen. Er hält Rath mit seinen Befehlshabern, und Foldaths Einschlag von einem nächtlichen Ueberfalle wird in Ansehen der Ueberlegenheit der irischen Armee verworfen. Der Barde Fonar führt Crothars Geschicht ein, der aus den Ahnen Cathmors war. Hiedurch werden die Begebenheiten Irlands und die ursprünglichen Foderungen des Geschlechtes von Atha auf die Königswürde noch mehr erläutert. Die Iren ruhen, und Cathmor nimmt selbst die Wache auf sich. Er umgehet sein Heer, und trifft auf Ossian. Ihre Unterredung. Ossian verspricht ihm auf Cairbars Grabe ein Trauerlied singen zu lassen, damit der Geist des Entleibten zur Ruhe käme. Der Morgen scheidet sie. Ossian findet eben Carriln, und sendet ihn mit der verheissnen Elegie zu Cairbars Stätte.

ZWEYTES BUCH.

Vater der Helden, o Trenmor! (a)
Hoher Bewohner der Windflut, wo
Glühender Donner verstörte
Wolken befurcht!

Oeffne die brausenden Hallen!
Winke die Barden der Vorzeit her
Mit dem Gesange, mit Harfen
Halb nur gesehn!

Keiner vom neblichen Thale
Kömmt dir, kein Jäger an seinem Strom'.
Unbekannt. Oscar den edlen
Sendet der Krieg. —

Plötz-

(a) Ossian wendet sich sehr oft an die Geister der verschiedenen Krieger; aber immer so, dass er uns nicht verdächtig wird, als wenn er ihnen göttliche Ehre erwiese, wie es andere Völker thaten. Am Ende dieses Anruffes erhellt, dass er sich vom Heerlager entfernet habe seinen Oscar zu beklagen. Diese Art zu erzählen nähert sich mehr dem Drama, und ist wirksamer, als eine geschichtmässige Kette von Begebenheiten. Allein sie macht auch, dass Ossian unachtsamen Lesern dunkel scheint. Unseren Landsleuten, die seine Gedichte auswendig wissen, ist dieses nicht unbekannt; daher erzählen sie ganz umständlich die Geschicht eines jeden Stückes, bevor sie das Stück selbst hersagen. -- Dieses Buch ist nicht der unwichtigste Theil des Gedichtes, wenn es gleich nicht viel Handlung enthält. Der Dichter holet in verschiednen Zwischenvorfällen die Ursachen des Krieges aus ihrer eigentlichen Quelle. Irlands erste Besitznehmung, die Uneinigkeiten der zwo bevölkernden Nationen, das Geschlecht der ersten Könige, und so manche Staatsveränderungen sind wichtig, und bey unserm Dichter so lauter von Fabeln, dass man sich nicht enthalten kann seine Berichte den unwahrscheinlichen Mähren der schottischen und irischen Geschichtschreiber vorzuziehen. Die milesischen Fabeln tragen das Gepräg einer jüngeren Erfindung. Ihre Legenden bis zu ihrer Quelle hinaufzuführen würde eben kein so mühesames Unternehmen seyn; aber es würde diese Anmerkung zu sehr ausdehnen. *Mac.*

Plötzlich von jenem verſchieden,
Den dich das trübe Moilena ſah,
Oſcar! umwallt dich dein Wirbel,
Ziſchet hinweg!

Siehſt du nicht deinen Erzeuger, mein Sohn! am nächtlichen Strome?
Morvens Führer die wieget der Schlummer hier ferne. Sie miſſen
Keinen Erzeugten. — Doch miſſet ihr, Führer des hallenden Morven!
Einen Helden! Wer glich ihm an Stärke, wann, ähnlich geſchwellten
Waſſern, die düſtere Schlacht auf Oſcar ſich rollte? — Doch hebt euch,
Wolken des Grames! von Oſſians Herze! Gefahren erheiſchen
Feurigen Muth. Mit ſeinen Verſuchten iſt Erin uns nahe,
Selmas König allein. — Nein, Vater! ſo lange die Lanze
Dieſer Fauſt nicht entſinkt, ſoll Fingal mir niemal allein ſeyn!

Itzund riſs ich mich auf im ganzen Kriegesgeſchmeide,
Horchte den Winden. Es tönte kein Schild von Fillan. Mein Herz war
Um den Erzeugten von Fingal bekümmert, (*b*) daſs etwa die Gegner
Unter der Decke der Nacht ihn fänden, der finſtergelockte
Krieger erläge. — Von ferne vernahm ich ein dumpfig Gemurmel,
Aehnlich dem Laute des Lego, wenn ſeine Gewäſser im Winter
Sinken, ſein Eis mit Gekrache ſich ſpaltet. Die Männer von Lena
Blicken zum Himmel, und ahnen den Sturm. Ich ſetzte den Weg fort
Ueber die Fläche. Der Speer von Oſcar bewaffnete meine
Rechte. Die röthlichen Sterne die blinkten hernieder, und glänzend
Schritt ich im Dunkel hinan. Nun ſah ich den ſchweigenden Fillan;
Ueber die Klippe von Mora da hieng er. Er hatte der Feinde

Ler-

(*b*) Man weis aus dem 1. B. daſs er am Hügel Mora die Wache hielt. — Er war aus Fingals noch lebenden Söhnen der jüngſte. Er und Boſmina, die im Ged. *die Schlacht von Lora* vorkömmt, waren Fingals einzige Kinder aus Clatho der Tochter des Königs Cathulla von Iniſtore, welche er nach dem Tode Roſcrana der Tochter Cormacs des iriſchen Königs heirathete. *Mac.*

Lermen vernommen. Ihm jauchzte die Seele.— Mein rauschender Fusstritt
Drang ihm zum Ohr'. Er fällte den bäumenden Spiess mir entgegen.

Kömmst du mir, Wandler der Nacht! in Frieden? so tönte sein Anruff:
Oder begegnest du meiner Erbittrung. Ich hasse die Feinde
Fingals. Erkläre dich, oder befürchte diess Eisen! Ich stehe
Hier nicht vergeben, der Schild von Morvens Geschlechte! — Vergeben
Sollst du nie stehen, o Sohn der blauaugigen Clatho! Die Treuen
Schmelzen um Fingal hinweg, und Finsterniss häuft sich um seine
Letzteren Tage; doch hat er zween Söhne, (c) die müssen im Kriege
Glänzen, zween Strale den Ausgang der Pfade von Fingal beleuchten.

Sohn von Fingal! versetzte der Jüngling: Noch ist es nicht lange,
Dass ich die Lanze zu führen begann. Nur wenige Schlachten
Haben mein Eisen geprüfet; Allein mir flammet die Seele!
Siehe! der Schild des erhabenen Cathmor versammelt die Führer
Bolgas (d) um sich. Sie schwärmen zusammen auf jenem Gefilde.
Soll ich mich ihrem Geschwader nicht nahen? Nur Oscar aus allen
That mirs im Laufen auf Cona bevor.— Du sollst dich nicht nahen
Ihrem Geschwader, o Fillan! noch ehe dein Namen sich hübe,
Möchtest du fallen! Mein Ruhm ist besungen. Ists nöthig, ich wag' es
Näher zu gehen, ihr Heer vom Rande der nächtlichen Schatten
Glän-

(c) Das ist: zween Söhne in Irland. Fergus der zweytgebohrne war zur nämlichen Zeit auf einem andern Zuge, dessen in einem kleineren Gedichte Ossians Meldung geschieht. Von ihm stammt laut einiger Traditionen Fergus der Sohn Erc oder Arcath ab, den die schottischen Geschichten *Fergus den Zweyten* nennen. Sieh die Abhandlung. *Mac.*

(d) Die südlichen Gegenden Irlands waren einst unter dem Namen *Bolga* bekannt, von den Firbolgs oder britischen Belgen, die sich dort ansetzten. *Bolg* heisst ein *Köcher*, daher *Fir-bolg Köcherleute*; weil diese Nation sich der Bogen u. Pfeile mehr bediente, als ihre übrigen Nachbarn. *Mac.*

Glänzen zu sehn! — Doch musstest du, Fillan! von Oscar (e) mir sprechen
Meine Seufzer zu wecken? Ich darf ihn nicht denken den Krieger,
Bis diess Gewitter vertobet. Gefahren entfernen die Schwermuth,
Zähren vom Auge der Krieg. Auch unsere Väter vergassen
Ihrer gefallenen Söhne, bis endlich das Waffengetümmel
Wieder erstummte; dann kehrte die Sorge zu Gräbern, dann stiegen
Lieder der Barden empor. Der Todten Erinnerung folgte
Schnelle dem scheidenden Kriege. Wenn itzo der Aufruhr der Schlachten
Jeglichem Ohre verhallt, dann schmilzt die schweigende Seele
Ihren Entrissenen nach. Von Trathal dem ersten der Menschen
War einst Conar ein Bruder. (f) An jeglichem Ufer erschollen
Seine Gefechte. Das Blut von seinen Feinden verwälzten
Tausend Ströme. Sein Ruhm durchstrich die Gefilde von Erin
Einem ergötzenden Lüftchen nicht ungleich. Den König zu segnen
Kamen die Völker auf Ullin zusammen, den König aus ihrer

Vä-

(e) Man merke, dass nach dieser Stelle in dem ganzen Temora Oscars nicht mehr gedacht werde. Die Stellung der Charaktere, die in dem Gedichte handeln, ist so beschäfftigend, dass andere nicht einfliessende keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden. Obwohl die folgende Episode ganz natürlich aus der Unterredung zu entstehen scheint, so habe ich doch besonders in der vorangesetzten Abhandlung gezeigt, dass der Dichter eine fernere Absicht damit habe. Es ist sehr glaublich, wenn schon die irischen Chroniken in anderen Sonderheiten nicht mit Ossian übereinstimmen, dass der hier erwähnte Conar ihr *Conar-mor*, oder *Conar der Grosse* sey, den sie ins erste Jahrhundert setzen. *Mac.*

(f) Er war Trenmors Sohn des Urgrossvaters von Fingal. Dieser Verwandtschaft halber nahm sich Fingal in so vielen Kriegen um Conars Abkunft an. Ossian führt zwar nicht viele Thaten Trenmors in seinen Gedichten ein; aber er war der berühmteste Namen des Alterthums. Die glaubwürdigste Meynung von ihm ist, dass er der erste die caledonischen Stämme gesammelt, und den Einfällen der Römer entgegen gesetzet habe. Die nordschottischen Genealogisten führen sein Geschlecht hinauf bis zu einem gewissen *Cuanmor nan lan*, oder Conmor dem Schwertträger, welcher der erste die *grosse See* nach Caledonien beschiffet haben soll; daher auch sein Namen kömmt, der ein *grosses Meer* heisst. Allein so weit hergeholte Geschlechtsverzeichnisse verdienen immer geringen Glauben. *Mac.*

Väter Geblüte, vom Lande von Selma. Doch traten auch alle Führer von Süden (g) in ihrem verfinsterten Stolze zusammen, Hielten geheim ihr Gespräch in Momas schauernder Höhle; Oftmal kamen, so gieng das Gerücht, die Geister von ihren Vätern dahin, und zeigten aus Ritzen der Felsen ihr blasses Antlitz, und führten den Ruhm von Bolga den Kindern zu Herzen: Läfst man Conar den Sohn des hallenden Morven gebiethen?

Itzund brachen sie los, gleich Strömen der Wüste, mit ihren Hundert erbrausenden Stämmen. Ein Felsen war Conar. Sie rollten Allenthalben getrennet zurücke. Doch kehrten sie vielmal Wieder, und Söhne von Selma die fielen. Umgeben von Gräbern Seiner Krieger stand Conar, sah düster und leidvoll zur Erde, Schlofs sich in sich, und erwählte die Stelle zu sterben, als Trathal, Trathal sein Bruder vom wolkigen Morven in seinem Vermögen Ankam; doch er nicht allein, mit ihm auch Colgar; (h) den hatte Sulincorma, den Busen wie Schnee, dem Herrscher gebohren.

So wie Trenmor mit feurigen Dämpfen bekleidet des Donners Hohe Gewölbe verläfst, und über die gährenden Fluten

Di-

(g) Die Häupter der Firbolgs, die sich vielleicht eher in Südirland gesetzt haben, als die Caels von Caledonien und den hebridischen Inseln auf Ulster. Aus der Folge läfst sich die Ueberlegenheit der Firbolgs abnehmen. Sie würden die Caels unter die Füfse gebracht haben, hätte ihnen Conar nicht Hilfe aus ihrem Vaterlande zugeführet. *Mac.*

(h) Colg-er heifst ein *drotzigblickender Krieger*, und Sulin-corma *blaue Augen* Colgar war Trathals Erstgebohrner. Comhal, Fingals Vater, war zur Zeit dieser Unternehmung noch sehr jung. Es verdienet bemerket zu werden, dafs die Tradition unter allen Ahnen Fingals Comhals am seltensten gedenke. Glaublich wegen seiner unglücklichen Fälle und frühzeitigen Todes. Er war tapfer, diefs sieht man aus den Stellen, die ihn berühren, aber ohne Mäfsigung. *Seine Seele*, nach Ossians Ausdruck, *war finster*. Diese Unpartheylichkeit gegen eine Person, die ihn so nahe angieng, macht dem Dichter viele Ehre. *Mac.*

Düstere Stürme verbreitet, so riss sich auch Colgar zum Streite,
Machte das hallende Schlachtfeld zur Oede. Sein Vater frohlockte
Ueber den Helden. Da traf ihn ein Pfeil. Sein Grabmaal erhub sich,
Niemand weinte. Der König drang blitzend auf Bolga den Hintritt
Seines Erzeugten zu rächen, bis Bolga sich endlich an seine
Ströme zurückezog. Aber da Frieden zum Lande gekehrt war,
Und den Gebiether von Morven sein blauliches Wellenreich heimtrug,
Damal bedacht' er den Sohn, und schmolz in schweigende Zähren.
Dreymal riefen die Barden die Seele von Colgar zu Furmons (*i*)
Höhle; Sie luden ihn her auf seines Vaterlands Hügel.
Mitten im Nebel vernahm er die Ladung. Sein Eisen vertraute
Trathal der Höhle, dem Geiste des Sohnes Erquickung zu schaffen.

Trathals Sohn! sprach Fillan: o Colgar! (*k*) dein jugendlich Alter
War schon im Ruhme! Doch über mein Eisen, auch wenn es im Felde
Strömet, wie Blitz, sieht Fingal hinweg. Ich ziehe zum Treffen
Unter die Krieger gemengt, und ruhmlos kehr' ich zurücke. —
Aber die Feinde die nahen, mein Bruder! Ich höre sie rauschen
Ueber die Fläche, so schwer, wie Donner im Herze der Erde,

(*i*) Im Englischen ist *Furmono*. Ich nehme mir die Freyheit in einigen celtischen Namen des Verses halber eine kleine Aendrung zu machen. So macht H. Macpherson selbst aus *Leigo Lego*, aus *Lubhair Lubar*, aus *Fhonair Fonar*, u. s. w.

(*k*) Das Gedicht beginnt den Charakter Fillans, der in der Folge eine so grosse Figur zu machen hat, stärker zu zeichnen. Es giebt ihm Ungeduld, Ruhmgier, Feuer, wie sie ein junger Held haben soll. Begeistert von der Ehre Colgars sieht er nicht auf desselben unzeitigen Fall. — Aus Fillans Ausdrücken scheint, dass ihm Fingal in Betrachtung seiner Jugend eben nicht viel noch zutraute. *Mac.* Nichts ist wankender bey H. Mac-pherson als die Ordnung der Söhne Fingals. In der *Abhandlung* ist Fergus der jüngste, in der Note (*c*) zu diesem Buche der zweytgebohrne. In der Note (*b*) sind Fillan und Bosmina die *einzigen* Kinder Fingals aus Clatho, und bald werden wir hören, dass sie auch Rynos Mutter war. Wenn nun ein Irländer aus dieser Unrichtigkeit Folgen zöge?

Wenn ſich erſchütterte Berge mit jeglichem Hayne bewegen,
Jeglicher Wirbel den Hauch am finſteren Himmel zurückhält.

Eilend ſchwang ich am Speere mich hin, mit Feuer entflammt' ich
Eine der Eichen am Hügel. Vom Winde von Mora getrieben
Sucht' ich den Brand zu verbreiten, und Cathmor hemmte den Anzug.
Glänzend ſtand er, dem Felſen vergleichbar. Die ſtürmiſchen Lüfte
Streifen an ſeinem Gewände vorüber, und fallen auf ſeine
Rauſchenden Ströme. Sie ſtehn mit Eiſe bedecket. So ſtand itzt
Cathmor der Fremdlinge Freund. Ihm ſtrebten die wichtigen Locken
Hoch im Winde. Nicht einer aus allen Geſchlechtern von Erin
Fand ſich am Wuchſe dir gleich, o König des ſtrömigen Atha!

Fonar! nahm Cathmor das Wort: du erſter der Barden! (l) verſammle
Erins Führer um mich! den röthlichlockigen Cormar,
Malthos düſtere Stirne, den ſchielenden trüben Maronan!
Ruffe den ſchwülſtigen Foldath herbey, den glühenden Ausblick
Turloths! Hidalla ſey mit! Sein Rath in Gefahren iſt ähnlich
Brauſendem Regen, der nächſt an Athas verſiegendem Strome
Ueber die trockenen Thäler ſich ſtürzt. Sein Schallen ergötzet
In dem Gefilde das Ohr, indeſs daſs gebrochene Donner
Hoch ſich in Lüften ergehn. In ihrer ertönenden Rüſtung
Kamen ſie, neigten ſich hin den König zu hören, als ſpräche
Von dem Gewölke der Nacht ein Schatten der Väter. Sie glommen
Furchtbar am Lichte. So glimmet der Abſchuſs der Quelle von Brumo, (m)
Wenn

(l) Fonar heiſst ein *Liedermann.* Vor der Einführung des Chriſtenthums bekam niemand einen Namen, er hatte ſich denn durch eine wichtige That unterſchieden, von der man den Namen herleiten konnte. Daher ſtimmen in Oſſians Gedichten die Namen ſo wohl mit dem Charaktere der Perſonen überein, die ſie führen. *Mac.*

(m) Brumo war ein zum Götzendienſte beſtimmter Ort auf Craca, welches glaublich eine der ſchettländiſchen Inſeln iſt. Man hielt dafür, daſs ſich zur Nachtzeit die

Wenn ihn ein feuriges Luftbild bezittert. Der nächtliche Wandrer
Fährt mit Entſetzen vom Steige zurück', und blicket nach Oſten.

Cathmor begann es: Ergötzet ſich Foldath am Blute der Feinde,
Wenn es in Nächten verſtrömt? (*n*) Iſt unter dem Strale des Tages
Kraftlos ſein Arm? Der Gegner iſt wenig, und ſollen wir Schatten
Suchen zur Hülle? Der Tapfere wünſchet im Lichte zu ſiegen,
Wenn es ſein Vaterland heiſcht. O Führer von Moma! den Anſchlag
Gabſt du vergeben! Sie ſind nicht geſchloſſen die Augen von Morven.
Siehſt du ſie wachen? So wachet ein Adler auf mooſigen Spitzen. —
Jeder verſammle die Macht von ſeinen erbrauſenden Stämmen,
Eh ſich die nächtlichen Schatten verdünnen. Am Lichte des Morgens
Will ich den Feinden von Bolga begegnen. Gewaltig das war er,
Welcher im Staube nun ſtarret, das Blut von Borbar-Duthul! (*o*)

Itzt nahm Foldath das Wort: Nicht unbemerkt waren vor deinem
Blute die Pfade von Foldath. Im Lichte beſtritt ich Cairbars
Gegner. Er pries mein Betragen der Held. Nun aber erhub man
Ohne Thränen ſein Grab, und über den König von Erin
Schwiegen die Barden. (*p*) Und ſollen ſie jauchzen die Gegner auf ihren

 Moo-

die Geiſter der Verſtorbenen daſelbſt einfänden, welches die hier angebrachte Beſchreibung noch ſchauervoller macht. Man ſehe Fingals 6 B. *Mac.*

(*n*) Hieraus erhellt, daſs Foldath den nächtlichen Ueberfall eingerathen habe. Sein ſchattiger Charakter ſticht mit dem hellen Cathmors ganz hübſch ab. Oſſian iſt in dergleichen Contraſten beſonders glücklich, und erhält immer, daſs die gegenſeitigen Züge weit hervorſtechen. Foldath ſcheint Cairbars Günſtling geweſen zu ſeyn. Zum wenigſten war er ſeinem Fürſten ganz angeſchaffen. Grauſam und ungeſtüm, aber nicht ohne wichtige Kriegsverdienſte. *Mac.*

(*o*) Dieſer Aufruff äuſsert die Abſicht Cathmors den Tod ſeines Bruders Cairbar zu rächen, *Mac.*

(*p*) Das gröſste Unglück, das jemanden begegnen konnte, war, wenn auf ſeiner Stätte kein Trauerlied angeſtimmet wurde. Die *luftigen Hallen der Väter* blieben ihm verſchloſſen. *Mac.*

Moofigen Hügeln? O nein! fie follen nicht jauchzen! Cairbar
Liebte mich immer. Die fchweigende Kluft von Moma war Zeuginn
Unfrer geheimen Gefpräche. Noch hiebft du die Bärte der Diefteln
In dem Gefilde zu Boden ein Knabe. (q) — Die Männer von Moma
Reifs' ich mit hin, und finde die Gegner im Nebel der Hügel.
Fingal liegt mir gefanglos, der graue Gebiether von Selma!

Scheint es dir möglich, unmächtiger Krieger! fprach Cathmor entbrennend:
Scheint es dir möglich, dafs Fingal in Erin erliege beraubet
Seines Ruhmes? Und könnten am Grabe des Königs von Selma
Barden die Lippen bezwingen? Sie quöllen im Stillen die Lieder
Unaufhaltfam, und füllten die Seele des Herrfchers mit Wonne. —
Ja, wenn Foldath erliegt, dann werden die Barden verftummen.
Zwar ift dein Arm ein Gewitter im Felde, du Führer von Moma!
Aber dein Bufen ift trüb. Vergefs' ich Cairbars in feinem
Engeren Haufe? Der König von Erin ift tief mir im Herzen.
Brüderlich ward er von Cathmor geliebet. Ich merkte die Freude,
Die fein umwölktes Gemüth mit heiterem Strale durchblitzte,
Wenn ich zum ftrömenden Atha mit Ruhme bekleidet herankam.

Cathmor fchlofs, und die ftattlichen Führer entwichen, ein jeder
Suchte fein düfteres Volk, da, wo es im Felde von mattem
Schimmer der Sterne beglänzt, gleich Wellen im felfigen Bufen,
Unter dem Winde der Nacht, fich faufend bewegte. — Von einer
Eiche bedecket lag Athas Gebiether. Die finftere Scheibe
Seines Schildes hieng hoch. Die Fremde von Inis-huna, (r)
Je-

(q) Der Hang der Nation zum Kriege kündet fich frühzeitig genug in diefer Unterhaltung der Knaben an.

(r) Sulmalla die Tochter Conmors des Herrfchers von Inis-huna. So hiefs ehmal der Theil von Südbritannien, der der irifchen Küfte gegenüber lag. Sie war Cathmorn verkleidet nachgezogen. Ihre vollftändige Gefchicht wird im 4 B. eingeführet. *Mac.*

Jener zierliche Stral vom hirschenerzeugenden Lumon,
Ruhte mit spielenden Locken an einer ihm näheren Trümmer.
Weiter entfernet erschollen die Thaten der Vorzeit aus Fonars
Munde. Zuweilen verschlang sie das steigende Rauschen des Lubar.

Crothar: (s) so tönte das Lied des Barden: erwählte der erste
Athas moosiges Ufer zum Sitze. Da ragte von tausend
Eichen der Berge sein hallender Giebel. (t) Da kamen die Völker
Häufig zusammen zur Feyer des Königs mit blaulichen Augen.
Aber wer war auch in seinem Gefolge so stattlich, wie Crothar?
Krieger entflammte sein Anblick, und Mädchen zog er die jungen
Seufzer vom Busen. Alnecma (u) verehrte den Helden, den Stifter

(s) Crothar war einer der Ahnen Cathmors, der erste von seinem Geschlechte, der sich in Atha niederliess. Zu seiner Zeit ward das Kriegsfeuer zwischen den Firbolgs und Caels angefachet. Der Episode ist der rechte Standort angewiesen; denn der erste Zwist Crothars und Conars war von der Nachkommenschaft unterhalten worden, und ist die Grundlage des Stoffes vom gegenwärtigen Gedichte. *Mac.*

(t) Wir sehen aus diesem Umstande, dass man in Irland zu Crothars Zeiten noch keine Gebäude von Stein aufführte. Die Künste des gesittetern Lebens begannen erst zu gedeihen, nachdem die Colonie schon länger im Besitze des Landes war; denn in Cathmors Tagen finden wir schon die *Thürme von Atha*, welcher Namen auf einen Bau von Holz nicht wohl passet. In Caledonien bediente man sich zeitlicher der Steine. Das einzige *Ti-foirmal* war unter Fingals Wohnungen von Holz. *Ti-foirmal* war eine grosse Halle, wo jährlich die Barden sich versammelten ihre Lieder herzusagen, ehe sie dem Urtheile des Königs in Selma unterworfen wurden. Durch einen Zufall brannte diess Gebäu weg, und ein Barde hat uns in Ossians Namen ein Verzeichniss von allen darinn befindlichen Fahrnissen hinterlassen. Ich würde dem Leser eine Uebersetzung davon vorlegen, wenn es itzt in meinen Händen wäre. Es hat wenig poetisches Verdienst, und verräth viel ein jüngeres Alter, als das, worinn Fingal lebte. *Mac.*

(u) Alnecma, oder Alnecmacht ist der alte Namen von Connaught, Ullin aber bleibt immer der irische Namen der Provinz Ulster. Damit ich die Noten nicht vervielfältige, will ich hier die Bedeutung aller Namen der Episode hersetzen: Drumardo eine *hohe Strecke.* Cathmin *Ruhig in der Schlacht.* Conlamha *weiche Hand.* Turloch *Mann des Köchers.* Cormul *blaues Aug. Mac.*

Von dem Geschlechte von Bolga. Nun führte die Jagd ihn auf Drumards
Moosigen Gipfel in llin, da blickte Conlama mit blauen
Augen, die Tochter von Cathmin auf ihn vom Gebüsche. Die Seufzer
Drangen ihr heimlich empor. Sie senkte den Nacken von losen
Locken umflogen. Es spähte der Mond zur Nachtzeit in ihre
Kamer, und sah sie die zärtlichen Arme verzücken; denn Träume
Malten den mächtigen Crothar ihr vor. Drey Tage verbrachte
Crothar mit Cathmin in Feyer. Den vierten erwachten die Hirschen.
Auch Conlama zog mit aufs Waidwerk in jeglichem Reize
Ihres Ganges. Sie traf auf Crothar im engeren Steige.
Plötzlich entfiel ihr der Bogen. Sie wandte das Antlitz und barg es
Halb in die Locken. Die Liebe von Crothar entbrannte, nach Atha
Kam das weissbusige Fräulein mit ihm. Die Lieder der Barden
Füllten ihr Ohr, und Freuden umwohnten die Tochter von Cathmin.

Turloch der Jüngling fuhr auf. Er liebte Conlama mit weissen
Händen. Er kam nach Alnecma. Zum hirschenerzeugenden Atha
Kam er mit Kriege. Der Bruder von Crothar dem Lenker des Wagens
Cormul zog ihm zum Treffen entgegen. Er zog ihm entgegen;
Aber er fiel, und seine Getreuen beseufzten ihn. Crothar
Nahte nun thürmend und lautlos in seiner erbitterten Stärke
Ueber den Strom. Er trieb von Alnecma zurücke die Feinde.
Freudig empfieng ihn Conlama den Sieger. Doch häuften sich itzo
Schlachten auf Schlachten, und Blut auf Blut. Der Gewaltigen Gräber
Stiegen, und Erins Gewölk war rund mit Geistern behangen.
Crothars ertönenden Schild umgaben die Führer von Süden,
Und er verfolgte die Steige der Feinde, Verderben zur Seite.
Mädchen weinten an Ullins Gewässern. Sie blickten zum Hügel.
Nein! kein Jäger entwand sich dem faltigen Nebel! Verstummung
Trübte das Land. Nur Lüftchen umseufzten die grasigen Gräber.

Aehnlich dem Adler des Himmels mit allen erbraufenden Schwingen,
Wenn er aus luftigen Höhen mit Freude fich fenket, fo kam itzt
Trenmors Erzeugter, die Fauſt des Todes vom waldigen Morven,
Conar. Die Fluren von Erin bedeckte fein Heerzug. Es war ihm
Hinter dem Eifen der düſtere Tod her. Die Söhne von Bolga
Scheuchte fein Anfall hinweg. So brechen aus ſtürmiſchen Wüſten
Ströme, verfchwemmen mit lautem Gekrache der Wälder die Flächen.
Crothar erboth ihm die Schlacht; doch flohen die Krieger Alnecmas, (w)
Und der Gebiether von Atha mit niedergefchlagener Seele
Zog fich langfam zurücke. Zwar fchien er auch nachmal in Süden;
Aber, wie dämmernde Sonnen des Herbſtes, mit Nebel beſchleyert,
Wenn fie die finſteren Bäche von Lara befuchen. Der Thau liegt
Ueber das welkende Gras. Die Fluren find helle, doch traurig. —

Sänger! fiel Cathmor darein: du wagſt es, und weckſt mir Erinnrung
Derer, die flohen? Hat etwa fich einer der Geiſter zu deinem
Ohre vom wolkigen Dunkel geneiget, mit Kunden der Vorwelt
Cathmorn vom Felde zu fchrecken? Bewohner der wallenden Schatten!
Euere Stimmen die find mir ein Stofs des Windes. Er raffet
Häupter der graulichen Dieſteln mit fich, und beſtreuet mit ihrem
Barte den Strom. Mir tönet im Bufen ein anderer Aufruff;
Diefem horch' ich allein! Die Seele des Herrfchers von Erin
Giebt ihm ein lautes Verboth dem Kriege den Rücken zu wenden.

(w) Der Glimpf des Barden in Anfehen Crothars iſt merkwürdig. Er drückt von feiner Niederlage nur fo viel aus, dafs er fagt: *feine Krieger flohen*; denn Cathmor, an den das Lied lautet, war Crothars Abkunft. -- Allein Cathmor fieht das Ding von einer ungünſtigen Seite an. Die Barden waren aus dem Orden der Druiden, die übernatürliche Kenntnifs des Zukünftigen vorgaben Der König glaubt: Fonarn habe feine Vorficht des unglücklichen Ausganges des Krieges beſtimmt diefen Singeſtoff zu wählen, und in feines Urvaters Crothars Schickfale fey fein eigenes entworfen. Die Stellung des Barden nach dem Verweife feines Schutzherrn iſt maleriſch und rührend. Wir bewundern Cathmors Rede; aber die Wirkung, die fie auf die Weichherzigkeit des ehrlichen alten Sängers thut, kränkt uns. *Mac.*

Schamvoll ſinket der Barde zurück' in die Nacht. Er entſchleichet,
Krümmet ſich über ein Ufer, und denket die Tage von Atha,
Dann, als Cathmor mit Freuden ihn hörte, Da rollen ihm Thränen
Ueber die Wangen herab. Da ſäuſeln ihm Lüftchen im Barte.

Erin fäſselte Schlummer umher; nur ſank er auf Cathmors
Auge nicht nieder. Der düſtere Geiſt des erlegten Cairbar
Schwebte vor ſeinem Gemüthe; den ſah er geſanglos, von einem
Nächtlichen Wirbel getrieben. — Er riſs ſich empor, er umirrte
Rund ſein Lager, und weckte zu Zeiten das Hallen des Schildes.

Oſſians Ohren erreicht' es auf Moras mooſiger Höhe.
Fillan! ſprach ich: die Feinde ſind nahe. Das Zeichen des Krieges
Hör' ich vom Schilde. Du bleib im engeren Pfade! Mein Aug ſoll
Ihre Bewegung erſpähn. Erlieg' ich, und ſtrömet ihr Anzug
Ueber mich hin, dann töne dein Schild, dann klopfe den König
Munter auf ſeinem Gefilde, damit ſein Ruhm nicht verſchwinde.

Itzo ſchritt ich hinan im ganzen Geraſſel der Waffen;
Ueber den Bach, der in dem Geſichte des Königs von Atha
Düſter die Fluren durchſchlängelte, trug mich ein mächtiger Sprung weg.
Siehe! da kam mir mit bäumendem Speere des grünenden Atha
König entgegen! — Gleich zweyen Geſpenſtern, die von dem Gewölke
Vorwärts hangend mit brüllenden Winden einander bekämpfen,
Hübe ſich itzo der ſchreckliche Strauſs, entdeckte mein Aug nicht
Hoch in Lüften den Helm der Gebiether von Erin. Des Adlers
Fittige ſausten verbreitet im Winde. (x) Das röthliche Blinken
Eines Sternes durchdrang das Gefieder. Ich wandte den Spieſs weg.
Dieſs

(x) Ein Adler auf der Sturmhaube muſs der beſondere Hauptſchmuck der Könige Irlands geweſen ſeyn. Cathmor braucht ihn, weil er in alle Anſprüche ſeines erlegten Bruders Cairbar getreten war.

Diefs ist der Helm der Gebiether vor mir! Wer bist du? du Nachtsohn!
Wenn sie zur Erde dich streckt, wird Ossians Lanze berühmt seyn? —
Plötzlich verwandt' er den glänzenden Speer, (y) ward gröfser und gröfser,
Wie er sich nahte. Nun both er im Dunkel die Hand mir, und sagte
Worte der Herrscher: O Freund der Geister der Helden! dich find' ich
Hier in der Nacht? Oft hat mich in Atha nach deinen erhabnen
Schritten am Tage der Feyer verlanget. — Wie sollte mein Speer sich
Itzund erheben? O Sohn von Fingal! uns müfse die Sonne,
Wenn wir uns glänzend im Kampfe bestreben, erblicken! Die Krieger
Künftiger Alter die werden die Stelle bemerken, mit Schauer
Denken die vorige Zeit. Sie werden die Stelle bemerken,
Aehnlich dem Sitze der Geister, ergötzlich und furchtbar der Seele.

Aber soll niemand die Stelle bemerken, so gab ich zur Antwort:
Wo wir uns friedlich betraffen? Ergötzet die Seele nur immer
Schlachtenerinnrung? Und sehen wir nicht mit Vergnügen die Stelle,
Wo sich zum Mahle die Väter vereinten? In ihrer Gefechte
Feldern treten uns Zähren ins Aug. — Hier soll sie mit ihrem
Moose sich heben die Trümmer, und sprechen zur Nachkunft: Hier traffen
Cathmor und Ossian einstens zusammen, die Krieger, in Frieden. —
Trümmer! sollst du verfallen, und, Lubar! sollst du verströmen,
Irret dann etwa der Wandrer hieher, und streckt sich zu ruhen,
Wandelt dann über des Ruhenden Haupt der dämmernde Mond hin,
O dann senken sich unsere Schattenbilder herunter,
Wecken mit Träumen vermenget in ihm der Stelle Gedächtnifs. —
Aber du wendest dich düster, o Sohn von Borbar-Duthul!

Sohn

(y) Ossian nennt sich. Nun weis auch Cathmor, wen er vor sich hat. Wie richtig ist alles bis auf die kleinsten Umstände besorget. Aber dieser Cathmor! wie anziehend! wie würdig des besten Schicksals! — Fast möcht' man Fingals darüber vergessen. Wenigstens ist man Cathmorn noch günstiger, als dem Turnus.

Sohn von Fingal! wir werden die Winde nicht ruhmlos beſteigen.
Unſere Thaten ſind Ströme des Lichtes im Auge der Barden;
Aber auf Atha verdickt ſich die Trauer. Der König ſank nieder
Ohne Geſang; und dennoch ſchoſs immer auf Cathmor von ſeinem
Stürmiſchen Buſen ein Stral, dem Monde vergleichbar in Wolken,
Welche die glühenden Donner umrollen. Mein Grimmen der wohnt nicht,
Sohn von Erin! ſo gab ichs zurück': im Grabe Cairbars. (z)
Lieget der Gegner, dann weichet mein Haſs auf Schwingen des Adlers. —
Cathmor! dein Bruder ſoll hören die Lieder der Barden, er ſoll ſich
Hoch im Wirbel erfreun! — Die ſchwellende Seele des Helden
Hub ſich empor. Er löste den Dolch vom Gürtel, und gab ihn
Glänzend mir hin. Er gab ihn mir hin, und ſeufzte! — Verſtummend
Schritt er hinweg. Ich folgte mit Blicken dem ſchwindenden Glanze.
Alſo begegnet dem nächtlichen Wandrer auf Haiden mit Schatten
Rund umfloſſen ein Geiſt. Undeutbar und ähnlich den Liedern
Voriger Zeit ſind ſeine Geſpräche. Der Morgen erhebt ſich
Itzo von Oſten, die ſchwachen Entwürfe des Bildes verfliegen.

Aber wer naht ſich vom Thale des Lubar? (a) wer theilet die frühen
Streife des Nebels? Ihm hangen die Tropfen des Himmels im Haare.
Kummer wandelt mit ihm. Er iſt es der Sänger der Vorzeit,
Carril! Die ſchweigende Kluft von Tura verlieſs er. Ich ſchaue
Durch das verdünnte Geweb des Nebels den finſteren Eingang

Ih-

(z) Oſſians Antwort iſt voll der erhabenſten Empfindungen einer edlen Seele. Er war mehr als jeder andre von Cairbarn beleidiget. Cairbar liegt, und die Beleidigung iſt vergeſſen. Betragen ſich die Helden in andren alten Gedichten auch ſo? Aber -- *Cynthius kneipt mich ins Ohr. Mac.*

(a) Der Morgen des zweyten Tages von Eröffnung des Gedichts bricht an. Nach Cuthullins Tode hatte ſich Carril ſein Sänger in die Grotte von Tura begeben, die von Moilena nicht fern war. Seine zufällige Erſcheinung ſetzt Oſſianen in den Stand das Verſprechen zu erfüllen, das er Cathmorn gethan hat, das Trauerlied auf Cairbars Grabe ſingen zu laſſen. Dieſs Buch nimmt nur einige Stunden ein. *Mac.*

Ihrer Felſen. Vielleicht ſitzt Cuthullin oben im Winde,
Welcher die Wipfel dort wiegt. An deinem Morgengeſange
Weidet ſich Oſſians Ohr, o Barde von Erin! — So ſang er:

Schreckenvoll drängen die Wellen hinweg!
Sie hören, o Sonne! den Schall
Deiner Herankunft.

Tochter des Himmels! du biſt fürchterlichſchön,
Wenn du den Tod auf deinen Locken herabſendſt,
Ueber ein niedergeſchlagenes Heer
Dämpfe dahin rollſt.

Aber, wann der Jäger in dem Ungewitter
Unter einer Klippe ſitzet,
Wann du von getheilten Wolken niederblickeſt,
Und ſein thauig Haar bezitterſt,
Dann iſt ihm dein Stral erwünſchlich.
Auf das waſſerreiche Thal
Senket er ſein Aug, und ſieht,
Wie die Reh' hinunterweiden.

Wie lange wirſt du noch auf Kriege tagen,
Und einen blutgefärbten Schild
Am Himmel wälzen?
Ich ſehe Tode der Gewaltigen!
Sie wandeln düſter über dein Geſicht. —

Aber wie wandeln die Worte von Carril? So fiel ich ins Lied ein:
Trauret die Tochter des Himmels? O nein!
Unbefleckt eilet ſie fort.
Ihr unverzehrliches Feuer erfreut ſie.

Rol-

Rolle fort! ſorgenloſes Licht!
Dennoch mag dein Fall beſchloſſen ſeyn!
Wie du durch den Himmel rollſt,
Kann dich ſträubend einſt
Deine ſchwarze Stunde faſſen!

Aber die Stimme des Barden iſt lieblich, in Oſſians Seele
Lieblich! Sie gleichet dem Träufeln desMorgens durch rauſchende Thäler,
Wenn ſie nach ihren erſtiegenen Höhen die Sonne vom Nebel
Itzo das erſtemal ſieht. Doch, Barde! zum Wettegeſange
Niederzuſitzen verbeut uns die Zeit. Mein Vater erglänzt ſchon
Rüſtig im Thale. Du ſiehſt den flammenden Schild des Gebiethers.
Finſter blickt er hervor von umgebenden Locken, betrachtet
Erins verbreitete Macht. — Entdeckſt du nicht, Carril! ein Grabmaal
Neben dem rauſchenden Strome? Dort unter der fälligen Eiche
Heben drey Trümmern ihr grauliches Haupt. Dort lieget ein König.
Gib du die Seele des Königs den Winden! Ein Bruder zu Cathmor
War er. Eröffne ſein luftiges Haus! Es werde dein Grablied,
Carril! der Seligkeit Quell dem düſteren Geiſte Cairbars!

DRIT-

DRITTES BUCH.

INHALT.

Der Morgen kömmt. Fingal ermahnet sein Volk, übergiebt die Anführung Gaul dem Sohne Mornis, weil es nicht gewöhnlich war, daſs ein König ſich ins Gefecht einlieſs, bis die Lage der Sachen ſeine überlegene Tapferkeit und Anleitung nöthig machte. Er begiebt ſich mit Oſſian auf die Anhöhe von Cormul, welche das Schlachtfeld überſieht. Die Barden ſingen den Streitgeſang. Beſchreibung des allgemeinen Treffens. Gaul unterſcheidet ſich, tödtet Tur-lathon den Gebiether von Moruth, und andere Geringeren. Foldath der iriſche Heerführer (denn Cathmor ſah nach Fingals Beyſpiele der Schlacht zu) ficht kühnlich auf der andern Seite, erlegt Connal den Herrn von Dun-lora, und nahet ſich Gaulen ſelbſt anzugreifen. Dieſer wird indeſſen von ungefähr mit einem Pfeile in der Hand verwundet. Fillan der Sohn Fingals bedecket ihn, und thut Wunder. Es wird Nacht. Fingals Heerhorn bläst ab. Entgegenkunft der Barden mit einem Lobliede, welches Gauls und Fillans beſonders gedenket. Die Führer ſitzen zum Feſte. Fingal vermiſst Connal. Die Erzählung von Connal und Duthcaron wird eingeführt, die der alten Geſchicht Irlands viel Licht giebt. Carril wird abgefertiget Connals Grabmaal zu beſtellen. Die Handlung dieſes Buches füllt den zweyten Tag aus.

DRIT-

DRITTES BUCH.

Dieſer am blaulichen Lubar, da wo ſich der Hügel der Hirſchen
Senket, wer iſt er? Er lehnet ſich thürmend an eine der Eichen,
Welche der nächtliche Wind vom Gipfel herabriſs. — Er iſt es
Comhals Erzeugter. (*a*) Er glänzt zum letzten ſeiner Gefechte.
Lüfte durchſtreifen ſein grauendes Haar. Die ziehende Rechte
Lieget am Staale von Luno. Sein Aug hängt über Moilena,
Ueber das düſtere Schwärmen der Gegner. Und hörſt du den Heerruff
Fingals? Er gleichet dem Schalle des Stromes von Wüſten, der laute
Felſen hindurch auf dürſtende Sonnengefilde ſich wälzet.

Hebet euch, Söhne des waldigen Morven! mit mächtiger Breite
Rücken die Gegner heran. Seyd unſeren heimiſchen Klippen
Aehnlich! Ihr braunes Geſtein umrollen die Fluten. In meinem
Buſen entzündet ſich Freude. Sie ſcheinen mir tapfer. Nur feige
Feinde vermögen die Seufzer von Fingal zu wecken; dann fürcht' ich
Einen unrühmlichen Tod, mein Grabmaal umwohnendes Dunkel. —
Aber wer lenket den Streit den Schaaren Alnecmas entgegen?
Ruffet mich keine Gefahr, ſo laſs' ich mein Eiſen nicht blitzen.
Alſo war Trenmor der Windebezäumer vor Zeiten gewohnet,
Alſo begab ſich auch Trathal mit blaulichem Schilde zum Treffen.

Jeg-

(*a*) Dieſe unvorbereitete Frage, die Stellung Fingals, und die Scene, worein er geſetzt iſt, dienen das Gemüth einem richtigen Eindrucke der inſtehenden Schlacht zu öffnen. Fingals Rede flieſst von jener edlen Groſsmuth über, die ſeinen Charakter durchaus unterſcheidet. Die Gruppe der Figuren, die der Dichter um ſeinen Vater anlegt, iſt maleriſch und voll Natur. Gauls Schweigen, Fillans Geberde, und die Wirkung, welche beyde auf Fingals Geiſt machen, iſt wohl ausgedacht. Seine Erklärung hierüber iſt im Originale ungemein ſchön. Das abgebrochene und ungleiche Versmaaſs macht uns die Bewegung ſeines Gemüthes fühlbar, welches in die Bewunderung Gauls, der ſchwieg, indeſſen, daſs jeder andere ſich rühmte, und in die natürliche Neigung zu Fillan getheilet war, deſſen edles Betragen den Vater ungemein reizte. *Mac.*

Jeglicher Führer verneigte sich hin zum Gebiether, und alle
Schienen mit Muthe den Auftrag zu fodern. Ein jeder erzählte
Seine gewaltigen Thaten, brach ab, und blickte nach Erin.
Aber von allen stand Mornis Erzeugter der nächste bey Fingal.
Schweigend stand er; denn wer, wer kannte die Schlachten von Gaul nicht?
Itzo verklärten sie sich vor seinem Gemüthe. Sie schlich ihm
Heimlich zum Schwerte die Rechte, zum Schwerte des Vaters. Von Strumon
Hatte der Held es gebracht, als Mornis Stärke dahin war. (*b*)

Auch

(*b*) Strumon der *Strom des Hügels*, war der Sitz des Geschlechtes von Gaul unfern Selma. Gaul that einen Zug nach Tromathon, wie aus dem Gedichte *Ithona* zu ersehen ist, indess starb Morni, und liess das *Schwert von Strumon*, welches seit den Tagen Colgachs eines seiner berühmtesten Ahnen bey der Familie aufbehalten ward, zu sich ins Grab legen, mit Befehl an seinen Sohn Gaul, nur in der äussersten Noth es von seiner Seite zu nehmen. Nicht lange danach blieben zween Brüder Gauls im Kriege wider Coldaronnan den Gebiether von Clutha, und er verfügte sich zum väterlichen Grabe das Schwert zu erheben. Die Rede an den Geist des verstorbenen Helden ist der Stoff des folgenden kurzen Gedichtes.

Gaul. Zertrümmrer der hallenden Schilde
Mit tief umschattetem Haupte!
Vernimm mich im Dunkel von Clora,
Vernimm mich, o Colgachs Erzeugter! --

Kein Rauschen, wie Schwingen des Adlers,
Erhebt sich auf meinen Gewässern.
Tief liegend in Mitte der Wüste
Vernimm mich, o König von Strumon!

Bewohnst du das schattige Lüftchen,
Das düster die Fluren hinanwallt?
Lass ab vom Barte der Diestel!
Vernimm mich, o Führer von Clora!

Er-

Auch der Gebohrne von Clatho (*c*) gestützet vom Speere, von allen
Seinen Locken umflogen war nahe. Zu Fingal erhub er
Dreymal den Blick, und dreymal begann ihm die Rede zu stocken.—
Fillan konnte mit Schlachten nicht pralen! — Auf einmal entwich er,
Krümmte sich über den ferneren Strom. Ihm hiengen die Thränen
Nieder vom Auge. Sein Speer schlug manchmal verkehret der Diestel
Häupter zu Boden. Diess merkte der König, betrachtete seitwärts
Seinen Erzeugten mit regem Behagen, und wandte mit voller

See-

Erhebt dich im Wolkengewimmel
Ein Lichtstral? Versendest du Stürme
Mit Wogen ein Eyland zu tränken?
Vernimm mich in Mitte der Schrecken! ..

Es rauschet, gleich Adlern! Auf Hügeln
Erbrausen die Wipfel der Eichen!
Du nahst dich ergötzlich und furchtbar!
Besucher der Herberg der Helden!

Morni. Wer weckt mich in meinem Gewölke,
Wo Winde mein nebliches Haupthaar
Durchflüstern? Wie mengt sich ins Rauschen
Der Bäche die Stimme des Sohnes?

Gaul. Mich drängen, o Morni! die Feinde.
Sie kommen von ihren Gewässern
Mit finsteren Schiffen. O gib mir
Die Klinge von Strumon, den Lichtstral
In deinem Dunkel begraben!

Morni. Die Klinge des rauschenden Strumon
Die nimm, mein Erzeugter! Ich sehe
Von Wolken, ein Dunstbild, dich fechten.
Blauschildiger Krieger! vernichte! *Mac.*

(*c*) Clatho war Cathullas eines Königs von Inistore Tochter. Fingal gewann sie auf einem seiner Züge lieb, und nahm sie nach dem Tode Roscranen der Königstochter von Irland zur Ehe. Sie war die Mutter von Ryno, Fillan und Bosmina. Fillan wird öfter der *Sohn von Clatho* genannt zum Unterschiede von Fingals Kindern aus Roscrana. *Mac.*

Seele sich weg, er wandte sich weg zum waldigen Mora
Schweigend, und barg die schwellende Zähre mit seinem Gelocke.

Erster der Söhne von Morni! du stürmeverhöhnender Felsen!
Rief er doch endlich: du führe mein Volk des ermordeten Cormac
Stamm zu beschützen. Dein Spiess ist kein Stab des Knaben, dein Eisen
Keiner der müssigen Stralen des Lichtes! Da siehst du die Feinde!
Sohn von Morni dem Pferdebezwinger! vernichte! — Du, Fillan!
Nimm mir den Führer in Acht! Er ist nicht sorglos im Streite;
Aber er brennet auch nicht von unbesonnener Hitze.
Wende kein Aug vom Gebiether, mein Sohn! Er schäumet u. brüllt nicht;
Dennoch gleicht er an Stärke dem strömenden Lubar. Von Moras
Wolkiger Höhe will Fingal das Treffen besehen. Du steh mir,
Ossian! hier am Falle der Wasser zur Seite! *(d)* Beginnet,
Barden! ein Lied! Im Schalle des Liedes rückt Selma zum Fechten.
Diess ist mein letztes Gefecht. Es werde mit Lichte bekleidet!

So wie ein gähes Entstehen der Winde, wie ferne Bewegung
Stürmischer Meere, wenn zürnend ein düsterer Schatten die Wogen
Ueber ein Eyland empört; es war von undenklichen Jahren
Immer auf Tiefen der Sitz der Nebel; so furchtbar erbrauset
Itzo der Zug der breiten Geschwader im Felde. Vor ihnen
Thürmet sich Gaul. In seinem Einhergehn erglänzen die Bäche.
Barden erheben ihr Lied zur Linken und Rechten. In Mitte
Schlägt er den Schild. So tönen am Winde die lieblichen Kehlen:

Ein Bergstrom bricht los in der Nacht auf Crona,
Schwillt finster hinan bis zur Morgenröthe;

(d) Ossian vertritt die Stelle des Oberbarden, weil Ullin mit Oscars Körper fort ist. *Mac.*

Dann ſtürzet er ſchäumend den Hügel herab,
Die Felſen und ihre Gehölze mit ihm.
Mein Wandeln ſey ferne von Crona!
Dort wälzt ſich der Tod.
Söhne des wolkigen Morven!
Gleichet den Strömen von Mora!

Wer entſpringet auf Clutha dem Wagen?
Der Gebiether erſchüttert die Hügel!
Die verdüſterten Wälder erhallen;
Sie beleuchtet ſein Staal.
O betracht' ihn im Gedränge der Feinde,
Gleich Colgachs (*e*) kurzweilendem Geiſte
Dem Wolkenzerreiſser, dem Wirbelbereiter. —
Er iſt es der hengſtebezäumende Morni! (*f*)
Du, gleiche dem Vater, o Gaul!

Weit

(*e*) Einige Traditionen wollen aus dieſem Colgach den Galgacus des Tacitus machen; aber ſie ſcheinen mir nicht alt genug. Er war Gauls des Sohns Morni Stammvater, und nach gewiſſen wahrhaft alten Kunden Vergobret, oder König der Caledonier; daher dann der Anſpruch der morniſchen Familie zum Throne kam, der ſowohl Comhaln als Fingaln viele Beſchwerniſſe machte. Comhal ward ſogar hierüber getödtet, und Fingal brachte ſie endlich zum Gehorſame. Colgach heiſst *grimmig blickend*, ein treffender Namen für einen Krieger und vermuthlich das Stammwort von *Galgacus*. Ich muſs hier anmerken, mit wie vieler Einſicht der Bardengeſang angegeben ſey. Gaulen, den ſeine Kriegserfahrenheit gar zu behutſam gemacht haben möchte, wird Morni ſein Vater vorgeſtellet, wie er ſich eben auf die Feinde wirft. Fillan hingegen, den ſeine Jugend ungeſtümm und unvorſichtig im Streite machen könnte, wird auf das geſetzte und heitere Betragen Fingals in ähnlichen Umſtänden verwieſen. *Mac.*

(*f*) Mornis Heerzug nach Clutha iſt aus der Tradition bekannt; das Gedicht aber, worauf ſich dieſe gründete, verlohren. *Mac.*

Weit offen harret Selma. (g)
Der Barde faſst ſein zitternd Saitenſpiel.
Zehn Jünglinge bemüht die Feyereiche.
Den Hügel hellt ein ferner Sonnenſtral.
Die Flur bewallen düſtre Lüfte. —
Warum ſo ſtill? o Selma!
Dein König kehrt in allem ſeinen Ruhme.
Zwar Frieden lacht von ſeiner Stirne;
Und dennoch — brüllte nicht die Schlacht? —
Sie brüllte. Fingal überwand.
O Fillan! gleiche deinem Vater!

Alſo zogen ſie fort im Geſange, mit bäumenden Waffen
Aehnlich der Fläche voll Schilf vom Winde des Herbſtes beweget.
Hoch ſtand Fingal auf Mora gerüſtet. Die Nebel umſtrichen
Rund ihm den Schild. Es trug ihn ein Zweig am mooſigen Felſen
Cormuls hangend empor. Ich ſtand beym Vater, und ſchweigend
Wandt'ich mein Aug zum Hayne von Cromlach, (h) damit ich den Anzug
Unſeres Heeres nicht ſähe, mit ſchwellender Seele nicht folgte.
Immer zog es mir vorwärts den Fuſs. In meinem Geſchmeide
Stand ich glänzend und hoch, gleich Tromos fallendem Strome,
Welchen die nächtlichen Winde mit Eiſe beſtricken. Ein Knabe
Blicket hinauf, und ſieht ihn beſunkelt vom Strale des Morgens;
Wendet ſein Ohr ihm entgegen, und wundert ſich, daſs er nicht rauſche.

(g) Oſſian iſt beſonders in ruhigen Gemälden glücklich. Dieſe Gemälde gewinnen noch mehr, wenn man ſie neben geſchäfftvollen und rauſchenden aufſtellt. Die beyderſeitigen Züge erheben ſich durch die Nachbarſchaft. *Mac.*

(h) Dieſs Gebirg lag nicht ferne von der Scene des Gedichtes, welche von jener des Ged. *Fingal* nicht viel unterſchieden iſt. *Mac.*

Aber auch Cathmor war itzo kein Jüngling in friedlicher Gegend,
Der am Gestade sich streckt. Er wälzte die Woge des Krieges
Düster und störisch heran. Doch als er auf Mora den Herrscher
Stehn sah, betraff ihn sein rühmlicher Stolz. Kein König im Felde!
Rief er, und Athas Gebiether soll fechten? Du leite die Schaaren,
Foldath! ins Treffen hinan. Dein Muth schiefst Stralen; wie Feuer!

Aehnlich der Wolke, dem Kleide der Geister, betrat nun der Führer
Momas die Spitze. Die Flamme des Schwertes entriss er der Scheide,
Setzte den Zug in Bewegung. Die Stämme, wie Reihen von Wellen,
Breiteten tief ihr Vermögen umher. Er thürmet vor ihnen,
Rollet im Zorne sein glühendes Aug. Den Führer von Dunrath (*i*)
Ruffet er itzo. Man hört ihn gebiethen: Da siehst du die grünen
Pfade! Sie winden sich hinter den Feind. Dort lege dein Volk hin,
Cormul! (*k*) es möchte sonst Selma der Klinge von Foldath entrinnen.—
Barden der grünenden Thäler von Erin! verstummet! Gesanglos
Müssen die Männer von Morven erliegen. Sie waren Cairbars
Feinde. Der Wandrer soll einst auf Lena dem dichten und finstren
Nebel begegnen, der nächst am schilfigen Sumpfe mit ihren
Geistern beladen sich schleicht. Sie sollen zur Wohnung der Winde
Niemal sich schwingen aus Mangel des Liedes! — Mit düsterer Stirne
Wandte sich Cormul, und hinter ihm rauschte sein Volk her. Sie sanken
Unter die Felsen. Dem Zuge des grimmigen Herrschers von Dunrath
Folgten die Blicke von Gaul. Nun sprach er zu Fillan: Du siehst sie
Cormuls Wege. Dein Arm sey tapfer! Und liegt er am Grunde,

Sohn

(*i*) Dun-ratho heisst ein *Hügel, der oben eine Fläche hat.* Foldaths Rede ist seinem stolzen und vermessenen Charakter wohl angepasset. Sie äussert am Ende den Wahn seiner Zeit von der Unglückseligkeit derjenigen, die ohne Leichenlied begraben wurden. Ohne Zweifel ward diese Lehre von den Barden eingeschärfet, die ihren Stand so ehrwürdig und nöthig machte. *Mac.*

(*k*) Corm-uil heisst ein *blaues Aug.*

Sohn von Fingal! erinnre dich meiner! Hier kämpf' ich, und ſtürze
Vorwärts itzo zur Schlacht auf jene geſchloſſenen Schilde.

Und es erhub ſich das Zeichen des Todes, des Schildes von Morni
Furchtbarer Klang; Gauls Heerruff ertönte darunter. Auf Mora
Richtete Fingal ſich auf. Er erblickte von Flügel zu Flügel,
Wie ſie ſich trafen. Auf ſeiner erkieſenen finſteren Höhe
Glänzete Cathmor vom ſtrömigen Atha. Zween Geiſtern des Himmels
Glichen ſie. Jeglicher ſteht auf ſeiner verdunkelten Wolke,
Wenn ſie die Winde verſenden, die brüllende Waſſerwelt heben.
Blaulich zerſchlagen die Wellen einander in ihrem Geſichte,
Zeigen die Furchen der Walle; doch bleiben ſie ſelber, die Geiſter
Ruhig und licht. Ihr duftiges Haupthaar empören die Lüfte.

Welch ein Schimmer des Lichts hängt nieder vom Himmel? Er iſt es,
Mornis entſetzlicher Staal. Du ſtreueſt Verderben auf deinen
Steigen, o Gaul! wirfſt Reihen auf Reihen in deiner Erbittrung.
Aehnlich der ſprieſsenden Eiche mit allen umgebenden Aeſten
Sinket Turlathon dahin. (*l*) Es ſchlummert am ſprudelnden Moruth
Sein hochbuſig Gemahl, die Locken verſtreuet, die weiſsen
Arme dem kehrenden Führer in Träumen entgegen geſtrecket.
Ach, Ichoma! der Führer erlag! dieſs iſt nur ſein Schatten!
Horch' ihm nicht mehr am Winde dem hallenden Schilde Turlathons!
Seine Ströme die ſahn ihn durchbohret. Sein Hall hat verklungen.

Ruhet die Fauſt von Foldath? Er krümmet im Blute ſich Wege.
Connal findet ihn kämpfend. Sie mengen die tönenden Waffen. —
Duldet den Anblick mein Aug? Dein Haar iſt ergrauet, o Connal!

(*l*) Tur-lathon ein *breiter Stamm eines Baums.* Moruth ein *groſſer Strom.* Oichaoma ein *ſanftes Mädchen.* Dun-lora der *Hügel eines lauten Stroms.* Duth-caron ein *dunkelbrauner Menſch.*

Nächst am moosigen Felsen Dunloras da warst du der Fremden
Gastgeb, und hüllten die Himmel sich ein, da trugst du dein Mahl auf.
Freudig sassen am Brande der Eiche die Fremden, und hörten
Sicher den Wind. — Duthcarons Erzeugter! du liegest im Blute!
Ueber dich hängt ein dorrender Baum. Dein Schild liegt gebrochen,
Brecher der Schilde! vor dir. Dein Blut verläuft sich im Strome.

Itzund ergriff ich den Spiess in meiner Entrüstung. Doch Gaul drang
Vorwärts Foldath zu suchen. Er eilte die Schwachen vorüber.
Momas Führer bedräute sein Grimm. Sie schwangen nun eben
Ihre tödtlichen Lanzen; da riss sich ein Pfeil aus Entfernung,
Bohrte die Rechte von Gaul. Sein Speer fiel tönend zur Erde. —
Fillan der Jüngling war da mit Cormuls Schilde. (*m*) Des Schildes
Breite bedeckte den Führer. Die Stimme von Foldath ergoss sich,
Weckte das Treffen umher. So wecket auf Lumon (*n*) ein Wirbel
In den erprasselnden Haynen die mächtigen Schwingen der Flamme.]

Sohn der blauaugigen Clatho! rief Gaul: ein Schimmer vom Himmel
Bist du, der über die wütende Tiefe gesenket der Stürme
Fittige bindet. O Sieger von Cormul! du gleichest den Vätern
Zeitlich an Ruhm.—Doch nicht zu verwägen, mein Krieger! Sie kann dir
Hilfe nicht bringen die Lanze von Gaul! Ich vermag nicht zu schaden
Mitten im Kampfe. Mein Ausruff allein der soll sich verbreiten.
Selma vernimmt ihn, und denkt an meine vergangenen Thaten.

Schreck-

(*m*) Fillan war von Gaul beordert sich Cormuln entgegen zu setzen, der aus Foldaths Fügung gezogen war den Caledoniern einen Hinterhalt zu legen. Fillan muss ihn getödtet haben; wie konnte er sonst seinen Schild herbringen. Allein der Dichter ist so in der Haupthandlung, dass er Fillans Nebenscene übergeht. *Mac.*

(*n*) Lumon ein *hangender Hügel*, war ein Berg in Inishuna, oder jener südbritischen Gegend, die auf Irlands Küsten herüber sieht. *Mac.*

Schreckbar erschallet am Winde die Stimme. Die Starken von Morven
Stürzen sich in das Gefecht. Sie hörten ihn öfter auf Strumon,
Wenn er zur Hetze des Wildes sie rief. Er selber steht ragend
Mitten im Treffen, und ähnlich der Eiche von Stürmen umraset.
Itzo bekleiden die Nebel ihr Haupt, und itzund erscheint es
Wallend und breit dem betrachtenden Jäger im Binsengefilde.

Fillan! dir folget mein Geist durch alle die Stege des Ruhmes.
Wie sich die Feinde verlieren vor dir! — Nun flöhe vielleicht auch
Foldath; aber die Nacht sank nieder auf Wolken, und Cathmors
Horn am Hügel erscholl. Die Söhne von Selma vernahmen
Fingals Abruff aus Moras verdichtetem Nebel. Die Barden
Träufelten über die kehrenden Schaaren, wie Thau, die Gesänge:

Wer naht sich vom Strumon im Lockengestrebe?
Kummer wandelt neben ihr.
An Erin hängt ihr blaues Aug. —
Evirchoma! (o) wie bist du so traurig?
Wer ist deinem Gatten gleich an Ruhm?
Er steiget erschrecklich hinunter zur Schlacht;
Kehrt zurücke, wie der Blitz aus der Wolke.
Er zückte sein grimmiges Eisen.
Sie fuhren zusammen vor dem blauschildigen Gaul!

Freude, wie der Lüfte Säuseln, hebet Fingals Seele.
Langvergangne Schlachten denkt er;
Tage, wo noch seine Väter fochten,
Alte Tage gehen seinen Geist vorbey,

D 5 Nun

(o) Evirchoama ein *sanft und hohes Mädchen* Gauls Gemahlinn. Die Tochter Casdu-conglas des Gebiethers von I-dronlo. So hiess eine hebridische Insel. *Mac.*

Nun er seines Sohnes Ruhm erblickt.
Wie die Sonne vom Gewölke lächelt
Auf den Baum, den ihr Stral erzog,
Wenn er einsam auf der Haide seinen Wipfel wieget:
Also lächelt der Gebiether über Fillan.

Aehnlich dem Rollen des Donners auf Hügeln,
Wenn die Gefilde von Lara dämmern und schweigen,
Tönet der Auftritt der Männer von Selma
Lieblich und furchtbar dem Ohre.
So rauschet ein Adler hinauf
Zur düsteren Spitze des Felsen.
Sie lieget im Felde zerrissen die Beute,
Die bräunlichen Kinder der hüpfenden Rehe. —
Söhne des strömigen Selma! Die Väter
Jauchzen von ihren Gewölken herab.

Also sangen die Barden zur Nacht am jägrischen Mora.
Hundert Eichen dem Steige von Cormul von Winden entstürzet
Flammten empor. In Mitte das Mahl von glänzenden Führern
Rund umsessen, der König darunter in seinem Vermögen.
Hoch vom Helme des Königs erbrauste die Schwinge des Adlers. (p)
Wechselnde Stöse des Wests durchstreifen die Schatten. Noch schweigend
Blickte der König umher, und endlich brach er das Schweigen:

Unsere Freude beseligt mein Herz nicht gänzlich. Im Kreise
Meiner Vertrauten entdeckt sich ein Riss. — Der Wipfel von einem
Baume sank nieder. Schon stürmen die Winde nun trüber in Selma.
Soll man den Führer Dunloras im Mahle vermissen? wo ist er?

Er,

(p) Also führten die Könige Irlands und Caledoniens ebendieselbe Helmzier. Sieh das 2. B.

Er, der niemal von ſeinem erſchallenden Giebel die Fremden Ausſchloſs? Aber ihr höret mich ſchweigend! So iſt er denn nicht mehr! Wonne begegne dir, tapferer Connal! wie Ströme des Lichtes! Schnell ſey dein Flug zu deinen Erzeugern im brauſenden Winde! — Oſſian! wecke des Herrſchers Gedächtniſs! Dein Buſen iſt Feuer. Bilde die Schlachten von Connal uns vor, dann, als er in Waffen Itzo das erſtemal ſchien. Grau waren die Locken von Connal. Seine Jugend die war die Geſpielinn von meiner. (q) An einem Tage beſpannte Duthcaron uns beyden die Bogen, die erſten Rehe Dunloras zu fällen. So gab ich dem Vater zur Antwort!

Oftmal ſahen die grünenden Thäler von Erin die Spuren Unſerer Tritte zur Schlacht. Oft ſchwangen ſich unſere Segel Ueber das blaue Getümmel der Wellen, in Tagen der Vorzeit Conars Geſchlecht zu beſchützen. Einſt brüllte der Streit in Alnecma An den beſchäumten Gewäſsern Duthulas. (r) Vom wolkigen Selma Schiffte Duthcaron heran, und eilte mit Cormac ins Treffen; Er nicht allein, ihm folgte ſein Sohn, die zierlichgelockte Jugend von Connal, und bäumte den erſten der Speere. Sie kamen, Fingal! auf deinen Befehl dem Herrſcher von Erin zu helfen.

So, wie die berſtende Stärke des Meeres, ſo ſtürzten die Söhne Bolgas zum Kampfe. Colculla vor ihnen, der Führer von Athas Blau-

(q) Nach Comhals Tod, während daſs ſich Mornis Stamm der Herrſchaft anmaſste, ward Fingal bey Duthcaron erzogen; da ſtiftete er mit Connal die Freundſchaft, die ihn itzt Connals Tod ſo ſehr bedauern heiſst. Als er erwachſen war, und ſeine Gegner bezwungen hatte, ſandte er, wie ſichs aus der folgenden Epiſode ergiebt, Duthcaron und deſſen Sohn Connal zur Hilfe Cormacs, des Sohns Conars, Königs in Irland, den der Aufſtand der Firbolgen äuſserſt bedrängte. Dieſe Zwiſchenerzählung kläret abermal den Zwiſt der Caels und Firbolgs auf. *Mac.*

(r) Duth-ula heiſst ein *finſter ſchieſsendes Waſſer.* Ein Fluſs auf Connaught. *Mac.*

Blaulichem Strome. (*s*) Der Straufs verworr fich im Felde. So glänzend,
Wie die Geftalten der Väter, fchien Cormac (*t*) im Streite; doch mähte
Ferne vor allen Duthcaron die Feinde. Zur Seite des Vaters
Hieng auch die Rechte von Connal nicht fchlaff. Doch fiegte Colculla.
Cormacs Männer verliefsen das Feld, wie zerriffener Nebel. (*u*)

Damal erhub Duthcaron, erhub der breitfchildige Connal
Seine Klinge. Sie ftanden, zwo Klippen mit Fichten begipfelt,
Breiteten Schatten auf weichende Freunde. Nun fenkte die Nacht fich
Ueber Duthula. Die fchweigenden Führer verfolgten den Weg hin
Längs der Gefilde; da kreuzte den Pfad ein raufchender Bergftrom;
Aber die Kräfte verliefsen Duthcaron hinüber zu fpringen.
Vater! du zögerft? ich höre den Feind: fprach Connal: Er folget. —
Rette dich, Connal! verfetzte der Vater: die Stärke Duthcarons
Schwindet. Ich komme mit Wunden vom Treffen. O lafs mich die Nacht hier
Ru-

(*s*) Colc-ulla ein *fefter Blick in Bereitfchaft*. Ein Bruder Borbar-Duthuls des Vaters von Cairbar und Cathmor, die nach dem Tode Cormacs des Sohns Artho nacheinander auf dem Throne Irlands folgten.

(*t*) Der Sohn Conars und zweyte caledonifche König in Irland. Diefer Aufftand ereignete fich gegen dem Ende feiner langen Regierung. Aus manchen Epifoden und ganzen Gedichten erhellt, dafs er niemal Frieden hatte. Der Anhang derer von Atha verfuchte alles, das Geblüt Conars vom Throne zu bringen, bis es endlich in der Jugend Cormacs des Sohns Arths gelang. Es fcheint aus den älteften Kunden, Irland fey aus Urfache der einheimifchen Unruhen niemal lange einem einzigen Herrfcher unterthan gewefen. Gewifs ift, dafs jede Provinz, faft jedes kleine Gebieth fein eigen Haupt gehabt hat. Zuweilen nahm einer diefer kleinen Prinzen den Königstitel an, der ihm auch in Anfehen feiner Ueberlegenheit, oder der allgemeinen Gefahr zugeftanden ward. Allein es fcheint nicht, dafs fich eine Erbfolge gegründet habe. -- Die einheimifchen Zwifte, Früchte eines übel beftellten Regimentes, haben endlich Irland unter auswärtige Bothmäfsigkeit gebracht. *Mac.*

(*u*) Die Bewohner von Ullin oder Ulfter, als eine caledonifche Abkunft, fcheinen allein dem Gefchlechte Conars aufrichtig zugethan gewefen zu feyn. Die Firbolgs gehorchten aus Zwang, und ergriffen jede Gelegenheit ihr Joch abzufchütteln. *Mac.*

Ruhen! — Das sollst du! gab Connal zurück', und seufzte: doch einsam
Sollst du nicht ruhen. Mein Schild wird über den Herrscher Dunloras
Aehnlich der Schwinge des Adlers sich strecken. — Er neigte sich traurig
Ueber den Vater, und Held Duthcaron verhauchte sein Leben.

Itzo beschien sie der Tag. Itzt wich er den Schatten. Kein Barde,
Welcher die Fluren in tiefer Betrachtung durchirrte! — Wie konnte
Connal die Stätte des Vaters verlassen? noch hatte Duthcaron
Seinen Ruhm nicht erlangt. — Er spannte den Bogen, Duthulas
Rehe zu fällen. Sein Mahl war einsam. Es ruhte durch sieben
Nächte sein Haupt am Grabe des Vaters. Er sah ihn in Träumen,
Dunkel, wie Dämpfe des schilfigen Lego, vom Wirbel getrieben. —
Endlich nahte sich Colgan (*w*) der Sänger des hohen Temora,
Sang des Erblichenen Ruhm. Er schwang sich nun heiter zur Höhe.

Fin-

(*w*) Colgan der Sohn Cathmuls war Cormacs Oberbarde. Der folgende Dialoge der Liebe Fingals und Roscranen mag ihm zugeschrieben werden:

Roscrana. Nächtlich kam mir ein Traum. Ich fühlte meine
Hochaufklopfende Seele. Keine Todten
Sah mein bläuliches Aug. Im Lockenglanze
Stieg er aus nördlichen Fluten,

Er der Sohn des Gebiethers. Hoch erpochte
Meine Seele. Mein Haupt versank in Schatten,
Und schon kehrte das Bild. Warum verzeuchst du!
Junger Bewandler der Wogen! --

Doch da kömmt er aus weitentlegner Ferne,
Wo sich Nebel auf grün befurchte Seen
Breiten. Junger Bewohner meiner Seele!
Läſst du so lange mich harren? --

Fin-

Fingal nahm itzo das Wort: Das Lob der Gebiether der Menschen,
Wenn sich ihr Bogen in Schlachten hervorthut, und wenn sie der Anbl ck
Ei-

Fingal. Ja! die reizende Stimme von Moilena,
Ja! das Lüftchen vom Hirschenthale war es!
Doch du birgst dich in Schatten? Ach erscheine,
Junge Liebe der Helden!

Liegt nicht Schimmer auf deinem Pfade? Gleichst du
Nicht im Hayne der Sonne rund in Wolken? --
Doch du birgst dich in Schatten! Ach erscheine,
Junge Liebe der Helden!

Roscrana. Meine wankende Seele schwillt! -- Ich muss ihn
Fliehn. Er hörte mein heimliches Geflüster.
Soll mein blauliches Aug vor ihm sich wälzen? --
Rehe des moosigen Hügels!

Eure Wohnung besuch' ich. Haucht, indessen
Dass mein Fusstritt das Thal des Winds durchirret,
Hauchet, Lüfte von Mora! mir entgegen! --
Doch warum käm' er vom Meere? --

Dein ist, Fingal, o Sohn der Helden! dein ist
Meine Seele! -- Sie sollen nicht zur Wüste
Meine Füsse die Bahn betreten. Hier ist,
O Roscrana! dein Schimmer.

Fingal. Ach es war nur die Lichtspur eines Geistes,
Eines holden Bewohners irrer Winde!
Ach wie täuschtest du mich mit deiner Stimme!
Lass mich hier ruhen in Schatten! --

Und o möchtest du mir die weissen Arme
Von dem Dunkel des Hayns entgegenstrecken!
O Roscrana! beglänzet, wie die Sonne!
Tochter Cormacs von Erin!

Roscrana. Ach er schwindet! Mein blaues Auge dämmert,
Blinzt durch Thränen, und sieht ihn einsam irren.
Fingal! dein ist mein Herz! -- Doch Waffen rasseln! --
Nah ist Colculla von Atha. --

Die Episode, von welcher das 4. B. beginnt, beleuchtet dieses Fragment. *Mac.*

Eines Bedrängten erweicht, klingt lieblich zum Ohre. So werde
Fingal auch einstens gerühmt, wenn seine sich schwingende Seele
Barden beleuchten. Du Sohn Kinfenas! sammle die Sänger,
Carril! mit dir, und erbauet ein Grabmaal! Noch ehe die Nacht schwindt,
Finde sich Connal im engeren Hause. Die Seele des Tapfren
Werde dem Winde kein Spiel! Die blassen Schimmer des Mondes
Fallen durch waldige Wipfel des Hügels hinab auf Moilena.
Setze die Steine für alle, die kämpfend erlagen, in ihrem
Lichte! Zwar waren nicht alle Gebiether; doch jegliche Faust war
Mächtig im Streite. Sie war in Gefahren mein Felsen, der Hügel,
Dem ich auf Schwingen des Adlers entstieg. Von ihnen, o Carril!
Kam mir der herrliche Namen. Vergiss mir nicht meiner Erlegnen!

Plötzlich erhub sich der laute Gesang des Grabes von hundert
Barden. Vor ihnen trat Carril einher. Wie murmelnde Bäche
Folgten sie nach. Es schwiegen die Thäler Moilenas, wo jedes
Zwischen den Hügeln mit seinem benebelten Quelle sich hinkrümmt.
Wie sich die Sänger entfernten, so klangen die Stimmen mir immer
Schwächer u. schwächer. Ich lehnte mich über den Schild hin, und fühlte
Feuer im Busen. Die Töne des Liedes zur Hälfte gebildet
Trug mir vom Munde der Wind. So höret die Stimme des Frühlings
Dort im Thale der Baum, entfaltet der Sonne die grünen
Blätter, und schüttelt sein einsames Haupt. Die Biene des Berges
Summet um ihn. Ihm lächelt der Jäger vom dürren Gefilde.

Wenig entfernt stand Fillan der Jüngling. Sein glänzender Hauptschutz
Lag ihm zu Füssen. Sein finsteres Haar flog ledig im Winde;
Vorwärts hieng er der Sohn von Clatho, der Schimmer des Lichtes,
Ueber die Lanze, vernahm die Worte des Königs mit Freuden:
Sohn! sprach Fingal der Lenker des Wagens: dein tapfer Betragen
Sah ich, und fühlte Vergnügen im Busen. Der Namen von unsren

Vätern: ſprach ich: durchſtralt die düſter ſich häufenden Wolken. — Handfeſt biſt du, Gebohrner von Clatho! doch ſtürzeſt du blindlings In das Gefecht. So warf ſich nicht Fingal auf Gegner, obwohl ihn Gegner niemal erſchreckten. An Reihen deiner Verſuchten Lehne dein Rücken; ſie ſind dein Vermögen im Felde. So wirſt du Lange berühmt ſeyn, und ſehen die Gräber von deinen Erzeugern. Siehe! mir ſtellet die Vorzeit ſich dar, die Thaten verfloſsner Jahre von Fingal, als itzo mein Fuſs vom Meere die grünen Thäler von Erin das erſtemal trat. — Zur Stimme des Herrſchers Wandten wir alle das Ohr. Der Mond ſah nieder von Wolken, Sah uns vom grauenden Nebel, der Wohnung der Geiſter, umkreiſet.

VIER-

VIERTES BUCH.

INHALT.

Die zweyte Nacht dauert fort. Fingal erzählt beym Mahle seinen ersten Zug nach Irland, und seine Verbindung mit Roscrana der Tochter Cormacs des Königs dieser Insel. Die irischen Befehlshaber versammeln sich um Cathmor. Die Geschicht Sulmallen der Tochter Conmors des Herrschers von Inishuna, welche in der Kleidung eines jungen Soldaten Cathmorn zum Kriege gefolget war. Das drotzige Betragen Foldaths, der das Treffen des vergangenen Tages angeführet hatte, erneuert dessen Gezänk mit Malthos. Cathmor legt sich ins Mittel, und vergleicht sie. Sie sitzen zum Feste, und hören den Gesang Fonars des Barden. Cathmor entfernet sich von dem Heere zu ruhen. Der Geist Cairbars seines Bruders erscheint ihm in einem Traume, und giebt dunklen Vorbericht vom Ausgange des Krieges. Des Königs Empfindungen hierüber. Er entdeckt Sulmalla. Es taget. Sulmallen Selbstgespräch schliesset das Buch.

VIERTES BUCH.

Nächst an Selmas bewäſsertem Felſen, im Schatten der Eiche Saſs ich; nahm Fingal itzt wieder das Wort: als Connal mit ſeines Vaters gebrochenem Speere den Fluten entſtieg. (*a*) In Entfernung Stand er der Jüngling, verwandte ſein Antlitz. Er dachte Duthcarons Wandeln im Grünen der eigenen Hügel. Ein plötzliches Dunkel Ward um mich her, und trübe Gedanken bewölkten die Seele. Erins Könige ſtanden vor mir. Faſt zog ich mein Eiſen. — Langſam traten die Führer heran, und jeglicher Blick hieng Schweigend an mir. Sie ſtanden und harrten, wie Wolken in Reihen, Bis mein Sprechen ergienge, für ſie dem Winde des Himmels Aehnlich, wenn er die Nebel verwälzet. Die weiſslichen Segel Conas brüllendem Winde zu geben befahl ich. Dreyhundert Jünglinge blickten hinauf zu Fingals wölbendem Schilde Von dem Gewäſser. Er hieng die blauliche Fahrt zu bezeichnen Hoch vom Maſte. Nun ſanken die Schatten hernieder, da ſchlug ich Oefter die wahrnende Wölbung. Ich ſchlug, und ſuchte durch alle Fernen des Himmels den feuriggelockten Ulerin (*b*) zu finden.

Und ich erblickte den Stern. Er wandelte zwiſchen den Wolken Röthlich dahin. Ich folgte dem lieblichen Schimmer auf Tiefen,

Die

(*a*) Dieſe Erzählung iſt unmittelbar mit der Geſchicht Duthcarons und Connals am Ende des vorhergehenden Buches verbunden. -- Sie ſoll ein Muſter für Fillans künftiges Betragen ſeyn, mit deſſen unvorſichtiger Hitze Fingal nicht allerdings zufrieden iſt. *Mac.* Ich muſs H. Macpherſons Anmerkungen bisweilen abkürzen; ſo unnöthig wiederholt er ſich.

(*b*) Ul - erin. Der *Führer nach Irland.* Unter dieſem Namen war in Fingals Tagen ein Stern bekannt, nach dem ſich jene richteten, die zur Nachtzeit von den Hebriden, oder von Caledonia nach Ulſter ſegelten. Man ſieht aus dieſer Stelle, daſs es um dieſe Zeit die Caledonier mit der Schifffahrt ſchon ziemlich weit gebracht haben. *Mac.*

Die er mit matterem Lichte bestreute. — Der Morgen erhub sich,
Erin im Nebel mit ihm. Der Busen Moilenas empfieng uns,
Wo sich im Schoosse der hallenden Wälder die blaulichen Fluten
Wälzten. Cormac war hier in seinen geheimeren Mauern
Wider die Stärke Colcullas geschützet; doch mied er den Gegner
Hier nicht allein, Roscrana mit ihm, die Tochter des Herrschers,
Sie, das Fräulein mit Händen, wie Schnee, mit blaulichen Augen. (c)

Cormacs älternder Schritt vom stumpfen Speere geleitet
Kam uns entgegen. Wir sahen das Lächeln des Greisen von seinen
Flatternden Locken hervor. Doch sass ihm der Kummer im Busen.
Meiner Gewaltigen war ihm zu wenig. Er seufzte. Die Waffen
Trenmors erblick' ich: so nahm er das Wort: Diess ist sein Einhergehn.
Fingal! du bist der verfinsterten Seele von Cormac ein Lichtstral!
Zeitlich erwirbst du dir Ehre, mein Sohn! Doch drotzen die Gegner
Erins mit Stärke. Sie gleichen im Lande dem Brüllen der Ströme,
Sohn von Comhal dem Wagenbesteiger! — Doch immer verdringlich
Werden sie seyn: (d) versetzt' ich in meiner sich hebenden Seele.
König der blaulichgeschildeten Heere! Wir sind nicht von feigem
Saamen entsprossen. Wie schliche sich Furcht, gleich nächtlichen Geistern,
Unter uns ein? So, wie sich die Gegner im Felde vermehren,
Wächst der Gewaltigen Seele. Betrübe nicht, Herrscher von Erin!
Jüngere Krieger! (e) Die schwellende Thräne des Königs ergoss sich,

(c) Roscrana der *Stral der aufgehenden Sonne* war Ossians Mutter. Die irischen Barden wissen seltsame Fabeln von dieser Prinzessinn. Ihre Erzählungen reimen sich nicht mit dem Charakter, den ihr Ossian hier, und in andern Gedichten giebt. *Mac.*

(d) Cormac hatte seine Feinde dem *Brüllen der Ströme* verglichen. Fingal setzt die Metapher fort. Die Rede des jungen Helden ist geistvoll, und jenem entschlossenen Muthe angemessen, der ihn vorzüglich bezeichnet. *Mac.*

(e) Im Englischen: *Roll no Darkness on the young in War.*

Schweigend fasst' er die Rechte mir an: Dich könnt' ich betrüben?
Abkunft Trenmors des Helden! Das Feuer von deinen Erzeugern
Lodert in dir. Dein Ruhm ist mir sichtbar. Er zeichnet im Streite
Deinen Anfall, ein Strom voll Lichtes! — Doch harre der Ankunft
Meines Sohnes! Die Klinge Cairbars soll deine begleiten. (f)
Siehe! von allen entlegenen Wassern beruffet er Erin.

Und wir erreichten die Burg des Herrschers, da wo sie von Felsen
Rund umgeben sich hob, von Felsen, an derer Gewände
Düstere Spuren von Strömen der Vorzeit erschienen. Die breiten
Eichen hiengen bemooset darüber, und zweigige Birken
Wiegten daneben ihr Haupt. In ihrer beschatteten Höhle
Sass Roscrana mit ihrem Gesange zur Hälfte gesehen;
Ihre zärtlichen Finger beliefen die Harfe, das Wälzen
Ihrer blaulichen Augen entdeckt' ich. Sie schien mir ein Luftgeist (g)
Halb

(f) Cairbar Cormacs Sohn, nachmal König in Irland. Er regierte nicht lange. Ihm folgte Artho der Vater unsers ermordeten Cormacs. Aber Cairbar zeugte lange nach Artho einen andern Sohn aus Beltana mit Namen Ferad-artho, Er war der einzige noch übrige Abkömmling Conars, als Fingal wider Cairbar den Sohn Borbar-duthuls zu kriegen ankam. Man sehe von ihm das 8 B. *Mac.*

(g) Die Stellung Roscranens wird durch diess Gleichniss schicklich beleuchtet; denn die Begriffe derselben Zeit von den Geistern der Verstorbenen waren nicht so fürchterlich und schauerhaft, als jene der folgenden Alter. Man glaubte, das andere Geschlecht behielte seine Schönheit nach dem Tode, und schwebte von Gegend zu Gegend, so wie Homer seine Götter thun lässt. Die Entwürfe, welche uns spätere Dichter, als Ossian, von diesen zierlichen Gestalten, die zuweilen auf den Hügeln erschienen, gemacht haben, sind reizend und malerisch. Sie vergleichen dieselben mit dem *Regenbogen an Strömen*, mit den *Sonnenstralen, die den Hügel abgleiten.* -- Ein Gebiether, der vor 300 Jahren lebte, kehrt vom Kriege, hört den Tod seiner Gemahlinn oder Geliebten. Als er zur Stelle kömmt, wo er sie gelassen hatte, lässt ihn der Barde sagen:

Ach!

Halb in schürzende Wolken versunken. Drey Tage war Feyer
Auf Moilena. Sie gieng in meinem empörten Gemüthe
Sonnenhell auf. Ich konnte den Tiefsinn vor Cormac nicht bergen.
Also ward mir von ihm das Fräulein mit zärtlichem Busen.
Itzund kam sie die Blicke gesenket, umflogen von ihren
Wichtigen Locken. Sie kam — doch plötzlich erschollen die Waffen.
Siehe! Colculla! Da fasst' ich die Lanze, da zog ich mit meinem
Volke das Schwert den Reihen des Feindes entgegen. Alnecma
Wandte den Rücken. Colculla fiel hin. Ich kehrte mit Ruhme.

Wer im Gefechte der Stärke der Seinen vertrauet, ist namhaft,
Fillan! ihm folget der Barde durch alle Gebiethe der Gegner.
Aber wer einzeln nur kämpfet, der läfst den künftigen Altern
Wenige Thaten zurück. Heut stralt er in mächtiger Helle.
Morgen liegt er am Grunde. Sein Ruhm ist in Einem Gesange,
Und sein Namen in Einem verdüsterten Felde. Man denkt ihn
Dort nur, wo büschiges Gras von seinem Grabe sich aufschwingt.

So sprach Fingal am jägrischen Mora. Drey Barden versandten
Ihren ergötzenden Ton von Cormuls Klippe. Der Schlummer
Senkte sich über die breiten Geschwader im Schalle des Liedes.

Ach! Sorge trübet meinen Geist! Den Rauch
Von meiner Halle seh' ich nicht. Es springt
Kein grauer Hund an meinen Strömen hin.
Das Baumthal starrt in Schweigen. -- Wölbet sich
Ein Regenbogen dort auf Crunath auf?
Er flieht! Der Himmel dämmert! -- Itzo schwebst
Du wieder auf der Haide glänzender,
O Sonnenstral in Regen eingekleidt! --.
Sie ist es! ha! sie ist es, mein Gemahl!
Im Windeschoofse gleitet sie dahin!

Roscranen Schönheit ist nachmal zum Sprichworte gediehen, und man konnte ein Frauenzimmer nicht mehr erheben, als wenn man es mit der Tochter Cormacs verglich. *Mac.*

Carril kehrte zurücke von Connals Grabe mit seinen
Sängern. — Gebiether Dunloras! Die Stimme des Morgens erreichet
Nimmer dein finsteres Lager! Sie rauschen dir nimmer zum Ohre,
Wenn sie dein engeres Haus umgrasen, die Tritte der Rehe!

So, wie die stürmischen Wolken ein nächtliches Luftbild umrollen,
Wie sie, die steigenden Fluten hinan, sein Abglanz erhellet;
Eben so drängt um die glänzende Bildung des Herrschers von Atha
Erin zusammen. (*h*) Er steht hochthürmend in Mitte. Die Lanze
Schwinget er sorglos zuweilen empor, so, wie sich auf Fonars
Fernerer Harfe die Töne verstärken und schwinden. Zur Seite
Lehnt sich an einen der Felsen Sulmalla mit blaulichen Augen, (*i*)
Conmors weisbusige Tochter des Herrschers von Inishuna.
Cathmor der Führer des blaulichen Schildes war ihrem Erzeuger
Hilfe zu bringen geschifft, und hatte die Feinde verströmet;
Aber sein Anstand bestrickte Sulmallen im Saale der Feyer,
Cathmor gefiel sich auch selbst am zierlichlockigen Fräulein.

Itzund

(*h*) Der Dichter übersetzt uns in das irische Lager.

(*i*) Zur Beleuchtung dieser Stelle, will ich die Geschicht, auf welche sie gegründet ist, hersetzen, so wie ich sie aus der Tradition gesammelt habe. Die Firbolgs, Inhaber von Südirland, waren eine Abkunft der Belgen, welche die südliche und südwestliche Küste Britanniens bewohnten. Sie hatten ein freundschaftliches Verständnis mit ihrer Mutternation, und sandten ihr Hilfe, wenn sie von den Römern oder andern auswärtigen Feinden bedrängt ward. Nun begehrte Conmor, König von Inishuna, der südbritischen Küste gegen Irland über, ich weis nicht wider was für einen Feind, den Beystand Cairbars des Hauptes von Atha, der unter den Firbolgen der mächtigste war. Cairbar sandte ihm Cathmorn seinen Bruder, der nach manchem Glückswechsel die Feinde gänzlich aufrieb, und siegend zu Conmorn kehrte. Hier verliebte sich Sulmalla des Königs Tochter in ihn; allein, ehe sie sich noch erklärte, wird Cathmor von seinem Bruder, der von Fingals Absichten den Stamm Conars zu unterstützen gehört hatte, nach Irland zurückeberuffen. Die widrigen Winde halten ihn drey Tage in einer nahen Bay auf. Sulmalla ergreift die Gelegenheit sich in einen jungen Krieger umzukleiden, und ihm ihre Dienste anzubiethen. Sie wird angenommen, und landet mit Cathmorn wenige Tage vor dem Tode Cairbars seines Bruders. *Mac.*

Itzund erschwang sich der Tag zum drittenmale, da kam ihm
Fithil (*k*) vom strömigen Erin. Von Selmas erhobenem Schilde (*l*)
Gab er dem Herrscher Bericht, und von den Gefahren Cairbars.
Cathmor spannte die Segel von Cluba; doch waren die Winde
Ferne von Inishuna. Drey Tage verzog er am Strande,
Blickte zur Halle von Conmor. Er dachte die Tochter der Fremde.
Mancher Seufzer entfuhr ihm nach ihr. Nun wurden die Fluten
Endlich vom Winde geweckt, da nahte vom Hügel ein Jüngling
Ganz in Waffen, erboth sich mit Cathmor das Eisen in seinem
Hallenden Felde zu ziehn. — Sulmalla mit zärtlichen Armen
War es, und hatte das Antlitz im Helme verborgen. Sie folgte
Cathmorn auf jeglicher Spur, und wälzte mit froher Empfindung
Auf den Gebiether ihr blauliches Auge, so oft er an seinen
Rauschenden Bächen sich streckte. — Doch Cathmor wähnte, Sulmalla

(k) Sul-malla *langsam rollende Augen.* Caon-mor *sanft und schlank.* Inis-huna *grüne Insel.* Fithil ein *Unterbarde.* Dieser Namen mag hier für einen eigentlichen genommen werden, oder den Beruff bezeichnen; denn die Barden wurden anstatt der Herolde und Abgesandten gebrauchet. Es ist glaublich, dass Cathmor beym Ausbruche der Rebellion seines Bruders und dem Morde Cormacs nicht zugegen war. Er ist mit seinem Volke nur drey Tage vor dem Tode Cairbars auf Irland zurücke gekehret. Grunds genug ihn von einem Mitverständnisse loszusprechen. *Mac.*

(l) Die Tradition erzählet die Art, mit welcher sich Fingal zu einem Heerzuge bereitete. Zur Mitternacht trat ein Barde in den Saal, in welchem die Stämme ihre feyerlichen Gastgebothe hielten, begann den *Kriegsgesang*, und lud dreymal die Geister der verstorbenen Ahnen *auf ihren Wolken* her, die Thaten ihrer Kinder zu betrachten. Dann henkte er den Schild Trenmors an einen Baum am Felsen von Selma, schlug mit dem stumpfen Ende eines Spiesses darauf, und sang das Kriegslied darunter. Diess geschah drey Nächte nacheinander, und unterdessen wurden die Bothen versandt den Stämmen anzusagen, oder, wie es Ossian ausdrückt, *sie von allen ihren Strömen zu beruffen.* Diese Redensart spielet auf die Wohnsitze der Clanen, welche überhaupt in einem Thale lagen, wo sich die Giessbäche der benachbarten Berge sammelten, und einen wasserreichen Strom ausmachten. -- Die Erhebung des Schildes bezeichnet den Anfang eines Krieges. *Mac.*

Wäre noch hinter den Rehen daher in Lumons Gehägen,
Oder sie fühlte mit reizender Hand vom Felsen in ihrer
Schönheit dem Striche des Windes entgegen, des Windes von Erin,
Von des Geliebten begrünetem Heimat'! Er hatte versprochen
Wieder mit seinen weissbusigen Segeln zu kehren. — Das Fräulein
Ist dir zur Seite, Gebiether von Atha! Sie lehnet am Felsen.

Alle die ragenden Führer umstanden den König. Nur Foldath (*m*)
Stand am entlegneren Baume mit finsteren Blicken, in seine
Schwülstige Seele versenkt. Sein sträubiges Haupthaar durchsausten
Winde. Zuweilen begann er ein Lied zu murmeln, und endlich
Schlug er im Zorne den Baum, und riss sich dem Herrscher ins Antlitz.

Aber die Bildung des jungen Hidalla voll sanfterer Hohheit
Hub sich am Schimmer der Eiche. Sein Haar floss nieder um seine
Blumigen Wangen in glänzenden Locken. In Clonrath, (*n*) im Thale
Seiner Erzeuger entzückte sein Lied dann, wann ihm in seiner
Halle das Rauschen der nahen Gewäſser ins Harfenspiel einfloss.
König von Erin! so sagte der Jüngling: Itzt sollen wir feyren.
Wecke die Stimmen der Barden! Sie müssen die Nacht uns versingen,
Feuriger kehret die Seele zur Schlacht vom Gesange. Das Dunkel
Lieget auf Erin umher. Der Saum der Gewölke berühret
Jeglichen Hügel. Man sieht in Entfernung das furchtbare Wandeln
Grauer Gespenster im Felde. Die Geister von jenen, die fielen,
Nei-

(*m*) Foldaths drotziges Betragen läſst sehr sicher auf seine nachmalige Aufführung schliessen. Er hatte sich den Sieg versprochen. Er sieht sich betrogen, wird hitzig, und seine Leidenschaft reisst ihn aus aller Fassung. Ohne Zweifel hat der Dichter seinen Zank mit Malthos eingeführet, um den Charakter Cathmors zu erheben; die männliche Art die Zwistigkeiten seiner Befehlshaber beyzulegen erhöhet den Werth dieses Prinzen. *Mac.*

(*n*) Claon-rath ein *sich schlängelndes Feld.* Das *th* wird in der galischen Sprache selten vernehmlich ausgesprochen.

Neigen sich her ihr Grablied zu hören. Gebeut du den Harfen,
Daſs ſie die Todten auf ihren verbrauſenden Wirbeln erheitern! —

Redet von Todten mir nichts! brach Foldaths gährende Wut aus:
Ward ich denn nicht im Gefechte beſiegt, und ich horchte Geſängen?
Zwar war mein Anfall im Felde verderbend, und Ströme des Blutes
Floſſen um mich; doch folgten mir Feige. So wichen die Feinde
Meiner Schneide noch aus! — In Clonraths Thale, da wecke
Deiner Saiten Getön! Da gebe dein Dura dir Antwort.
Mädchen mögen dann blicken vom Hayne, ſich ſpiegeln an deinem
Langen und göldenen Haare! — Von Lubars hallenden Ebnen
Wende den flüchtigen Fuſs. Hier iſt das Gefilde der Helden!

Malthos ſagte: Gebiether von Erin! du leit' uns ins Treffen! (o)
Nur dein Feuer erhellet den Deinen den finſteren Kampfplatz.
Oftmal fuhrſt du gleich einem Gewitter durch Heere. Sie lagen
Niedrig im Blute. Du kehrteſt zurücke. Wer hörte dich groſsthun? —
Morden ergötzet den Wütrich. Sein Nachruhm iſt einzig in Wunden
Seines Speeres. Sein Denken iſt ganz mit Streitgier durchwebet.
Immer ſpricht er mit Stolze. — Dein Anfall, o Führer von Moma!
Glich dem ertobenden Strome. Du giengſt auf häufigen Leichen.
Aber auch andere ſchwingen die Lanze. Sie waren nicht Feige,
Welche dir folgten. Nur waren die Gegner zu mächtig. — Der Herrſcher
Sah die ſich hebende Wut, die vorwärts hangenden Führer,
Wie ſie mit halbentblöſseter Klinge die ſchweigenden Augen
Wälzten. — Itzt wären ſie ſich im grimmigſten Kampfe begegnet,

 Hät-

(o) Malthos ganze Rede iſt eine ſcharfe Züchtigung des ungeſtümmen Foldaths. Sie hat viele lakoniſche Manier, und jene ſchiefe Wendung, wegen welcher die kurze Rede des Ajax im 9 B. der Ilias mit allem Rechte angprieſen wird. *Mac.*

Hätte nicht Cathmors Entrüstung geflammet. Er zückte sein Eisen,
Und es erglänzte durchs Dunkel am Strale der lodernden Eiche.

Kinder des Stolzes! begann es der König: besänftiget eure
Schwellenden Herzen! entweichet in Nacht. — Und soll sich mein Eifer
Rüsten? Und soll ich mit Waffen euch zähmen? Die nächtlichen Stunden
Sind zum Streite nicht hier. Entweichet, ihr Wolken in Cathmors
Mahle! Verstöret die Seele mir nimmer! — Sie sanken von jeder
Seite des Königs hinweg. So sinken zwo Saulen des frühen
Nebels, wenn über die glänzenden Häupter der Felsen in ihrer
Mitte die Sonne sich hebt. (p) Trüb rollen sie beyde zurücke,
Jegliche suchet den schilfigen Pfuhl. Nun saſsen die Führer
Schweigend zum Mahle. Sie blickten zuweilen nach Athas Gebiether,
Wo er in seiner sich setzenden Seele den Hügel bewandelt.
Endlich streckt sich das Heer im Gefilde. Der Schlummer ergeuſst sich
Ueber Moilena. Nur tönet die Kehle des einsamen Fonar
Unter der Decke des ferneren Baumes. Sie tönet von Cathmor
Larthons von Lumon (q) Geblüte; doch höret Cathmor sein Lob nicht.
An

(p) Diese Vergleichung ist sehr schicklich Cathmors Eindruck auf seine zween Feldherren sinnlich zu machen. Ich will diese Stelle mit dem Fragmente eines alten Gedichtes beleuchten, welches ich eben unter den Händen habe.

Hoch erhoben, wie die Sonne
Ueber Dämpfe, die ihr Schimmer
Von der Erde steigen machte,
Ist die Seele des Gebiethers
Ueber Feige. Feige rollen
Düster unter ihm. Er jauchzet
In dem Kleide seiner Stralen.

Aber wenn unedle Thaten
Durch die Seele des Gebiethers
Wandern, gleicht er einer trüben
Durch den Himmel fortgescheuchten
Sonne, wenn das Thal sich unten
Härmet, und die Blumen selber
In dem Thau der Nacht verwelken. *Mac.*

(q) Lear-thon heiſst eine *Meereswelle.* Larthon war der Anführer der firbolgischen Colonie, die sich die erste in Irland niederlieſs. Man sehe das 7 Buch davon. Er war Cathmors Stammvater, und kam von Lumon, einem hohen Berge auf Inishuna. -- Cathmors Charakter verläugnet sich nie. Der Dichter hat im 1 B. seiner Abneigung vom Lobe erwähnet. Hier wählt er sich sein Lager an ei-

An dem Gestade des rauschenden Stromes da ruht er, da streichen
Flüsternde Lüfte der Nacht sein strebendes Haupthaar hinüber.

Aber Cairbar erschien ihm in Träumen, zur Hälfte von seiner
Niedrighangenden Wolke gesehen. In seinem Gesichte
Dämmerten Freuden. Er hatte den singenden Carril gehöret. (r)
Einer der Wirbel erhielt die dunkelgerandete Wolke,
Die er im Schoosse der Nacht, dann, als er des Ruhmes gewähret
Hoch zur luftigen Halle sich nahte, gefasst hat. Im lauten
Strome verlohr sich ein Theil von seinem leisen Gespräche:

Wonne begegne der Seele von Cathmor! Er hat nicht vergeben
Auf Moilena geredet. Der Barde besang mich, und itzo
Trägt mich der Flügel des Winds. Der Wohnsitz meiner Erzeuger
That sich mir auf. Dort gleich' ich an Schnelle dem furchtbaren Lichte,
Welches in stürmischer Nacht durch Oeden sich schlängelt. — Es müsse
Deinem Grabe der Barde nicht fehlen, einst, wenn du dahin bist.
Cathmor! die Söhne des Lieds erheben den Tapfren. Dein Namen

Ist

einem Flusse, dessen Geräusch Fonarn überstimmen konnte, der nach dem Zeitgebrauche das Lob seines Schutzherrn zum Stoffe seines Abendliedes kohr. Andre Gebiether mochten ihr Lob eben so ungern hören, als Cathmor, dennoch war es die allgemeine Politik jenes Alters die Barden über den Werth der Heerführer in Gegenwart ihrer Untergebenen so weit ausschweifen zu lassen, als ihnen wohl beliebte. Der Pöbel, welcher meistens mit fremden Augen sieht, nahm das Bild seines Oberhauptes auf Treu und Glauben der Barden an. *Mac.*

(r) Sieh das End des 2 B. Die Besuche, die Geister ihren lebenden Freunden abstatten, sind in allen Gedichten Ossians kurz, und ihre Sprache ist undeutlich. Zween Umstände, die ein feyerliches Dunkel über diese übernatürlichen Scenen ziehen. Cairbar kündet am Ende seiner Rede Cathmorn den Tod an; denn er berühret die Zeichen, die nach dem Wahne der Zeit immer vor dem Hintritte einer berühmten Person hergiengen. Man beredete sich, die Geister der abgeschiednen Barden sängen durch drey Nächte auf der Stelle, wo das Grab bereitet werden sollte, in einem Kreise um so etwas, das den Körper des Menschen, der zu sterben hatte, vorstellte. *Mac.*

Ist ein ergötzliches Lüftchen! — Ich höre die Stimmen der Trauer!
In dem Gefilde des Lubar ist Laut. — Ihr Bewohner der Schatten!
Hebet mir stärker das Lied! Voll Ruhmes war der Erblaſste. —
Siehe! der heisere Laut wird schärfer! — Ein brausender Windstoſs
Schlinget ihn ein! — Nicht lange! so strecket sich Cathmor am Boden!

Itzo versank er in sich, und süchte die Fernen im Busen
Seines Wirbels. Der schauernde Gipfel der älternden Eiche
Fühlte sein Scheiden. Der König entriſs sich dem Schlummer, und faſste
Seinen tödtlichen Speer. Er blickte von Gegend zu Gegend;
Aber am düsteren Rande der Nacht verlohr sich sein Ausblick:
Ja! dieſs war sie, die Stimme des Königs! (s) Doch itzo, wo find' ich
Seine Gestalt? Ach! euere Spuren bewahret die Luft nicht,
Kinder der Nacht! Oft laſst ihr euch sehen in einsamen Wüsten,
Aehnlich zurückegeprelleten Stralen; doch eh wir uns nahen,
Schwebt ihr auf eueren Wirbeln hinweg! — Entfernet euch immer,
Blödes Geschlecht! wie sollte die Zukunft vor euch sich enthüllen?
Euere Freuden sind flüchtig, und gleich den Träumen im Schlummer,
Gleich dem Gedanken, der über die Seele mit leichterer Schwinge
Kreuzet! — Nicht lange! so strecket sich Cathmor am Boden? so liegt er
Dunkel in seinem beschränkteren Hause, zu welchem der Morgen
Niemal mit seinen halboffenen Augen sich nahet? — Hinweg du,
Schatten! Cathmor muſs kämpfen! Ein jeglicher andrer Gedanke
Weiche von mir! Ich reiſse mich hin mit Flügeln des Adlers
Meinen glänzenden Antheil des Ruhmes zu rauben. — Im öden

Strö-

(s) Cathmors Selbstgespräch ist voll jener Groſsmuth, die den Helden bestimmet, Cairbars Vorsagung beunruhiget ihn nur wenig. Er tröstet sich bald mit der reizenden Aussicht seines künftigen Ruhmes, und zieht, so wie Achilles, ein kurzes und herrliches Leben einer langen Reihe unbekannter und geschäfftloser Jahre vor. *Mac.*

Strömigen Thale, da wohnt des Niedrigen Seele. Die Jahre (*t*)
Drängen heran. Die Zeiten verjüngen sich. Aber indessen
Kennet ihn niemand. — Der Tod kömmt endlich auf stürmischen Wolken,
Senket den Nacken des Greisen in Staub. Auf sumpfigen Dämpfen
Treibet sein Geist. Zum moosigen Thale des Windes, zum Hügel
Steiget er nie. — Nein, Cathmor! so wirst du nicht scheiden! Im Felde
Warst du kein Knabe, der einzig auf hallenden Höhen der Rehe
Lager von ferne bemerkt. Mit Königen zog ich ins Treffen,
Fand mein Vergnügen in schrecklichen Ebnen; da stürzten getrennter
Heere Geschwader zurücke. So stürzen die Meere vor Winden.

Also sprach der Gebiether Alnecmas, in seiner erregten
Seele ganz heiter. Sein Muth, gleich einer ergötzenden Flamme,
Klärte sein Innerstes auf. Sein Wandeln im Felde war herrlich,
Schimmer von Osten um ihn. So sah er die Fläche von seinem
Graulichen Heere bedeckt. Es dehnte nun eben am Tage

Sei-

(*t*) Man sieht aus dieser Stelle, wie verachtet ein ruhiges und vom Kriege entferntes Leben in jener Heldenzeit gewesen sey. Der Philosoph mag sich immer Stille und Einsamkeit loben; mir ist fast gewiss, dass sie den menschlichen Geist schwächen und entnerven. Sind die Seelenvermögen nicht angespannet, so verlieren sie ihre Kraft. Eine niedrige und beschränkte Denkart behauptet die Stelle edler und erweiterter Begriffe. Aber Wirksamkeit und ihr Gefährte der Glückswechsel fodern bald diese, bald jene Geisteskraft auf, und verstärken sie durch die Uebung. Daher findet man in grossen und reichen Staaten, wo die Privaten ihrer Gemächlichkeiten ganz ungestört geniessen, so selten jene Stärke des Gemüthes, welche Nationen, die noch manchen Schritt von der bürgerlichen Vollkommenheit entfernet sind, ganz gemein ist. Die Bemerkung ist sonderbar aber richtig, dass grosse Reiche selten grosse Charaktere zeugen. Der Grund liegt in der Fühllosigkeit und Zerstreuung, den unabtrennbaren Nachtreterinnen eines gar zu gemächlichen und sicheren Lebens. Rom hatte unstreitig mehr wahrhaft grosse Männer, dann als sich seine Macht noch in den engen Gränzen Latiums hielt, als da es nachmal den Zepter über alle bekannte Welt streckte, und ein kleiner Stand der sächsischen Heptarchie schloss vielleicht so viel ächte Geistsgrösse in sich, als itzt die zwey vereinbarten britischen Königreiche. Als ein Staat betrachtet sind wir freylich viel mächtiger, als unsere Urväter, aber Mann gegen Mann -- wir würden verlieren. *Mac.*

Seine Reihen. Er sahs, und frohlockte, dem Geiste des Himmels
Aehnlich, welcher die Meere bewandelt, und findet sie friedsam,
Keinen der Winde darauf; Bald aber erweckt er die Wogen
Selber, und wälzet sie breit an eine der hallenden Küsten.

Inishunas Tochter die schlief am schilfigen Ufer
Eines Baches. Es war ihr der Helm vom Haupte gefallen. (u)
Ihre Träume die waren im Lande von ihren Erzeugern.
Morgen beschimmerte dort die Gefilde. Die schäumenden Quellen
Stürzten von Klippen herab. Die schattigen Wogen der Lüfte
Strichen die röhrigen Ebnen hinan. Ein steigender Waidruff
Weckte nun eben die Jagd. Das Drängen der Krieger vom Saale
Sah sie. — Doch ragte das Haupt des Helden vom strömigen Atha
Ueber den Haufen. So wie er voll Hohheit einhergieng, so schlug er
Auf Sulmalla den liebenden Blick. Sie wandte das Antlitz
Spröde von ihm, und spannte den Bogen, als wenn sie nichts fühlte. (w)

Also träumte das Fräulein; da nahte der Krieger von Atha,
Sah ihr entzückend Gesicht in Mitte der bebenden Locken,
Kannte die Tochter von Lumon. — Was soll er beginnen? — Er holet
Seufzer. Ihm träufelt das Aug. Doch plötzlich verläfst er die Stelle. —
Deine geheimere Seele zu wecken vergönnet die Zeit nicht,
König von Atha! Die Schlacht ist vor dir, gleich schwellenden Flüssen.

Itzund schlug er diejenige Wölbung des wahrnenden Schildes,
Welche die Stimme des Krieges enthält. (x) Wie Schwingen der Adler
Rausch-

(u) Die Entdeckung, welche auf diesen Umstand folget, ist wohl ausgedacht, und natürlich herangeführt. Cathmors Schweigen drückt die Empörung seiner Seele besser aus, als alles, was ihn der Poet sagen lassen konnte. *Mac.*

(w) Welche reiche Aufgabe würde Sulmallen Traum für einen geschickten Pinsel seyn.

(x) Man muss diese Stelle, um sie zu verstehen, mit der Beschreibung zusammenhalten, die Ossian im 7 B. von Cathmors Schilde macht. Dieser Schild hatte

Rauſchte ganz Erin empor um ſeinen Gebiether. Sulmalla
Riſs ſich in ihren zerfallenen Locken vom Schlummer, und haſchte
Schnell vom Grunde den Helm. Sie bebte, ſo wie ſie ſich aufriſs.
Sollten ſie kennen in Erin die Tochter von Inishuna?
Könige waren ihr Blut. Sie dacht' es, und alle die Hohheit
Ihres Geiſtes ward wach. Sie zog ſich hinter den Felſen,
Wo ſich ein blaulicher Strom das Thal durch windet. Hier wohnte
Braunes Gewild, noch eh es das Lermen des Krieges verſcheuchte. (*y*)
Hier kam öfter die Stimme von Cathmor Sulmallen zum Ohre.
Kummer umwölkt ihr den Geiſt. So ſcholl ihr Sprechen am Winde:

Ach er verſchwand der Traum von Inishuna!
Ganz von der Seele weggetilgt! Ich höre
Nicht mehr die Jagd in meinem Vaterlande.
Krieg nur umwallt mich.

Blick' ich umher aus meiner Wolke, nirgend
Zeigt ſich ein Schimmer meinen Pfad zu klären.
Weh mir! mein Kämpfer ſtrecket ſich vor meinen
Augen am Grunde!

Denn es erſcheint der Sieger in Gefahren,
Er der Gebiether mit dem breiten Schilde,
Fingal der Speermann! — Schatten des erblaſsten
Conmor! wo biſt du? (*z*)

Trägt

te ſieben groſſe Buckeln, deren jeder, wenn daran geklopfet wurde, einen andern Klang gab. Die verſchiednen Klänge thaten den Stämmen verſchiedne Befehle des Herrſchers kund. Die gegenwärtige war das Heer zu verſammeln. *Mac.*

(*y*) Dieſs war nicht das Thal von Lona, wo ſich Sulmalla ſpäter hinbegab. *Mac.*

(*z*) Conmor war in dem Kriege, von welchem Cathmor Inishuna befreyte, geblieben, und Lormar ſein Sohn folgte ihm in der Regierung. *Mac.*

Trägt dich der Windſchooſs weit umher? Befleugt dein
Fittig zuweilen auch entfernte Lande?
Ja! ſie befleugt er, o du Vater deiner
Trüben Sulmalla!

Als ich hinan zum waſſerreichen Erin
Ueber die Meereswellen mich empörte,
Siehe, da kam in Mitternacht mir deine
Stimme zum Ohre.

Geiſter der Väter (hat man mich gelehret)
Können die Seelen ihrer Abkunft ruffen,
Welche ſie rings vom Jammer eingeſchloſſen
Troſtlos erblicken. (a)

Säume nicht, Vater! mich zu ruffen, wenn ſein
Schickſal den König Erins im Gefechte
Strecket. O damal bin ich ohne Troſt in
Mitte des Jammers!

(a) Wenn jemand in das äuſserſte Elend verfiel, und keine Rettung übrig war, ſo glaubte man, daſs die Geiſter ſeiner Urväter *ſeine Seele abriefen.* Dieſer auſserordentliche Hintritt hieſs die *Todtenſtimme*, und der abergläubiſche Pöbel hält noch darüber. -- Ueberhaupt iſt kein Volk in der Welt, daſs einſt mehr auf Erſcheinungen und Rückkunft der Verſtorbnen zu ihren Freunden erpicht war, als die gemeinen Hochländer. -- Die Lage ihres Heimats iſt wenigſtens ſo viel hieran ſchuldig, als die gewöhnliche Leichtgläubigkeit eines unwiſſenden Volkes. Sie weideten ihr Vieh in düſteren weitgeſtreckten Wildniſſen, daher gieng ihr Weg über lange und einſame Haiden, wo ſie oft unter freyem Himmel im Gebrauſe der Winde, und Rauſchen der Waſſerfälle übernachten muſsten. Die Schauerhaftigkeit der umgebenden Scenen brachte das Gemüth in eine melancholiſche Laune, welche ſehr geſchickt iſt Eindrücke des Auſserordentlichen und Uebernatürlichen anzunehmen. Entſchlieſen ſie nun in dieſer ſchwermüthigen Faſſung, ſo rauſchten die Elemente in ihre Träume, und da iſts eben kein groſs Wunder, wenn ſie die *Todtenſtimme* zu hören glaubten. Dennoch war dieſe *Todtenſtimme* vielleicht nichts mehr, als das ſchärfere Sauſen des Windes in einem hohlen Baume, oder in den Klüften einer nahen Felſenwand. Aus dieſer Quelle floſſen alle die häufigen Geiſtermährchen, die unter den Hochländern kreiſen. In andern Dingen ſind ſie um kein Quintchen leichtgläubiger, als ihre Nachbarn. *Mac.*

FÜNF-

FÜNFTES BUCH.

INHALT.

Nach einem kurzen Anruffe an die Harfe von Selma beſchreibt Oſſian die Schlachtordnung der zweyen Heere an beyden Ufern des Lubar. Fingal trägt die Obergewalt ſeinem Sohne Fillan auf; befiehlt aber zugleich Gaulen, der im vorigen Treffen an der Hand verwundet worden war, ihm mit ſeinem Rathe beyzuſtehen. Das Heer der Firbolgen führt Foldath. Beſchreibung der Schlacht insgemein. Fillans Thaten insbeſondere. Rothmar und Culmin erliegen unter ihm. Aber indeſſen bedrängt Foldath den andern Flügel, verwundet Dermid den Sohn Duthnos, und bringt alles zum Weichen. Dermid überlegt mit ſich, und beſchlieſst Foldathen dadurch einzuhalten, daſs er ihn auf einen Zweykampf fodert. Als ſie eben zuſammentreten, eilet Fillan herbey Dermiden Luft zu machen, fällt den Gegner an, tödtet ihn. Malthos Betragen gegen den gefallenen Foldath. Die Firbolgen fliehen vor Fillan. Der Dichter wendet ſich an Clatho die Mutter dieſes Helden.

FÜNFTES BUCH.

O die du zwischen Schilden in Ossians
Erhabner Halle niederhängst! Harfe! komm,
O komm herab von deiner Stelle!
Reize das Ohr mir mit deinen Tönen! (a)

Erzeugter Alpins! schlage die Saiten an!
Du musst des Barden Brust der Begeisterung

Er-

(a) Diese unerwarteten Apostrophen beleben Ossians Gedichte ungemein. Sie sind alle in lyrischen Versemaassen. Alte Leute, welche Ossians Gedichte auswendig hersagen, zeigen viel mehr Belieben, wenn sie auf diese gereimten Stellen kommen, und bemühen sich sehr dem Zuhörer ihre Schönheiten fasslich zu machen, und den Verstand der veralteten Redensarten einzuschärfen. Diese Partheylichkeit kömmt nicht etwa von einem höheren Werthe dieser Oden, sondern von einer Liebe zum Reime, welchen die späteren Barden unter den Hochländern ansehnlich gemacht haben. Sie setzten das ganze Verdienst der Poesie in den wiederkehrenden Gleichlaut der Sylben, weil sie keine Anlage zum Erhabenen und Rührenden hatten. Der verführerische Reiz des Reimes entwöhnte ihre Landsleute bald von der Neigung, die sie zu Ossians Epischem trugen. Zwar fuhren sie fort seine Werke zu bewundern; aber die Bewunderung fiel mehr auf ihr Alter, und die Begebenheiten, die sie enthielten, als auf ihre poetische Vollkommenheit. Mit der Zeit wurde das Reimen in eine so gemeinnützige Methode gebracht, dass jeder Kuhhirt erträglich damit fortkam. Freylich waren ihre Gedichte Gemälde der Natur; aber in ihrer rohesten Gestalt, ein Gemengsel unwichtiger Begriffe mit der flüssigen Harmonie monotonischer Verse überfirnisst, und in dieser Verdienstlosigkeit blieben sie weit unter den Arbeiten ächter Barden; denn sollte der poetische Werth allein auf den Schall eingeschränkt seyn, so ist er in dem Vermögen eines jeden, der ein gutes Gehör hat. *Mac.*

Eröffnen. Loras murmelnd Strömen (*b*)
Hat mir die Kunden hinweggerollet.

Umwölkt von Jahren steh' ich. Nur wenig sind
Der hellen Ritzen zu der Vergangenheit.
Auch wenn mich ein Gesicht besuchet,
Kömmt es in Dunkelheit eingehüllet. —

Du tönst, o Selmas Harfe! Die Seele kehrt
Dem Lüftchen ähnlich, welches den Sonnenstral
Zu jenem Thale wieder lenket,
Wo der verdriessliche Nebel hauset.

Lubars Krümmungen glänzen vor mir vom Thal' her. Auf ihren
Hügeln an beyden Gestaden erblick' ich die thürmenden Herrscher, (*c*)
Rund umschwärmet von ihren Getreuen. Sie sprechen, und alles
Neiget sich hin; als sprächen die Väter von Winden herunter.

(*b*) Ein oft erwähnter kleiner aber reissender Bach unfern Selma. Itzt ist keine Spur dieses Namens mehr übrig; allein aus einem alten Liede, das ich gesehen habe, erhellt, dass ihn vor einigen Jahrhunderten einer der geringeren Bäche an der Nordwestküste geführet hat. *Mac.*

(*c*) Aus verschiedenen Stellen dieses Gedichtes kann man sich eine deutliche Vorstellung der Scene der Handlung abziehen. Eine nicht breite Ebne trennte die Hügel Mora und Lora; den ersten hatte Fingal, den zweyten Cathmor inne. Durch die Ebne floss der kleine Bach Lubar, an dem alle Gefechte vorfielen, jenes ausgenommen, in welchem Oscar blieb; denn dieses ward an der Nordseite des Hügels Mora geliefert, welchen Fingal besetzte, nachdem sich Cairbars Heer mit Cathmorn vereiniget hatte. In einer Entfernung, aber immer im Gesichte von Mora, kam Lubar westher vom Gebirge Crommal, und ergoss sich nach einem kurzen Laufe über die Haide Moilena nicht weit vom Schlachtfelde in die See. Hinter Crommal war der kleine Fluss Lavath, an dessen Gestade sich Ferad-artho der Sohn Cairbars, der einzige von Conars Stamme, verborgen hielt, so lange Cairbar der Sohn Borbar-duthuls sich der Herrschaft anmasste. *Mac.*

Aber die Könige ſtehn in Mitte, zween Felſen mit ihrem
Düſterbeſichteten Haupte. Sie ragen weitſichtbar in Wüſten
Ueber den niedrigſegelnden Nebel. Am höchſten Geſteine
Brechen ſich Quellen, und ſprützen den Schaum in ſtürmiſche Lüfte.

Aehnlich den praſſelnden Flammen, ergeuſst ſich itzt Erin auf Cathmors
Lautes Geboth in mächtiger Breite zum Lubar herunter.
Foldath trabet vor ihnen daher, und Cathmor entfernt ſich
Unter die wölbenden Eichen des Hügels. Dem Könige nahe
Sprudelt ein Gieſsbach. Er bäumet zu Zeiten die blendende Lanze.
Mitten im Treffen erſah ſie ſein Volk, und wurde befeuert.
Aber nicht ferne von ihm ſtand Conmors Tochter an eine
Trümmer gelehnet. Sie fühlte nicht Luſt am nahen Gefechte.
Niemal ward ihr vom Blute die Seele gereizet. Ein Thal that (*d*)
Grünend hinter dem Hügel ſich auf. Drey blauliche Quellen
Schnitten es durch. Die Sonne beſchien es in Stille. Die braunen
Gemſen weideten nieder von ihren Gebirgen. Auf dieſen
Ruhte das Aug der tief in Gedanken verſenkten Sulmalla.

Fingal bemerkte den Sohn von Borbar-duthul am Hügel,
Sah das vertiefte Gewälze von Erin im düſteren Felde,
Und ſchon erpochte die wahrnende Wölbung, die Kriegern Gehorſam
Tönet, wenn er, vor ihnen daher, zur Fläche des Ruhmes
Seine Gebiether verſchickt. Weit ſchwangen die Speere zur Sonne
Glitzend ſich auf, von jedem erſchallenden Schilde kam Antwort.
Furcht

(*d*) In dieſes Thal entwich Sulmalla zur Zeit der entſcheidenden Schlacht Cathmors mit Fingaln. Es wird im 7. B. beſchrieben, wo es das Thal von Lona, und der Wohnſitz eines Druiden genennet wird. *Mac.* Cathmor ſchaut auf das Treffen, Sulmalla auf das weidende Wild. Nichts iſt ſchöner, als dieſer Contraſt, der in der Natur beyder Geſchlechter ſo vielen Grund hat.

Furcht ſchlich zwiſchen dem Heere nicht hin, gleich Dämpfen. Ihr Herrſcher,
Er das Vermögen des ſtrömigen Selma, war nahe. Sein Antlitz
Schimmerte fröhlich auf uns. Wir hörten mit Freude den Anſpruch:

Wie der entſtehende Sturm, ſo rauſchen die Söhne von Selma,
Bahnen ſich ſtürzend den Weg, gleich Waſſern vom Berge. Daher iſt
Fingal berühmt, ſein Namen genennet in fernen Gebiethen.
Niemal war er ein einſamer Stral in Gefahren. Ihr dranget
Immer ihm nach. — Doch war ich auch niemal ein Schreckbild in euren
Augen mit Grimmen umwölkt. Mein Laut war niemal ein Donner
Euerem Ohre, mein Blick nie tödtlich. — Ich ſah mit Verachtung
Ueber die Stolzen hinweg. Sie wurden vergeſſen in meinem
Mahle; ſie ſchmolzen, wie Nebel, dahin. — Ein tagender Lichtſtral
Glänzet vor euch. (*e*) Noch ſind ſie nicht zahlreich die Pfade des Jünglings
Zu dem Gefechte. Noch ſind ſie nicht zahlreich; doch iſt er voll Muthes.
Schützet mir meinen ſchwarzlockigen Sohn, und bringet ihn dieſsmal
Freudig zurücke. Sein eigen Vermögen ſoll künftig ihn ſchützen.
Seine Väter ſind ſichtbar in Fillan. Es flammet von ihrem
Feuer ſein Buſen. — O Sohn von Morni dem Wagenbeſteiger!
Folge den Schritten des Sohnes von Clatho! Vom Rande des Kampfes
Reiche dein Zuruff zum Ohre des Jünglings! Vor deiner Bemerkung
Hüllet kein Umſtand im Kriege ſich ein, du Schildezertrümmrer!

Itzo verwandte der König den Fuſs zur luftigen Klippe
Cormuls. Es ſchoſs ein wechſelndes Licht vom Schilde, ſo wie er
Langſam hinantrat. Sein Aug that Seitenblicke zur Haide,
Wo ſich vorwärts die Schaaren itzt reihten. Das Antlitz des Herrſchers
Zierlich umflogen von grauenden Locken erhellete jede

F 3 Furcht-

(*e*) Es iſt Fillan, den der Vater zum Heerführer beſtellt.

Furchtbare Freude. Was fehlte dem Führer zu feinem Vermögen!
Aber ich folgte betrübt und zaudernd; da pflanzte der tapfre
Gaul fich vor mich. Schlaff hieng ihm der Schild an feinem Gerieme.
Eilevoll fprach er: O Sohn von Fingal! gürte den Schild mir! (*f*)
Gürte mir hoch an die Schulter den Schild! Sie follen ihn fehen
Unfere Gegner, und wähnen: ich hübe die Lanze. Bedeck' ich
Etwa den Boden, fo lafs mein Grabmaal im Felde nicht fteigen;
Denn ich erliege des Ruhmes beraubet. Die Rechte verfagt mir
Wehre zu führen. Und o! — könnt' Evirchoma mein Ende
Niemal wiffen, und dürften die Locken ihr Antlitz nicht bergen,
Wenn es erröthet! — Sie fchauen auf uns die Gewaltigen, Fillan!
Lafs uns allein des Gefechtes gedenken! Sonft müfsten fie beyde
Unfer entfliehendes Feld zu ftützen vom Hügel herunter.

Alfo fprach er, und rifs fich hinan mit ertönendem Schilde.
Wie er fich wandte, fo rief ich ihm nach: Kann Mornis Erzeugter
Ruhmlos fallen in Erin? Doch ihrer verrichteten Thaten
Denken die Mächtigen nicht. Sie ftreifen die Flächen der Ehre
Kummerlos durch; man hört fie nicht pralen. — Die Pfade des Führers
Weckten mir Luft. Ich fetzte zur Klippe des Königs den Weg fort,
Wo fich des Sitzenden Haar am Winde der Höhe zerftreute.

Und nun hiengen am Lubar die finfteren Breiten der Heere
Gegeneinander. Dort thürmete Foldath ein fchattender Pfeiler.
Aber hier glänzte die Jugend von Fillan. Sie nätzten im Strome
Beyde den Speer, und beyde verfandten die Stimme des Angriffs.
Gaul liefs klingen den Schild von Selma. — Sie ftürzten auf einmal
In das Gefecht. Nun prellten die Blitze des Staales vom Staale,
Und

(*f*) Man mufs fich erinnern, dafs Gaul wegen feiner empfangenen Wunde Offians Hilfe in Anfchnallung des Schildes vonnöthen hat. *Mac.*

Und es erglänzte das ganze Gefilde, gleich fallenden Strömen,
Welche vom düsteren Gipfel entgegengelagerter Felsen
Schaum mitSchaume verwälzen.— Er nahet, der Züchtling des Ruhmes!
Siehe! wie sinket das Volk! Auf Wirbeln umschauern ihn Tode! —
Fillan! es schwindet dein Pfad von Leichen der Krieger bedecket.

Rothmar,(g)derKämpfendenSchild, stand zwischen zwo ritzigenKlippen,
Hatte zur Linken und Rechten die Zweige vom Winde gesenkter
Eichen. Er rollte sein drotziges Aug auf Fillan, und deckte
Schweigend die Freunde. Den nahenden Strauſs sah Fingal in aller
Seiner sich hebenden Seele. — Doch so, wie die Trümmer von Loda (h)
Bebend vom regen Drumanard sich stürzet, wenn zürnende Geister
Plötzlich die Veste bewegen, so fiel der blauschildige Rothmar.

Culmin (i) war ihm zur Seite. Nun drang er mit brechenden Zähren
Näher an Fillan der Jüngling, und hieb, noch eh er mit seinem

(g) Roth-mar das *Sausen der See vor einem Sturme.* Druman-ard eine *hohe Reihe.* Cul-min *feinhaarig.* Cull-allin *schöne Locken.* Strutha ein *strömender Bach.*

(h) Durch die *Trümmer von Loda* wird ein scandinavischer Opferplatz verstanden. Die Caledonier erwarben sich auf ihren vielen Zügen nach Scandinavia und den orkadischen Inseln manche Kenntniſs von den Gebräuchen der daselbst herrschenden Religion, und die alte Dichtkunst spielt öfter darauf an. Noch itzt führen einige Ruinen von steinenen Einfängen auf Orkney und Schettland den Namen *Loda*, oder *Loden.* Ihr Bau scheint wesentlich von den druidischen Ueberbleibseln unterschieden, die man in Britannien, und auf den westlichen Inseln antrifft. Ursprünglich waren die Opferstellen der Scandinavier roh und ungeschmückt. Später hielten sie sich nach andern Nationen, mit denen sie umgiengen, und bauten Tempel. Der zu Upsal in Schweden war ungemein reich und prächtig. Haquin, ein norwegischer Herrscher, führte bey Drontheim einen auf, der dem erstern wenig nachgab, und immer *Loden* hieſs. Mallets Einleit. in die Gesch. von Dänem. *Mac.*

(i) Ein Sohn Clonmars des Besitzers von Strutha, und der schönen Cul-allin, deren Gestalt in den Gedichten zu vielen Gleichnissen und Anspielungen Gelegenheit gab. *Mar Chul-aluin Strutha nan sian.* d. i. *Schön, wie Chul-allin vom stürmischen Strutha. Mac.*

Gegner die Streiche vermengte, den Wind vor Erbittrung. Ihn hatte
Rothmar den Bogen gelehrt am Felſen der blaulichen Ströme
Seines Heimats. Dort merkten ſie beyde, wenn itzo die Sonne
Ueber das Farrenkraut ſtrich, das Lager der Rehe. — Du wirfſt dich
Dieſem Strale des Lichts, o Sohn Culallinen! entgegen?
Ach! er iſt freſſendes Feuer! O Sohn Culallinen! entfleuch ihm!
Euere Väter die glichen ſich nicht im Geblitze der Schlachten.

Culmins Mutter bewahret die Halle. Sie blicket auf Struthas
Blaues Gemurmel hinaus, und, ſieh! ein Wirbelwind hebt ſich
Ueber den Strom, umwallet verdüſtert den Schatten des Sohnes.
Seine Doggen verſenden ihr Heulen vom Zwinger. (*k*) Sein Schild hängt
Blutig herunter von ſeinem Gewölbe. — So biſt du gefallen,
Mein ſchönlockiger Sohn! in Erins verwünſchtem Gefechte!

Wie ein erſchlichenes Rehe, das wund am heimiſchen Bache
Röchelnd ſich ſtrecket; der Jäger betrachtet die Läufe, die windſchnell
Vormal in herrlichen Sätzen ſich zeigten, ſo lag Culallinen
Sohn itzt unter dem Auge von Fillan. In einer der mindren
Quellen tränkt ſich ſein Haar. Sein Blut ſtrömt über den Schild ab.
Der ihn in Mitte der Nöthe verlieſs, der füllt ihm die Fauſt noch
Immer, ſein Staal. Du deckeſt den Grund: ſprach Fillan: kein Barde
Sang noch von dir! Dich ſandte dein Vater zum Kriege. Nun horcht er
Deinen Thaten entgegen, vielleicht ſchon ergrauet an ſeinen

Strö-

(*k*) Man glaubte, daſs die Hunde den Tod ihrer Herren ahneten, wenns auch in Entfernung war, und daſs auf den Waffen, die ſie zu Hauſe lieſsen, Blut ſtünde, wenn ſie im Felde erlagen. Aus dieſen Zeichen ſchloſs Culallina auf den Tod ihres Sohnes, und ward durch ſeine Erſcheinung überzeuget. -- Ihr gäher und kurzer Ausbruch bey dieſer Gelegenheit iſt rührender, als wenn ſie uns in langen Tiraden vorheulte. Die Stellung des ſterbenden Jünglings, und Fillans Gedanken hierüber thun ihre Wirkung noch einmal auf das Gemüth, wenn man Fingaln nach dem Tode Fillans in eben den Umſtänden denket, in welche der Dichter hier Culmins Vater ſetzt. *Mac.*

Strömen, sein Aug nur immer zur Fläche Moilenas gekehret.
Aber du kömmst nicht zurücke mit Beute gefallener Feinde!

Also sprach er, und folgte den Flüchtigen Erins die lauten
Haiden hinan. — Doch Krieger auf Krieger fiel Morven in Foldaths
Glühender Wut. Weit über die Felder ergoss er die Hälfte
Seiner tobenden Stämme. Vor ihm stand Dermid, ergrimmet,
Von den Gewaltigen Selmas umschwärmet. Nun spaltete Foldath
Seinem Gegner den Schild. Da stoben die Männer von Selma
Ueber die Fläche, da rief der schwülstige Foldath: Sie fliehen!
Itzo beginnet mein Ruhm! Geh, Malthos! erinnre mir Cathmor,
Dass er die düstere Flut des Meeres bewache! Der Herrscher
Morvens möchte dem Eisen von Foldath entrinnen. Er muss mir
Nieder zur Erde! Sein Grab soll steigen an einem der Sümpfe,
Ohne Gesänge, sein Geist in Nebel gehüllet der Pfütze
Schilfrohr beschweben! — Noch horchete Malthos, und finstere Zweifel
Stiegen ihm auf. Er wälzte die schweigenden Augen. Der Hochmuth
Foldaths war ihm bekannt. Er blickte nach Fingal am Hügel.
Wandte sich drotzig und zweifelnd, und senkte seinSchwert insGedränge.

Aber im engeren Thale von Clono, (l) da, wo sich ein Baumpaar
Ueber die Wasser verneigt, stand Duthnos stummer Erzeugter

(l) Dieses Thal hat den Namen von Clono dem Sohne Lethmals des Besitzers von Lora, den Dermid unter seine Ahnen zählte. Ein altes Gedicht liefert uns folgende Kunde. In den Tagen Conars des ersten Königes von Irland schiffte Clono von Caledonien dahin ihm wider die Firbolgs beyzustehen. Sulmin die junge Gattinn eines irischen Gebiethers ward auf seine schöne Gestalt aufmerksam, entdeckte ihm ihre Neigung, fand aber eben nicht viel Gehör. Sie verzehrte sich hierüber so sehr, dass ihr endlich ihr Mann auf die Spur kam. In der Hitze der Eifersucht schwur er Rache, welcher zu entgehen Clono Temora verliess um sich nach Schottland einzuschiffen. Die Nacht befiel ihn im erwähnten Thale, er legte sich zur Ruhe: *Da schwebte:* sagt der Dichter: *zu seinen Träumen Lethmal herab, und that ihm die nahe Gefahr kund.* Leth-

Düster in Unmuth. Ihm sprudelte Blut vom Leibe. Zertrümmert
Lag ihm zur Seite sein Schild. Am Felsen ruhte die Lanze. —
Dermid! warum so bestürzt? (m) — Ich höre das Brüllen des Kampfes.
Meine Getreuen vermissen ihr Haupt. Ich schleppe mich langsam
In dem Gefilde. Mir mangelt der Schild. — So soll er denn siegen? —
Ja! wenn Dermid am Boden sich strecket! Dich will ich itzt fodern,
Foldath! dir im Gefechte begegnen! — Mit schrecklicher Freude
Fasst' er den Spiess. Da nahte sich Gaul: Wo, Duthnos Erzeugter!
Eilest du hin? Du zeichnest mit Blute die Pfade! Die Schulter
Deckt dir kein wölbender Schild! Und willst du denn waffenlos fallen? —
König von Strumon! o gib mir den deinen! Er prellte die Schlachten
Oefter zurück'. Ich muss ihn bezäumen den Anfall des Führers! —

Sohn

Lethmals Geist. Auf vom bemoosten Lager! auf, o Sohn
Des hingefallnen Lethmals! Hörst du nicht
Den nahen Feind am Winde? *Clono.* Wessen Laut,
Gleich rauschendem Gewässer, wecket mich
In Stunden meiner Ruhe? *Geist.* Der du tief
In mancher Schönen Herze wohnest, auf!
O Sohn von Lethmal! auf! *Clono.* Wie furchtbar ist
Die Nacht! Der Mond ist trüb am Himmel, roth,
Sein unhold Angesicht vorbey, der Schwung
Der Geister. Manches Luftbild grünbesäumt
Hängt rund um mich. Vom Thale schwindender
Gestalten hallet dumpf der Ströme Lauf.
Ich höre dich, o meines Vaters Geist!
Dich trägt der Winde Flut. Ich höre dich!
Doch deine schlanke Bildung neiget sich
Vom Schattenrande nicht herab zu mir.

Als sich Clono zum Aufbruche fertig machte, kam ihm Sulmins Gatte mit seinen Bewehrten auf den Hals. Nach einem männlichen Widerstande erlag Clono, wurde auf der Stelle seines Todes beerdet, und liess dem Thale seinen Namen. Dermid spielet in dem folgenden Gespräche mit Gaul auf Clonos Grab, und seine Verwandtschaft mit diesem unglücklichen Helden an. *Mac.*

(m) Mit dieser Frage, glaube ich, unterbricht der Dichter die Erzählung, und fällt nachmal in Dermids Selbstgespräch ein.

Sohn von Morni! da siehst du den Stein. Er raget mit grauer
Scheitel über den Feldwuchs empor. Hier wohnet aus Dermids
Ersten Vätern ein Held. Hier lege du mich in die Nacht hin!

Mühesam klimmt er den Hügel hinan, und sieht das verworrne
Treffen, die glänzenden Reihen der Kämpfer zertrennt und gebrochen.
So, wie die nächtlichen Feuer auf fernen Haiden in Rauch itzt
Schwinden, und itzo die röthliche Flamme zum Hügel hinaufschlägt,
Wenn sich die Winde bald heben, bald legen; so scheinet in deinem
Auge die wechselnde Schlacht, breitschildiger Dermid! Es irret
Foldath von Rotte zu Rotte, nicht ungleich dem düsteren Schiffe
Ueber der winternden See, das Eiland und Eiland hindurchschlüpft
Brausender Wogen zu spotten. Ihn sieht der erbitterte Dermid,
Ringet auf ihn sich zu stürzen. Doch mitten im Wege verlässt ihn
Jegliche Kraft, und gewichtige Thränen entrollen dem Auge.
Itzo belebt er sein väterlich Horn, und dreymal erschallet
Laut sein wölbender Schild. Er fodert den Gegner von seinen
Brüllenden Stämmen wohl dreymal heran. — Frohlockend bemerket
Foldath den Führer. Er bäumt die blutige Lanze. Wie Güsse
Von dem Gewitter an Felsen gestürmet die Wände bestriemen,
Also bestreifet das Blut den finstren Gebiether von Moma.

Itzund wallet die Schlacht von jeglicher Seite zurücke
Vor dem Gefechte der beyden Gebiether. Auf einmal erheben
Beyde die funkelnde Spitze. — Da flügelt sich Fillan von Selma
Plötzlich herbey. Drey Schritte wich Foldath zurücke. Der Lichtstral,
Welcher, als schöss' er aus Wolken, den blutenden Helden zu retten
Ankam, stumpfte sein Aug. Doch stand er im kehrenden Stolze
Wieder, und rief sein ganzes Vermögen in Waffen zusammen.

Wie

Wie ſich zween Adler mit breitem Gefieder zu brauſenden Kämpfen
Hoch am Winde begegnen, ſo ſtürzen die beyden Gebiether
Auf Moilena zum finſteren Strauſse. Die Könige (*n*) treten
Oefter zum Rande des Hügels hervor. Es ſcheint ſich auf ihre
Schneiden die Wolke des Krieges zu ſenken. Die Freude der Starken
Fühlet Cathmor am mooſigen Gipfel des Hügels, die ſtille
Freude der Starken, wenn itzo der Schwung der Gefahren mit ihrer
Seele ſich miſst. Nicht Lubar, der ſchreckliche König von Morven
Füllet ſein Aug. Er ſieht ihn in Waffen auf Mora ſich heben.

Foldath ſtürzet indeſs auf ſeinen Schild hin; die Lanze
Fillans durchrannte den König. (*o*) Der Jüngling verweilte den Blick nicht
Auf

(*n*) Fingal und Cathmor.

(*o*) Glauben wir der Tradition, ſo ward Foldath ſein Tod vorgeſagt, ehe er von Hauſe zog Cairbarn in ſeinen Thronfoderungen zu unterſtützen. Er gieng zur Höhle von Moma, die Geiſter ſeiner Väter zu fragen, welchen Ausgang Cairbars Sache gewinnen würde. Orakelſprüche ſind immer dunkel und zweyſinnig. Foldath gab dem ſeinen eine günſtige Deutung, und verfolgte ſeine Abſicht ſich mit dem Geſchlechte von Atha groſs zu machen. Ich will die Antwort der Geiſter ſeiner Väter überſetzen, wie ſie auf uns gekommen iſt.

Foldath. Düſter ſteh ich vor euch, Väter von Foldath!
Höret mich! Setz' ich den Fuſs über den Atha
Hin zum gemſenerzeugenden Ullin?

Antwort. Setze den Fuſs über den Atha
Zu dem begrünten Sitze der Könige!
Ueber Erſchlagene wirſt du dort ragen
Aehnlich gethürmetem Donnergewölke;
Furchtbar im Dunkel wirſt du dort ſtehn,
Bis vom entlegenen Moruth,
Von dem Geräuſche der häufigen Ströme
Cloncath erſcheint.

Cloncath ein *Lichtbruch*, ſagt die Tradition, war der Namen von Fillans Schwerte, daſs alſo der Betrug in der verborgnen Bedeutung dieſes Wortes lag. Iſt dieſe Tradition alt, ſo zeigt ſie auch den Unterſchied der firbolgiſchen und caledoniſchen Religion. Wir finden nicht, daſs Caledonier die Geiſter um Rath gefraget hatten. *Mac.*

Auf dem Gefallnen. Er wütete tief in die Schaaren. Mit hundert
Stimmen heulte der Tod. — O bezäume! bezäume den Eifer,
Sohn von Fingal! Und siehst du nicht dort die glänzende Bildung,
Jenes erschreckliche Zeichen des Todes? Den König von Erin
Reize nicht auf! O kehre, du Sohn der blauaugigen Clatho!

Malthos ersah den erlegenen Foldath. Er pflanzte sich trüblich
Ueber ihn hin. (p) Schon hatte der Groll ihm die Seele verlassen.
Aehnlich stand er dem Felsen der Wüste, von dessen erbräunten
Wänden es träufelt, wenn itzt der niedrigsegelnde Nebel
Schwindet, und all sein Gehölz die Stöfse der Winde versengen.
Und er befragte den sterbenden Helden vom engeren Hause:
Soll sich dein graulicher Stein auf Ullin erheben? verlangt dich
Etwa nach Momas bewaldetem Lande, (q) da, wo sich auf blauen
Bächen Dalruthos geheim die Sonne bespiegelt? Da wandelt
Dardulena mit blaulichen Augen, die Tochter von Foldath. — (r)
Weckst du mir itzo der Tochter Gedächtnifs: versetzete Foldath:
Weil

(p) Foldaths und Malthos Charakter ist wohl unterhalten. Beyde waren düster und drotzig; aber jeder lenkte auf eine andre Seite aus. Foldath war gäh und grausam, Malthos halsstärrig und ungläubig. Beyde dem Hause von Atha gleich zugethan, beyde gleich im Felde muthig. Foldath hatte viele Eitelkeit und Pralsucht, Malthos keine Nachsicht, aber Grofsmuth. Sein Betragen hier gegen seinen Feind zeiget, dafs ein trüber und störischer Charakter mit einem guten Herzen eben nicht immer ungesellbar sey. *Mac.*

(q) Moma war eine Gegend im südlichen Connaught, einst der berühmte Wohnsitz eines oberstens Druiden. In der Höhle von Moma sollen die Geister der firbolgischen Helden gespucket haben; wenigstens sandten ihre Nachkömmlinge dahin, wie zu einem Orakel, den Ausgang ihrer Kriege zu erfahren. *Mac.*

(r) Dal-ruäth ein *dürres oder sandiges Feld.* Die Abstammung des Wortes Dardulena ist ungewifs. Vermuthlich hiefs Foldaths Tochter so von einer Gegend auf Ulster, wo ihr Vater einen Theil der Anhänger Arthos des Königes von Irland geschlagen hatte. Dor-dulena der *düstre Wald von Moilena.* Foldath war Praler genug seiner Tochter den Namen eines Platzes zu geben, auf dem er gesieget hatte. *Mac.*

Weil kein Erzeugter von meinemGeblüte, kein Jüngling nach mir bleibt,
Welcher den Vater zu rächen die feindlichen Heere zerstreute?
Malthos! Rache genug! Man hat mich im Felde gefühlet.
Lass um mein engeres Haus die Gräber von jenen sich heben,
Die ich im Treffen erschlug! Oft will ich die Winde verlassen,
Will sie betrachten die Stätten ins Runde gesetzet, mit ihrem
Langen und zischenden Grase bedecket, und will mich erfreuen."

Itzo verflog sich sein Geist zum Thale von Moma, zu seiner
Träumenden Tochter. Sie schlief am Strome Dalruthos, gekehret
Von der Verfolgung der Hirschen. Ihr Bogen mit schwebender Senne
War ihr zur Seite. Die Lüfte bedeckten mit zierlichen Locken
Ihren Busen. Sie lag, die Liebe der Helden, in jedem
Reize der Jugend. Da neigte sich düster vom Rande des Waldes
Foldath ihr blutender Vater auf sie. Nun liess er sich sehen,
Und nun schien es, als sänk' er in Nebel. — Mit quellenden Zähren
Riss sie sich auf. Sie erkannte sein Schicksal. Es hatte von Foldaths
Stürmischer Seele nach ihr noch immer geglänzet. Von seinem
Stamme warst du die letzte, blauaugige Dardulena!

Aber indessen verstob das flüchtige Bolga die weiten
Flächen am hallenden Lubar hinan, und über der Gegner
Rücken hieng Fillan, und streute mit Leichen die Pfade. Der Vater
Freute sich seines Erzeugten. — Der blaulichbeschildete Cathmor
Hub sich. (*s*) O Sohn von Alpin! o bringe die Harfe! Verkünde
Fil-

(*s*) Diese plötzlichen Abweichungen vom Stoffe sind in Ossians Gedichten nicht seltsam. Die gegenwärtige ist besonders schön angebracht. Die Ungewissheit, in welcher des Lesers Geist schwebt, bildet die Gefahr Fillans tiefer ein, als jede Beschreibung, die der Dichter machen konnte. In einem umstandmässigen Schweigen liegt eine Gattung Beredsamkeit. Die ängstliche Vorzählung aller Dinge, die mit zu einem wichtigen Vorgange gehören, ist insgemein frostig und abgeschmackt. Unser freyer, und ins *Selbstdenken* verliebter Sinn

Fillans rühmliche Thaten dem Winde; vom Lobe des Jünglings Töne mein Ohr, so lang' er im Waffengemenge noch glänzet! (t)

Clatho mit den blauen Augen!
Komm von deiner Halle! komm!
Siehe deinen Morgenschimmer!
Heere welken unter ihm. —
Weiter blicke nicht!
Es ist Nacht!

Locket, Mädchen! von der Harfe,
Lockt den leichten Zitterton! —
Nein! kein Jäger steigt er nieder
Von der Waide, wo das Wild
Durch den Morgenthau
Munter hüpft.

Nein! er spannet nicht am Winde
Sein Geschoss. Er sendet nicht
Seinen grauen Pfeil. Vertiefet
Zu dem Blutgemenge rollt
Wider seine Brust
Itzt die Schlacht.

Itzo

Sinn bemerkts mit Unlust, wenn ihm der Dichter schon allenthalben aufgeräumet hat. Er hätte nur die Hauptzüge anlegen, die Vollendung der Figur aber der Einbildungskraft seiner Leser anvertrauen sollen. *Mac.*

(t) Wenn man die Versification dieser Stelle, die an Fillans Mutter lautet, im Originale betrachtet, so ist sie eine der schönsten im ganzen Gedichte. Der rasche, ungekünstelte Zusammenklang ihrer Fälle ist unnachahmlich. Noch itzt wird sie in Nordschottland allenthalben gesungen, und *Laoi chaon Ch'atho*, d. i. *die wohlklingende Hymne der Clatho* genannt. Das Buch endet sich um die Hälfte des dritten Tages von Eröffnung des Gedichts. *Mac.*

Itzo ſtreut er tauſend Tode
Durch gereihte Kämpfer hin!
Gleichet einem Himmelsgeiſte,
Welcher von der Winde Bahn
Auf die Fluten ſich
Niederſenkt.

Wie er über Wogen wandelt,
Fühlt ihn das verſtörte Meer.
Feuer läſst ſein Pfad zurücke.
Jedes Eilands Haupt erpocht
Auf der ſchwellenden
Waſſerwelt.

SECH-

SECHSTES BUCH.

INHALT.

Fingals Rede, als er Cathmorn herunterkommen sieht seiner flüchtigen Armee beyzustehen. Er sendet Ossian zu Fillans Unterstützung, und entweicht hinter den Felsen Cormuls, Cathmors und Fillans Zweykampf nicht anzusehen. Ossian eilt hin. Cathmors Herabkunft. Er sammelt seine Krieger wieder, erneuert das Treffen, und läßt sich mit Fillan ein, ehe noch Ossian ankommen konnte. Endlich kömmt er, und die zween Helden lassen ab. Cathmor rüstet sich gegen Ossian, aber die Nacht tritt ins Mittel. Ossian kehret zur Stelle des Zweykampfes, findet Fillan tödtlich verwundet an einem Felsen lehnen. Ihr Gespräch. Fillan stirbt, und Ossian bringt seinen Körper in eine nahe Höhle. Die Caledonier kehren zu Fingal. Er fragt um seinen Sohn, und, als er dessen Tod vernimmt, entfernt er sich schweigend zu Cormuls Felsen. Nach dem Abzuge der Caledonier gewinnen die Firbolgen Feld. Cathmor findet Bran, eine von Fingals Doggen, auf Fillans Schilde vor der Höhle liegen, wo des Helden Körper war. Seine Gedanken hierüber. Er kehret tiefsinnig zu den Seinigen. Malthos führet ihn zu ermuntern das Beyspiel Borbar-Duthuls seines Vaters ein. Cathmor entweicht zur Ruhe. Sulmallens Gesang schließt das Buch, welches sich um die dritte Mitternacht von Eröffnung des Gedichtes endet.

SECHSTES BUCH.

Cathmor erhebt sich genüber am Hügel! Die Klinge von Luno (a)
Fasset sie Fingal? Doch, wenn ich sie fasse, wie wird es mit deines
Sohnes Ruhme bestehn? weissbusige Clatho! — Verwende,
Zierliche Tochter von Inistore! (b) von Fingal den Blick nicht!
Deinen tagenden Stral den will ich nicht dämpfen. Er füllet
Ganz mein Gemüth. — Doch hebe dich, Mora mit Haynen umkränzet!
Hebe dich zwischen den Kämpfern und mir! — Wie könnte des Kampfes
Anblick Fingal ertragen? Dass etwa mein finstergelockter
Krieger erläge! — Begleite mit Tönen der bebenden Harfe,
Carril! dein Lied! Hier lauten die Felsen, hier rollen die Wasser
Glänzend hinweg. — Du fasse die Lanze, du, Vater von Oscar!
Schütze den jüngeren Helden! Dich müsse sein Aug nicht erblicken,

Wenn

(a) Ich habe schon einmal angemerkt, dass Ossians abgebrochne Manier viel vom Drama habe. Die Eröffnung dieses Buches steuert mir. Anstatt uns eine Menge Umstände von der Herabkunft Cathmors vom Hügel zu erzählen, legt er die Erzählung Fingaln in den Mund. Der Erzähler macht sie wichtiger. -- Die Unruhe, welche Fingal bey der Annäherung Cathmors blicken lässt, giebt uns die höchste Idee von der Tapferkeit dieses Helden. Die gehäuften Verwendungen der Rede drücken Fingals Bekümmerung und Furcht für seinen Fillan aus, der dem Könige Irlands nicht gewachsen war. Der Dichter entfernt Fingaln ungemein vorsichtig von dem Anblicke des Zweykampfes; denn wenn er die Ungleichheit der Gegner bemerkt hätte, würde ihn niemand vom Gefechte zurückgehalten haben, und dann hätten wir die Katastrophe zur Unzeit. Fingals Entfernung giebt dem Dichter Raum die rührenden Scenen, die unmittelbar folgen, und zu den Hauptschönheiten des Gedichts gehören, anzubringen. -- Man muss sehr wider Ossians Zeiten eingenommen seyn, und wenig richtiges Gefühl haben, wenn man die Kunst nicht sehen soll, mit welcher er *Temora* zu dem Ende führt. Noch muss ich bemerken, wie fein und eigentlich Fingals Apostrophe an Ossian gewendet sey. Er nennt ihn: *Vater von Oscar*, und wecket dadurch in des Helden Gemüthe alle jene zärtliche Sorge für Fillan, die er ehemal für Oscarn empfand, als dieser in gleichen Umständen war. *Mac.*

(b) Daher war Clatho gebürtig.

Wenn du dich naheſt! Er ſoll es nicht wiſſen, daſs über ſein Eiſen
Zweifel mir kam! — Ich will ſie nicht trüben mit meiner Vermuthung
Deine feurige Seele, mein Sohn! — So ſprach er, und zog ſich
Hinter den Felſen hinab, den ſingenden Carril zur Seite.

Glänzend ergriff ich die Lanze Temoras in meinem empörten
Muthe. (*c*) Da ſah ich das grauſe Gewimmel der Schlacht auf Moilena,
Blendende Reihen im tödtlichen Kampfe zertrennt und gebrochen.
Fillan, ein Feuerſtral, breitet Verderben von Flügel zu Flügel,
Schmelzet geſchloſſene Schaaren hinweg. Sie verdampfen vom Felde.

Aber nun zeiget ſich Cathmor im Königsgeſchmeide. Von ſeinem
Leuchtenden Helme verſendet die Schwinge des Adlers Entſetzen.
Ruhig tritt er einher, als zög' er in Erin zur Jagd aus.
Manchmal erſchallet ſein ſchrecklicher Heerruff, und Erin erröthet,
Schwärmet zuſammen. Nun ſtrömet die Seele zum Buſen der Krieger
Wieder zurücke. Sie brechen die Flucht, und ſtaunen. Ihr Herrſcher
Nahte ſich, ſo wie der Schimmer des Morgens dem Felde der Geiſter.
Schüchtern blicket der Wandrer zum Sitze der Schreckengeſtalten.

Ueber die Klippe Moilenas herunter mit zitterndem Fuſſe
Eilte Sulmalla. Den Spieſs entwand ihr ein Eichbaum. Sie ſtrebte
Niedergekrümmet den Spieſs zu befreyen; doch immer verfolgte
Zwiſchen den flatternden Locken hervor ihr Ausblick den König. —
Nein! kein freundlicher Kampf, kein leichtes Gewette der Bogen,
Fräulein! entſtehet vor dir, ſo, wie ſich auf Cluba (*d*) die Jugend

(*c*) Oſſian führte ſie immer nach Oſcars Tode. Siehe von ihr das I. B. *Mac.*

(*d*) Clu-ba eine *gekrümmte Bucht.* Ein Meerarm auf Inishuna, wo Cathmor windfeyerte, Conmor vielleicht ihm zu Ehren Spiele veranſtaltete, und Sulmalla in einen Jüngling verkleidet nach ihres Vaters Tod mit nach Irland abgieng. *Mac.*

Unter dem Auge von Conmor hervorthat! — Der Felsen von Runo,
Welcher in Mitte des Fluges die streifenden Wolken an sich hält,
Scheinet uns über die strömige Fläche noch höher zu ragen,
Wenn er sein Dunkel verdickt: so scheinet der Führer von Atha
Thürmender in dem Gedränge der Seinen. Wie Winde die Menge
Ueber die Meere den Fittig verbreiten, ein jeglicher seine
Blauliche Woge vor sich, so treiben auf jeglicher Seite
Cathmors Worte die Krieger hinan. Auch Fillan am Hügel
Schweigt nicht. Er menget den Klang des Schildes in seine Befehle.
Also ruffet ein Adler mit fachenden Schwingen zu seiner
Klippe den Wind, dann, wann er im schilfigen Grunde von Lutha (e)
Rehe bemerket aus ihrem Gehäge zur Weide gelocket.

Itzo beginnet das Treffen. Der hundertstimmige Tod heult;
Denn die Gebiether befeuern die Seelen der Völker auf jeder
Seite. Nun sprang ich hinan, und zwischen den Kämpfern und mir flog
Mancher hochstämmige Baum, manch ragender Felsen vorüber.
Dennoch vernahm ich in meiner ertönenden Rüstung des Staales
Lautes Geprassel. Ich schwang mich im Glanze zur Scheitel des Hügels,
Sah die sich scheidenden Heere; Sie wallten von jeglicher Seite
Fürchterlichblickend zurücke; denn ihre blauschildigen Führer
Hatten einander zum grimmigen Kampfe gefunden. Man konnte
Zwischen den Blitzen des Staals die treffenden Helden entdecken
Hoch und düster. — Ich stürzete los, und die Sorge für Fillan
Streckte sich itzo mit feurigem Fluge durch Ossians Herz aus.

Und

(e) Ein Thal in Morven, wo Toscar, der Sohn Conlochs und Vater Malvinens, wohnte, die daher öfter das *Mädchen von Lutha* genennt wird. Lutha heisst ein *schneller Strom*. Mac.

Und ich erreichte den Platz des Gefechtes. Cathmor entfloh nicht,
Kam nicht auf mich. Er wandte mit langſamem Fuſſe ſich ſeitwärts,
Einer beeisten und ſtarrenden Klippe vergleichbar. Ich faſste
Jedes Vermögen der Waffen zuſammen. — Wir wandelten ſchweigend
Eine Strecke dahin vom rauſchenden Bache geſchieden. —
Plötzlich empörten wir gegeneinander die ſpitzigen Lanzen.
Unſere Lanzen empörten wir; — aber es ſenkte die Nacht ſich.
Finſter und lautlos iſt alles umher; nur daſs man von ferne
Ueber der Fläche des rauſchenden Trittes der Heere noch wahrnimmt.

Alſo kehrt' ich zur Stelle zurücke, wo Fillan den Kampf that. (*f*)
Keine Stimme, kein Laut! Am Boden da lagen die Trümmern
Eines Helmes, ein Schild in Mitte geſpaltet. Wo biſt du?
Fillan, du blühender Führer vom hallenden Morven! An eine
Klippe gelehnt (ihr grauliches Haupt hängt über den Strom hin)
Hörte mich Fillan; doch ſtand er in Dunkel und Unmuth gehüllet.

Endlich erſah ich den Helden. Wie ſtehſt du mit Schatten bekleidet?
Sohn des waldigen Selma! Dein Pfad iſt glänzend in dieſem
Düſtren Gefilde, mein Bruder! Dein Muth hielt lange den Kampf aus.
Fingals Heerhorn hat itzo geklungen. Erheb dich zur Wolke
Deines Vaters, zum Hügel des Mahles! Im Abendnebel
Sitzt er, und horcht der tönenden Harfe von Carril. O bringe
Freude dem Greiſen hinauf, du junger Zerbrecher der Schilde!

 Bringt

(*f*) Die Verzierung der Scene, wo Fillan focht, und ſeine Stellung ſelbſt iſt maleriſch und anziehend. Oſſians Unwiſſenheit, daſs ſein Bruder verwundet iſt, erhebt den Unſtern, der ſich nachmal entwickelt. Oſſian bedient ſich in ſeinen Gedichten öfter dieſer Art die Gemüther aufzuziehen. Je unerwarteter ein Vorfall iſt, deſto gröſsern Eindruck macht er auf die Menſchen, wenn er ſich wirklich ereignet. *Mac.*

Bringt ein Erlegener Freude mit ſich? Ach, Oſſian! ſchildlos
Bin ich! Er lieget geſpaltet am Grunde. Die Schwinge des Adlers
Iſt mir vom Helme geriſſen! Wenn Feinde vor Söhnen entfliehen,
Damal erfreuen ſich Väter; doch wenn ſich ihr ſprieſsender Krieger
Unter dem Stärkeren beugt, dann ſtrömt ihr geheimes Erſeufzen. —
Nein! ich will ihn nicht ſehen den König! Er würde ſich härmen!

Sohn der blauaugigen Clatho! wie regſt du mein ganzes Gefühl auf!
Warſt du denn nicht ein verzehrendes Feuer vor Fingal? und ſoll ihm
Fillans Betragen nicht Wonne gewähren? So rühmlich erſchwang ſich
Oſſian niemal, und dennoch war immer der König mir Sonne,
Blickte mit Freude nach mir, ſo wie ich einhertrat, und hüllte
Niemal mit Schatten ſein Antlitz mir ein. — Erheb dich auf Mora,
Fillan! es dampfet das Mahl des Vaters im Nebelgewalle.

Oſſian! ſammle die Stücke des Schildes, und ſammle die Federn,
Welche die Winde verhauchen, und lege ſie näher zu Fillan,
Daſs mir zum Ruhme nicht alles ermangle! — Mein Bruder! ich fühle,
Wie mein Vermögen erſtirbt! — Hier ſiehſt du das Hohle des Felſens,
Bringe den Körper hinein; doch ſetze nicht Steine darüber!
Wandrer möchten einſt fragen um Fillans Thaten. Im erſten
Meiner Felder erlieg' ich, und ruhmlos erlieg' ich! — O ſende
Du nur allein mit deinem Geſange der flüchtigen Seele
Deines Bruders Ergötzen! Was ſollen die Barden es wiſſen,
Wo der erloſchene Stral von Clatho ſich itzo befindet. — (g)

Schwe-

(g) Hier iſt eine Stelle aus einem Gedichte von Fillans Tod. Clatho die Mutter und Boſmina die Schweſter dieſes Helden reden.

Clatho.

Schwebet am Winde dein Geist? o junger Zerbrecher der Schilde!
Freude begleite den Helden durch seine gefalteten Wolken!

Clatho. Tochter von Fingal! Du Licht, das zwischen den Locken hervorblickt, Muntre dich auf! erhebe vom Lager dein zierliches Antlitz, O du sanftgleitender Schimmer von Selma! Die strömige Wüste Sandt' uns das rauschende Lüftchen des Morgens, da sah ich auf deinem Busen, die fliessenden Locken hindurch, das Zücken der weissen Arme. Sind etwa zu dir, Bosmina! die Väter in Träumen Niedergestiegen? Ermuntre dich, Tochter von Clatho! Bedrücket Irgend ein Kummer dein Herz? *Bosmina.* Ein Luftbild gieng mich vorüber, Floh und verdünnte sich, ähnlich der schattigen Woge des Windchens, Welches die Fluren bestreift. Steig nieder, o Harfe! von deiner Mauer, und ruffe den Geist Bosminen zurücke! Gleich Strömen Fuhr er hinweg. -- Schon hör' ich, o Harfe! den lieblichen Ausklang Deiner Saiten! Ich hör' ihn, und menge die Stimme darunter:

Bewohner meiner Seele!
Wie oft entführt euch noch der Krieg?
An Erins blauen Strömen,
Gebiether! wandelt ihr.
O milder Sud! erhebe
Von Clonos düstrer Flur den Hauch,
Und spreite Fingals Segel
Zu Buchten seines Lands?

Verfinstert im Gesichte
Des Kriegs, ein Held, wer thürmet dort?
Er streckt den Arm auf Feinde,
Dem Sonnenstrale gleich,
Wenn halbumwölkt und furchtbar
Sie durch den Himmel rollt. Er ist
Mein Vater! Soll er kehren,
So lange Nöthen dränn?

Du stralest ihm zur Seite,
Mein Fillan! schön, doch schreckbar hell.
Ein nächtlich, blaulich Feuer
Ist dein gestrecktes Schwert.
Wann kehrest du zum Wilde,
Zum Strome deines Binsenfelds?
Wann seh' ich dich von Mora
Mein Haar am Winde los? --

Deiner Väter Gestalten, o Fillan! die neigen sich nieder
Ihren Sohn zu empfangen. Ich sehe, wie Mora von ihrem
Glanze sich aufhellt, ihr Nebel in blaulichen Streifen hinwegwallt. —
Freude begegne dir, Bruder! — Doch wir, wir dämmern und klagen!
Gegner umringen den Alten. Sein Ruhm ist nahe dem Falle,
Grauer Gebiether von Selma! du bist im Felde verlassen!

Also trug ich zur felsigen Höhle den Körper von Fillan
Unter dem Rauschen des nächtlichen Stromes. Ein rothes Gestirne
Blickte zum Helden hinein, und manchmal erhuben die Lüfte
Seine Locken. Ich horchte. Kein Laut. Es schliefen die Lager. —
Itzo durchfuhr mir, wie Blitze die Wolken, ein schneller Gedanke
Meine Seele. Mein Aug schoss Funken. Im klirrenden Staale
Trat ich den Weg. O Gebiether von Erin! dich will ich im Schwarme
Deiner Tausende finden! Du sollst mir entrinnen, o Wolke!
Die du den jüngsten von unseren Stralen ersticktest? Entzündet
Meinem verwägenen Pfade zu leuchten ein jegliches Dampfbild,
Väter! auf eueren Hügeln! Ich will im Zorne vernichten. — (h)

Kehr'

Aber wird ein junger Adler
Jenes Feld verlassen,
Wo die Helden fallen?

Clatho. Sanft ist die Stimme der Tochter von Selma, wie Lieder von Loda!
Lieblich dem Ohre von Clatho der Namen des Schildezerbrechers.
Siehe! der König vom Meere! Die Schultern der Barden mit Morvens
Schilde belastet erscheinen! Wie Nebel verschwindet, so schwanden
Seine Feinde vor ihm. -- Doch rauschende Fittige meines
Adlers! wo seyd ihr? ihr munteren Füsse von meinem Erzeugten? --
Fingal! du scheinest betrübt? Wie? soll er nicht kehren? -- -- *Mac.*

(h) Hier hat der Dichter mit Bedacht den Sinn unvollständig gelassen. Es war auf Cathmorn gemeynt; aber mitten im Entschlusse stellten sich ihm in einem treffenden Lichte Fingals Umstände vor. Er will zu dessen Hilfe zurückeilen. Aber er schämt sich seines Bruder nicht besser geschützet zu haben.

Nun

Kehr' ich nicht lieber zurücke? — Der König ist sohnlos, ergrauet,
Mitten in Feinden. Sein Arm ist nicht mehr, wie vormal; sein Ansehn
Will sich in Erin verfinstern. Ach kann ich ihn sehen in seinem
Letzten Felde gestreckt? — Und, kann ich auch kehren zu Fingal?
Wird er nicht fragen um Fillan? Du musstest den Jüngling beschützen! —
Nein! ich suche den Feind! Du rauschest mir Freude zum Ohre,
Pfad des grünenden Erin! Auf deine gereihten Geschwader
Stürz' ich mich hin die Blicke von Fingal zu scheuen! — Ich höre
Seine Stimme vom Gipfel des neblichen Mora! Sie ruffet
Seine zween Söhne. Mein Vater! ich komm' in meiner Betrübniss,
Komme dem Adler vergleichbar, ihn hatte die nächtliche Flamme
Mitten in Wüsten gefunden, der Schwingen zur Hälfte beraubet.

Morvens gebrochene Schaaren umflossen auf Mora (i) von ferne
Ihren Gebiether. Sie blickten umher, und jeglichen stützte

Nun ists ausgemacht. Er suchet Cathmorn auf. Wir sehen ihn auf dem Wege gegen den Feind, da schallt Fingals Horn auf Mora, und fodert die Seinigen. Diess Selbstgespräch ist natürlich. Die sich drängenden Entschlüsse schildern einen Geist, den Sorge und Scham wechselweise bestreiten. Ossian hielt sich so genau an die väterlichen Befehle, dass es schwer lässt eine Uebertretung seiner Pflicht anzugeben; allein wenn uns eine Absicht fehlschlägt, deren Erfüllung wir sehnlich wünschten, dann ist nichts natürlicher, als dass wir uns selbst für die Hauptursache des Mislingens ansehen. *Mac.*

(i) Diese Scene, sagt ein einsichtvoller Schriftsteller und giltiger Richter, ist feyerlich. Der Dichter setzt seinen Hauptcharakter immer unter Gegenstände, die das Erhabene begünstigen. Die Aussicht in die Gegend, die Nacht, getrennte Haufen eines besiegten Heeres, und über alles Fingals Stellung und Schweigen sind lauter berechnete Umstände dem Leser schauervolle Begriffe zu erwecken. Ossian ist nirgend glücklicher, als in Nachtstücken. Sein Gemüthshang zur Melancholey drückt sich immer in düsteren Schildrungen am besten aus. Der wirksamere Theil seines Lebens war vorüber, als er seine Gedichte verfertigte, er war blind, und hatte alle Gefährten seiner Jugend überlebet, wundert man sich, wenn er über alle seine Arbeiten den Schleyer der Schwermuth zieht? *Mac.*

Traurig sein eschener Spiess. In Mitte der schweigende König.
Seine Seele bestürmte Gedank' auf Gedanke. So rollen
In den geheimeren Buchten der Berge mit schäumigen Rücken
Wellen auf Wellen. Er blickte. Mit seiner weitfunkelnden Lanze
Zeigt sich kein Sohn. Schon drängen die Seufzer von seinem Gemüthe;
Dennoch verbirgt er den Gram. Indessen stand ich von einer
Eiche bedecket. Kein Wort entrann mir. Was konnt' ich in seiner
Leidigen Stunde zu Fingal wohl sagen? Er selber eröffnet
Endlich in Mitte den Mund, da fahren die Seinen zurücke. (k)

Der

(k) Den Anfang dieser Note bin ich eben demselben Schriftsteller schuldig. Die Verlegenheit der fingalischen Krieger kömmt mehr von Scham, als Furcht her. Ihr Herrscher war nichts weniger als ein Tyrann. Er hatte sich hierüber im V. Buche erkläret. Die ersten Alter der Gesellschaft waren keine Zeiten einer willkührlichen Obergewalt. Die Menschen erhielten ihre Unabhängigkeit, weil sie wenige Bedürfnisse hatten. Nur der Fortgang der Verfeinerung bildet das Gemüth zu jener Unterwürfigkeit, die herrschsüchtige Vorsteher benützen, um sich zu einer unumschränkten Macht zu erheben. --- Es ist ein verbreiteter Irrthum, dass die hochländischen Gemeinen unter ihren Häuptern in niedriger Dienstbarkeit lebten. Die Hochschätzung und Liebe, die sie zu ihren Familienvorstehern trugen, mag Unwissende dieses zu glauben verleitet haben. Wo es die Ehre des ganzen Stammes betraff, da galten die Befehle der Oberhäupter ohne Einschränkung; wurden aber einzelne Personen bedrückt, so fanden sie bald Gelegenheit sich einer benachbarten Clane in die Arme zu werfen, wo sie ihren Namen verwechselten, unterstützet, und beschirmet wurden. Die Besorgung dieses Ueberlaufes machte ungezweifelt das Betragen der Gebiether behutsam. So zahlreich ihre Untergebenen waren, so beträchtlich waren sie selbst in den Augen der Nachbarn; sollten sie nicht sorgfältig alles vermieden haben, was diese Zahl herabsetzen konnte? -- Das Ansehen der Gesätze erstrecket sich noch nicht lang auf die Hochländer. Vorher hiengen die Clanen in bürgerlichen Händeln nicht von der mündlichen Verordnung des Vorstehers, sondern von gewissen hergebrachten väterlichen Traditionen ab, welche sie *Clechda* nannten. Entstand ein Streit unter Privaten, so wählte man aus den ältesten der Clane Schiedsleute, die einen der *Clechda* gemässen Ausspruch thaten; diesen machte die Beystimmung des Oberhaupts unveränderlich. In Kriegen, welche wegen alter, angeerbten Feindschaften sehr häufig waren, hatten die Gebiether freyere Hände; allein auch damal belegten sie selten mit Todes-

stra-

Der euch im Treffen geboth, wo ist er, der Züchtling von Selma?
Unter dem Volke, das itzt vom Felde mir kehret, entdeck' ich
Seine Tritte noch nicht. Erlag er der hüpfende, junge
Rehbock, welcher auf meinen Gebirgen so stattlich einherzog? —
Ach er erlag! — Ihr verstummet mir alle! Vom Schilde des Krieges
Liegen die Trümmern verstreut! — Bereitet für Fingal die Rüstung!
Bringt ihm die Klinge des schwärzlichen Luno! Nun bin ich auf meinem
Hügel erwachet. Ich steige zum Treffen am Morgen hinunter!

Hoch am Felsen von Cormul (*l*) da flammte zum Winde der Eichen
Eine. Der grauliche Rand des Nebels umrollte sie. Fingal
Riss sich im Grimmen dort hin. Er pflegte sonst immer vom Heere
Fer-

strafe. Der einzige Mörder verwirkte das Leben, und Morde waren im Hochlande ein fast unerhört Ding. Auch körperliche Züchtigungen waren nicht im Gebrauche. Das Andenken eines solchen Schimpfes würde viele Alter in einem Geschlechte fortgedauert, und der Gezüchtigte jede Gelegenheit zur Rache ergriffen haben. Ich nehme den Fall aus, wenn der Gebiether mit eigner Hand jemanden abstrafte; denn diess betrachtete man als eine väterliche Ahndung, nicht als ein gesetzmässiges Verfahren wider Uebelthäter. *Mac.*

(*l*) Die Gewohnheit sich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen war unter den Gebiethern der Caledonier allgemein. Trenmor der berühmteste unter Fingals Ahnen soll sie eingeführt haben. Spätere Barden schreiben sie einem jüngern Helden zu. Ein altes Gedicht, welches anfängt: *Mac - Arcath nan ceud frol*, rechnet sie unter die weisen Verordnungen Fergus des Sohns Arcath des ersten schottländischen Königs. Ich will die Stelle hersetzen. Das Uebrige des Gedichtes mag vielleicht in einer andern Note Raum finden.

Du Herr von hundert Strömen, Arcaths Sohn,
Des alten Kämpfers! Du verliefst zuerst
Dein Heer bey Nacht, wenn Feinde wider dich
Im lauten Felde schwärmeten. Der Schlaf
Bezwang den König nicht. Vor seinen Geist
Berief er alle Schlachten. -- Fremdling! fleuch!
Der Morgen kömmt, und Fergus fällt auf dich.

Das Alter dieses Gedichtes ist so unbekannt, als der Verfasser. *Mac.*

Ferne zu liegen, wenn Schlachten entbrannten in ſeinem Gemüthe.
Dort hieng luftig ſein Schild an zweenen Speeren, des Todes
Glänzendes Zeichen, der Schild; der dann nur in Nächten ertönte,
Wann der Gebiether ſich ſelbſt ins Treffen zu ſtürzen geſinnt war.
Damal wuſsten die Krieger: er würde zum Kampfe ſie leiten,
Wuſsten: es wäre ſein Eifer entflammt; ſonſt tönte der Schild nicht.—
Störiſch war ſein Ergehen am Gipfel. Im Lichte der Eiche
Nahm er ſich aus, an Geſtalt ſo ſchreckbar, als immer der Nachtgeiſt,
Wenn er, in Nebel der Höhen die grimme Geberde gehüllet,
Ueber der gährenden See den Wagen der Winde beſteiget.

Aber die Wogen des Krieges die ruhten auch in den Gefilden
Unſrer Gegner noch nicht. Sie ſchimmerten unter dem Monde,
Rollten in dumpfem Gemurmel umher. Die Schritte von Cathmor
Waren voraus auf der einſamen Haide. Dem flüchtigen Volke
Morvens hieng er am Rücken im ganzen Geſchmeide. Nun war er
Bis zu der mooſigen Höhle gelanget, wo Fillan in Nacht lag.
Zitternd beglänzte der Strom die felſige Trümmer. Ein Baum hieng
Ueber den Strom. Der gebrochene Schild des Sohnes von Clatho
Spiegelte dort ſich am Lichte des Mondes, im Graſe daneben
Lag der rauhfüſsige Bran. (*m*) Er miſste den Führer auf Mora,

Lief

(*m*) Ich erinnere mich ein altes Poem geleſen zu haben, in welchem ein ähnlicher Vorfall mit vielem Glücke angebracht iſt. Ullin-clundu ein Gebiether an der Weſtküſte Schottlands wurde in einem Gefechte mit einer ſtreifenden Parthey, die zur Zeit eines däniſchen Einfalles unfern von ſeinem Wohnſitze gelandet hatte, umgebracht. Seinem wenigen Gefolge giengs nicht beſſer. Seine junge Gattinn, die nichts davon wuſste, wegen ſeines langen Ausbleibens aber alles Arge befürchtete, both die ganze übrige Clane auf, ihren Mann längs des Meerufers zu ſuchen. Sie fanden ihn nicht, und die zärtliche Verlaſſene war untröſtlich. Endlich entdeckte man ſeinen Körper mittels ſeines Hundes, welcher auf einer Klippe ſchon viele Tage daneben ſaſs. Der Hund hieſs *Du-chos*, oder *Schwarzfuſs*, und die Stanze, die ihn angeht, iſt ſehr maleriſch.

Du

Lief ihn vom Winde geleitet zu suchen. Itzt wähnt er: Der Schlummer
Schlöſse die blaulichen Augen des Jägers, und wachet am Schilde.
Ueber die Flächen entſtiehlt ſich kein Lüftchen der Naſe des Läufers.

Cathmor erblickte die weiſsliche Bruſt des Hundes, erblickte
Fillans geſpalteten Schild. Sie hauchten ein plötzliches Dunkel
Ueber ſein Herz. Er dachte das Loos der Vergänglichkeit: Menſchen
Kommen, ein Strom! Sie verrauſchen, und andere folgen! Doch manche
Zeichnen die Felder mit mächtigen Namen, ſo wie ſie vorbeygehn,
Herrſchen auf Haiden durch düſtere Jahre, der blaulichen Flüſse
Mancher ſchlängelt ihr Lob. — So werde der Führer von Atha,
Wenn er zur Erde ſein Haupt einſt neiget! O möchten der Nachzeit
Stimmen mir öfter in Lüften begegnen, wenn Cathmor von einem
Winde zum andern ſich ſchwingt, in Flügel der Stürme ſich einhüllt! (*n*)

Itzund umringen den König die Männer des grünenden Erin
Seine gewaltige Stimme zu hören. Im Lichte der Eichen
Hiengen, ſich drängend, hinvor die frohen Geſichter. Entfernet
Wa-

Du finſtrer Duchos! Fuſs des Winds!
Dein Felſenſitz iſt kalt! --
Er ſieht das Reh, ſein Ohr iſt ſpitz,
Faſt ſpringt er los darauf.

Er blickt umher. Doch Ullin ſchläft.
Er ſinket wieder hin. --
Nun ſtreifen Winde. Duchos glaubt,
Es ſey des Helden Ruff.

Er ſchaut. Allein auf reger Flur
Liegt Ullin lautlos fort.
Du finſtrer Duchos! Ullins Ruff
Hetzt nimmer dich ins Feld. *Mac.*

(*n*) Unter dieſen Betrachtungen muſs er ſich wieder ſeinem Lager genähert haben.

Waren die Schrecklichen. Lubar beströmte nun wieder ihr Lager. (o)
Cathmor war es, der Schimmer vom Himmel, der seiner Getreuen
Finsternifs hob. Man blickte vom Runde mit Ehrfurcht auf Cathmor.
Feuer empörte die Seelen umher. Der einzige König
Wollte die Stirne nicht gänzlich entwölken. Er kannte das Kriegsglück.

Malthos mit Augen des Adlers begann: Was kränket den König?
Ist noch am Lubar ein Feind? Lebt unter den Gegnern noch einer
Mächtig der Lanze? So dachte nicht ehmal der Herrscher der Spiefse
Borbar-Duthul dein Vater. Der unauslöschlichen Flamme (p)
Glich sein Grimmen. Gefallene Feinde die machten ihn jauchzen.
Einstens verbrachte der tapfere Greis in Feyer drey Tage,
Als er vernahm, dafs Calmar vom strömigen Lara dahin war,
Calmar der Helfer des Blutes von Ullin. Er fühlte mit Händen
Oef-

(o) Zur Beleuchtung dieser Stelle ist dienlich dem Leser den Ort der vorhergegangenen zwo Schlachten vorzuschildern. Zwischen den Hügeln Mora und Lona lag die Fläche Moilena, welche der Lubar durchströmte. Die erste Schlacht, in welcher Gaul die Caledonier anführte, ward am Gestade des Lubar geliefert. Weil in dieser kein Theil sich groffer Vortheile rühmen konnte, behaupteten die Heere nach dem Treffen ihre vorige Stellung. In der zweyten, hatte Fillan nach Foldaths Fall die Feinde bis gegen den Hügel Lona zurückgetrieben; allein nach Cathmors Ankunft gewannen sie wieder ihre vorige Lage, so dafs Lubar wieder an ihrem Lager hinrann. *Mac.*

(p) Borbar-Duthul war der Bruder Colc-ullas, von dessen Aufstande wider Cormac den König von Irland wir im Anfange des IV. B. gelesen haben. Er scheint den ganzen Familienhafs wider die Nachkommenschaft Conars auf dem irischen Throne beybehalten zu haben. Die Episode beleuchtet wiederum die Geschicht der Zeit. Sie lehret, dafs sich nur die Caels, die Ulster und die nördlichen Gegenden Irlands besaffen, dem Einfalle Swarans widersetzet haben, und dafs Calmar der Sohn Mathas, dessen Muth und Tod im 3. B. *Fingals* besungen wird, der einzige Gebiether von firbolgischem Geblüte gewesen ist, der damal den irischen Caledoniern Hilfe geleistet hat. Die wilde Freude Borbar-duthuls über seinen Tod ist die natürliche Folge der Rachsucht, die allenthalben herrschte, wo das Feudalsystem angenommen war. *Mac.*

Oefter den Staal, mit dem man ihm ſagte, daſs Calmar durchbohrt ward,
Fühlte mit Händen; ihn hatte ſein Aug ſchon lange verlaſſen. —
Aber den Freunden war Sonne dein Vater; ſie fanden ein Lüftchen,
Welches die Zweige belebet, an ihm. In ſeinen Gewölben
Herrſchte die Freude. Die Söhne von Bolga die waren ihm theuer.
Itzo verbleibet in Atha ſein Namen. So denkt man mit Schauer
Schreckenden Geiſtererſcheinungen nach, vom Sturme verblaſen. —
Stimmen von Erin! ertönt! erwecket die Seele des Herrſchers, (q)
Welcher das düſtere Treffen erleuchtet, und Helden geſtürzt hat.
Fonar! thaue vom graulichen Gipfel des Felſen der Vorzeit
Kunden auf Erin herab, ſo wie es weitkreiſend umherruht!

Nein! mir töne kein Lied! ſprach Cathmor: Fonar beſteige
Lubars Felſen mir nicht! Dort liegen der Mächtigen Leichen,
Schweben die Geiſter. Verſtöret ſie nicht! O Malthos! entferne
Erins Geſänge von mir! Ich jauchze nicht über die Feinde,
Wenn ſie die Lanze nun nicht mehr erheben. Wir breiten am Morgen
Unſer Vermögen. Am hallenden Hügel iſt Fingal erwachet.

Aehnlich den Wellen von gäheren Winden zurückgeſchlagen
Wichen auf Cathmors Geboth die Männer von Erin; ſie rollten
Tief ins nächtliche Feld, und zerſtreuten die ſchwirrenden Schaaren.
Aber von Bäumen bedeckt, und einer vom andern entfernet,
Saſſen die Barden mit ihrem Geſpiele, beſangen den Führer, (r)
Wel-

(q) Die Stimmen von Erin, d. i. die iriſchen Barden. *Mac.*

(r) Nicht allein die Könige, ſondern auch die mindern Befehlshaber hatten Barden in ihrem Kriegsgefolge, und dieſe Barden hatten wieder geringere Sänger um

Welchen sie liebten, und rührten die Saiten darunter. — Am Brande
Einer der Eichen belebte Sulmalla zuweilen die Harfe;
Wie sie die Harfe belebte, so seufzten die Lüftchen in ihrem
Haare darein. — Im Dunkel zunächst hieng über den Herrscher
Athas ein älternder Baum. Die Flammen der Eiche die wähten
Gegen Sulmalla. Sie konnt' ihn nicht sehen; doch Cathmor ersah sie,
Sah ihr im Auge die Furcht, ergoss im Stillen die Seele; —
Aber die Schlacht ist vor dir, o du Sohn von Borbar-Duthul!

Schlummert der Krieger? so lauschte sie manchmal im Harfengetöne,
Ihre Seele war wach, war voll der geheimeren Sehnsucht
Ihren Kummer in Lieder zu schmelzen. — Die Fläche war lautlos,
Jeglicher Flügel des nächtlichen Windes entfernet. Der Barden
Kehlen hatten vertönt. Auf ihren rothbrennenden Dämpfen

Kreuz-

um sich, jeder nach der Würde und Macht seines Herrn. Bey feyerlichen Gelegenheiten, es mochte nun ein Sieg, oder der Tod eines berühmten Kriegers zu besingen seyn, thaten sich alle in ein Chor zusammen. Den Text verfertigte der Oberbarde, der um den König war, und sich durch seine poetischen Gaben zu dieser Würde musste geschwungen haben. Die Heiligkeit ihrer Person, und die Wichtigkeit ihrer Dienste machte sie in der Folge ungemein zahlreich und nicht weniger stolz. Es scheint: einige von ihnen hätten nach Einführung des Christenthumes sich zugleich als Sänger und Kirchendiener brauchen lassen; denn der Namen *Chlere*, den sie damal hatten, kömmt vermuthlich vom lateinischen *Clericus*. Immerhin! Sie wurden zuletzt ein öffentlich Unheil, zogen unter Gunst ihres ehrwürdigen Charakters haufenweise umher, und misbrauchten die Gastfreyheit der Oberhäupter, bis sie ein anderer Sängerschwarm mit den gröbsten Satiren aus dem Hause herausschimpfte. Die Tradition hat einige ungezogene Wettgesänge dieser poetischen Klopffechter auf uns gebracht. Sie zeigen, wie unwürdig sich die letzteren Barden jener Vorzüge gemacht haben, die die Bewundrung ihrer Landsleute ihrem Orden zugestanden hatte. Nun fuhren die Oberhäupter zu, setzten ihre Zahl herunter, und nahmen ihnen die unverdienten Freyheiten. Ihre Schwelgerey und Pasquillensucht unterdrückte alles poetische Feuer, welches ihre Väter so rühmlich nährten, und macht ihren Verfall weniger bedauernswürdig. *Mac.*

Kreuzten die Geister heran. — Das Dunkel ward tiefer. In Wolken
Sanken die Bilder des Tods. Noch sass am sterbenden Feuer
Conmors Tochter ganz ungestört hin. Vor ihrem Gemüthe
Schwebtest nur du, o Gebiether von Atha, du Lenker des Wagens!
Endlich erhub sich ihr Lied, und Harfenklänge darunter:

Clungala kömmt. (s) Sie misst ihr Kind.
Wo bist du? Stral des Lichts!
Ihr Gemsenjäger! saht ihr nicht
Der Schönen blaues Aug?
Beschleicht ihr Fuss auf Lumons Flur
Vielleicht des Rehes Bett? —
Ihr Bogen, ach! hängt an der Wand!
Wo bist du? Stral des Lichts! —

Conmors Geliebte! lass ab! Ich höre dich nicht (t)
Auf der behügelten Flur.
Auf dem Gebiether allein verweilet mein Aug.
Fürchterlich eilt er zur Schlacht.
Und ich durchwache für ihn die Stunden der Ruh',
Aber ihn nimmt das Gefecht

Tief

(s) Conmors Gattinn, Sulmallen Mutter. Sie wird hier eingeführet, wie sie ihre Tochter nach der Flucht mit Cathmor suchet. *Mac.*

(t) Sulmalla beantwortet die Fragen ihrer Mutter. Sie nennt in der Mitte des Liedes Cathmorn ihre Sonne, und setzet diese Metapher fort. Die diesen Gesang aus der Tradition wissen, behaupten, dass er am Ende verstümmelt sey. Dieses Buch endet um die dritte Mitternacht von Eröffnung des Gedichtes. *Mac.*

Tief in den Busen. Er sieht von seinem Gewölk'
Auf die Bekümmerte nicht! —
Sonne Sulmallen! warum entwölkst du dich nicht?
Dunkel umstarret mich hier.
Schattende Nebel die ziehn breit über mich weg,
Schwer ist vom Thaue mein Haar. —
Brich dein umgebend Gewölk, und helle das Herz,
Sonne Sulmallen! mir auf! — —

SIEBENTES BUCH.

INHALT.

Der Dichter beſchreibt eine Gattung Nebels, welche zur Nachtzeit vom Legoſee aufſtieg, und der gewöhnliche Aufenthalt der abgeſchiedenen Seelen war, ſo lange ſie ihr Grablied noch nicht erhalten hatten. Fillans Geiſt erſcheint über der Höhle, in der ſein Leib lag. Fingal hört ſeine Stimme auf Cormuls Felſen, er klopft Trenmors Schild, ein unfehlbar Zeichen, daſs er ſelbſt ins Treffen zu gehen entſchloſſen ſey. Der Klang dieſes Schildes wirkt auſserordentlich. Sulmalla fährt vom Schlafe auf, und weckt Cathmorn. Ihr rührendes Geſpräch. Sie dringt in ihn, er ſoll Frieden ſuchen. Er aber entſchlieſst ſich den Krieg fortzuſetzen, und räth ihr in das nahe Thal Lona zu entweichen, bis die Schlacht des folgenden Tages vorüber wäre. Er erweckt mit dem Schildklange ſein Heer. Beſchreibung des Schildes. Fonar der Barde führt auf ſein Verlangen die erſte Ankunft der Firbolgen in Irland unter Larthon ihrem Gebiether ein. Es taget. Sulmalla entfernt ſich ins Thal Lona. Eine lyriſche Empfindung ſchlieſst das Buch.

SIEBENTES BUCH.

Von dem Gewäſser des Lego mit Haynen umkränzet erhebt ſich
Oefter ein grauliches Nebelgewölk, wenn itzo der Sonne
Adleraug nicht mehr auf uns vom Thore des Abendes herblickt.
Weit zeucht über den Strom von Lara der düſtere Dampf hin;
Seine Streifen durchſchwimmet der Mond, gleich dämmernden Schilden,
Geiſter der Vorzeit ergreifen ihn plötzlich, und bilden ſich Glieder
Hoch in Winden aus ihm, dann, wann ſie von Wirbel zu Wirbel
Ueber das trübe Geſicht der Nacht ſich ergehen. Zuweilen
Mengen ſie Lüfte darein, und rollen die Wolke zum Grabe
Eines Kriegers. Sein Schatten bewohnt ſie, bis Lieder ihn heben. (a)

Wüſtenher kam ein Geräuſch. Es war der Gebiether von Erin
Conar! Er hauchte den Nebel auf Fillans Grabmaal am blaulich
Schlängelnden Lubar. — Der Geiſt ſaſs traurig und finſter auf ſeiner
Graulichen Strecke der Duft. Bald ſchlang ihn der Wirbel in ſeinen
Buſen, bald kehrte ſie wieder die Bildung. Sie kehrte, die Blicke
Niedergeſchlagen, mit flatternden Locken von düſterem Nebel.

Dunkel war es. Die Nacht umkreiste die ſchlafenden Lager; (b)
Eichen erloſchen am Hügel von Fingal, der König lag einſam
Ue-

(a) Da die Nebel, welche vom See Lego aufſtiegen, Krankheiten und Tode verurſachten, nahmen die Barden die Gelegenheit zu dichten, dieſe Nebel wären der Aufenthalt der Abgeſtorbenen, ſo lange ſie noch ihren Grabgeſang nicht erhalten hatten; denn vor dieſer Ceremonie durften ſie ſich nicht unter die Geiſter ihrer Ahnen *in ihren luftigen Hallen* mengen. Die Geiſter der nächſten Verwandten des Todten muſsten den Nebel über das Grab verbreiten. Wir ſehen hier Conarn den Sohn Trenmors den erſten König in Irland, der Fillanen dieſen Dienſt erweiſet; denn Fillan hatte für ſeine Nachkömmlinge das Leben eingebüſst. *Mac.*

(b) Oſſians Neigung zu Nachtſchilderungen iſt ſchon angemerket worden. Sie entſtand gewiſſermaſſen aus ſeiner melancholiſchen Gemüthsart, die von graun-
vol-

Ueber dem Schilde, das Aug zur Hälfte dem Schlummer geschlossen.
Siehe! da tönte die Stimme von Fillan: Der Gatte von Clatho
Schläft er? Umwohnet die Ruhe den Vater des Todten? Und bin ich
Einsam im Busen des Dunkels in nächtlichen Stunden vergessen?

Hattest du nöthig dem Vater in Träumen zu kommen? versetzte
Fingal: Wie könnt' ich, mein Sohn! denn deiner vergessen, und deines
Feurigen Pfades im Felde? Die Thaten der Starken in Waffen
Prägen sich tiefer in Fingals Gemüth! Da sind sie kein Blitzstral,
Itzo gesehen, und itzo verschwunden. Ich denke dich, Fillan!
Ja! schon flammet Entrüstung mir auf! — Zur tödtlichen Lanze
Griff er, der König, und schlug den tiefauftönenden Schild an. (c)
Luftig hieng er, der schreckliche Bothe des Kampfes, in Nacht aus.
Geister entwichen von jeglicher Seite; sie rollten im Winde

vollen Gegenständen angezogen ward. Aber auch minder schwermüthige Dichter sind in dergleichen Gemälden glücklich gewesen. Ernste Scenen machen den tiefsten Eindruck auf die Einbildung; fröhliche und lichte Gegenstände schwinden über die Oberfläche des Geistes weg. Das menschliche Gemüth ist von Natur ernsthaft. Leichtsinn und Scherz mögen schmeicheln, aber sie bezeichnen zu oft Schwäche des Urtheils, und Seichte des Verstandes. *Mac.*

(c) Die spätern Barden unterhalten uns mit mancher Fabel von diesem Schilde. Fingal: sagen sie: kam auf einer der jütländischen Inseln in einem Zuge nach Scandinavien mit Luno einem berühmten Schmiede und Zauberer zusammen. Dieser nordische Vulcan hatte schon vielen scandinavischen Helden ganze Rüstungen verfertiget. Das Uebelste war, dass man ihn in der Zauberkunst übertreffen musste, wenn man Waffen von seiner Arbeit haben wollte. Fingal, der dieser Kunst ganz unerfahren war, wirkte mit seinem Muthe, was andere mit ihrer übernatürlichen Wissenschaft nicht vermochten. Als Luno von ihm ein Probestück foderte, zog er sein Schwert, hieb den Saum vom Kleide des Zauberers, und zwang ihn, so gestümmelt, wie er war, die Flucht zu nehmen. Er verfolgte ihn bis an die See, und als Luno über die Wellen weglief, machte er mit seinem Fahrzeuge zehn Tage lang Jagd auf ihn, bis er ihn auf der Insel Skye aufbrachte. Hier musste Luno eine Schmiede errichten, und Fingaln den beruffenen Schild, und die Klinge, die poetisch *der Sohn von Luno* genennt wird, verfertigen. — So seltsame Luftschlösser führen die neuern Barden Schottlands und Irlands auf Ossians Grunde auf. *Mac.*

Ihre Gestalten zusammen; die Stimmen des Todes erfüllten
Dreymal das schlängliche Thal, und ohne den Finger der Barden
Bebte von jeglicher Harfe den Hügel hinüber ein Wehlaut. (d)

Aber der Schild klang wieder. Da träumten die Männer von Morven
Eitel Gefechte, da glänzte der weit sich wälzende Blutstrauss
Ueber ihr ganzes Gemüth. Blauschildige Könige stiegen
Nieder zur Schlacht. Es blickten Geschwader im Fliehen zurücke.
Halb nur entdeckten sich mächtige Thaten durch Blitze des Staales.

Endlich erhub sich das dritte Getön, und von Höhlen der Berge
Sprang das erbebende Wild. Man hörte durch Wüsten der Vögel
Zages Gekreisch. Ihr Windstrich vertrug sie. Die Söhne von Selma
Fuhren fast auf, und erhaschten die Speere. — Doch wallte das Schweigen
Ueber das Lager zurücke. Sie kannten den Schild des Gebiethers,
Schlossen wieder das Aug, und die nächtliche Gegend verstummte.

Schlossest auch du dein blauliches Aug dem Schlummer im Dunkel?
Tochter von Conmor! (e) Sulmalla vernahm ihn den schrecklichen Schildlaut,
Riss

(d) Man war der Meynung, dass jede Nacht, die vor dem Tode einer ansehnlichen Person hergieng, die Harfen derer Barden, die zur Familie gehörten, einen kläglichen Laut von sich gäben. Dieser Laut kam nach ihrem Vorgeben *vom leichten Griffe der Geister*, welchen man in diesem Stücke Vorwissenheit zuschrieb. Dieser Wahn hatte lang in Norden gewaltet, und der gemeldete Laut hiess *die wahrnende Stimme der Todten*. *Die Stimmen des Todes*, von welchen der Dichter vorher geredet hat, waren einer andern Art. Man eignete jedem Menschen einen dienstbaren Geist zu, welcher die Nacht vor seinem Tode seine Gestalt und Stimme annahm, und einigen in eben der Stellung erschien in welcher der Mensch nachmal starb. Die *Stimmen des Todes* waren also das vorbedeutende Gekreisch der dienstbaren Geister. *Mac.*

(e) Einige Jahrhunderte nach Ossian ward ein Barde von der Schönheit dieser Stelle also gerühret, dass er sie in einem Gedichte auf die Thaten Keneths des Sohns Alpins Königs von Schottland wider die Picten genau nachgeahmet hat. Das Gedicht ist zu lang. Ich will nebst der Geschicht nur jene Stelle überse-

Rifs fich empor in der Nacht. Sie nahte dem Herrfcher von Atha. — Können Gefahren die Seele des Helden erfchüttern? — Im Zweifel

fetzen, die der gegenwärtigen am ähnlichften ift. Als Keneth die Anftalten zu dem Kriege machte, der die Picten aufrieb, wollte ihn Flathal feine Schwefter ins Feld begleiten, um einen Theil der Rache an den Feinden zu haben, die ihren Vater graufam ermordet hatten. Dem Könige mochte der Muth des Fräuleins nicht misfallen, dennoch wies er in Anfehen ihres Gefchlechtes den Antrag ab. Da fährt die Heldinn zu, verkleidet fich in einen Krieger, folgt dem Heere, führt felbft manchen herzhaften Streich aus. Die Nacht vor der gänzlichen Niederlage der Picten entfernet fich Keneth nach dem Gebrauche der fchottifchen Könige vom Lager um auf einem Hügel die Anftalten zur künftigen Schlacht zu überlegen. Flathal für das Heil ihres Bruders beforgt folgt unbemerkt, und wachet auf einer nahen Klippe, damit er vom Feinde nicht überfallen würde. Keneth entfchläft in feinen Waffen, und Flathal entdeckt einen Haufen der Picten, der den Hügel umringet. Nun fpricht der Dichter:

Sie fchiefst die Blicke, Sternen gleich, ins Feld,
Erbebt für Alpins Abkunft, fieht den Feind.
Er glänzt heran. Ihr Fufs empöret fich,
Und hält fich wieder ein. -- Entdeck' ich mich
Dem Könige der Menfchen? -- Ha! der Laut
Wächst immer! -- Doch es ift nur Wind der Nacht,
Der einfam mir im Haare fäufelt. -- Itzt!
Itzt wars der Schilde Klang! -- Die Lanze fällt
Ihr aus der Hand. Der hohe Felfen raufcht,
Und Keneth thürmet, Wolken gleich, empor.

Wer wecket Albions Gebiether hier
Auf feinem fernen Hügel? Ich vernahm
Der Schwefter fanfte Stimme. -- Flathal! wie?
Du fcheinft im Kriege? Mädchen wälzen fonft
Ihr blaues Aug an Strömen. Ihr Gefild
Ift kein Gefild des Blutes. -- Albions
Gebiether Alpin war mein Vater, war
Die Liebe feiner Harfenfpielerinn.
Er liegt, o tapfrer Keneth! und mein Geift
Ift Feuer! Konnte Flathal feindlich Blut
An ihrem abgelegnen Strome fehn?
Ich bin ein junger Adler, o du Fürft
Des windigen Drumalbin! -- --

Stand ſie, die Blicke geſenkt. Es flammte der Himmel mit allen Sternen. Itzt donnerte wieder der Schild! — Sie ſtürzte ſich — hielt ſich Plötzlich zurücke, — begann zu ſprechen — verſtummte. Sie ſah ihn Mitten in ſeinem Geſchmeide vom Feuer des Himmels beſtralet, Sah, wie der nächtliche Wind die finſteren Locken ihm aufblies. — Wandte ſich furchtſam hinweg. — Du weckteſt den König von Erin? Nein! er träumt nicht von dir, o Tochter von Iniſhuna! —

Endlich erklang der entſetzliche Schild noch ſtärker. Sulmalla Schauerte laut. Ihr entſtürzte der Helm. So wie er hinabſprang Ueber den Felſen des Lubar, ſo tönte der Felſen vom Staale. — Cathmor entfuhr den nächtlichen Träumen, begann ſich zu heben Unter dem Baum' und oben am Felſen erſah er des Fräuleins Bildung; ein Stern durchblinkete röthlich ihr wallendes Haupthaar.

Weſſen Schritte ſind nahe bey Cathmor in düſteren Stunden Seiner Träume? (*f*) Was bringſt du vom Kriege? wer biſt du? du Nachtſohn! Schwebet ein Schatten der Vorzeit vor mir? Sprachs von dem Gewölke Nieder vor Erins Gefahr mich zu wahrnen? — Kein einſamer Späher Bin ich, kein Ruff aus faltigen Wolken; doch wahrn' ich vor Erins Naher Gefahr. Vernahmſt du das Hallen? Nein! keiner der Schwachen Sandte, Gebiether von Atha! die Looſung des Streites in Nacht aus. —

Laſs du den Krieger die Looſung verſenden! Dem Ohre von Cathmor Iſt ſie der Harfe Getön. Vergnügen erfüllt mir die Seele,

Stim-

In der Folge verläſst der Barde Oſſianen und ſein Gedicht wird deſto ſchlechter. -- Keneth von ſeiner Schweſter unterſtützt haut ſich einen Weg durch die vorgerückten Feinde, und erreicht endlich ſein Heer. *Mac.*

(*f*) Oſſians forteilende Erzählung erlaubt ihm oft nicht die Reden mit den Namen der Sprechenden zu unterſcheiden. Undeutlichkeit zu vermeiden habe ich ſie bisweilen hinzugeſetzt. In dem gegenwärtigen Dialoge tragen die Reden viel zu ſichtbar den Charakter der Sprechenden, als daſs es nöthig wäre. *Mac.*

Stimme der Nacht! und brennet in jeglichem meiner Gedanken.
Diess ist der Wohlklang für Helden auf einsamen Höhen in Nachtzeit,
Wenn sich ihr wagender Geist, der Thäter gewaltiger Thaten
Anflammt. Feige bewohnen allein die luftigen Thäler,
Wo sich am Morgen die Duft von blaulichen Bächen emporschürzt. —

Nein! Sie waren nicht Feige, du Menschengebiether! die Väter
Meines Geschlechtes. Sie wohnten im Dunkel der Schlachten in ihren
Fernen Gebiethen. Doch mir, mir geben die Zeichen des Todes
Nimmer Behagen. — Er kömmt, der niemal nachgab! (g) O sende,
Sende den Sänger des Friedens! — Wie träufelnde Klippen der Wüste
Stand nun Cathmor in Thränen. Die Stimme des Fräuleins, ein Lüftchen,
Schlich ihm ins Herz, und brachte des Landes Erinnrung zurücke,
Wo sie die friedlichen Ströme bewohnte, noch eh ihn zur Hilfe
Conmor berief. Er begann: O du Tochter der Fremde! (Sie bebte
Schüchtern hinweg.) Die spriessende Fichte von Inishuna
Hab ich schon lange bemerkt in ihrem Geschmeide; doch sprach ich:
Stürme bewölken die Seele von Cathmor. Wie sollte sie dieser
Schimmer beleuchten, so lange mit mir der Friede nicht kehret. —
Sahst du mich bleich, dann, als du mir riethst den König zu fürchten? —
Fräulein! die Zeit der Gefahr ist meinem Gemüthe die liebste!
Damal schwillt es, ein mächtiger Strom, und rollt mich auf Feinde.

(g) Fingal soll niemal im Treffen überwunden worden seyn. Daher kömmt der Ehrentitel: *Fiön-ghal na buai*, *Fingal der Sieger*, den ihm die Tradition immer beylegt. In einem Gedichte von den grossen Thaten Arthurs jenes berühmten britischen Helden, welches ich eben unter den Händen habe, wird er oft mit diesem Beysatze genennet. Das Gedicht scheint dem Ausdrucke nach alt zu seyn, und ist vielleicht eine Uebersetzung aus der Wallisersprache. *Mac.*

Unter der moosigen Klippe von Lona, wo nahe sein Strom rauscht,
Wohnet in seinen ergraueten Haaren der König der Harfen (h)
Clonmal. Ueber dem Greisen erbrauset sein Wipfel, und bräunlich
Hüpfen die Gemsen umher. Von unserer Schlachten Getümmel
Tönet sein Ohr, so, wie er die Vorzeit durchdenkend hinansitzt.
Dort, Sulmalla! dort suche dir Ruhe, so lange die Schlacht brüllt;
Bis ich in meinem Geschmeide dem Abendnebel entschreite,
Welcher auf Lona den Sitz von meiner Geliebten umwallet.

Ueber die Seele des Fräuleins ergoss sich ein Schimmer, und flammte
Vor dem Gebiether empor. Sie wandte das Antlitz zu Cathmor
Mitten in strebenden Locken. (i) Eh wird sich der Adler des Himmels,
Wenn er den bräunlichen Raub, die Kinder des hurtigen Rehes
Unten erblickt, im sausenden Strome des Windes verwenden,
Ehe sich Cathmor vom Kampfe der Ehre verwendet! — O möcht' ich
Bald dich erblicken, mein Krieger! vom Rande des Abendnebels,
Der mich umwallet am strömigen Lona! — Doch, Cathmor! indessen
Dass

(h) Claon-mal *gekrümmte Augenbraunen.* Aus seinem einsamen Leben läfst sich schliessen, dass er vom Orden der Druiden war. Der Beysatz *König der Harfen* schwächt diesen Schluss nicht. Jedermann weis, dass die Barden ursprünglich aus der Zahl der Druiden waren. *Mac.*

(i) In den späteren Zeiten spielten die Barden ungemein oft auf ossianische Stellen an. Mir ist ein dreyhundertjähriges Gedicht aufgestossen, in welchem der Verfasser einem Frauenzimmer seiner Zeit räth Sulmallen nachzuahmen, und diese ist die einzige Stelle, die übersetzenswerth ist.

Was klagest du vom Felsen? häftest deinen Blick
Stäts auf die See? Sein Schiff entschlüpft
Zu Schlachten hin. Im Feldgerassel jauchzet er.
Sieh auf die Stralen alter Zeit,
Auf Ossians des Harfenschlägers Mädchen hin!
Sulmalla zog ihn nicht an sich
Von rothen Feldern ihren Adler, hemmt' ihn nicht
Im raschen Schwunge seines Ruhms.

Dafs du Sulmallen verläfsft, verdopple die Streiche des Schildes,
Töne mir Freuden ins Herz! Am moofigen Felfen da lehn' ich
Düfter! — Und follteft du fallen — Hier bin ich im Lande der Fremden! —
Rede von Wolken herunter zur Tochter von Inishuna!

Spriefsender Zweig des grünwipfligen Lumon! du wankeft im Sturme?
Oftmal ift Cathmor gekehrt vom düfter fich wälzenden Kriege.
Tödtliche Pfeile die waren für ihn nur Schloffen, und prellten
Häufig vom Schilde zurücke. So, wie fich den ftürmifchen Wolken
Flammend ein Luftbild entfchwingt, fo kam ich im Schimmer aus Kämpfen.
Nahe dich nicht, o du lieblicher Stral! vom Thale, wenn itzo
Stärker das Treffen erbrüllt! Mir könnten die Gegner entrinnen,
Wie fichs mit meinen Erzeugern begab. Einft langte von Clunars (k)
Tode zu Sonmor Bericht. (l) Es hatte den Helden im Kampfe
Cormac erlegt. Drey Tage verhüllte fich Sonmor des Bruders
Fall zu beklagen in Trauer. Den fchweigenden König bemerkte
Seine Gemahlinn. Ihr ahnte fein Zug zu Gefechten. Im Stillen
Hielt fie den Bogen bereitet um ihres blaufchildigen Helden
Pfade zu folgen. Denn ihr wars dunkel in Atha, wenn Sonmor
Atha verliefs. Die Männer Alnecmas die ftürmten von ihren
Hundert Strömen herunter zur Nacht. Sie hatten den Schildfchlag
Ihres Gebiethers gehört, und wurden befeuert. Im lauten
Waffengeraffel ergofs fich ihr Schwall zum waldigen Ullin.
Sonmor klopfte zuweilen am Schilde, der Leiter des Heeres.

Hin-

(k) Cluan-er, *Mann des Feldes.* Er ward von Cormac dem Sohne Conars, Könige von Irland, und Vater Roferanen, die Fingals erfte Gemahlinn war, getödtet. Auf diefe Gefchicht wird auch in andern Gedichten angefpielt. *Mac.*

(l) Sonmor ein *fchlanker hübfcher Mann*, war Gebiether von Atha, Borbar-duthuls Vater, Cathmors Grofsvater. Die Anftändigkeit diefer Epifode ift einleuchtend. Sie fcheint zwar nur zur Belehrung Sulmallen hier zu ftehen; allein vermuthlich hat der Dichter auch die Abficht den Zwift der Firbolgs und Caels noch weiter hinaus zu erklären. *Mac.*

Hinter dem Heere, von ferne, die strömigen Hügel hinüber,
Folgt Sulallina. (*m*) Sie glänzt am Berge, wenn unten die Krieger
Thäler durchziehen; besteigen die Krieger die moosigen Höhen,
Dann ist in Thälern ihr herrlicher Schritt. Sie fürchtet dem Herrscher
Näher zu kommen. Er liess sie zurück' im hallenden Atha. —
Aber, als itzo das Treffen erbrüllet, als Kämpfer auf Kämpfer
Hinstürzt, Sonmor entbrennt, dem Feuer des Himmels in Wolken
Aehnlich, da kömmt Sulallina mit flatterndem Haare für ihren
König bekümmert. — Er hält, die Liebe der Helden zu retten,
Mitten im stürmischen Schwunge sich ein. — Die Gegner entrannen
Unter der Nacht. Der entschlafene Clunar entbehrte des Blutes,
Dessen Ergiessung so sehr das Grabmaal des Helden verlangte.

Sonmor blieb zwar der Gattinn geneiget; doch düster und schweigend
Floss ihm das Leben. Mit thränenden Augen ergieng sich an ihren
Neblichen Strömen die Gattinn. Ihr Blick schlich öfter auf Sonmor,
Wenn er in seine Gedanken sich hüllte. — So bald er nach ihr sah,
Fuhr sie zusammen, und wandte von ihm den einsamen Fusstritt. —
Endlich erhuben sich Schlachten, wie Wetter, und stralten von seinem
Geiste das Dunkel hinweg. Ihr Wandeln im Saale, der weissen
Hände geschäfftiges Spiel auf Harfen erweckten ihm Freude.

Cathmor sprach es, und eilte bewaffnet zum Schilde. Der Schild hieng
Luftig in Nacht. Hoch über das rauschende Strömen des Lubar
Trug ihn ein moosiger Ast. Mit sieben erhabenen Buckeln
War er besetzet, die sieben Befehle des Herrschers, die seine
Krieger auf Winden empfiengen, und unter die Stämme vertheilten.

Jeg-

(*m*) Suil-alluin heisst *schön*. Sonmors Gemahlinn. *Mac*.

Jegliche Buckel bezieret ein Stern. Mit funkelndem Haare (*n*)
Pranget Canmathon. Den Wolken entsteigt Colderna. Durch Nebel
Dämmert Ulicho dahin, und Cathlins sanfterer Abglanz
Zittert am Felsen. Es lächelt Reldurath hernieder auf seine
Blaulichen Wogen, und tränket zur Hälfte den westlichen Schimmer.
Berthins röthliches Aug begleitet den Jäger, der itzo
Wälder hindurch in Stunden der Nacht, mit Beute der schnellen
Rehe den Weg zur Halle verfolget. In Mitte des Schildes
Schiesst der entwölkte Tonthena die Stralen, Tonthena, der nächtlich
Ueber den wogigen Lauf des irrenden Larthon herabsah, (*o*)

Als

(*n*) Ich will hier die Bedeutung aller Namen der Sterne, die den Schild zierten, geben, um nicht mehr Noten zu machen. Cean-mathon *Bärenhaupt*. Col-derna *schiefer und scharfer Stral*. Ul-oicho *Lenker der Nacht*. Cathlin *Stral der Welle*. Reul-durath *Stern der Dämmerung*. Berthin *Feuer des Hügels*. Tonthena *Meteor der Wellen*. Diese Ableitungen, Cean-mathon ausgenommen sind sicher. Von jener bin ich nicht so gewiss, weil sich nicht beweisen lässt, dass die Firbolgen schon in Larthons Tagen einer Constellation den Namen des Bären gegeben haben. *Mac.*

(*o*) Larthon ist zusammengesetzt von *Lear* Meer, und *Thon* Welle. Diesen Namen erhielt der Führer der ersten firbolgischen Pflanzer, die sich in Irland ansetzten, wegen seiner Erfahrenheit in der Seefahrt. Wir haben noch Fragmente von einem Gedichte auf diesen Helden. Es mangelt ihm nicht an romantischen Mährchen von Riesen und Zauberern, dem gewöhnlichen Präge der jüngeren Barden. Seine Schilderungen sind sinnreich, und der Grösse seiner Personen angemessen; allein da diese Ungeheuer sind, verfallen sie ins Abgeschmackte und Eckelhafte. Hätte sich der Barde inner den Schranken der Wahrscheinlichkeit gehalten, sein Genie wäre gewiss nicht zu verachten. Besonders hat der Eingang des Gedichts seine Verdienste; den ich denn auch würdig schätze dem Leser vorgelegt zu werden.

Wer trieb der erste seinen schwarzen Kiel
Weit in die See, dem Wallfisch' ähnlich, der
Den Schaum zerstürmet? -- Wende deinen Blick,
Der Vorzeit Harfenspieler, Ossian!
Aus deiner Nacht auf Cronath! Helle du

Der

Als er der erste von Bolgas Geschlechte zum Leiter den Wind nahm.
Seine weissbusigen Segel erschwollen zum strömigen Erin.
Nacht lag dunkel vor ihm mit Nebel besäumet. Die Winde
Wechselten, schlugen ihn fort von Welle zu Welle, bis endlich
Feuriggelockt Tonthena sich hub und von den getheilten
Wolken ihm lächelte. Lange schon kannte der Führer den Schimmer,
Hiess ihn willkommen, so wie er nun matt die Tiefen erhellte.

Unter dem Speere von Cathmor erwachte die Stimme, die Barden
Wecket. (*p*) Sie kamen im dunklen Gewimmel von jeglicher Seite,
Jeder im Klange der Saiten heran. Ihr Kommen erfüllte
Cathmors Busen mit Lust. So freut sich ein Wandrer in heissen
Tagen, wenn er aus jeglicher Gegend das fernere Rauschen
Moosiger Ströme vom Hügel der Gemsen in Wüsten entsprungen
Auflauscht. Fonar begann: Was wecket die Stimme des Königs
Mitten in Stunden der Ruhe? Sind dämmernde Bilder der Väter
Niedergestiegen in Träumen zu dir? Sie mögen auf diesen
Wol-

Der Fluten blau Geroll mir auf, damit
Mein Aug den König sehe! -- Nun erscheint
Er mir in seiner Eichenmuschel trüb.
Seewandrer Larthon! Mächtig ist dein Geist,
So sorgelos, als deiner Segel Wind,
Als jene Woge, die dein Schiff bespült. --
Doch schweigend liegt der grünen Insel Strand
Vor dir mit ihren Söhnen, alle gleich
Dem haynereichen Lumon, dessen Haupt
Von tausend Strömen überfleusst. Ihr Sturz
Beschäumt die Strecken. -- --

Es mag für den Barden vortheilhaft seyn, wenn ich nicht weiter übersetze. Seine Beschreibung der irischen Riesen verräth zu sehr seinen unrichtigen Kopf. *Mac.*

(*p*) Cathmor hatte also einen eigenen Schildschlag die Barden zu beruffen.

Wolken auch schweben, und warten auf Fonars Gesänge; denn öfter
Sind sie zugegen im Felde, wo Kinder von ihnen zum Kampfe
Lanzen erheben. — Vielleicht gebeutst du für jenen uns Lieder,
Welcher die Lanze nun nicht mehr erhebet, den Schlachtenverzehrer,
Den vom waldigen Moma? (q) Den denk' ich, o Sänger der Vorzeit!
Dieses Gewölk im Kriege! versetzete Cathmor: Ich will ihm
Auf Moilena sein Grabmaal erhöhen, den Wohnsitz des Ruhmes.
Aber nun sing mir die Seele zurück' in Tage der Väter,
Als sie die Wellen von Inishuna das erstemal traten.
Denn mich entzückt nicht allein der Wälder von Lumon Erinnrung
Jenes durchwäſserte Lumon, das Land weisbusiger Schönen!

Lumon! du stiegest empor in Fonars Geiste mit deinen
Sprudelnden Quellen! (r) Die Sonne bescheint dich. Die Felsen mit ihren
Hangenden Bäumen die stehen erhellt. Das bräunliche Reh ragt
Ueber den stachlichen Genster. Es starren mit ästigem Haupte
Hirschen empor. Sie bemerken auf halb nur sichtbarer Haide
Nun, und wieder den Hund. Mit langsamem Schritte durchschweifen
Mädchen das Thal, weisarmige Töchter des Bogens, zum Hügel
Strebet ihr blauliches Aug in Mitte der fliegenden Locken. —
Larthon wandelt nicht mit, der Gebiether von Inishuna.
Nein! In der hüglichen Bucht von Cluba besteigt er auf seiner
Düsteren Eiche die Flut. Er hieb sie vom Lumon, die breite
See zu befahren. Die Mädchen verwenden die Blicke. Sie fürchten
Lar-

(q) Foldath.

(r) Lumon war ein Hügel auf Inishuna nicht weit von Sulmallen Wohnsitze. Diese Zwischenfabel ist unmittelbar mit dem verknüpfet, was bey Cathmors Schilde von Larthon gemeldet wird. Dort ist seine erste Fahrt nur angezeigt; hier ist die Geschicht davon, in welcher sich seine Erfindung des Schiffbaues auszeichnet. So kurzgefaſst die Episode ist, so ausdrückend ist sie auch, und wird im Originale ungemein bewundert. Die Umstände der Zeit erfoderte Kürze. *Mac.*

Larthons Verderben. Sie hatten kein Schiff, kein düsteres Meerpferd
Jemal gesehen. Doch er, er wagt es die Winde zu ruffen,
Nebel der Wasserwelt schlingen ihn ein. Nun dämmert das blaue
Erin vor Larthon. Allein Nacht breitet den finsteren Saum aus.
Bolgas Männer erschrecken. Der feuriggelockte Tonthena
Wölket sich aus. Itzt öffnet die Bucht von Culbin den Busen
Ihrer erschallenden Wälder dem Schiffe. Da wälzet ein Strom sich
Von der entsetzlichen Höhle Duthumas, wo Geister zuweilen
Matten Schimmer in unvollendeter Bildung verstreuen.

Larthon träumete dort, und sieben Geister von seinen
Ahnen stiegen hernieder. Ihr unvernehmlich Gespräche
Drang ihm zum Ohre; da sah er ins Graue der kommenden Zeiten,
Sah die Gebiether von Atha, der Zukunft Söhne. Sie führten
Heere die Felder hinan, gleich Nebelstreifen, im Herbste
Ueber die waldige Gegend von Atha vom Winde gebreitet.

Und er erbaute die Burg von Samla (*s*) bey sanftem Getöne
Seiner Harfen. Nun gieng er die Rehe von Erin an ihren
Heimischen Strömen zu suchen; doch niemal vergaß er der grünen
Scheitel von Lumon. Es hüpfte sein Schiff nicht selten die Fluten
Seines Meeres hinüber. Da blickete Flathal mit weissen (*w*)
Händen vom Hügel der Gemsen herab. In Fonars Gemüthe
Stiegest du, Lumon! empor mit deinen sprudelnden Quellen!

Itzund erwachet in Osten der Tag. Von jedem Gebirge
Kläret die nebliche Spitze sich auf, und Thäler entdecken

Ih-

(*s*) *Samla* heisst *Erscheinungen*. Es wird auf das Gesicht Larthons seine Nachkommenschaft betreffend angespielt. *Mac.*

(*w*) Larthons Gattinn. Flathal heisst *himmlisch* oder *auserlesen schön*. *Mac.*

Ihrer Ströme ſich krümmendes Grau von jeglicher Seite.
Cathmors Geſchwader vernehmen den Schild des Gebiethers. Auf einmal
Regt ſich die Gegend umher, dem drängenden Meere vergleichbar,
Wenn es der Flügel des Windes zu treffen beginnet. Die Wellen
Wiſſen noch keine Beſtimmung. Sie werfen verwirret ihr Haupt auf.

Traurig und langſam entweicht Sulmalla zum wäſsrigen Lona;
Wandelt, und wendet ſich öfter zurücke. Vom blaulichen Auge
Thauen ihr Zähren. — Nun hat ſie den Felſen erreichet, der düſter
Ueber den Eingang des Thales von Lona ſich hebet. Itzt blickt ſie
Nach dem Gebiether mit brechendem Herzen, - und ſchwindet auf einmal.

O Sohn von Alpin! ſchlage die Saiten an!
Wohnt Freude noch in Harfen? O geuſs ſie mir
In meine Seele! Tief in Nebeln
Darbet ſie. — Barde! mein Ohr vernimmt dich

In meiner Nacht. — Doch dämpfe des ſchwindenden
Getönes Wirbel! Oſſian! Oſſian
Soll Freude nur in Schmerzen ſuchen
Mitten in ſeinen erbräunten Jahren! —

O deſſen Haupt am Hauche der Nacht ſich wiegt,
Des Geiſterhügels grünender Dörnerſtrauch!
Du ſäuſelſt nicht! Und rauſcht kein Windſaum
Eines Geſpenſtes in deinen Zweigen?

Auf düſtrer Lüſte Fluten ergehen ſich
Sonſt oft die Todten, wenn ſich am Himmel itzt
Der Mond, von Oſten kommend, einem
Dämmernden Schilde vergleichbar, hinwälzt. —

O weckt und labt im Dunkel die Seele mir!
Ich will euch hören, Kehlen vergangner Zeit!
Dich, Ullin, Carril! und dich, Ryno!
Kinder des Liedes! und ach! ihr schweiget!

In welcher Wolkenhalle verweilet ihr?
Belebt ihr tief in Morgenduft eingehüllt
Die Schattenharfen, wo die Sonne
Von der grünhüglichen Flut heraufrauscht?

ACHTES BUCH.

INHALT.

Der vierte Morgen von Eröffnung des Gedichtes bricht an. Fingal ist noch immer, wo er sich die vorhergehende Nacht hin begeben hat, und man entdeckt ihn zuweilen durch den Nebel, der auf Cormuls Felsen liegt. Seine Herabkunft wird beschrieben. Er versendet Gaul, Dermid und Carril den Barden zum Thale von Cluna, Ferad-artho den Sohn Cairbars den einzigen noch übrigen Sprossen des Geschlechts von Conar dem ersten Könige Irlands zum caledonischen Heere zu bringen. Hierauf übernimmt er die Anführung des Treffens, und macht die Schlachtordnung. Im Anrücken kömmt er zu Lubars Höhle, in der Fillans Körper liegt. Der Anblick Brans seines Hundes, der den Eingang bewahrt, erneuert seinen Schmerzen. Cathmor theilt sein Heer zum Treffen ein. Sein Anzug. Das Allgemeine des Treffens. Fingals und Cathmors Thaten insbesondere. Es entsteht ein Sturm. Die gänzliche Niederlage der Firbolgen. Zweykampf der Könige in einem Nebel am Ufer des Lubar. Ihre Stellung und ihr Gespräch nach dem Gefechte. Cathmor stirbt. Fingal tritt Trenmors Lanze an Ossian ab. Das Gepräng bey diesem Vorgange. Cathmors Geist erscheint Sulmallen im Thale von Lona. Ihr Gram. Der Abend kömmt. Man bereitet ein Mahl. Hundert Barden künden mit ihrem Gesange Ferad-arthos Ankunft an. Fingals Rede schliesst das Gedicht.

ACHTES BUCH. (a)

Wie, wenn im strengeren Jahre die Winde die Wellen im Bergsee
Fassen, in stürmischen Nächten sie fassen, mit Eise bekleiden;
Sieht sie der Jäger am Morgen, er wähnet, sie schäumen und rollen,
Neiget zu jeglicher ungleich erhabenen Furche sein Ohr hin;
Jegliche schweiget, und gleisst mit Reisern und Grase bestreuet,
Die sich im Winde bewegen, und sausen an ihrem ergrauten
Sitze des Frostes gehäftet, (b) so schweigend erglänzten am Morgen
Mor-

(a) Ossian nahet sich der grossen Katastrophe. Die Vorbereitungen, die er im 7 B. gemacht hat, führen ganz natürlich zur Herrlichkeit der Schilderung, mit welcher sich das 8 B. eröffnet, und zeigen, dass der celtische Barde in Bearbeitung seiner Fabel ein grösserer Meister ist, als mancher, der sich zu genau an Homers vollkommenes Muster hält. Der Uebergang vom Rührenden zum Erhabnen ist leicht und natürlich. Das erste muss den Geist aufschliessen, wenn er das zweyte vollkommen fassen soll. Die sanften und anziehenden Scenen des 7 B. contrastiren und erheben die Züge der grössern und furchtbaren Bilder des 8. *Mac.*

(b) Diess Gleichniss ist vielleicht das längste und umständlichste in Ossians Werken. Die Bilder, aus denen es zusammengesetzt ist, sind nur jenen bekannt, die in einem kalten und gebirgigen Lande leben. Sie mögen alles dieses öfter gesehen haben; aber wenige aus ihnen dürften es mit dem alten Barden halten, der singt:

Gebt mir meinen Wald zurücke,
Der sein Laub in Winde streuet!
Lasst mit überfrornen Wellen
Sich den See vor mir verbreiten!
Mir behaget jenes Lüftchen,
Welches bärtig Eis umschmeichelt,
Wenn der Mond am Himmel voll ist,
Und der Geist der Berge brüllet.
Fort mit grünen Mayenthälern!
Fort! Sie sind nur Mädchenwünsche! —

So drückt sich dieser Winterpoet aus. Allein in der Folge giebt er zu verstehen, dass die frostigen Scenen nicht sein einziges Vergnügen ausmachen; denn er

Morvens gereihte Geſchwader, als jeglicher Streiter von ſeinem
Helme zum Hügel des Königs, zum wolkigen Hügel emporſah,
Wo ſich Fingal ergieng im Nebelgewalle. Zuweilen
Sah man durch Dämmrung den Helden im ganzen Geſchmeide ſich thürmen.
Krieg war in ſeiner gewaltigen Seele Gedank' auf Gedanke.

Itzund wölkt er ſich los. Man entdecket die Klinge von Luno,
Und nun entraget der Speer zur Hälfte dem Nebel, und endlich
Folgt der umduftete Schild. Doch, als ſich die Schritte des Herrſchers
Mitten in ſeinen bethauten und flatternden Greiſenlocken
Niederſenkten, da ſtieg von allen ſich regenden Stämmen
Kriegriſcher Zuruff, da ward er von allen ertönenden Schilden
Glänzend umſchwärmet. So ſinkt von ſtürmiſchen Lüften auf grüne
Fluten ein Geiſt. Sie ſchwellen um ihn. Der entferntere Wandrer
Höret das Rauſchen, und richtet ſich auf am Felſen, und blicket
In die verſtörete Bucht; da glaubt er die trübliche Bildung
Selber mit Augen zu ſehn. Die muthigen Wellen indeſſen
Werfen den ſchäumenden Rücken empor, und ſcherzen ins Runde. (c)

er ſpricht mit groſſer Zärtlichkeit von der *eichenlichten Halle des Gebiethers*, von der *Muſcheln Kraft zur Nachtzeit*, *wenn der Wind von auſsen lermet.* *Mac.*

(c) Wenn das Bild eines gefrornen Sees das ſtille Harren eines Kriegsheers, das unter den Waffen die Ankunft ſeines Königs erwartet, ſchicklich ausdrückt, ſo iſt das Gleichniſs der um einen Geiſt herum ſich empörenden Wellen dem ungeſtümmen Jauchzen der fingalſchen Krieger bey Erſcheinung ihres Anführers nicht weniger angemeſſen. Ein alter Barde gerührt von der Schönheit dieſer Stelle hat ſie in einem Gedichte auf Kenneth den Sohn Alpins einen ſchottiſchen König, welches ich im vorhergehenden B. angeführt habe, glücklich nachgeahmet. Als Kenneth am Morgen von ſeinem Hügel zurückekam, wo ſeine Truppen ſtanden, ſo ſagt der Poet:

Er gleicht der Bildung eines Geiſtes, der
Zu ſeinem abgelegnen Buſen kehrt.
Ein Wirbel iſt um ihn. Ihr brüllend Haupt

Mornis Erzeugter, und Duthnos Geblüt, und der Barde von Cona (*d*)
Standen entfernet. Wir ſtanden entfernet, ein jeder von ſeinem
Baume bedeckt. Wir ſcheuten die Blicke des Königs. Vom Felde
Waren wir ſieglos gekehret. Ein Bach mit leiſem Gemurmel
Floſs mir am Fuſſe dahin. Ich nätzte die Lanze mit ſeinem
Klaren Gewäſser. Ich nätzte die Lanze; doch Oſſians Seele
Wuſste nur wenig darum. Sie klomm von Gedank' auf Gedanke
Kümmerlich fort, und füllte mit ihrem Geſeufze die Gegend.

Sohn von Morni! ſo rief der Gebiether: und, Jäger der Hirſchen,
Dermid! wie ſteht ihr ſo trüb? zween Felſen, ein jeder mit ſeinen
Träufelnden Waſſern. Kein Zorn wölkt in dem Gemüthe von Fingal
Wider die Führer des Volkes ſich auf. Ihr ſtärkt mich im Kriege,
Reizt mich im Frieden zur Luſt. Mein Ruffen am Morgen war immer
Eueren Ohren ein liebliches Lüftchen, wenn Fillan den Bogen
Rüſtete. Fillan iſt fern', und ferne das Waidwerk der ſchnellen
Rehe! — Doch, Brecher der Schilde! wie ſteht ihr ſo trüb in Entfernung?

Itzund richteten beyde ſich auf, und nahten dem Herrſcher;
Aber ſie fanden ſein Antlitz verwendet zum Winde von Mora.
Thränen um ſeinen blauaugigen Fillan entrollten dem Auge.
Ach in der Höhle des Stromes da ſchlief er! — Doch that er bald wieder
Seinen breitſchildigen Führern mit heiterer Stimme den Auftrag.

Crommal mit waldigen Klippen und neblicher Spitze, der Winde
Kampfplatz, ſendet das ſtrömende Rauſchen des blaulichen Lubar
Gegen uns her, und hinter dem Berge durchſchlängelt der klare
La-

Erheben rund um ihn die Wellen her.
Ihr grüner Rücken ſchauert rund empor.
Ihr Jubel hallt von Felſen wider. *Mac.*

(*d*) Gaul, Dermid und Oſſian.

Lavath das stillere Thal des Wildes. Ein düstergehöhlter
Felsen ist dort; die mächtigen Schwingen der Adler bewohnen
Oben den Gipfel, am Winde von Cluna besausen den Eingang
Eichen mit dichtem Gezweige. Der Sohn von Cairbar mit breitem
Schild' ist darinn, Feradartho (*e*) mit blaulichen Augen, in Locken
Seiner Jugend, der Fürst vom jägrischen Ullin. Er horchet

(*e*) Er war der Sohn Cairbars Mac-Cormac des Königs von Irland, nach Ossians Aussage der einzige Rest des Geschlechts Conars des Sohns Trenmors des ersten irischen Königs. Diese ganze Stelle verständlich zu machen muss ich aus den verstreuten Noten einige Dinge zusammennehmen. Nach dem Tode Conars des Sohns Trenmors folgte sein Sohn Cormac auf dem irischen Throne. Er regierte lange. Seine Kinder waren Cairbar, der ihm folgte, und Roscrana Fingals Gattinn. Lange vor dem Tode seines Vaters nahm Cairbar Bosgala die Tochter Colgars eines mächtigen Gebiethers auf Connaught zur Ehe, von der ihm Artho ward. Als Arthos Mutter starb, war dieser schon mannbar. Cairbar verband sich wieder mit Beltanno der Tochter Conachars von Ulster, und hatte einen zweyten Sohn, den er Ferad-artho, d. i. *einen Mann an die Stelle Arthos* nannte. Die Ursache dieses Namens war folgende: Artho war auf einen Streif in Südirland gegangen, indess, dass sein Bruder auf die Welt kam. Eine falsche Nachricht kündigte dem Vater seinen Tod an. Nun sagt ein Gedicht auf diesen Gegenstand:

Cairbar kränkte sich um seinen Sohn,
Den schöngelockten Artho, wandte sich
Zum jungen Schimmer, zu Beltannen Kind,
Und sprach: *An Arthos Stelle* sey du mit
Ein Feuerstral vor deinen Völkern her!

Artho regierte nicht lange nach Cairbar. Seines Sohns Cormacs Schicksal haben wir in diesem Gedichte. Ferad-artho, sagt die Tradition, war noch sehr jung, als Fingal ankam ihn auf den Thron zu setzen. Er lebte unter der kurzen Regierung Cormacs in dem königlichen Sitze Temora. Nach dem Morde dieses Jünglings entführte ihn Condan der Barde in die Höhle von Cluna hinter dem Gebirge Crommal, wo sie beyde verborgen lebten, so lange Atha die Oberhand hatte. Alle diese Umstände, Feradartho betreffend, lassen sich aus Ossians Gedichten sammeln. Allein ein späterer Barde hat die ganze Geschicht in ein Poem gebracht, das eben in meinen Händen ist. Wenn ich den Dialoge zwischen dem Prinzen und Fingals Bothen ausnehme, ist es sehr mittelmässig. Nachdem Feradartho Fingals grosse Thaten vernommen hat, thut er an Gaul und Dermid folgende Fragen:

Condans Liedern, der grau zum schwächlichen Lichte sich hinbückt,
Horchet versteckt; denn seine Verfolger bewohnen Temoras
Laute Gewölbe. Zuweilen verläßt er im Nebel die Steinkluft
Hüpfende Rehe zu fällen. Allein, wenn itzo die Fluren
Sonne beblicket, verschwindt er am Bache, verschwindt er am Felsen.
Bolgas Geschlecht erwecket ihm Furcht. Es wohnet in Hallen
Seiner Erzeuger. Ihr gebet ihm Kunde, daß Fingal nun eben
Seine Lanze zu bäumen sich rüstet, daß seinen Verfolgern
Etwa der Untergang naht. O Sohn von Morni! du breite
Ueber den Jüngling den Schild! Du strecke die Lanze Temoras,
Dermid! Und Carril! du fülle sein Ohr mit Thaten der Väter!
Leitet ihn her zum grünen Moilena, zum trüben Gefilde
Nächtlicher Schatten; denn hier, hier stürz' ich ins Treffen, in tiefe
Wirbel des Krieges! Besteiget die Scheitel des hohen Dunmora,
Eh noch die finstere Nacht sich senket, und blicket vom grauen
Nebelgewölke zum strömigen Lena; wenn über des Lubar
Glänzenden Lauf die Fahne von Fingal am Winde dahinwallt,
Dann kehrt Fingal mit Ehre vom letzten seiner Gefechte.

Also der König. Sie wandten nichts ein die Führer, und traten
Schweigend den Weg an. Ihr Blick fiel seitwärts auf Erins Geschwader,
Traurig schwanden sie weg vom Gesichte. Sie hatten den Herrscher
Niemal in Mitte der stürmischen Felder verlassen. Der greise

Car-

Ist Fingal wie der Felsen dieser Kluft,
Sein Speer, wie Clunas Fichte? Gleichet er
Dem rauhbeschwingten Sturme, der das Haupt
Der grünen Eichen auf Gebirgen faßt,
Und von der Höhe stürzt? Wird Lubar hell
Von seinem Wandeln, wenn sein hoher Schritt
Das Ufer mißt? -- Er ist: versetzte Gaul:
Nicht wie der Felsen dieser Kluft. Der Strom
Erglänzet nicht in seinem Wandeln. Doch
Sein Geist ist eine strenge Wasserflut,
Den Meeren Ullins an Vermögen gleich. -- *Mac.*

Carril folgte, von Weile zu Weile begriff er die Saiten,
Ahnte des Volkes Verderben; Sein Laut war leidig, und ähnlich
Einem Lüftchen, das über die schilfigen Wasser des Lego
Nun und wieder erseufzt, wenn itzo dem Jäger in seiner
Moosigen Höhle der Schlaf die Lieder zu schliessen beginnet.

Fingal sagte: Wie krümmt sich der Barde von Cona bey seinem
Einsamen Bache? Sind diese die Stunden der Trauer? o Vater
Deines erlegenen Oscar! Wir wollen der Krieger (*f*) gedenken.

(f) So werden hier Oscar und Fillan emphatisch genannt. Ossian vergass ihrer nicht, *wenn*, nach seinem Ausdrucke, *Frieden zum Lande zurückekam.* Seine Gedichte auf den Tod dieser jungen Helden waren sehr zahlreich. Ich will wiederum dem Leser von einem derselben ein Fragment vorlegen. Der grösste und vielleicht wichtigste Theil ist verlohren. Malvina sitzt einsam im Thale Moilutha, und entdeckt in der Ferne das Schiff, welches Oscars Leichnam nach Morven überbringt. Hier ist ihr Selbstgespräch:

Aehnlich dem Bogen des Himmels im Thale das bin ich. Er glänzet;
  Aber die Tropfen der Luft fallen, und stumpfen sein Licht.
Menschen preisen mich schön in meinen umgebenden Locken;
  Aber Malvinen Gesicht wandern die Thränen herab.
Finsternifs eilet mir über die Seele, wie düstere Wogen
  Jenes Lüftchens, das itzt Fluren von Lutha bewäht. --
Dennoch entgieng mir kein Wild, als zwischen den Hügeln ich jagte,
  Unter der weisslichen Hand schmeichelt mein Harfengetön. --
Tochter von Lutha! was ists, das, ähnlich dem Pfade der Geister
  Auf dem Strale der Nacht, über die Seele dir schleicht? --
Soll er erliegen der blühende Krieger in seiner verstörten
  Felder Getümmel! -- O seyd, Mädchen von Lutha! mir nah!
Ruffet sie wieder zurücke Malvinen verirrte Gedanken!
  Sendet von Harfen den Laut über mein hallendes Thal!
Ja! dann erwachet mein Geist, wie Schimmer im Thore des Morgens,
  Wenn das zerstralte Gewölk rings um die Schwelle sich legt. --
Nachtgast meiner Gedanken! Betreter der stürmischen Felder!
  Sohn des Königs! warum kränkst du von ferne mein Herz? --
Nahet sein Schiff, sein finsterer Lauf durch Furchen der Wasser?
  Kehrst du vom Waffengefild', Oscar! so plötzlich mir heim? -- --

Das Uebrige des Gedichtes besteht in einem Gespräche Ullins und Malvinen, in welchem ihr Leid aufs höchste getrieben wird. *Mac.*

Wenn man kein Tönen der Schilde mehr höret. Im Frieden, da beug dich
Harmvoll über die Flut, die Lüfte von Bergen bekräuseln,
Damal lass du die Grabebewohner mit blaulichen Augen
Deinem Gemüthe sich bilden! Doch itzt rollt Erin zum Kampfe,
Wälzet sich weit, und stürmisch und düster. Itzt fasse den Schild an,
Ossian! fasse den Schild an, mein Sohn! dein Vater ist einsam.

So, wie das treibende Schiff von Inishuna des Windes
Plötzliche Stimmen befallen, den schwarzen Bereiter der Wogen
Ueber unendliche Tiefen versenden, so spornet die Stimme
Fingals den munteren Ossian über die Fläche. Sein Schild glänzt
Hoch im finsteren Flügel des Krieges, dem breiten und hellen
Monde, von Wolken umrandet, vergleichbar, eh Stürme sich heben.

Aber nun stürzt vom moosigen Mora der Krieg mit gedehnten
Flügeln auf einmal herab. Der König des strömigen Morven
Leitet sein Volk. Hoch strebet am Winde die Schwinge des Adlers,
Ueber die männlichen Schultern ergeusst sich sein grauendes Haupthaar.
Unter den mächtigen Schritten erdonnerts. Oft hemmt sich der Herrscher,
Blicket zurück' aufs breite Gewimmel der glänzenden Rüstung,
Scheinet ein Felsen mit graulichem Eise bedecket, im Winde
Strebet sein hohes Gehäg, und seiner Scheitel entstürzen
Blitzende Quellen; ihr Schaum verdünnt sich in streifenden Lüften.

Itzund kam er zur Höhle des Lubar, wo Fillan den Tod schlief.
Neben den Trümmern des Schilds lag Bran noch immer; die Winde
Spielten die Schwinge des Adlers umher. Die Lanze des Helden
Blickte geschliffen hervor vom dürren Genstergesträuche.
Damal erregte der Schmerz die Seele des Königs, wie Wirbel,
Welche die Fläche des Teiches verdüstern. Er wandte sich plötzlich,
Lehnte sich über den sinkenden Speer. Mit freudigem Hüpfen

Kam

Kam der weiſsbrüſtige Bran zu Fingals vertraulichem Pfade,
Kam, und blickte zur Stätte des Jägers mit blaulichen Augen,
Blickte zur Höhle; denn Fillan der pflag bey kommendem Morgen
Thauige Bette der Rehe zu ſuchen. Nun quollen dem Vater
Thränen herunter, und Nacht umfieng ihm die Seele. — Nicht lange!
Wie der entſtehende Wind die Regengewölke verwälzet,
Reinen Gewäſsern und graſigen Häuptern der luftigen Hügel
Wieder die Sonne gewährt, ſo klärte das kehrende Treffen
Fingals Gemüth. Er ſchwang ſich am Speere den Lubar hinüber, (g)
Klopfte den hallenden Schild, da warf ſich gereihet mit jeder
Spitzigen Wehre ſein Heer den Feinden auf einmal entgegen.

Furchtlos vernahmen die Söhne von Erin das Raſſeln, und rollten
Mächtig verbreitet heran. Von borſtigen Augenbraunen
Blickte der finſtere Malthos hervor im Flügel des Krieges;
Neben ihm hub ſich der Schimmer des Lichtes Hidalla, dann folgte
Seitwärts ſchielend der trübe Maronnan. Mit blaulichem Schilde
Lüftete Clonar den Speer, und Cormars büſchige Locken
Sausten im Winde. Doch allgemach rückte die Bildung von Atha
Glanzvoll hinter dem Felſen hervor. Zwo ſpitzige Lanzen
Sah man zuerſt, bald nahm man zur Hälfte den ſpiegelnden Schild wahr.
Alſo beſchwebet das Thal der Geiſter ein nächtliches Luftbild.
Aber als itzo der ganze Gebiether die Gegend erhellte,

Stürz-

(g) Oſſians poetiſche Vergröſserungen wurden ehemal von dem unvernünftigen Pöbel im buchſtäblichen Verſtande genommen. Er glaubte ganz gewiſs, Fingal und ſeine Helden wären Rieſen geweſen. Aus dem, daſs Fingal einſt mit einem Sprunge über den Lubar wegſetzte, entſtanden die ungereimteſten Erdichtungen. Sie ſind vielfältig auf uns gekommen. Die irländiſchen Gedichte auf Fingal ſprechen alle von ihm als einem Rieſen. Ich beſitze nun nicht wenige davon. Dialekt und Anſpielungen ſetzen ihre Geburt in das 15te, oder 16te Jahrhundert. Manche Stelle hat ihr poetiſch Verdienſt; aber die Fabel iſt unnatürlich, und der ganze Gang der Stücke ohne Urtheil. *Mac.* Der Ueberſetzer fährt hier fort ſeine Abhandlung auszuſchreiben; aber ich traue meinen Leſern ein beſſer Gedächtniſs zu.

Stürzten auf einmal die Völker zum Kampfe zusammen. Von beyden Seiten rissen sich los die blitzenden Wogen des Staales.

So wie zwey gährende Meere mit jeglichem Schwalle sich treffen,
Wenn sie die Flügel der streitigen Winde nun fühlen in Lumons
Felsiger Bucht; der düstere Lauf der Gespenster erstreckt sich
Ueber die schallenden Hügel. Die Wälder vom Grunde gerissen
Fallen aus Wirbeln herunter in Tiefen und in die beschäumten
Pfade der Walle; so mengen die Streiter sich untereinander.
Fingal ist itzt — itzt Cathmor zu sehen; vor ihnen das schwarze
Wälzen des Todes. Sie mähen die Reihe der Schilde mit lautem
Prasseln zur Erde die mächtig sich hebenden Herrscher, ihr Weg glänzt
Unter zertrümmerten Waffen. Maronnan von Fingal getroffen
Stürzt quer über den Bach, und schwellet die Wasser mit seinem
Leibe. Nun rieseln sie graulich hinunter am wölbenden Schilde. —
Cathmor durchrannte die Brust von Clonar. (*h*) Er fiel nicht zu Boden;
Als er zu sinken begann, ergriff ihm ein Eichbaum die Locken;
Aber am Grunde verlief sich sein Helm. Sein mächtiger Schild hieng
Schlaff am Gerieme mit wanderndem Blute beströmet. Ach, Tlamin (*i*)
Schlägt sich im Saale die steigende Brust, und schwimmet in Zähren.

Aber

(*h*) Oben scheints, als wäre er auf Cathmors Seite. Es müssten nur zween Helden dieses Namens gewesen seyn.

(*i*) Tlamin heisst *mild und sanft*. Ein lyrisches Fragment hat die Liebe zwischen Clonar und Tlamin in Nordschottland beruffen gemacht. Es ist ein Gespräch. Tlamin glaubt allein zu seyn, und wird von Clonar behorchet:

Tlamin. Sohn von Conglas! wohin, junger Verfolger der
Braunen Rehe! wohin lockte die Ruhe dich,
Wo durch Binsen der Flügel
Sanfter Lüfte vorüberstreicht?

Aber auch Offian nützte den Speer im Flügel des Krieges,
Streute mit Todten das Feld. Hidalla der Jüngling der ftand ihm. —
Lieb-

Ja dich feh' ich geftreckt, wo die verfinfterten
Quellen deines Gefilds fprudeln, o Theuerfter! --
Reg im Winde beraufcht den
Schild ihm klebendes Dorngebüfch.

Glänzend liegt er umlockt. Ueber fein Angeficht
Werfen Bilder des Traums Schatten. -- Du blühender
Sohn des hallenden Eilands!
Schlachten Offians denkeft du! --

Halbverborgen ins Grün fetz' ich mich. Trenne dich,
Duft vom Hügel! und lafs ihren Geliebten die
Harfenkündige Tlamin.
Mit dem blaulichen Auge fehn!

Clonar. Geifter fliegen empor, die wir im Traume fahn.
Vom eröffneten Aug'; aber wir glauben noch
Zwifchen gränzenden Hügeln
Ihren helleren Pfad zu fchaun;

Clungals Tochter entfchwand fo des befchildeten
Clonars Blicken. -- Erfchein, Tlamin mit blaulichen
Augen! Von dem Gebüfche
Deines bergenden Hayns erfchein!

Tlamin. Nein! ich wende den Fufs von des Geliebten Spur!
Soll er wiffen, wie fehr Tlamin fein Herz begehrt? --
Ach mein zärtlicher Bufen
Schwillt von drängenden Seufzern hoch;

So fchwillt über den Lauf düfterer Ströme der
Schaum auf. -- Clonar! wohin? -- Ach er entfernet fich
Ganz im Waffengefchmeide! --
Sohn von Conglas! mein Geift ift trüb!

Clonar. Fingals Schildfchlag ertönt! Selma von Harfen laut
Schallt der Könige Ruff mächtig umher! -- Mein Weg
Ift zum grünenden Erin,
Komm vom Schatten, o feines Licht!

Komm

Liebliche Stimme vom ſtrömigen Clonra! du ſchwingeſt den Staal auf?
Möchten wir lieber zum Wettegeſang' uns begegnen in deinem
Schilfigen Thale! — Den Fall des Helden bemerkete Malthos,
Stürmete finſter heran. Ein Bach war in Mitte. Wir hiengen
Ueber den Bach im ſchallenden Kampfe zuſammen. — Der Himmel
Wälzte ſich nieder. Es tönten ins Runde die Stimmen der Windsbraut.
Oftmal erſchienen die Hügel in Feuer gekleidet. Die Donner
Rollten in Strecken des Nebels dahin. — In nächtlicher Schwärze
Fuhren die Feinde zurück', und Morvens Gewaltige ſtarrten;
Aber ich ſtrebte mit brauſenden Locken noch über den Bach hin,
Hörte die Stimme von Fingal, und hörte den flüchtigen Lermen
Unſerer Gegner. Auch ſah ich zuweilen im Blitze den König;
Furchtbar ſchritt er in ſeinem Vermögen. Ich weckte das Hallen
Meines Schildes, und hieng dicht an den Pfaden Alnecmas.
Aber die Feinde verſtoben vor mir, wie Streife des Rauches.

Endlich entſchwang ſich die Sonne der Hülle der Wolken. Die hundert
Ströme Moilenas erglänzten. Die blaulichen Nebelſaulen
Stiegen am ſchimmernden Hügel. Wo ſind ſie, die mächtigen Herrſcher? (k)
Dort

Komm zum Felde, das itzt meine Gedanken füllt!
Dort ſtehn Heere gedehnt. Clonars umwölkten Geiſt
Klär', o blühende Tochter
Des blauſchildigen Clungal, auf!

Clungal war Gebiether von I-mor einer hebridiſchen Inſel. *Mac.*

(k) Fingal und Cathmor. Das Betragen des Dichters bey dieſer Stelle verdient angemerkt zu werden. Er hatte durch öftere Beſchreibungen der Zweykämpfe dieſen Stoff bereits erſchöpfet. Was konnte er ſagen, das neu, und der hohen Idee, die wir von den Kämpfern haben, würdig wäre? Er zieht einen Nebel über das Ganze, und läſst jeden Leſer ſich das Gefecht ſelbſt ſchildern. -- Schilderungen dieſer Art ſind überhaupt in den Dichtern meiſtens mangelhaft. Die ganze Stärke eines Homers reichte nicht aus alle Umſtändlichkeiten eines Zweykampfes in gehöriger Würde aus Aug zu rücken. Der
Schwung

Dort am Gestade? doch nein! -Auch hier nicht am Walde! -Mein Ohr hört
Ihrer Waffen Getös! Ihr Strauss ist im Schoosse des Nebels! —
Diess ist der Geister Gefecht in einer der nächtlichen Wolken,
Wenn sich ein jeder bestrebt dem wintrigen Flügel der Stürme,
Und dem empörten Gebrause der schäumenden See zu gebiethen.

Itzund eilt' ich hinan. Der grauliche Nebel erhub sich. —
Siehe! da standen sie glänzend und hoch am Lubar. — Ein Felsen
Stützte den Rücken von Cathmor. Die moosige Quelle von oben
Goss sich auf seinen gesunkenen Schild. Nun naht sich ihm Fingal;
Denn er erblickte das Blut des Helden. Er senket zur Scheide
Langsam das Eisen, und spricht in seiner sich trübenden Freude:

Sieht sich nun endlich der Sohn von Borbar-duthul besieget?
Oder erschwingt er noch immer den Spiess? In Atha, der grünen
Herberg der Fremden, ertönte dein Namen. Wie Lüfte von meiner
Wüste, so kam er zum Ohre von Fingal. — Nun folge zum Hügel
Meines Mahles mir nach! Gewaltige siegen nicht immer.
Fingal flammet nicht auf in erlegener Feinde Gesichte,
Jauchzet nicht über des Tapferen Fall. — Die Wunden zu schliessen (l)
Hab'

Schwung eines Speeres, und der Zusammenstoss der Schilde gewährt eben keine grossen Begriffe, so zierlich ihn auch mancher unsrer Dichter ausgedrucket hat. Jede Beschreibung ist unsrer Einbildungskraft zu beschränkt, folglich verächtlich. Nach meiner Meynung (sie mag vielleicht etwas sonderlich seyn) würde mancher Poet wohl gethan haben, wenn er einen Nebel über seine Zweykämpfe verbreitet hätte. *Mac.*

(l) Die Tradition rühmt Fingaln eine besondere Kenntniss der Heilkräuter nach. In den irischen Gedichten erscheint er oft, wie er den Wunden seiner Anführer wartet. Sie dichten ihm einen Becher an mit Kräutersaft, der die Wunden augenblicklich heilte. Es war auch bis auf unsere Zeiten die Wundarztney unter den Hochländern Jedermanns Ding. Von Gebrechen, die eine fernere Einsicht in die Medicin foderten, hörte man nichts. Die gesunde Luft und ein geschäfftiges der Jagd gewidmetes Leben hielten alle Seuchen weit. *Mac.*

Hab' ich gelernet und jegliches Kraut auf Bergen; ich pflücke,
Wo es an heimlichen Bächen sich wieget, sein zierliches Haupt ab. —
Aber du dämmerst und schweigst? O König des würthlichen Atha!

Nahe dem strömigen Atha: versetzete Cathmor: erhebt sich
Moosig ein Felsen. Die Winde durchstreifen die Zweige des Gipfels.
Eine düstere Kluft vom rieselnden Quellchen erfrischet
Oeffnet sich unten. Dort kam mir der Tritt der Fremden zum Ohre, *(m)*
Wenn er zur Halle der Muscheln von Cathmor vorbeygieng. Ich fühlte
Wonne, gleich lodernden Flammen, im Busen, und segnete meinen
Schallenden Felsen. — Dort will ich auch ruhen, im Dunkel, in meinem
Grasigen Thale, von dort die Lüfte besteigen, die meine
Bärtige Diestel verfolgen, von dort auch öfter auf Athas
Blauliche Krümmung aus wanderndem Nebel herniederblicken. —

König! du redest vom Grabe? — Die Seele des Helden entschwingt sich!
Ossian! — Ueber den Geist von Cathmor, dem Freunde der Fremden
Komme mit Strömen die Freude! — Mein Sohn! die Stimme der Jahre
Hör' ich. Sie fassen die Lanze von Fingal, so wie sie vorbeygehn,
Scheinen zu sagen: wann wirst du denn ruhen in deinen Gewölben?
Reizet dich immer noch Blut, und unglückselige Thränen? —
Nein! mich reizet nicht Blut! ihr düsterverrollenden Jahre!
Thränen sind mir ein Strom des Winters, entstellen den Geist mir!

Aber

(m) Cathmors Gastfreygebigkeit ist unerreicht. In seinen letzten Augenblicken denkt er mit Vergnügen die Liebe, die er Reisenden bewiesen hat. Er durfte nur ihren Fusstritt hören, genug zur Freude. -- Die Barden liefsen sein Beyspiel nicht in Vergessenheit gerathen. Sie sagten, gleichsam im Sprüchworte, von einem gefälligen Gastwürthe: *er gliche Cathmorn von Atha dem Freunde der Fremden.* Aber dass kein irisches Gedicht Cathmors erwähnet, diess lässt in der That seltsam. Nur die öfteren Staatsveränderungen und einheimischen Unruhen, die diese Insel erschütterten, und die ächten Traditionen aus einer so grossen Zeitferne untergruben, können daran Schuld haben. Alles, was man von Irland vor dem 5 Jahrhunderte zu wissen vorgiebt, ist neugebacken, ist eine Grille übelberichteter Senachen und hirnloser Barden. *Mac.*

Aber wenn ich zur Ruhe mich ſtrecke, dann kömmt ſie, des Krieges
Mächtige Stimme; ſie wecket mich wieder in meinen Gewölben,
Fodert im ganzen Geſchmeide mich auf; — Sie ſoll mich in Zukunft
Nimmermehr fodern! Da nimm du die Lanze von deinem Erzeuger,
Oſſian! hebe die Lanze zum Treffen, wenn Stolze ſich aufthun.

Sohn! ſie blicken auf alle die Pfade von Fingal die Väter,
Weiden an meinem Betragen ihr Auge. Sie ſchweben in ihren
Nebelſaulen auf jeglichem Felde, wo Fingal zur Schlacht ſteht. —
Aber ſo war auch mein Arm nur immer der Schwachen Erretter;
Schwülſtige fanden ein Feuer in meinem Zorne. Mein Auge
Freute ſich über Gefallene nicht. Nun werden mich einſtens (*n*)
Herrlich zu ſehn, mildſtralend vom Auge, mit Lichte bekleidet
Meine Väter am Thore der luftigen Hallen empfangen.
Aber dem Stolzen in Waffen, dem ſind ſie verdüſterte Monde,
Welche das röthliche Feuer der Nacht, das über ihr Antlitz
Wandelt, vom Himmel verſenden. Bewohner der ſchwankenden Winde!
Vater der Helden, o Trenmor! dein Speer geht itzo von meiner
Rechten in Oſſians Hand. Sieh freudig herunter! Du glänzteſt
Oefter mir ſichtbar von Wolken hervor. So glänze dem Sohne,
Wenn

(*n*) Wir ſehen aus dieſer Stelle, daſs die celtiſchen Nationen einige Begriffe von Belohnungen und Strafen nach dem Tode hatten. Wer im Leben Tapferkeit und Tugend hatte, wurde mit Freuden in die luftigen Paläſte ſeiner Väter aufgenommen. Wer aber, nach dem Ausdrucke des Dichters, eine *düſtere Seele* hatte, wurde von dem Wohnſitze der Helden verſtoſſen durch alle Winde zu wandern. Eine andere Meynung dieſer Zeit war nicht wenig geſchickt heroiſche Miteiferung in den Gemüthern zu unterhalten. Man glaubte, daſs in dem Wolkenpalaſte immer einer einen höhern Sitz vor dem andern hätte nach dem Verhältniſſe des Muthes, den ſie im Leben bewieſen. *Mac.*

Wenn er den Speer zu Gefechten empöret; dann denkt er an deine
Mächtigen Thaten zurück', obschon du nur itzund ein Hauch bist!

Fingal sprach es, und gab mir den Spiess, und richtete plötzlich
Eine Trümmer empor. Sie sollte mit ihrem ergrauten
Moosigen Haupte den kommenden Zeiten den Vorgang erzählen.
Unter die Trümmer begrub er ein Schwert, (o) und einen der hellen
Buckeln des Schildes. Nun sah er in ernsten Gedanken zur Erde. —
Endlich nahm er von neuem das Wort: Und sollst du zerfallen,
Trümmer! und einst im Moose der Jahre verschwinden, dann kommen
Wandrer, und pfeifen vorüber! — Unedlerer Wandrer! du weisst nicht,
Dass auf Moilena der Ruhm sich ehmal verklärte. Den Speer gab
Fingal hier auf, nachdem er den letzten der Kämpfe gekämpft hat. —
Schleiche vorüber, du nichtiger Schatten! Kein Ruhm ist in deinen
Worten! dein Aufenthalt ist an einem der friedlichen Bäche.
Wenige Jahre! dann bist du dahin, und niemand gedenket
Deiner, Bewohner des drückenden Nebels! — Hingegen bleibt Fingal
Künftigen Zeiten ein Stral des Lichtes, mit Ehre bekleidet;
Denn er zog aus im tönenden Staale Besiegte zu retten,

Itzo begab sich der König im Glanze der Ehre zu Lubars
Brausender Eiche. Sie warf aufs helle Getümmel der Fluten
Schatten vom Felsen herab. Die Quelle des Felsens berauschet
Unten ein enges Gefild. Dort faltete Winden gelassen

Mor-

(o) Man findet in Nordschottland noch dergleichen Steine, die, als Denkmaale gewisser wichtigen Vorgänge zwischen den alten Helden, errichtet worden sind. Insgemein findet man unter denselben etwas von Waffen, und ein Stück angebranntes Holzes. Die Tradition hat uns die Ursache der Beyfügung des letztern verschwiegen. *Mac.*

Morvens Fahne ſich aus, Feradarthos Pfade von ſeinem
Heimlichen Thale zu lenken. (*p*) — Vom weſtlichen Himmel hernieder
Blickte die reineſte Sonne. Der Held ſah ſeine Getreuen
Wieder, und hörte den freudigen Zuruff. Gebrochene Reihen
Glänzten am Strale des Tages um ihn. Der König frohlockte.
Alſo frohlocket ein Jäger in ſeinem bewachſenen Thale,
Wenn ſich Gewitter nun wieder verziehen. Er ſchauet der Klippen
Gleiſsende Wände. Vor ihnen erbebet der Dörnergebüſche
Grünendes Haupt. Vom Gipfel da ſpähen die Gemſen herunter.

Clonmals des Greiſen bejahrte Geſtalt ſaſs an der bemoosten
Höhle gebücket. (*q*) Das Aug des Barden war lichtlos. Er lehnte
Vorwärts über dem Stabe. Sulmalla mit glänzenden Locken
Horchte der Kunde vor ihm, der Kunde von Athas Gebiethern
Aus der vergangenen Zeit. Sie tobete nicht mehr in Clonmals
Ohre die Schlacht. Nun ſchwieg er. und ſeufzte verborgen. Man ſagte,
Daſs ihm nicht ſelten die Geiſter der Todten die Seele beſtralten.
Athas Beherrſcher den ſah er am Grunde vom Baume bedecket.

(*p*) Dieſs iſt das Zeichen, welches Fingal im Anfange dieſes B. den Führern Feradarthos gegeben hat. *Mac.*

(*q*) Der Dichter verwandelt die Scene in das Thal Lona, wohin Cathmor Sulmallen vor dem Treffen geſendet hatte. Clonmal ſcheint vielmehr ein Druide als Barde zu ſeyn, weil ihm hier Erkenntniſs abweſender Dinge zugeſchrieben wird. Er ſoll lange in dieſer Höhle gewohnet haben. Dieſe ganze Begebenheit iſt feyerlich und ſchaudervoll, und zieht einen melancholiſchen Schleyer über das Gemüth. *Mac.*

Clonmal! warum ſo beſtürzt? begann es das Fräulein: des Kampfes
Lermen verſtummt. Bald wird er die Höhle, von deinen gekrümmten (r)
Bächen herüber, beſuchen. Sie blickt von weſtlichen Spitzen
Itzo die Sonne. Der See verſendet die Dämpfe. Sie breiten
Dort ſich graulich am Hügel, dem ſchilfigen Lager des Wildes.
Dort ſoll Cathmor dem Nebel entſchreiten. — O ſiehe! gewaffnet
Naht er! O komm zur Höhle von Clonmal! mein Inniggeliebter!

Cathmors Geiſt wars, ſchwebete groſs und blendend gebildet,
Schwand am hohleren Bache, der zwiſchen den Hügeln hervorrauſcht. —
Ach! nahm wieder Sulmalla das Wort: es war nur ein Waidmann,
Welcher das Lager des Wildes verfolget. Er zeucht nicht ins Treffen,
Kehrt im Geleite der Nacht zu ſeiner erwartenden Gattinn, —
Kehret und pfeifet mit Beute der finſteren Rehe beladen! —
Itzund blickt ſie zum Hügel. Da ſchwebt die ſtattliche Bildung
Wieder herab. Sie ringet in Mitte der Freuden entgegen.
Aber ihr Cathmor entweichet in Nebel. Die duftigen Glieder
Löſen und löſen ſich auf, und mengen ſich in den Gebirgwind. —
Und nun erkannte Sulmalla ſein End: O Gebiether von Erin!
Hat dich dein Gegner am Grunde geſtrecket! — O laſſet mich ihrer
Klagen vergeſſen! Sie machen die Seele des Greiſen zur Wüſte. (s)

Abend

(r) Cathmor hatte im 7. B. verſprochen nach dem Treffen zu dieſer Berghöhle zu kommen. *Mac.*

(s) Der gähe Schwung, mit welchem ſich Oſſian von Sulmallen Geſchicht wegwendet, iſt voll Verſtand. Sein Unternehmen leitete ihn ohne Umſchweif die Wiedereinſetzung der conarſchen Familie auf den Thron Irlands zu erzählen.

Abend ſenkte ſich über Moilena. Die Ströme der Gegend
Rollten in Duft. Die Stimme von Fingal erhub ſich, und Eichen

 Flamm-

len. Man kann dieſes nach Cathmors Tode und Feradarthos Ankunft beym caledoniſchen Heere als geſchehen betrachten. Sollte er nun das Schickſal des Fräuleins von Inishuna verfolgen, welches zu ſeinem Zwecke nichts beytrug? Dieſs würde ſich mit ſeiner unaufhaltſamen Eile nicht vertragen, und ein Riſs in die Einheit der Zeit und Handlung, jenes Haupterfodernifs der Epopöe, ſeyn, deren Regeln unſer celtiſche Barde nicht aus den Vorſchriften der Kritiker, ſondern aus der Natur aufgeleſen hatte. -- Dennoch vergaſs er der ſchönen und in einem fremden Lande ihres Liebhabers beraubten Sulmalla nicht gänzlich. Er ſuchte ſie, nach der Tradition, gleich den folgenden Tag im Thale Lona auf. Sein Zuſpruch iſt noch vorhanden. Ich ſetze ihn her:

Auf, Tochter Conmors! auf von Lonas Höhle,
Die Farrenkraut umkränzt.
Ermuntre dich, o Sonnenſtral in Wüſten!
Auch Helden ſtreckt ihr Tag.
Sie ziehen aus in ſchreckenvollem Schimmer;
Doch oft ſind Wolken nah. --
Verfüge dich zum waſſerreichen Thale,
Wo Lumons Heerden gehn;
Dort wohnt der Mann in ſeinem trägen Nebel,
Der viele Tage zählt.
Doch iſt er unbekannt, Sulmalla! Dieſteln
Am Gemſenhügel gleich.
Sie ſtreuen ihren grauen Bart in Winde.
Er fällt. Wer ſieht wohin? --
Nicht ſo der Menſchen Herrſcher! Feuerbildern
Am Himmel gleicht ihr End.
Den Schooſs der Nacht hinan aus Wüſteneyen
Ergeht ihr rother Lauf. --
Er menget ſich mit Kriegern alter Tage,
Den Lichtern, itzt umwölkt. --
Sie glänzen dennoch oft im Liede wieder. --
Er ſank nicht unbemerkt. --
Auch ſah er keinen ſeiner eignen Stralen,
Sulmalla! weggetilgt,
Nicht ſchöngelockte Söhne, junge Störer
Des Waffenfelds in Blut. --
Ich bin verlaſſen, holder Zweig von Lumon!
Entkräften Jahre mich,

Dann

Flammten empor, und Krieger umstanden gehäufet die Flammen,
Heiter; doch mengten sich Schatten ins Heitre. Sie blicketen seitwärts
Auf den Gebiether, und fanden sein Antlitz nicht gänzlich erhellet.—
Plötzlich ertönte vom Pfade der Wüste der lieblichste Wohlklang,
Schien uns ein rauschender Bach an seinem entfernten Gesteine,
Als er begann; doch zog er sich langsam am Hügel herüber
Gleich der gekräuselten Schwinge des Lüftchens in stillerer Nachtzeit,
Wenn es den hangenden Wuchs der Blumen am Felsen ergreifet. —
Condan war es. Er sang in Carrils zitternde Saiten,
Brachte den Jüngling mit blaulichen Augen zum strömigen Mora. (t)

Unsere Barden ergossen sich itzund in Lieder auf Lena.
Unter den Liedern erscholl das Schildegeprassel des Heeres.
Freude verklärte die Stirne von Fingal, der Sonne vergleichbar,
Wenn sie den grünenden Hügel in wolkigen Tagen erhellet,
Eh man die Stimme des Windes vernimmt. Nun klopft er der Herrscher
Wölbenden Schild, nun kreiset auf einmal die Stille. Die Völker
Neigen sich über die Lanzen hinan zur Stimme von Morven. (u)

Söh-

Dann kann ich einst noch Feige drotzen hören;
Denn Oscars Blüthe fiel! -- --

Das Uebrige des Gedichts ist verlohren. Aber den Inhalt hat man noch. Er sagt: Sulmalla sey in ihr Vaterland gekehrt. Sie erscheint mit Anstande in einem der folgenden Gedichte, und rechtfertiget die Achtung, mit welcher der Dichter durch das ganze *Temora* von ihr spricht. *Mac.*

(t) Feradartho.

(u) Bevor ich meine Anmerkungen schliesse, mag es nicht unschicklich seyn einem Einwurfe vorzubeugen, der wider die Wahrscheinlichkeit dieser Geschicht, so wie sie Ossian erzählet, gemachet werden könnte. Man möchte fragen, wie

Söhne von Selma! verbreitet die Feyer, die nächtlichen Stunden
Sendet in Liedern hinweg! Ihr ſtraltet um Fingal, ſo ſchwanden
Alle die ſchwarzen Gewitter. Ihr, meine Getreuen! ihr ſeyd mir
Felſen in windiger Luft, von welchen mein Adlerflug ausgeht,
Wenn ich mich ſtürze den Ruhm in ſeinem Gefilde zu faſſen. —
Oſſian! dein iſt mein Speer! Er iſt nicht die Ruthe des Knaben,
Welche der junge Durchſtreicher der Fluren auf Dieſteln umherſchwingt.
Nein! der Beruffenen Wehre das iſt er, mit welcher zu Toden
Ihre Rechte ſich ſtreckte. Mein Sohn! zu deinen Erzeugern
Blicke mir immer empor! Ihr Schimmer iſt furchtbar. — Am Morgen
Soll Feradartho mit dir die wirbelnden Hallen Temoras
Wieder beziehen. O führe die groſſen Geſtalten der Vorwelt,
Erins Gebiether dem Jüngling' ins Herz! — Vergeſſet der Todten,
Freunde! mir nicht. Sie ſtanden als Helden im Felde. Die Führer
Werden auf ihrem Gewölke ſich freuen, wenn Carril ſie ſinget. —
Morgen verbreit' ich die Segel zu Selmas umſchatteten Veſten,
Wo ſich durch Sitze des Wilds der laute Duthula dahinſchlingt. *(x)*

wie Fingal in einem Alter, da ſich ſchon ſein Enkel Oſcar ſo vielen Kriegsruhm erworben hatte, ſo namhafte Thaten verrichten konnte, als ihm in dieſem B. zugeſchrieben werden. Ich antworte: Fingal war ſehr jung, da er Roſcranen zur Ehe nahm, die bald auch Oſſians Mutter ward. Oſſian war nicht älter, als er Everallina Oſcars Mutter heirathete. Die Tradition ſagt: Fingal habe 18 Jahr gehabt, als ihm Oſſian gebohren ward, und Oſſian ſey um die Geburt ſeines Oſcars nicht älter geweſen. Oſcar mag vielleicht um das 20 Jahr geweſen ſeyn, als er im Kampfe mit Cairbarn umkam, und ſo käme Fingals Alter um die Zeit ſeines letzten Treffens mit Cathmorn genau auf die 56 Jahre. In einem ſolchen Alter hatte zu jenen Zeiten der Wirkſamkeit und Geſundheit die natürliche Stärke eines Mannes noch wenig verlohren, ſo daſs alſo die Thaten, die dieſes B. von Fingaln erzählet, gar nicht unglaublich ſcheinen können. *Mac.*

(x) Ich habe mir in meinen Noten mehr angelegen ſeyn laſſen Oſſians Werke zu erklären, als kritiſch zu unterſuchen. Das erſte ſteht mir zu, als einem Menſchen, der mit ihnen ſehr wohl bekannt iſt; das zweyte will ich andern überlaſſen. Dennoch muſs ich anmerken, daſs es eben nicht nöthig ſey die Arbeiten

ten

ten eines celtischen Barden nach allen den Regeln zu prüfen, die Aristoteles aus dem Homer abgezogen hat, und dass man ihm den Anspruch auf die Epopöe nicht streitig machen soll, wenn er auch in einigen Nebendingen von dem Griechen absteht. Die verschiednen Sitten der Nationen fodern selbst eine gewisse Nachsicht. Das Genie der Griechen und Celten glich sich nicht im geringsten. Jene waren lebhaft und wortreich; diese unterschied eine männliche Kürze des Ausdruckes. Da nun die Werke Homers und Ossians mit dem allgemeinen und entgegengesetzten Charakter ihrer Nation bezeichnet sind, wie wird man sichs beygehen lassen, sie in allen Kleinigkeiten miteinander zu vergleichen? Anders verhält es sich mit den Hauptgrundsätzen der Anlage einer Epopöe. Sie sind aus der Natur genommen, folglich allgemein. In diesen kommen die zween Dichter genau überein. Und diese Gleichheit, die unmöglich Nachahmung zur Mutter haben konnte, entscheidet mehr in Ansehung des grossen Bestandtheile der Epopöe, als alle Regeln des Aristoteles. *Mac.*

CATHLIN

VOM

CLUTHA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Eingang an Malvina die Tochter Toſcars. Cathlin kömmt nach Selma Hilfe wider Duth-carmorn von Cluba zu begehren, der Cathmoln einen Gebiether am Cluthafluſſe wegen Lanul der Tochter deſſelben umgebracht hatte. Alle Helden Fingals machen Anſpruch auf dieſe Unternehmung. Fingal will nichts entſcheiden; daher verfügt ſich jeder auf ſeinen Geiſterhügel um durch Träume beſtimmet zu werden. Trenmors Geiſt erſcheint Oſſianen und Oſcarn. Sie ſegeln von der Bay Carmona, und gelangen den vierten Tag ins Thal Rathcol auf Inishuna, wo Duth-carmor ſeinen Sitz hatte. Oſſian ſendet einen Barden ihn auszufodern. Es wird Nacht. Cathlins Kummer. Oſſian überträgt die Anführung auf Oſcarn, der, nach Gebrauche der Könige von Morven, vor der Schlacht ſich auf einen nahen Hügel begiebt. Mit anbrechendem Tage beginnt das Treffen. Oſcar und Duth-carmor ſtoſſen aufeinander. Dieſer fällt. Oſcar bringt ſeines Gegners Panzer und Helm zu Cathlin, der ſich vom Felde entfernet hatte. Cathlin entkleidet ſich. Es iſt Cathmols Tochter, die von Duth-carmorn gewaltſam entführet Mittel gefunden hatte ihm zu entfliehen.

CATH-

CATHLIN VOM CLUTHA. (a)

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einsamer Lichtstral!
Siehe! die trüben Gewitter von allen erschallenden Hügeln
Stürmen um dich. In röthlichem Schimmer auf Ossians hundert
Strömen erglänzen die Pfade der Todten. Im Schwalle des Windes
Ist ihr Behagen, wenn alles entschläft. — Ist Freude vom Liede
Gänzlich verwiesen? o Schneehand der Harfe von Lutha! Belebe,
Fräulein! die Saiten, und ruffe die Seele mir wieder zurücke,
Sie, den verlaufenen Strom! — O löse, Malvina! die Kehle!

Die

(a) Die Tradition, die dieses Gedicht begleitet, unterrichtet uns, dass es von uralten Zeiten immer *Laoi-Oi-lutha*, d. i. *die Hymne des Mädchens von Lutha* genennet wurde. Sie will auch die Zeit seiner Verfassung auf das dritte Jahr nach Fingals Tod ansetzen, unterdessen, dass Fergus der Sohn Fingals auf seinem Zuge nach den Küsten von Uisca-duthon aus war. Diese Meynung zu unterstützen haben die hochländischen Senachen dem Gedichte einen Anruff an Congal den jungen Sohn Fergus vorgesetzet, den ich wegnehme, weil er gar keinen Zusammenhang mit dem Stücke hat. Er ist schön, und glaublich der Eingang eines ossianschen Gedichtes, der unrichtig verwechselt worden ist.

O Congal, Sohn von Fergus!
Du Schimmer zwischen deinen Locken!
O steig herauf zu Selmas Felsen,
Zur Eiche des Schildezertrümmrers!
Blick' über den Busen der Nacht
Mit rother Todtenspur gestreifet.
Blick' in der Geister Dunkel aus,
Und, Congal! befeure dein Herz!
Sey nicht dem Monde gleich am Strome,
Der einsam unter Wolken steht.
Die Finsternifs schleusst rund um ihn.
Sein Schimmer ist weg!
O Sohn von Fergus! sey nicht weg,
Bevor dein Eisen Felder zeichnet!
O steig herauf zu Selmas Felsen,
Zur Eiche des Schildezertrümmrers! *Mac.*

Die du die Nächte gesellos durchwachest! schon hör' ich aus deinem
Dunkel in Selma dein Lied! Wie konntest du meinem entwichnen
Geiste so lang' es versagen? — Wie fallende Wasser dem Jäger,
Wenn er den stürmischen Hügel verläfst; im Strale der Sonne
Rauschen sie fort, er horchet, und schüttelt die thauigen Locken;
Also sind sie dem Freunde der Geister der Helden die Töne
Luthas. — Mein schwellender Busen erpochet mir mächtig! Ich blicke
Wieder in Tage zurücke, die lange Vergangenheit einnahm. —
Komm von durchwacheter Nacht, Malvina! du einsamer Lichtstral!

In der erschallenden Bucht Carmonas erblickten wir einstens
Segelnd ein Schiff. (*b*) Ein gebrochener Schild hieng luftig mit irrem
Blute bestriemet. Ein Jüngling in Waffen erreichte das Ufer,
Streckte die Lanze der Spitze beraubet. Sein thränendes Antlitz
Deckten die langen, verworrenen Haare. Die Muschel der Herrscher
Both ihm Fingal, und itzo begann er zu sprechen der Fremdling:

Cath-

(*b*) Carmona die *Bucht der dunkelbraunen Hügel*, eine Bay unfern Selma. — In dieser Stelle werden die Zeichen erkläret, mit welchen man vor Fingaln erschien, wenn man seine Hilfe anflehte. Man hatte einen blutigen Schild und eine stumpfe Lanze in den Händen, den ersten um den Tod seiner Freunde, die zweyte um seine eigene hilfbedürftige Verfassung anzuzeigen. Sagte der König Beystand zu, welches er immer that, dann reichte er den Abgesandten die *festliche Muschel* zur Bekräftigung seiner Gastfreygebigkeit und freundlichen Gesinnungen. -- Eine fast ähnliche Beschaffenheit hatte es mit dem *Crantara*, einer Ceremonie, die noch nicht lang in den Hochländern aus der Uebung gekommen ist. Vielleicht mag es dem Leser nicht zuwider seyn, wenn er sie hier findet. Wenn zu einem Gebiether Nachricht von feindlichen Anstalten kam, so that er mit seinem eignen Schwerte eine Ziege ab, tauchte ein Stück angebranntes Holzes in ihr Blut, und versandte es durch einen Diener in den nächsten Flecken. Mit schleunigster Eile ward diess Loosungszeichen von Flecken zu Flecken abgefertiget, und in wenigen Stunden war die ganze Clane in Waffen, und stellte sich an dem Orte ein, dessen Namen allein ohne fernern Verhaltungsbefehl bey der Uebergabe des *Crantara* genennet wurde. Der Gebiether bedrohte durch dieses Zeichen des Aufbothes alle diejenigen von seiner Clane mit Feuer und Schwert, die sich nicht unverzüglich unter seine Fahnen sammelten. *Mac.*

Cathmol vom Clutha liegt hin in der eigenen Halle, wo seine
Schattigen Bäche sich winden! Duthcarmor erblickete Lanuls (c)
Weissen Busen, durchstach ihr den Vater. In schilfiger Oede
War mein entferneter Fuss. Duthcarmor entwischte zur Nachtzeit.
Cathlin flehet um Hilfe dich an, den Vater zu rächen. —
Fingal! ich suchte kein Licht in trüben Gebiethen. Die Sonne
Ist nicht bekannter, als du, des schallenden Selma Beherrscher!

Fingal sah sich umher. Wir fuhren in seinem Gesichte
Alle bewaffnet empor. Wer sollte den Schild nun erheben?
Alle verlangte des Zuges. Die Nacht sank nieder. Wir giengen
Jeglicher schweigend zum Hügel der Geister. Sie konnten in Träumen
Etwa sich senken, und einen von uns zum Kriege bestimmen.

Jeglicher klopfte den Schild der Todten, und summete Lieder.
Dreymal riefen wir alle die Schatten von unseren Ahnen,
Riefen, und legten uns nieder zu Träumen. Da nahte die schlanke
Bildung der Vorzeit, da nahte mir Trenmor, sein blaues Geschwader
Hinter dem Führer in schwindenden Reihen, kaum dass ich im Nebel
Ihre Gefechte, den drängenden Anfall zum Tödten, noch ausnahm.
Auch war mein Horchen umsonst. Sie waren nur Winde die Bilder.

Und ich entstarrte dem Traume der Geister. Ein plötzlicher Windhauch
Hub mir mein sausendes Haar. Noch hört' ich das Scheiden der Todten
In dem gedämpften Gelispel der Eichen. Ich langte vom Aste
Nie-

(c) Lanul *vollaugig*. Ein Zunamen der Tochter Cathmols, sagt die Tradition, wegen ihrer Schönheit. Allein diese Tradition dürfte sich wohl auf die Partheylichkeit gründen, mit welcher die Barden von Cathlin reden; denn nach ihrem eignen Ausspruche: *konnte Falschheit in der Seele der Schönen nicht wohnen. Mac.*

Nieder den Schild, da kam mir ein Raſſeln des Staales entgegen.
Oſcar vom Lego (*d*) der wars. Er hatte die Väter geſehen.

Wie ſich ein Wirbel den ſchäumenden Buſen des Meeres hinanſtürzt,
Eben ſo wird ſich mein muthiger Lauf zum Sitze der Gegner
Ueber das Waſſerreich nahn. Ich habe die Todten geſehen,
Vater! Sie pochet mir mächtig die Seele. Der Schimmer des Ruhmes
Schwebet vor mir, wie Streiſe des Lichtes an Wolken, wenn itzo
Breit uns die Sonne, die glühende Lüftebewandlerinn, aufgeht.

Enkel von Branno! ſo gab ich zur Antwort: Nicht ohne Gefährten
Sollſt du dem Feinde begegnen. Ich eile die Fluten hinüber
Zu dem bewaldeten Sitze der Helden. O laſs uns im Eifer
Adlern gleichen, mein Sohn! Sie ſchwingen zur Wette von einem
Felſen ihr breites Gefieder dem Strome des Windes entgegen. —
Und wir empörten die Segel im Buſen Carmonas. Drey Schiffe
Schauten aus Fluten auf Oſſians Schild, ſo wie ich zur Nachtzeit
Zwiſchen den Wolken den röthlichen Wandrer Tonthena (*e*) verfolgte.
Günſtige Lüfte betrieben den Lauf vier Tage. Da ragte
Lumon im Nebel vor uns. In ſeinen hundert Gehägen
Brauſete Wind. Die Stralen der Sonne beſtrichen zuweilen

Sei-

(*d*) So genannt von ſeiner Mutter der Tochter Brannos, der an den Ufern dieſes Sees ein namhaft Gebieth hatte. In allen Gedichten Oſſians, die an Malvina lauten, iſt Oſcar unter den Hauptrollen. Die Achtung, die er ihr nach dem Tode ſeines Sohns bewies, zeiget klar, daſs zärtliches Gefühl nicht bloſs auf unſere feinen Zeiten allein eingeſchränkt ſey, wie ſich manche gern einbildeten. *Mac.*

(*e*) Wir kennen dieſen Stern aus dem 7. B. des *Temora.* Er hat Larthons Fahrt nach Irland geleitet. Er ſcheint allen denjenigen wohl bekannt geweſen zu ſeyn, die die See zwiſchen Irland und Südbritannien befuhren. Oſſian nennt ihn hier ſehr richtig; er ſegelte längs der Küſte von Inishuna, von welcher Tonthena die Colonie nach Irland hinüber geführet hat. *Mac.*

Seine bräunliche Seite. Von ſeinen erſchallenden Klippen
Stürzte mit weiſslichem Schaume die Fülle der Quellen herunter.

Mitten im Buſen der Hügel vom blauen Bache durchſchnitten
Grünet ein ſchweigendes Thal. Hier wohnten Gebiether der Vorwelt
Unter den wähenden Eichen. Allein ſeit düſterer Jahre
Herrſchete Stille durchs graſige Rathcol; (*f*) es hatte der Helden
Folge verblüht im lieblichen Thale. Duthcarmor mit ſeinem
Volke war hier, der finſtre Befahrer der Wogen. Tonthena
Hatte ſein Haupt in Gewölke verſenket. Hier ſchürzte der Führer
Seine weiſsbuſigen Segel empor. Hier ſtieg er auf Rathcols
Hügel, und ſuchte das Lager der Rehe. — Wir kamen. Ich ſandte
Meinen Barden mit Liedern den Gegner zum Kampfe zu fodern.
Freudig vernahm ihn Duthcarmor. Die Seele des Königs war Feuer;
Aber mit Rauche vermenget, ein ändernder Irrwiſch in Nachtzeit.
Mannfeſt war ſie die Fauſt Duthcarmors, düſter die Thaten.

Itzo verſammelte Nacht die Wolken. Am Scheine der Eiche
Saſſen wir. Cathlin der ſtand in Entfernung. Ich ſah ſie des Fremdlings
Wechſelnde Seele. (*g*) Wie Schatten die graſige Fläche beſtreifen,

Färb-

(*f*) Rath-col ein *waldiges Feld.* Aus des Dichters Worten ergiebt ſich, daſs Rath-col nicht der Sitz Duthcarmors geweſen ſey, ſondern daſs ihn vielmehr das ſtürmiſche Wetter genöthiget habe in dieſe Bay zu laufen. *Mac.*

(*g*) Dieſer Umſtand hat ſpätere Barden verleitet zu ſagen: Cathlin, die hier in einen Krieger verkleidet iſt, hätte ſich bey einem Gaſtgebothe, zu dem ihr Vater Duthcarmorn geladen hatte, in dieſen Gebiether verliebet; ihre Liebe hätte ſich mit dem Morde ihres Vaters in Haſs verwandelt. Allein da *dieſe Regenbogen des Himmels ſehr veränderlich ſind*, wie meine Barden vom andern Geſchlechte ſagen, ſo hätte ſich ihre vorige Neigung wieder eingeſtellt, als ſie die nahe Gefahr Duthcarmors vor Augen ſah. -- Ich, der ich beſſer vom Frauenzimmer denke, muſs ihre Gemüthsunruhen der äuſserſten Empfindung des Unglimpfes, den ihr Duthcarmor angethan hatte, zuſchreiben. Die Folge der Geſchicht iſt für mich. *Mac.*

Färbte fein Antlitz fich um. Doch fchön wars zwifchen den Locken,
Welche die Lüfte von Rathcol empörten. Es follte mein Anfpruch
Seine Gedanken nicht ftören. Ich foderte Sänger zum Lied' auf.

Ofcar vom Lego! dir lafs' ich den einfamen nächtlichen Hügel: (*h*)
Nahm ich das Wort: dort klopfe den Schild, gleich Morvens Gebiethern!
Kehret der Tag, dann führft du die Krieger ins Treffen. Vom Felfen
Will ich dich fehen, mein Sohn! ein Schreckenbild in dem Gefechte,
Aehnlich der Geiftererfcheinung. Sie kommen in Mitte der Stürme. —
— Soll ich in dämmernde Zeiten der Vorwelt die Blicke verfenken,
Eh fich das Lied noch ergofs, gleich gähem Entftehen der Winde? —
Aber gewaltige Thaten bezeichnen die Vorwelt. O lafs uns
Unfere Blicke zu Trenmor dem Vater der Könige wenden,
So wie der nächtliche Wogenbefahrer zum hellen Tonthena!

Weit im erfchallenden Felde Carachas verbreitete Carmal
Seine Stämme, der düfteren Reihe der Wellen vergleichbar;
Grauende Barden voran, wie treibender Schaum. Sie beflammten
Allenthalben den Streit mit ihren erglühenden Augen.
Sie nicht allein, die Bewohner der Felfen, mit ihnen ein Züchtling
Lodas, ein Mund in feinen benebelten Gegenden mächtig

Gei-

(*h*) Man weis die Gewohnheit der alten fchottifchen Könige fich die Nacht vor dem Treffen von dem Heere zu entfernen. Die Gefchicht, die Offian im folgenden Abfatze einführt, betrifft den Verfall der Druiden, von dem ich in der *Abhandlung* vor dem 1. Th. einige Nachricht gab. Manche alten Gedichte melden, dafs die Druiden in ihren letzten Nöthen Hilfe aus Scandinavien begehrten, und auch erhielten. Unter den Helfern waren einige vorgegebenen Zauberer, derer einen Offian in dem *Züchtlinge Lodas* befchreibt. -- Dem fey, wie ihm wolle. Keine Schwarzkunft, keine Runen langten aus. Trenmor im Geleite feines tapfern Sohns Trathal warf die ganze Macht der Druiden zu Boden. *Mac.*

Geiſter herunter zu bannen. Sein Hügel erhub ſich in Lochlin
Mitten in einem entblätterten Hayne. Fünf Steine die ragten
Näher empor. Es hallte die Gegend vom lauten Gebrauſe
Seines geſchleuderten Stroms. Oft ſtieg ſein Ruffen in Winde,
Wenn ſich ihr nächtlicher Fittig mit Himmelserſcheinungen färbte,
Unter der düſteren Hülle der Mond den Hügel hinabſank.
Geiſter erhörten ihn auch. Mit ſauſendem Adlergefieder
Kamen ſie, wandten im Felde den Sieg von Menſchengebiethern.
Aber ſie wandten nicht Trenmor vom Felde. Das ſtöriſche Treffen
Riſs er hinan. Im finſteren Buſen des Treffens war Trathal,
Wie ein entloderndes Licht. — Der Tag war gewichen, und Lodas
Züchtling verbreitete Zeichen im Dunkel. — Du hatteſt nicht Feige,
Sohn der entferneten Lande! vor dir! — Den nächtlichen Hügel
Stritten die Führer ſich an; (*i*) doch ſanft; ſo ringen im Sommer
Ueber dem Teiche mit leichterem Flügelgeſchwirre zwey Lüftchen. —
Trenmor ergab ſich dem Sohne. Sein Namen war lang in Geſängen.
Trathal beſetzte vor ſeinem Erzeuger die Spitze. Sie ſanken
Auf dem erſchallenden Felde Carachas die Gegner. — Mein Oſcar!
Manche gewaltige That bezeichnet die Jahre der Vorwelt.. (*k*)

Mitten in Wolken erſtand der Schimmer von Oſten. Die Feinde
Rückten gewaffnet heran. Auf Rathcol vermengte die Schlacht ſich
Aehnlich dem Brüllen der Ströme. Betrachte der Könige Zweykampf
Neben der Eiche begegnen ſie! Blitze des Staales verſchlingen

Ih-

(*i*) Trenmor und Trathal. Oſſian führt dieſe alte Begebenheit ſeinem Sohne zum Beyſpiel ein. *Mac.*

(*k*) Die uns dieſes Gedicht mündlich überliefern, bedauern, daſs ein groſſer Theil davon verlohren iſt. Beſonders können ſie die Epiſode nicht vergeſſen, die hier ſtand, und die Folge der Geſchicht Carmals und ſeiner Druiden enthielt. Sie ſchätzten dieſelbe ſo hoch wegen der Beſchreibungen der Zauberwerke, die darinn vorkamen. *Mac.*

Ihre düſtre Geſtalt. So treffen die feurigen Dämpfe
Nächtlich im Thale. Die Gegend durchſchauert ihr röthlicher Abglanz,
Menſchen vermuthen das nahe Gewitter. — Duthcarmor verblutet
Niedrig ſein Leben. Mein Sohn iſt Sieger. Sie war in Gefechten,
Künſtliche Saitenerweckerinn! tödtlich die Rechte von Oſcar.

Cathlin war nicht im Felde zugegen. Am einſamen Strome,
Wo das bemooste Geſtein der Schaum von Rathcol umringelt,
Stand er, der Fremde. Dort hangen die zweigigen Birken hinüber,
Streuen in Winde das Laub. Dort ſtand er, und tauchte den Speerſchaft
Oftmal ins Waſſer. Nun nahte ſich Oſcar, und brachte Duthcarmors
Panzer, und brachte den Helm mit Adlersfedern gezieret;
Legte die Rüſtung dem Fremdlinge vor, und ſagte: Die Feinde
Deines Erzeugers ſind weg. Sie ſtarren im Felde der Geiſter.
Gleich dem entſtehenden Winde kehrt Ruhm nach Morven zurücke. —
Aber du dämmerſt? o Führer von Clutha! Was wecket dir Seufzer?

Düſtere Trauer umwölkt mich, o Sohn des harfenerfahrnen
Oſſians! Ach ich erblicke die Rüſtung von Cathmol! Er trug ſie
Stäts in Gefechten. O nimm den Panzer von Cathlin, und häft' ihn
Hoch an Selmas Gewölbe! Der Unglückſeligen Schickſal
Führ' er dir öfter ins Herz in deinem entfernten Gebiethe!

Itzund erſchien ein Buſen, wie Schnee, vom Panzer. Sie war es
Cathmols Tochter mit weichlichen Händen, der Herrſcher von Cluthas
Strömen Geſchlecht. Duthcarmor erſah ſie voll Reizes im Saale,
Kam im Geleite der Nacht zum Clutha, da machte ſich Cathmol
Wider ihn auf; doch fiel er, der Held. Drey Tage war Cathlin
Ihres Räubers, den vierten entfloh ſie gewaffnet. Sie dachte
Ihrer Erzeuger Geblüt, und fühlte die ſchwellende Seele.

Tochter von Toſcar! und ſoll ich noch ſingen, wie Cathlin verwelkte? Ferne von uns, am ſchilfigen Lumon da liegt ſie. Sulmalla Kohr ſich in Tagen des Schmerzen ihr Grab. Dort ſang ſie dem fremden Fräulein ein Lied, und rührte die kläglichen Saiten darunter.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einſamer Lichtſtral!

SULMALLA
VOM
LUMON.

EIN
GEDICHT.

INHALT.

Der Eingang dieses Gedichtes, welches, eigentlich zu reden, eine Fortsetzung des vorhergehenden ist, lautet an Sulmalla die Königstochter von Inishuna, welcher Ossian auf der Jagd begegnete, als er von der Sehlacht im Thale Rathcol zurückekehrte. Sie lädt ihn und Oscarn zu einem Mahle in die Burg ihres Vaters, welcher eben auf einem Zuge war. Nachdem sie ihren Namen und ihr Geschlecht gehöret hatte, erzählt sie eine Fahrt Fingals nach Inishuna. Sie erwähnet zufälliger Weise Cathmors des Führers von Atha, der nun ihrem Vater wider seine Feinde beystand, und Ossian führet die Episode von Culgorm und Surandronlo zweenen scandinavischen Königen ein, in derer Kriegen er auf einer, und Cathmor auf der andern Seite bundsgenossen war. Sie ist unvollkommen, weil ein Theil des Originals verlohren ist. Ossian vom Geiste Trenmors im Traume gewahrnet geht von Inishuna unter Segel.

SULMALLA VOM LUMON. (a)

Wessen Einhergehn am Lumon ist diess, voll Hohheit, im Rauschen
Schäumiger Quellen? Ihr Haar fleusst über den schwellenden Busen;
Weiss ist ihr Arm, so wie sie sich neiget den Bogen zu spannen. —
Aber was soll dir dein Wandeln in Wüsten? So wandelt ein Lichtstral
Ueber die wolkige Flur. Um ihre geheimeren Klippen
Zittern die Kinder der Rehe vor dir. O kehre zurücke,
Tochter der Könige! Nacht ist näher mit ihrem Gewölke!

Inishuna! der spriessende Zweig von deinen Gefilden
War es, Sulmalla mit blaulichen Augen. Sie sandte den Barden
Nieder vom Felsen, und lud uns zur Feyer. Wir setzten uns alle
Unter Gesängen im hallenden Saale von Cluba. Sulmallen
Schneehand rührte die bebenden Saiten. Des Herrschers von Atha
Namen verlohr sich in Mitte des Klanges. Ihr grünendes Heimat
War

(a) Ossians Zug nach Inishuna ereignete sich nicht lange vor dem Uebergange Fingals in Irland Cairbarn den Sohn Borbar-duthuls vom Throne zu treiben. Cathmor Cairbars Bruder unterstützte Conmorn den König von Inishuna in seinen Kriegen, indess dass Ossian Duthcarmorn im Thale Rathcol schlug. Diess Gedicht ist desto wichtiger, je mehr Umständliches in demselben von jenen Personen vorkömmt, die im *Temora* eine so grosse Figur machen. -- Die Sitten und Gebräuche auf Inishuna, wie sie hier beschrieben werden, sind den caledonischen so ähnlich, dass die beyderseitigen Insassen ganz ungezweifelt ursprünglich ein Volk waren. Man könnte sagen: Ossian kleide in seinen Schilderungen die Ausländer nach seinen Landesleuten. Die Antwort ist leicht: Brauchte er diese Freyheit hier, warum that ers nicht auch in Ansehen der Scandinavier? Wir finden einen merklichen Abstand dieser Letztern in Religion und Sitten von der britischen und irischen Nation. Ihre Lebensart ist barbarisch und grausam, und scheint ein Volk anzukünden, welches zu Ossians Zeiten in Ausübung der gesellschaftlichen Pflichten die Bewohner Britanniens weit vor sich hatte. *Mac.*

War er zu schützen in Kämpfe gezogen; doch war er in ihrer Seele zugegen. Er kam in nächtlichen Bildern. Tonthena Blickte vom Himmel hinein, und sah sie die Arme verzücken.

Itzund war das Getön der Muscheln vorüber. Sulmalla Hub sich in fallenden Locken empor; mit niedergeschlagnen Augen begann sie zu sprechen, und forschte nach unserer Seefahrt: (b) Menschengebiether das seyd ihr, ihr hohen Besteiger der Wogen: (c) Und ich versetzte: Nicht unbekannt ist er an seinen Gewässern Fingal der Vater von unsrem Geschlechte. Sein Namen erreichte Diese Gestade schon lang'. Auch Ossians Namen und Oscars Schränket der strömende Cona nicht ein. In fernen Gebiethen Zitterten Feinde vor unseren Stimmen, und fuhren zurücke.

Weiter sprach die blauaugige Tochter von Conmor: Sulmalla Kennet den Schild des Beherrschers von Morven. In Conmors Gewölben

(b) Der Leser vergleicht ohne meine Erinnerung Sulmalla mit Dido.

(c) Sulmalla schliefst hier aus Ossians und Oscars Gröfse und würdigem Ansehen auf ihren Stand. In angehenden Staaten war eine schöne und ansehnliche Leibsgestalt unabtrennlich von dem Adel des Blutes. Aus diesen Gaben erkannten Fremde einen Menschen von hoher Geburt, nicht aus dem buntscheckigen Gepränge, das man um sich her häuft. Die Quelle dieser unterscheidenden Eigenschaften mufs man einigermaſſen in ihrem lauteren Blute suchen. Nichts verleitete sie in dem Pöbel Gattinnen zu suchen, keine niedrigen Begriffe von Gewinn lenkten sie von der Wahl in ihrer eigenen Sphäre ab. In Staaten, wo schon lange die Ueppigkeit herrscht, ist die Schönheit der Person keineswegs das Präg eines alten Geschlechtes. Diefs mufs jenen entkräftenden Lastern zugeschrieben werden, die immer mit Ueppigkeit und Reichthum in Gesellschaft gehn. Ein grosses Geschlecht (ich will den Worten des Geschichtschreibers nur ein wenig eine andere Richtung geben) gleichet einem Flusse. Es wächst in der Länge des Laufes an; aber nimmt nach und nach nicht allein mehr erbliche Güter, sondern auch mehr erbliche Gebrechen ein. *Mac.*

Hängt er herunter zur ſtäten Erinnrung, daſs Fingal in Tagen
Voriger Zeit einſt Cluba beſuchte. Der Eber Culdarnas
Brüllete laut in Felſen und Haynen. Man ſandte die Jugend
Inishunas hinaus; doch niemand beſtand ihm. Die Mädchen
Weinten auf Gräbern. — Der König betrat Culdarna. Die Furcht war
Ferne von Fingal. Ihm rannte die Stärke der Wälder ins Eiſen. —
Glänzend war er, noch ſagt es der Ruff, im lockigen Haare,
Fingal der erſte der Menſchen, und dennoch entfuhr ihm im Mahle
Niemal ein ſchwülſtiges Wort. Wie Dämpfe der wandelnden Sonne
Stirne vorbey, ſo ſtrichen von ſeiner befeuerten Seele
Seine Thaten. Sein hoher Einhertritt entzückte die blauen
Augen von Cluba. Der König von Selma gieng nächtlich in weiſser
Buſen Gedanken vorüber. Allein zum hallenden Thale
Seines Wildes vertrugen die Winde den Fremdling. Doch hielt ihn
Dann auch nicht immer ſein Vaterland auf, gleich einer in Wolken
Sinkenden Himmelserſcheinung. Auf ferne Gebiethe der Gegner
Schoſs er nicht ſelten die Stralen, da kam, gleich ſchallendem Winde,
Rühmliche Kunde von ihm zu Clubas waldigen Thälern. (*d*)

Aber

(*d*) Wir ſind ſo ſehr für unſere Zeiten eingenommen, daſs wir das entfernte Alterthum immer gern als das Land der Unwiſſenheit und Rohheit betrachten. Gehen unſere Vorurtheile nicht zu weit? Lange ſchon hat man beobachtet, daſs Kenntniſſe groſſentheils die Frucht eines ungeſperrten Umganges mit Menſchen ſind, und daſs ſich die Vernunft nach dem Verhältniſſe der Betrachtungen erweitert, die ſie über die Sitten verſchiedener Menſchen und Völker anſtellt. Sehen wir mit Aufmerkſamkeit auf Fingals Geſchicht, ſo, wie ſie Oſſian vorlegt, ſo finden wir, daſs er nichts weniger als ein armer unwiſſender Wildſchütz war, der in einem engen Winkel einer Inſel lebte. Seine Züge in alle Theile Scandinaviens, in das nördliche Deutſchland, in verſchiedne Provinzen Groſsbritanniens und Irlands waren zahlreich. Sein Rang und die Zeiten ſelbſt gaben ihm die beſten Gelegenheiten die unverſtellten Sitten des Menſchengeſchlechts zu bemerken. -- Krieg und ein geſchäfftiges Leben fodern bald dieſes, bald jenes Seelenvermögen auf, und ſtellen uns dadurch die verſchiednen Charaktere der Menſchen dar. Frieden

und

Aber nun waltet das Dunkel in Cluba, dem Sitze der Harfen.
Fern' ist der Herrscher Geschlecht. In Kämpfen ist Conmor mein Vater,
Lormar mein Bruder der König der Ströme. (*e*) Sie deckt mir Entfernung,
Sie nicht allein; ein Stral ist in ihrem Geleite von fremden
Ufern, der Reisenden Gönner in Atha, (*f*) der Störer des Feldes.
Weit von benebelten Hügeln herunter, verbreiten sich Erins
Blauliche Blicke nach ihm. Er verliefs sie, der junge Bewohner
Ihrer Seelen. — Weifshändige Töchter von Erin! Er ist nicht
Glimpflich im Busen des Waffengemenges. Er rollet zehntausend
Feinde vor seinem Gesicht' auf seiner entlegenen Streitbahn.

Cathmor: so nahm ich es auf: entgieng nicht Ossians Auge,
Als er von seinen Gewäfsern herankam, und über Ithorna, (*g*)

Ue-

und Musse wirft aus Mangel der Gegenstände diese Vermögen zu reizen meistentheils eine Hülle über sie, und wir sehen nur gekünstelte Leidenschaften, angenommenes Betragen. Daraus schliefse ich, dafs ein scharfsinniger Fremder mehr nützliche Einsichten sammeln konnte aus einer Bewandrung des alten Galliens, als aus der genauesten Beobachtung der geschraubten Sitten und kostbaren Artigkeiten des heutigen Frankreichs. *Mac.*

(*e*) Conmors Sohn und Sulmallens Bruder. Er folgte nach dem Tode seines Vaters in der Herrschaft. *Mac.*

(*f*) Cathmor. Aus der Neigung, mit welcher Sulmalla von diesem Helden spricht, liefse sich schliefsen, sie habe ihn schon gesehen, bevor er noch mit ihrem Vater ins Feld zog; allein die Tradition sagt ausdrücklich, ihre Bekanntschaft sey erst nach seiner Rückkehr entstanden. *Mac.*

(*g*) Ithorna war nach der Tradition eine scandinavische Insel, auf welcher Culgorm und Surandronlo die Häupter zwoer benachbarten Inseln sich auf der Jagd antrafen. Sie eiferten um die Ehre ein Wildschwein erlegt zu haben, und eiferten bis zum Kriege. Man sieht aus dieser Zwischenfabel, dafs die Sitten der Scandinavier viel wilder und grausamer waren, als jene der Briten. Die Namen, die sie enthält, sind nicht von galischen Stammwörtern, welches viel beyträgt zu glauben, dafs sie sich auf eine wahre Begebenheit gründe. *Mac.*

Ueber das Eiland der häufigen Wogen die Mächtigen ausgoſs.
Dort ſtand Culgor und Suran in Waffen, zween Herrſcher, des Ebers
Grimmige Jäger. Ein jeder verlieſs ſein hallendes Eiland.

Beyden zugleich war ein Eber begegnet am ſchäumigen Strome.
Jeglicher hatte den Eber durchſtoſſen. Itzt hub ſich ihr Zwiſt auf
Ueber die rühmliche That, und finſtere Kämpfe begannen.
Beyde verſandten von Küſte zu Küſte die blutigen Trümmern
Eines Speeres, und riefen die Freunde von ihren Erzeugern
In dem Getöne der Waffen zur Hilfe. Von Erin war Cathmor
Culgor dem Herrſcher mit glühendem Auge gekommen, und ich kam
Suran in ſeinem Gebiethe, den Haynen der Eber, zu ſchützen.

Durch ein verſengtes Gefild am rechten und linken Geſtade
Eines erbrauſenden Stroms verfolgten wir unſeren Heerzug.
Schroſige Felſen umgaben die Gegend mit jeglichem ihrer
Hangenden Bäume; zween Kreiſe von Loda nicht ferne mit ihrem
Mächtigen Steine, wo nächtliche Geiſter ein Glutſtrom herabtrug,
Greiſen im Rauſchen der Waſſer die Stimmen erhuben, und ihre
Kämpfe zu ſtützen die Schattengeſtalten herunter beriefen.

Aber ich ſah nicht auf ſie. (*h*) Wo ſchäumend vom Felſen der Strom fällt,
Stand ich mit meinen Verſuchten. Der Mond kam röthlich vom Berge.
Manch-

(*h*) Aus dieſem Umſtande kann man ſchlieſsen, daſs Oſſian den Geiſterdienſt der Scandinavier verachtete. Dieſe verſchiedene Denkart in Abſicht auf die Religion iſt eine Gattung Beweiſes, daſs die Caledonier keine Colonie der Scandinavier waren, wie einige wähnten. Die Zeitferne iſt ſo groſs, daſs man ſich anſtatt gründlicher Proben mit Muthmaſſungen begnügen muſs. *Mac.*

Manchmal begann ich ein Lied, und Cathmor der Jüngling vernahm es
An dem entgegengesetzten Gestade; da lag er im Dunkel
Unter der Eiche mit gleissenden Waffen. — Es tagte. Wir stürzten
In das Gemeng. Von Flügel zu Flügel verworr sich das Treffen.
Gegner erlagen, wie Köpfe der Diesteln im herbstlichen Winde.

Rüstig betraf mich ein herrlicher Krieger. Ich wechselte Streiche
Mit dem Gebiether. Wir bohrten einander die Schilde. Von unsren
Stälenen Panzern erhub sich ein lautes Geschmetter. Zur Erde
Fiel ihm der Helm. Nun sah ich des Feindes erglänzendes Antlitz,
Zwischen den flatternden Locken, ein holdes Paar Flammen, die Augen,
Kannte den König von Atha. Mein Spiess sank nieder. Wir wandten
Finster und schweigend uns weg, und suchten uns andere Gegner.

Aber nicht also die kriegenden Herrscher. (i) Ihr Gang war entsetzlich,
Laut, wie das Geistergefecht im düsteren Flügel des Windes.
Beyde durchrannten einander die Brust; doch keiner der Kämpfer
Stürzte zu Boden. Ein Felsen empfieng sie. Sie lehnten entseelet,
Hielten einander die Locken gefasset, und schienen ergrimmte
Blicke zu rollen. Die Quelle des Felsens beströmte die Schilde
Beyder Gebiether, und lief in ihr Blut sich unten zu mengen.

Und

(i) Culgorm und Surandronlo. Ihr Kampf und die Stellung im Tode ist sehr malerisch, und drückt die unterscheidende Wildheit der alten nordischen Völker aus. *Mac.*

Und auf Ithorna verstummte der Krieg. Nun traten die Fremden,
Ossian König der Harfen, und Cathmor vom strömigen Atha
Friedlich zusammen. Wir brachten die Todten zur Erde. Wir nahmen
Unseren Weg am Busen von Runar, da kam uns auf einer
Schwellenden Woge von fern' ein gleitender Nachen. Verdüstert
War er der Wandrer der See, doch sass ihm ein Schimmer im Schoosse,
Aehnlich dem Strale der Sonne, der Stromlas wallenden Rauch bricht. —
Surans Tochter die wars mit furchtbarglänzenden Blicken, (k)
Wähende Flammen im Aug' in Mitte verworrener Locken.

Weiss

(k) Die Tradition hat uns den Namen dieser Amazon heruntergeliefert. Die Barden nennen sie *Runo-forlo*. Dieser Namen ist nicht von galischem Herkommen. Der einzige Beweis, dass er ächt seyn mag; denn die Barden machen keinen Unterschied, wenn sie Fremde taufen. Die hochländischen Senachen, die sich oft recht sehr bemühen, die Lücken, die sie in Ossians Erzählungen zu finden glauben, auszufüllen, haben uns mit der Fortsetzung der Geschicht der Tochter Surandronlos beschenket. Allein der Ausgang ist so unnatürlich und die Umstände mit so lächerlichem Bombaste aufgemutzt, dass ich sie zur Ehre der Erfinder unterdrücken will. Der fürchterlich schöne Auftritt von Runo-forlo machte vor vielen Jahren einen tiefen Eindruck auf einen Gebiether, der selbst kein verwerflicher Dichter war. Der Hergang ist romantisch; aber doch nicht unglaublich, wenn man einem Manne von Genius eine lebhafte Einbildungskraft zugesteht. Unser Gebiether segelte in einem Sturme an einer der orkneyischen Inseln hin, und sah in einem Boote am Strande ein Weib, das ihm, wie er sich selbst ausdrückt, vorkam: *So schön, als ein gäher Sonnenstral auf der düster sich hebenden Tiefe.* Ossians Beschreibung des Anblickes Runo-forlo, der jenem des Weibes im Boote so ähnlich war, wirkte so sehr auf seine Einbildung, dass er bis zur Verzweifelung verliebet wurde. Dennoch trieben ihn die Winde von der Küste, und nach wenigen Tagen kam er auf seinem Wohnsitze in Schottland an. Hier nahm seine Leidenschaft so zu, dass zween seiner Freunde die Folgen befürchteten, und nach den Orkneys segelten, ihm den Gegenstand seiner Wünsche zuzuführen. Die Nymphe fand sich bald, und wurde zu dem verliebten Gebiether gebracht. Allein wie betroffen war er, als er anstatt eines *Sonnenstrals* ein mageres Fischerweib von mehr als mittlerem Alter vor sich erblickte! Die Tradition führt die Erzählung nicht weiter; doch kann man sich leicht vorstellen, dass die Leidenschaft des Liebhabers bald nachgab. *Mac.*

Weiſs war ihr lanzenerſchwingender Arm, und ſichtbar ihr hoher
Klopfender Buſen, an Weiſse den ſchäumenden Wellen vergleichbar,
Die ſich um Klippen erheben und ſenken. Ein reizender Anblick;
Aber erſchrecklich zugleich! Die Schiffer die wünſchen ſich Winde.

Kommt ihr Bewohner von Loda! ſo rief ſie: du blaſs im Gewölke
Carchar! Du Sluthmor, der luftigen Hallen Bewandler! Du Corchtur
Schreckbar im Sturme! Die Feinde von Suran empfanget von ſeiner
Tochter Gewehre! — Kein Schatten an ſeinen erbrauſenden Strömen
War er, kein mildeverſendend Geſicht! Und riſs er den Speer auf,
O dann frohlockten mit ziſchenden Schwingen die Geyer; denn Blut floſs,
Suran! um dich, ſchwarzaugiger Vater! — Ich glänzte von ſeinem
Feuer, ein treffender Stral, an ſeinen Gewäſsern. Mein Blitz war
Himmelserſcheinungen gleich, und tilgte die Gegner von Suran. —

Froh war Sulmalla beym Lobe von Cathmor dem Führer der Schilde.
So wie die Glut auf einſamer Haide; die Stimme des Windes
Wecket ſie, breitet ihr Glimmen umher, ſo war er in ihrer
Seele. Sie ſchied in Mitte der Lieder die Tochter der Herrſcher
Gleich dem Geſäuſel der Lüfte des Sommers, das Häupter der Blumen
Hebet, und Quellen und Teiche bekräuſelt. Es breitet ſich langſam
Ueber das Thal, und labet die Seele mit ſanfterer Schwermuth.

Aber auf Oſſian ſank ein Traum in nächtlichen Stunden,
Trenmors unförmliches Bild. Auf Selmas ſtrömigem Felſen

Schien

Schien es am dämmernden Schilde zu pochen. Ich riſs mich im Klange
Meines Geſchmeides empor, und ahnete nahe Gefechte.
Kaum daſs die Bäche von Lumon im Strale des Morgens erglänzten;
Hatten ſchon unſere Segel dem Winde die Buſen entfaltet.

Komm von durchwacheter Nacht, Malvina, du einſamer Lichtſtral!

DIE

DIE SCHLACHT VON LORA.

EIN

GEDICHT.

INHALT.

Fingal gelanget aus Irland zurücke, nachdem er Swaranen dieses Königreich zu verlassen gezwungen hatte, und bewürthet alle seine Helden; vergisst aber Maronnan und Aldo zu laden, zween Führer, die den Zug mit ihm nicht gethan hatten. Sie empfinden es, und gehen zu Fergthonn dem Könige von Sora in Scandinavien hinüber, der Fingals offenbarer Feind war. Aldo wird dort seines Muthes halber bald berühmt, und Lorma Fergthonns schöne Gattinn wirft ihre Augen auf ihn. Er findet Gelegenheit mit ihr zu entfliehen, und kehret zu Fingal nach Selma an die Westküste Schottlandes. Fergthonn folget, erlegt ihn in einem Zweykampfe, wird aber selbst von Gaul dem Sohne Morni im Treffen getödtet, nachdem er die Friedensvorschläge, die ihm Fingal thun liess, verworfen hatte. Der Schmerzen schickte ihnen die unglückliche Lorma bald nach.

Dieses Gedicht ist vollständig, und scheint niemal eine Episode in einem grössern Werke Ossians gewesen zu seyn. Es heisst im Originale *Duan a Culdich*, oder *Gedicht des Chuldäers;* denn es lautet an einen der ersten Verbreiter des Christenthums, die von ihrem einsamen Leben Chuldäer, oder abgesönderte Personen genennt wurden.

DIE
SCHLACHT VON LORA. (a)

Sohn des entferneten Landes! Bewohner der einſamen Höhle! (b) Dringt mir das Rauſchen vielleicht von deinem Gebüſche zum Ohre? Oder

(a) Ein groſſes Glück für Oſſian und kein geringer Vortheil für die Poeſie würde es geweſen ſeyn, wenn die erkannte Heiligkeit der Chuldäer ſeine Augen dem Lichte des Chriſtenthums geöffnet hätte. Die Religion hat den gröſsten Einfluſs in die Dichtkunſt, und die Unterſuchung des Nutzens und Nachtheils, den dieſe Kunſt aus der Verſchiedenheit der Religion zieht, würde wichtig und lehrreich ſeyn. Alle Secten des Heidenthums ſind gleich falſch; aber nicht alle gleich unziemlich und unvernünftig. Nach ihrem verſchiedenen Verhältniſſe zur Gebühr und Vernunft muſste das *Wunderbare* der Poeſie ſchicklicher oder ungereimter ſeyn, indem es ſich auf den Einfluſs der obern oder untergeordneten Gottheiten in die menſchlichen Dinge gründet. Die abgeſchmackte Religion der Griechen ergoſs ſich in Homers Gedichte. Ein vom Lucian billig durchgeſtriegelter Jupiter, ein toller Mars, eine zänkiſche und ſtarrköpfige Juno, eine nichts weniger als weiſe Pallas, und jener ganze himmliſche Hof, der in Schwachheiten und Ausſchweifungen eiferte, muſste nach ſeiner Natur handeln. Die Poeſien der Aegyptier ſind nicht auf uns gekommen; allein welche Figur muſsten die Ochſen - die Krokodill - die Hunds - die Storchen - die Lauch - und Zwiebelgottheiten machen, welches *Wunderbare* muſsten ſie zeugen! Auch über den Charakter der Dichterhelden waltet die Religion. Seyn die Götter, wie ſie wollen, ſie müſsen das Muſter der Menſchen ſeyn! Sind ſie unvollkommen, wie werden die Menſchen vollkommen ſeyn? Sie vollkommen bilden wäre die Gottheit entehren. Die Wahrheiten des Evangeliums würden Oſſian zu den Quellen eines eigentlich göttlichen *Erhabenen* und *Wunderbaren* geleitet haben. In ihnen würde er das Urbild jener lauteren Sittenlehre erblicket haben, die er, ohne ihren Urheber zu kennen, einzuflöſsen wuſste. Wenigſtens hat er ſeine Poeſien mit den Ungereimtheiten anderer heidniſchen Dichter nicht verſtaltet, da er ihnen jenes übernatürliche Erhabene nicht geben konnte. Er hat ſie uns ſo rein und vollkommen geliefert, als es bey dem einzigen Lichte der Natur möglich war, und vielleicht iſt dieſes der höchſte Schwung eines dichteriſchen Genies ſich mit ſolcher Stärke in ſo verſchiedenen Werken ohne die gewöhnlichen Stützen der Epopöe erhalten zu haben. *Ceſ.*

Oder die Stimme von deinen Gesängen? Ich hörte den lauten
Giesbach; aber es klang sehr lieblich darunter. Besingst du
Mächtige deines Gebieths? Besingst du die Geister der Lüfte? (*c*) —
Aber o blicke mir itzt, du einsamer Höhlebewohner!
Dort aufs heidige Feld! Du schaust dort grünende Gräber,
Langes und rauschendes Gras, und moosige Steine darüber.
Sohn des Felsens! du siehst sie; doch Ossians Aug ist erblindet!

Von den Gebirgen ergeußt sich ein Strom. Ein grünender Hügel
Steiget von seinem Gewäſser umrauschet. In dorrendem Grase
Heben vier moosige Steine das Haupt am Gipfel. Zween Bäume,
Nieder von Stürmen gesenkt, verbreiten die sausenden Aeste. —
Dort ist dein Sitz, dein engeres Haus, o Fergthonn! (*d*) In Sora
Schweiget schon lange dein Muschelgetön! Dein Schild ist in deiner
Halle schon lange voll Rost! — Du König der Schiffe, des fernen

(*b*) Einer der ersten Christen, die sich in Schottland niedergelassen haben. Von ihnen schreibt Buchanan im 4. B. 46. c. *Diokletians Grausamkeit verscheuchte viele britische Christen in Schottland. Manche, die Gelehrtheit und Wandel ansehnlich machte, blieben daselbst, und führten ein einsames Leben mit solchem Ruffe der Heiligkeit, dass man ihre Zellen nach dem Tode in Kirchen verwandelte, daher es denn kam, dass die alten Schotten die Kirchen Zellen nannten. Diese Gattung Mönche hiessen Chuldäer. Ces.*

(*c*) Die Lieder des Chuldäers werden Psalmen oder Lobgesänge auf die Heiligen des Christenthums gewesen seyn. Der Dichter nennt diese nach seinen Begriffen *Geister der Lüfte. Ces.*

(*d*) Fergthonn oder Erragon heisst *die Wut der Wellen.* Glaublich ein von dem Dichter ihm geschöpfter Namen. In der Tradition heisst er *Annir. Mac.*

Sora Gebiether, o Fergthonn! wie bist du gefallen auf unsren Bergen! wie liegt der vormal Gewaltige niedrig im Staube! (e)

Sohn der geheimeren Zelle! vergnügen dich Lieder? O höre
Loras Gefecht. Schon lange verhallte sein Eisengerassel.
Also brüllt und verstummet der Donner am finsteren Hügel.
Sonnen kehren zurücke mit friedlichem Strale, da lächlen
Gleissende Felsen umher, und grünende Spitzen der Berge.

Conas Busen empfieng von Erins rollenden Wogen
Unsere Schiffe. (f) Kein Wind entfernte vom Maste die weissen
Segel. Ihr stürmisch Gebrüll war hinter den Haynen von Morven. —
Fingals Hörner erschollen. Das Wild entstarrte den Klippen.
Unsere Pfeile durchflogen die Wälder. Die Feyer des Hügels
Goss sich umher. Gross war das Frohlocken auf unseren Felsen
Ueber den Fall des erschrecklichen Swaran. Zween Führer aus allen
Wurden im Mahle vergessen, und weckten im Busen Entrüstung,
Rollten ihr glühendes Aug in geheim, und barsten in Seufzer.
Manchmal ergieng ihr vertraulich Gespräch. Sie warfen zur Erde
Manchmal den Spiess, und waren zwo düstere Wolken in Mitte
Unserer Freude, zwo Saulen von Nebel auf ruhendem Meere,
Welche die Sonne verklärt; doch ahnen Stürme dem Schiffer.]

Span-

(e) *Die Zierde Israels ist auf deinen Höhen verwundet worden. Wie sind sie gefallen die Starken!* 2. B. Sam. 1. c. *Mac.*

(f) Diess war, als Fingal von dem Kriege wider Swaran kehrte. *Mac.*

Spannet die weifslichen Segel mir auf! fo fagte Maronnan:
Gebt fie den Weften! Wir theilen den Schaum der nördlichen Fluten.
Aldo! man hat uns im Mahle vergeffen; doch unfere Rechten
Färbten im Blute fich oft. Verlaffen wir Fingals Gebirge
Krieger des Herrfchers von Sora zu werden! Sein Anfehn ift furchtbar,
Schlachten umdämmern die Lanze von Fergthonn. Wir eilen, o Aldo!
In den Gefechten entlegener Lande nach Ehre zu ringen!

Jeglicher fafste fein Schwert, und feinen behäuteten Schild an. —
Lumars raufchende Bucht war erreichet. Sie kamen zu Soras
Stolzem Gebiether, dem Herrn der muthigen Roffe. (g) Vom Jagen
War er gekehret, fein Spiefs vom Blute geröthet. Am Boden
Irrte fein finfterer Blick. Er zifchte, fo wie er einhergieng. —
Itzo berief er die Fremden zum Mahle. Maronnan und Aldo
Stritten und fiegten für ihn. — Zu Soras luftigen Zinnen
Kam einft Aldo zurücke mit Ruhme, da blickte von ihrem
Thurme mit regem und thränendem Auge die Gattinn von Fergthonn
Lorma. Die Winde des Meers empörten ihr gelbliches Haupthaar.
Aehnlich dem Schnee des Gefilds, erhub fich ihr zärtlicher Bufen,
Wenn die gelindere Luft ihn langfam im Lichte beweget.
So, wie die Stralen der fcheidenden Sonne von Sora, fo fiel ihr
Aldo der Jüngling ins Aug. Es drängten fich Seufzer von ihrem
Weichlichen Herzen. Ihr Blick ward trüber in Zähren. Ihr Haupt fank
Ueber die Stütze der niedlichen Hand. Drey Tage verfafs fie
In dem Gemache, verhüllte mit Lächeln den Kummer. Den vierten
Nahm fie mit Aldo die Flucht. Die Meerflut trug fie zu Conas
Moofigen Thürmen, zu Fingal dem Herrfcher der Lanzen hinüber.

(g) Dänemark, wovon Sora wahrfcheinlich ein Theil war, ift berühmt von feinen Pferden. *Cef.*

Aldo, du schwülstiges Herz! so fuhr ihm entrüstet der König
Morvens entgegen: ich sollte dich schützen vor Soras gekränktem
Zürnenden Herrscher? — Wer wird mein Volk in seinen Gewölben
Künftig empfangen? wer laden zum würthlichen Mahle, nun Aldos
Niedrige Seele den Namen von Fingal in Sora beschimpft hat? —
Suche dein hügliches Heimat, unmächtige Rechte! da mögen
Deine Klüfte dich bergen! Du dringst uns die traurige Noth auf
Wider den düstren Gebiether von Sora zu kämpfen! — O Trenmors
Herrlicher Schatten! wann kömmt das letzte von Fingals Gefechten?
Mitten in Schlachten erblickt' ich den Tag, (h) und wandle zu meinem
Grabe nur blutige Steige! Doch niemal bedrückte den Schwachen
Dieser mein Arm. War jemand gewehrlos, dem schonte mein Eisen. —
Morven, Morven! die Stürme, die meine Gewölbe bedräuen,
Schweben vor mir! wenn einstens in Treffen mein Stamme dahin ist,
Keiner in Selma mehr wohnt. Dann werden die Feigen hier walten;
Aber sie werden mein Grab nicht kennen. Mein Ruhm ist im Liede,
Und mein Betragen ein Traum den Kindern künftiger Alter. —

Fergthonns Gewaltige flossen zusammen um ihren Gebiether;
Wie um den nächtlichen Geist die Stürme, so bald er von Morvens
Spitzen sie ruffet, und ordnet auf Länder der Fremden zu stürzen. —
Itzo betrat er das Ufer von Cona; da sandt' er zu Fingal
Seinen Barden die Schlacht von Tausenden, oder den Umkreis
Unserer Hügel zu fodern. Er sass im Saale der König,
Seiner Jugend Gefährten um ihn. Die frischeren Helden
Hatte die Jagd in ferne Gehölze gezogen. Der grauen
Führer Sprechen ergieng von verflossenen Jahren, von Thaten

Ih-

(h) Er ward an eben dem Tage gebohren, da Comhal sein Vater im Treffen blieb. *Mac.*

Ihrer blühenden Alter, als Nartmor der Ströme von Lora (*i*)
Greiſer Beſitzer erſchien. Die Lieder der Vorwelt zu hören
Iſt es nicht Zeit! ſo begann der Gebiether: An unſerer Küſte
Knirſchet Fergthonn, und zückt zehntauſend Klingen. Er dämmert
Mitten in ſeinen Verſuchten der Fürſt, und gleichet dem Monde,
Finſter, umgeben von Bildern der Nacht. Sie ſchweben an ſeinem
Rande, vertreten das Licht, das ſeiner Scheibe nun mangelt.

Komm! rief Fingal: o komm von deinem Gemache, du Tochter
Meiner Liebe! Boſmina, (*k*) du Fräulein des wäſsrigen Morven! —
Nartmor, du rüſte die Roſſe der Fremden, (*l*) und leite die Tochter
Fingals hinan. Sie ſoll den Beherrſcher von Sora zu Selmas
Schattigen Veſten, zu meinem Gebothe mir laden! — Entbeut ihm
Frieden der Helden, Boſmina! die Schätze des tapferen Aldo!
Unſere Jugend iſt fern'. Uns zittert das Alter in Händen. (*m*)

M 5 Ferg-

(*i*) Neart-mor *groſſe Stärke.* Lora *rauſchend.* *Mac.*

(*k*) Die jüngſte von Fingals Kindern. Boſ-mhina eine *weiche zarte Hand.* *Mac.*

(*l*) Glaublich Pferde, die ſie in ihren Streifereyen in die römiſche Provinz erbeutet hatten. *Mac.*

(*m*) Dieſe Worte drücken nur einen zufälligen Gedanken aus. Bald werden wir ſehen, daſs dieſe Alten unfähig ſind von der Furcht eingenommen zu werden. Die wahre Urſache, die Fingaln beſtimmt den Frieden anzubiethen, iſt ſeine Rechtſchaffenheit. Er ſieht wohl, daſs Fergthonn befugt iſt Genugthuung für Aldos Gewaltſamkeit zu fodern. Wir kennen ſeinen Charakter zu gut, als daſs wir uns eine andere Auslegung ſollten beygehen laſſen. *Ceſ.*

Fergthonns Geſchwader erreichte das Fräulein. (*n*) Ein Lichtſtral erreichet
Alſo die Wolken. Ihr glänzte die Rechte von einer der hellen
Muſcheln. Ein göldener Pfeil bezierte die Linke Boſminen:
Jene zum fröhlichen Pfande des Friedens, und dieſer des Krieges
Bothe. So wie ſie vor Fergthonn erſchien, ſo ward er erheitert,
Aehnlich dem Felſen vor plötzlichen Stralen der Sonne. Sie brachen
Durch ein getheilet Gewölk, das brüllende Winde zerriſſen.

Sohn des entlegenen Sora! begann das Fräulein zu ſprechen
Züchtig erröthend: O komm zur Feyer des Herrſchers von Morven,
Zu den umſchatteten Veſten von Selma! Der Frieden der Helden
Sey dir gebothen, o Krieger! und deinem finſteren Eiſen
Raſt am Gehänge! — Soll königlich Gut dir beſſer behagen,
Höre, was Aldo der edle dir beut! (*o*) Er ſendet dir hundert
Roſſe des Zaumes gewohnt, und hundert Mädchen aus fernen
Landen, und hundert die Luft durchkreuzende Falken mit reger
Schwinge. So ſollen dir auch noch hundert Gürtel für Mütter, (*p*)

Freun-

(*n*) Man konnte zu dieſem Auftrage keine geſchicktere Perſon wählen, noch ſie feiner entwerfen. Das folgende Gleichniſs gehört unter die Züge, die hinlänglich ſind ein Genie auszuzeichnen. *Ceſ.*

(*o*) Feinheit, Nachdruck und Anſtand beleben dieſe Rede. Man merke, daſs Boſmina in Fingals Namen nur gaſtfreygebige Dienſte anbiethet, der Antrag der Genugthuung geht ganz aus Aldos Munde. Mit dieſer Vorſicht wird die Billigkeit ohne Nachtheil der Gebühr erfüllet. Boſminen Gaben können mit jenen verglichen werden, die Agamemnon im 9. B. der Ilias v. 260. dem aufgebrachten Achilles anbiethet. *Ceſ.*

(*p*) Dergleichen Gürtel behielt man noch unlängſt in mancher nordſchottiſchen Familie auf. Man glaubte den Kindsmüttern damit die Schmerzen zu lindern, und die Geburt zu beſchleunigen. Sie waren mit verſchiednen myſtiſchen Figuren bezeichnet, und die Umbindung geſchah mit Worten und Geberden, die einen druidiſchen Urſprung verriethen. *Mac.*

Freunde der Heldengeburten, der Söhne der Wehen Genesung.
Zehn mit Gesteine besetzete Muscheln die sollen in Soras
Thürmen erglänzen. Ihr Schmuck bezittert das heitere Wasser,
Macht es dem blinkenden Weine vergleichbar. Es tranken daraus einst
Herrscher der Erde sich Lust in ihren ertönenden Hallen. (q)
Reizt dich der Antrag? Wo nicht, so nimm die weissbusige Gattinn!
Fingal liebt zwar den tapferen Aldo; doch Lorma soll wieder
Deine Gewölbe mit heiterem Blicke beseelen. Kein Held ward
Jemal von meinem Erzeuger gekränket, so stark auch sein Arm ist.

Liebliche Stimme von Cona! versetzte der König: O sag' ihm,
Dass er vergeben sein Gastmahl ergeusst. Er muss mich mit allen
Seinen Schätzen umringen, und meinem Vermögen sich krümmen!
Seiner Erzeuger Gewehr, die Schilde vergangener Zeiten
Tret' er mir ab! Die Kinder von Fergthonn die sollen in meinen
Hallen sie sehen und sagen: Diess waren die Waffen von Fingal.

Niemal werden die Kinder von Fergthonn sie sehen in deinen
Hallen! so gab ihms zurücke des Fräuleins empöreter Ehrgeiz: (r)
Hände der Helden bewahren die Waffen, der Helden, die niemal
Wichen im Kriege. Gebiether des hallenden Sora! Die Stürme
Sammeln sich über den Hügeln von Morven! Und siehst du Verderben
Deines Volkes nicht vor? o du Sohn des entferneten Landes!

Al-

(q) Die römischen Kaiser. Wiederum eine Beute aus der römischen Provinz. *Mac.*

(r) Bosmina erinnert sich, dass sie Fingals Tochter ist. *Ces.*

Alſo kam ſie zur ſchweigenden Halle von Selma. Der König
Sah ihr zur Erde geſchlagenes Aug. In ſeinem Vermögen
Riſs er vom Sitze ſich auf ſein grauendes Haupthaar erſchütternd,
Griff nach dem raſſelnden Panzer von Trenmor, und nach dem erbräunten
Schilde der Väter. Er ſtreckte die Rechte zur Lanze, da ward es
Finſter in Selmas Gewölben, da nahten ſich Geiſter zu tauſend,
Sahen das Fallen des Volkes vorher. Der eralteten Helden
Antlitz ſtralte von ſchrecklicher Freude. Sie drangen dem Feinde
Munter entgegen, und jeder Gedanke war gänzlich in Thaten
Ihrer verfloſſenen Zeit, im Ruhme des Todes verſunken.

Aber nun ſah man die Hunde der Jagd bey Trathals bejahrtem
Grabe. Die Rückkehr der jüngeren Krieger erkannte der König,
Hielt ſich in Mitte des Laufes zurücke. — Der erſte kam Oſcar, —
Mornis und Nemis Erzeugte nach ihm. — Die düſtere Bildung
Wies nun Fergus, die finſteren Locken im Winde verbreitet
Folgete Dermid. Ich war von allen der letzte. Der Vorwelt
Lieder die waren mein ſtiller Geſang. Ich ſchwang mich am Speere
Ueber die minderen Quellen hinweg, und dachte von Helden.
Plötzlich ertönte der wölbende Schild von Fingal, des Treffens
Schreckliches Zeichen, und tauſend auf einmal entblöſsete Schneiden
Blitzten auf wallender Flur. Drey grauende Söhne des Liedes
Stimmten die künſtliche Kehle zur Klage. Mit ſchwerem Getrabe
Stürzten wir tief und erbittert hinan, ein finſterer Heerſtrich,
Aehnlich dem ſtürmiſchen Regen, der über das engere Thal ſtürzt.

Hoch ſaſs Morvens Gebiether am Hügel. Es wähte der Schlachten
Sonnenſtral (s) Winden entfaltet. Die Jugendgefährten von Fingal
Waren ihm nahe mit flatternden Locken des Alters, und Freude
Klärte des Helden Geſicht, dann, als er die Kinder im Kampfe,
Voll von Thaten der Väter, von Waffen umſtralet erblickte.
Fergthonn riſs ſich hervor in ſeinem Vermögen, nicht ungleich
Brüllenden Strömen des Winters. Ihm ſinkt das Treffen, und Tod ſchleicht
Trüblich mit ihm. Wer erſcheint, rufft Fingal: im Schwunge des Rehes?
Aehnlich dem Hirſchen des hallenden Cona? zur Seite des Helden
Glänzet der Schild; doch tönet die Rüſtung ihm traurig! — Er findet
Fergthonn, und ſteht ihm. — Betrachte den Kampf der Führer! So kämpfen
Geiſter im dunklen Gewitter. — Doch, Züchtling des Hügels! erliegſt du?
Färbt ſich im Blute dein weiſslicher Buſen? Unſelige Lorma!
Trübe mit Thränen dein Aug! Er iſt dir entriſſen dein Aldo!

Itzund ergriff der Gebiether die mächtige Lanze. Der Hinfall
Aldos gieng ihm ans Herz. Er faſste den Gegner mit Blicken
Voll des Verderbens. Doch Gaul traf eben auf Soras Beherrſcher. —
Kann man ihn ſchildern den Strauſs! Der gewaltige Fremde ſank nieder. (t)

Söh-

(s) Fingals Leibfahne. *Mac.*

(t) Der Tod Aldos und Fergthonns iſt ihrem Charakter gemäſs. Aldo bezahlt ſeine Untreue, Fergthonn ſeinen Hochmuth. Der Beleidiger fällt durch die Hand des Beleidigten. Der ſtolze König durch jene eines ſtolzen Jünglings, ein Umſtand, der ihm ſeinen Fall erſchweren muſste. *Ceſ.*

Söhne von Cona! gebiethet der Faust des Todes! war Fingals
Lauter Befehl: Der itzo Gefallne war tapfer! In Sora
Steiget die Stimme der Trauer um ihn. Der Fremde wird seiner
Halle sich nahen, und dass sie so still ist, sich wundern. — O Fremder!
Soras Gebiether ist hin. Von seinen Gewölben ist jede
Freude geschieden. Behorche das Rauschen der Hayne, dass etwa
Dort sein Schatten sich härmt. Er selber ist ferne, gestrecket
Unter der Klinge von einem entlegenen Gegner in Morven.

Fingal schloss, und die Barden erhuben die Friedengesänge,
Und wir gebothen den dräuenden Schwertern, u. schonten der schwachen
Feinde. Man brachte den Herrscher ins Grab. Ich sang ihm ein Klaglied.
Nacht kam nieder auf ihrem Gewölke, da schwebte der Schatten
Fergthonns manche vorbey, mit dunkler umnebelter Stirne,
Werdende Seufzer im Busen. — Dein Geist der sey mir gesegnet,
König von Sora! dein Arm war furchtbar im Waffengemenge!

Aber indess sass Lorma beym Schimmer der lodernden Eiche
In den Gewölben von Aldo. Die Nacht war gekommen. Ihr Aldo
Blieb ihr noch aussen. Ihr Herz war betrübet. Wo bist du so lange?
Jäger von Cona! Du gabst mir dein Wort bald wieder zu kehren. —
Waren die Rehe so fern'? Umseufzen dich düstere Winde
In den Gefilden? Ich bin im Gebiethe der Fremden, und niemand
Liebt mich, als Aldo. Mein Zärtlichgeliebter! erscheine von deinen
Schallenden Hügeln! — Ihr Aug war immer zur Pforte gewendet,
Jedes Gelispel der Winde behorchet. Sie wähnte den Fusstritt
Aldos in jedem Gelispel zu hören, und Freude verklärte

Plötz-

Plötzlich ihr Antlitz. — Allein bald kehrte der Kummer. So wandelt
Ueber den Mond ein dünnes Gewölk. — Und wirst du nicht kommen?
Bester! — Ich will das Gesicht des Hügels betrachten. — In Osten
Blinket der Mond. Der Busen des Teiches ist heiter und windstill.
Ach wann erscheinen die Spürer von Aldo vom Jagen! wann hör' ich
Laut in Entfernung am Winde sein Ruffen! O stelle von deinen
Schallenden Hügeln dich ein, du Jäger des waldigen Cona!

Itzund schwebte sein schwindender Geist auf einem der Felsen,
Aehnlich dem wässrigen Strale des Mondes, der Regengewölke,
Die sich in Mitte der Nacht auf Felder ergiessen, durchdringet. —
Lorma verfolgte die leere Gestalt von Fläche zu Fläche,
Zweifelte nicht mehr an ihrem Verluste. Mir trugen die Winde
Ihren sich nahenden Jammer entgegen, dem Winseln der Lüfte,
Die den verwachsenen Eingang der Höhlen umseufzen, nicht ungleich

---

Endlich erschien sie. Sie fand den Helden, verstummte, bewegte
Lautlos ihr Aug, die Wangen erblassten in wilderer Trauer.
Bald war ihr Leben auf Cona verlebet. Sie bog sich ins Grab hin.
Fingal winkte den Barden. Sie sangen vom Tode der Schönen.
Morvens Töchter beginnen ihr Leichegedächtniss an einem
Tage des Jahres bey kehrenden Winden der düsteren Herbstzeit. (*u*)

Sohn

(*u*) Und es ward ein Gesetz in Israel. Von Jahr zu Jahr giengen die Töchter Israels zu weinen über die Tochter Jephte des Gileaditers vier Tage im Jahre. *B. der Richter* 11. *c.* 40. *v.* *Mac.*

Sohn des entferneten Lands! (*w*) Du wohnest im Felde des Ruhmes.
Wolltest du manchmal dein Lied zum Lobe der Todten erheben,
Dass sie dich fröhlich in ihren verdünnten Gestalten umschwebten,
Dass sich, wenn du zur Ruhe dich streckest, der Mond dich in deiner
Höhle bespähet, auf schwächeren Stralen auch Lorma dir zeigte!
Schönheit würdest du sehn; doch immer die Wange bethränet.

(*w*) Der Dichter kehret zu seinem Chuldäer. *Mac.*

CALTHON
UND
COLMALA.

EIN
GEDICHT.

INHALT.

Zur Zeit Fingals lebten in dem britischen Gebiethe zwischen den Mauern zwey Oberhäupter, Dunthalmo Herr am Theuta, den man für den Fluss Tweed hält, und Rathmor, der am Clutha, itzt Clyde, wohnte. Rathmors Grossmuth und Gastfreygebigkeit war so berühmt, als Dunthalmos Stolz und Grausamkeit. Dunthalmo vom Neide oder irgend einem alten Familienzwiste angetrieben tödtete Rathmorn bey einem Mahle; nahm sich aber nachmal diese That so zu Herzen, dass er Rathmors Söhne Calthon und Colmar in seinem Hause auferzog. Sie bargen bey reiferm Alter die Absicht nicht genug, die sie hatten, ihren Vater zu rächen; daher sie Dunthalmo in zwo Höhlen am Ufer des Theuta verschloss, und gesinnt war beyde in geheim aus dem Leben zu schaffen. Colmala Dunthalmos Tochter, deren Herz Calthon gewonnen hatte, half ihm los, und floh in einen jungen Krieger verkleidet mit ihm zu Fingaln, Hilfe von ihm wider Dunthalmo zu erbitten. Fingal sandte zu Befreyung Colmars seinen Sohn Ossian mit dreyhundert Gewaffneten. Dunthalmo tödtete erst Colmarn, kam nachmal mit Ossian zum Treffen, in welchem er erlag, und seine ganze Parthey vernichtet wurde. Calthon nahm seine Retterinn Colmala zur Ehe, und Ossian kehrte nach Morven zurücke.

So erzählt die Tradition den Hergang dieses Gedichtes, welches wieder an einen der ersten Christen gerichtet ist.

CALTHON UND COLMALA.

Angenehm ist mir der Laut von deinem Gesange, des Felsens
Einsamer Gast! Er wirbelt herunter im engeren Thale
Mit dem Geräusche des Baches, und weckt mir, o Fremdling! die Seele
Mitten in meinem Gewölb'. Ich strecke die Rechte zur Lanze,
Wie ich es that in vergangenen Jahren. Ich strecke die Rechte;
Aber ich fühle sie schwach; da wachsen mir Seufzer im Busen. —
Willst du nicht hören ein Lied von Ossian? Höhlebewohner!
Voll der Vergangenheit ist mir die Seele. Sie kehret, die Freude
Meiner Jugend. So zeiget sich wieder in Westen die Sonne,
Wenn sich ihr leuchtender Pfad lang' hinter dem Sturme verhüllt hat.
Jeder der grünenden Hügel empöret die thauige Scheitel,
Blauliche Ströme frohlocken im Thale, da leitet den alten
Helden ins Heitre sein Stab, sein grauendes Haupthaar erglänzet.

Höhlebewohner! Und stößt dir in Ossians Halle kein Schild auf,
Narbig von Streichen der Schlacht, die Buckeln erblindet? Ihn führte
Vormal der grosse Dunthalmo, der Herrscher am strömenden Theuta. —
Ja! Dunthalmo der führt' ihn im Streite, bevor ihn mein Speer traf. — (a)
Höhlebewohner! o lausche der Kunde verflossener Zeiten! —

Rathmor geboth am Clutha. Sein Giebel beschattete Schwache.
Niemal schloss er sein Thor. Sein Gastmahl war immer verbreitet.
Söhne der Fremde die flossen heran, und segneten Cluthas
Edlen Gebiether. Da schollen die Lieder der Barden, und Harfen
Tön-

(a) Welche Natur in diesen abgebrochenen Sätzen! Ossians Seele ist voll von seinen Jugendthaten. Sie arbeitet sich zu fassen. Allein die Einbildungskraft ist einmal befeuert. Das Lied bricht los. Der Höhlebewohner muss hören.

Tönten darein, und Freude verklärte des Trauernden Antlitz. —
Einſtens erſchien Dunthalmo voll Stolzes, und wagte mit Rathmor
Stürmiſch den Gang. (*b*) Der Führer vom Clutha bezwang ihn. Dunthalmos
Grimmen entglomm. Er kehrte mit ſeinem Geſchwader in Nachtzeit.
Rathmor der mächtige fiel; In ſeinen Gewölben, in welchen
Oefter ſein würthlich Geboth für Fremdlinge dampfte, da fiel er! (*c*)

Colmar und Calthon die Söhne von Rathmor dem Lenker des Wagens
Waren noch Kinder. Sie kamen zur Halle des Vaters im Hüpfen
Ihrer Jugend. Sie ſahen ihn liegen im Blute, da riſſen
Ihre Thränen auf einmal ſich los. — Die Seele Dunthalmos
Schmolz im Geſichte der blühenden Knaben. Er nahm in Altheutas (*d*)
Mauern ſie mit. Sie wuchſen im Hauſe des Feindes. Den Bogen
Lehrte Dunthalmo ſie ſpannen. Sie zogen in ſeine Gefechte.

Aber ſie ſahn die verfallenen Veſten von ihren Erzeugern,
Sahen die grünenden Dörner im Saale, (*e*) da thauten im Stillen
Ihre Zähren herab, und öfter verrieth ſich ihr Unmuth
Auf dem Geſichte. Dieſs merkte Dunthalmo. Die finſtere Seele
Dachte der Jünglinge Tod. Er ſchloſs ſie getrennet in Höhlen
An dem erſchallenden Ufer des Theuta. Kein Schimmer der Sonne
Stralte dort ein, kein nächtlicher Schimmer des Mondes von oben.
Rathmors Söhne verblieben im Dunkel, und ſahen ihr End vor.

 Aber

(*b*) In einem Luftgefechte, denke ich.

(*c*) Alſo nicht bey einem Mahle, wie der *Inhalt* ſagt.

(*d*) Al - theuta, beſſer Baltheuta *die Stadt am Tweed* war Dunthalmos Sitz. Man bemerke, daſs alle Namen dieſes Gedichts galiſch ſind; welches ein Beweis iſt, daſs dieſe Sprache einſt auf der ganzen Inſel gemein war. *Mac.*

(*e*) *In ſeinen Häuſern werden die Dörner aufgehen.* Iſ. 34 c. 13 v. *Ceſ.*

Aber die Tochter Dunthalmos, die zierlichgelockte Colmala (*f*)
Nätzte verschwiegen ihr blauliches Auge. Geheimere Blicke
Hatte sie vielmal auf Calthon gewaget. Sein reizender Anstand
Schwoll ihr im Herzen, und machte sie zittern für ihren Geliebten.
Doch was vermochte Colmala zu thun? Die Lanze war ihrem
Arme zu wichtig, ein Schwert nicht diesen Lenden geschaffen,
Niemal ein Panzer der Zwang des weissen Busens gewesen,
Helden zu schrecken ihr Aug nicht gemacht.— Was kannst du, Colmala!
Für den erliegenden Führer versuchen? — Ihr Fusstritt ist unstät,
Sträubig ihr Haar. Wild blickt sie durch Thränen. Sie schleichet zur Halle (*g*)
Nächtlich, und kleidet in Staal die reizenden Glieder, in eines
Jünglinges Staal, der kämpfend im ersten Gefechte dahinsank.

Also kömmt sie zur Höhle von Calthon, und löset von seinen
Händen die Fässeln, und spricht: Auf, Sohn von Rathmor! Die Nacht ist
Dunkel. O Fürst des gefallenen Clutha! wir fliehen zu Selmas
Herrscher. Ich bin von Lamgal ein Sohn, der deines Erzeugers
Halle vor Zeiten bewohnte. Dein düster Gefängniss in dieser
Höhle vernahm ich, und flammte mich an. Auf, lass uns entweichen!
Sohn von Rathmor! Die Nacht ist dunkel. — O sey mir gesegnet,
Stimme! versetzte der Held: und sinkest du von dem Gewölke
Nieder zu mir? denn öfter besuchen die Geister der Väter
Calthons Träume von oben, seitdem sich die Sonne vor meinen
Augen hier barg, und nächtliche Schatten mich immer umwohnen;

Oder

(*f*) Caol-mhal ein *Mädchen mit schmalen Augenbraunen.* Diese waren in Ossians Zeiten ein unterscheidendes Stück Schönheit. Er vergisst auch nicht sie in seinen Gedichten schönen Frauen beyzulegen. *Mac.*

(*g*) In welcher die feindlichen Troph'äen aufgehangen waren. Wie sorgfältig ist Ossian Glauben zu verdienen. Colmala ist ein junges Frauenzimmer. Sie wählt die Rüstung eines in seinem ersten Gefechte umgekommenen Jünglinges. Die Waffen eines gestandenen Kriegers foderten mehr Kräfte, als man ihr zudenken kann. *Mac.*

Oder ist Lamgals Erzeugter vor mir, des Führers, von mir einst
Oefter am Clutha gesehn? Ich sollte zu Fingal entfliehen?
Aber mein Bruder ist tief! Ich sollte nach Morven mich retten?
Aber der Held ist verriegelt in Nacht! — Nein! Lamgals Erzeugter!
Reiche die Lanze mir her! Ich suche den Bruder zu retten!

Tausend Krieger: versetzte das Fräulein: mit dräuenden Speeren (h)
Wachen um Colmar den Wagenbesteiger. Was könnte sich Calthon
Wider ein zahlreich Geschwader versprechen? ZumHerrscher von Morven
Lass uns viel lieber entfliehn. Er führt uns zurücke mit Heerkraft.
Leidenden streckt er den Arm, sein Eisen umblitzet die Schwachen. —
Zögre nicht, Sohn von Rathmor! die nächtlichen Schatten ergrauen.
Zögre nicht! Sieht man dich fliehn, du sinkest im Lenze des Alters!

Seufzend erhub sich der Held. Um Colmar den Wagenbesteiger
Flossen ihm Thränen. — Er kam zur Halle von Selma. Das Fräulein
War ihm zur Seite; doch wusst' er es nicht. Ihr liebliches Antlitz
Barg sich im Helme, der Busen erhob sich im stälenen Panzer.
Fingal kehrte vom Jagen, und fand sie die reizenden Fremden,
Zweenen Stralen des Lichts in Mitte der Halle vergleichbar,
Hörte die Trauergeschicht, warf Blicke zur Rechten und Linken.
Tausend Gewaltige wollten sich heben, und foderten Theutas
Kämpfe für sich, — da kam ich herunter vom Hügel mit meinem
Speere. Die Freude der Schlacht entglomm mir im Busen; denn Fingal
Wandte die Rede zu mir in Mitte von tausend Gebiethern:

Fasse die Lanze von Fingal, du meines Vermögens Ererber!
Eile zum hurtigen Strome von Theuta, den Wagenbesteiger

(h) Wenn der eine Bruder so bewachet war, wie konnte Colmala so leicht zu dem andern kommen? Vielleicht aber spiegelt sie ihm dieses nur vor um ihn leichter zur Flucht zu bringen.

Colmar zu retten! — Dein Ruhm, gleich einem ergötzenden Lüftchen,
Ossian! kehre vor dir, dafs Fingals Seele frohlocke,
Wenn sein Erzeugter den Namen der Väter erneuert. Im Treffen
Gleiche dem Sturme, gelind, wenn Gegner am Grunde sich schmiegen!
Also schwang sich mein Ansehn, o Sohn! Der Gebiether von Selma
Werde dein Beyspiel! — Erscheinen die Stolzen in meinen Gewölben,
Fingal sieht sie nicht an. Doch kommen Bedrängte, so streckt er
Willig zur Hilfe den Arm, und Schwache beschirmet sein Eisen.

Freudig vernahm ich die Worte des Königs. In rasselnden Waffen
Stand ich zur Stunde. Mit mir erhub sich Diaran, (i) und Dargo (k)
Kö-

(i) Der Vater jenes Connals, den Crimora seine Geliebte unglücklich erlegte. *Mac.*

(k) Dargo der Sohn Collath hat auch in andern Gedichten Ossians sein Lob. Ihn soll ein wildes Schwein auf einer Jagd getödtet haben. Die *Klage* seiner Gattinn *Mingala* über seinen Leichnam ist noch vorhanden. Ob Ossian der Verfasser sey, kann ich nicht entscheiden. Insgemein wird sie ihm zugeschrieben, und hat viel von seiner Manier; dennoch mangelts nicht an Traditionen, die sie für die Nachahmung eines jüngeren Barden angeben. Immerhin! Sie verdienet hier zu stehen.

In Thränen nahte Dargos Braut;
Denn Dargo war nicht mehr.
Die Helden klagen Larthos Haupt.
Was soll Mingala thun?

Die finstre Seele schmolz vor ihm,
Wie früher Nebel, weg;
Doch Edle glühten, wenn er kam,
Dem Morgensterne gleich.

Wer war so schön, so liebenswerth,
Als Collaths hoher Sohn?
Wer sass von Weisen rund umkränzt,
Wie mein versuchter Held? — —

Die Harfe bebte dir. Dein Lied
War sanft, wie Sommerluft. —
Was werden Helden sagen? Ach,
Ein Eber streckte dich!

Dein

König der Speere. Wir traten voran. Dreyhundert aus unſren Jünglingen folgten. Ich hatte die blühenden Fremden zur Seite. — Unſeren rauſchenden Anzug vernahm Dunthalmo. Die Stärke Theutas zog er an ſich, und deckte den Hügel mit ſeinem Heere, wie Klippen vom Donner geſpaltet, wenn ihre geſenkten Bäume durch Feuer verſehret und dürr, und alle die Quellen, Derer Gemurmel zuvor den Ritzen entſtürzte, verſiegt ſind.

Stolz trieb Theuta die Fluten vorüber, des düſteren Feindes Wehre. Mein Sänger gieng hin, und lud mir Dunthalmo zum Treffen Nieder ins Ebne. Sein finſterer Hochmuth verhöhnte den Antrag. Unſtät ſchweifte ſein Haufen am Hügel, und glich dem Gewölke, Wenn ihm auf Bergen die Wirbel den Buſen durchdrangen, und itzo Weit das gekräuſelte Dunkel verſtreun. Sie brachten nun endlich Colmar mit Banden zu tauſend beſtricket herunter ans Ufer Theutas. In ſeiner Betrübniſs erſchien er, doch herrlich, und blickte

Dein hold Geſicht iſt bleich, das einſt
Starr auf Gefahren ſah. --
Wie fielſt du, ſchöner als der Tag!
Auf unſren Hügeln hin!

Adonſions Erzeugte war
In Heldenaugen fein,
In Heldenaugen fein; allein
Sie wählte Dargos Hand. --

Du biſt nun einſam! Schwarzumwölkt,
Mingala! kömmt die Nacht.
Wo iſt das Lager deiner Ruh? --
Ach nur in Dargos Grab! --

Warum ergreifeſt du den Stein,
Und ſperrſt den engen Sitz?
Mingalen Aug, o Bard! iſt ſchwer.
Sie muſs mit Dargo ruhn.

In Larthos hoher Halle ſcholl
Die letzte Nacht noch Luſt.
Itzt wohnet Schweigen um mein Bett.
Ich will mit Dargo ruhn! *Mac.*

Seinen Freunden entgegen der Führer. Wir ſtanden am Strande
Dieſseits in unſeren Waffen. Da nahte Dunthalmo mit ſeiner
Lanze, durchrannte die Seite des Helden. Er wälzte ſich blutend
An dem Geſtade. Wir hörten das letzte gebrochene Röcheln.

Calthon ſprang in den Fluſs. Ich ſchwang am Speere mich vorwärts.
Theutas Gewaltige mähten wir nieder; doch ſenkte die Nacht ſich.
Mitten in einem vieljährigen Hayne befand ſich ein Felſen,
Dieſen erwählte Dunthalmo zur Raſt. Ihm brannte der Buſen
Rache zu fodern an Calthon dem Wagenbeſteiger. Und Calthon
Stand in Schmerzen, und klagete ſeinen erblichenen Colmar,
Colmar im blühenden Alter ermordet, noch eh ſich ſein Ruhm hob.
Barden begannen den Trauergeſang, ſo geboth ich, des Helden
Kummer zu lindern; doch ſtand er am Baume noch immer, und oftmal
Warf er die Lanze von ſich. Nicht ferne zerfloſſen die feuchten
Augen Colmalen in ſtillere Zähren. Sie muſste des Vaters,
Oder des rüſtigen Führers vom Clutha Verderben erwarten.

Itzo war eben die Nacht zur Hälfte vergangen, und Schweigen
Ueber die ſchwarzen Gefilde verbreitet. Im Auge der Helden
Ruhte der Schlaf. Die Seele von Calthon begann ſich zu ſetzen.
Und ſchon ſchloſs ihm der Schlummer die Lieder; doch hörte ſein Ohr noch
Theutas Gemurmel, da nahte ſich blaſs, mit eröffneten Wunden
Colmars Schatten. Er neigte ſich über den Helden: Und pfleget
Rathmors Erzeugter des Schlafes in Nacht? ſo tönte ſein leiſes
Wimmern: und liegt nicht ſein Bruder entſeelt? Wir trieben das Waidwerk,
Folgten vereint dem bräunlichen Wilde. Du dachteſt an Colmar,
Bis er erlag, und der Tod die Jugend des Bruders entſtellte.
Ach am Felſen von Lona da ſtarr' ich erblaſſet! O Calthon!
Wirke vom Schlummer dich los! Schon eilet der Morgen mit ſeinem
Schimmer von Oſten. Es will Dunthalmo den Todten mishandeln.

Und nun ſchwang er am Winde ſich weg. Des Scheidenden Spuren
Sah der ermunterte Calthon. Er eilte mit tönender Rüſtung,
Und die bedrängte Colmala fuhr auf. Sie folgte durch Schatten
Ihrem Gebiether, und ſchleppte den Spieſs am Grunde. Den Felſen
Lonas erreichete Calthon, und fand den Leichnam des Bruders. —
Plötzlich entbrannte ſein Herz. Er ſtürzte ſich unter die Feinde.
Tödtlicher Jammer erhub ſich. Sie ſchlieſsen den Führer ins Runde,
Binden und reiſsen ihn hin zum trüben Dunthalmo. Zum Himmel
Wirbelt ihr Freudengeſchrey. Die nächtlichen Hügel erwiederns.

Aber mich weckte der Schall. Ich haſchte die Lanze des Vaters.
Neben mir raffte Diaran ſich auf, und die blühende Stärke
Dargos. Wir miſsten den Führer vom Clutha, da ſchwärzten ſich unſre
Seelen. Mich ſchreckte mein wankender Ruhm. Das ganze Vermögen
Meines Muthes berief ich zuſammen: O Söhne von Morven!
Nahm ich das Wort: So fochten nicht unſere Väter! Sie ruhten
Niemal in fremden Gebiethen, bis alle die Gegner erlagen.
Ihre Gewalt glich Adlern des Himmels. Ihr Ruhm iſt im Liede.
Doch wir entfernen uns immer von ihnen, und unſere Namen
Dräuen zu ſchwinden. - Wie würde mich Morvens Gebiether empfangen,
Wenn ich am Theuta nicht ſiegte! Steht auf im Geſchmeide des Krieges,
Männer! und folget dem raſſelnden Laufe von Oſſian! Ehre
Muſs mich zur hallenden Veſte von Selma zurückebegleiten!

Itzund erhellte der Tag die blauen Gewäſser des Theuta.
Weinend nahte Colmala ſich mir. Sie brachte von Cluthas
Führer mir Kunde. Der Spieſs entfiel ihr wohl dreymal. Entrüſtung
Brannte mir wider den Fremdling empor; denn Calthons Erhaltung
Lag mir am Herzen. Ich ſprach: Feigmüthiger Jüngling! und fechten
Theutas Krieger mit Thränen? Gewinnet man Schlachten mit Jammer?
Wohnen die Seufzer im Buſen der Helden? Entweiche zu Carmuns

Wil-

Wilde, zur blöckenden Heerde des Theuta! Doch laſs mir, o Zager!
Dieſe Waffen! Sie mag ein Krieger im Treffen empören.]

Und ich begann ihr den Panzer vom Halſe zu ziehen. — Die Schneebruſt
Sah ich. Sie ſchlug ihr erröthet Geſicht zum Boden. Ich blickte
Lautlos auf die Gebiether. Der Speer entſank mir, und Seufzer
Drängten den Buſen herauf. Doch als ich den Namen des Fräuleins
Hörte, da ſchmolz ich in häufige Zähren. Ich ſegnete dieſen
Lieblichen Schimmer der Jugend, und gab zum Gefechte das Zeichen.

Sohn des Felſens! (l) Und ſoll ich dir etwa noch ſingen, wie Theutas
Krieger erlagen? Nun ſind ſie vergeſſen in ihrem Gebiethe.
Niemand findet auf Haiden ihr Grab. Mit ihren Gewittern
Kamen die Jahre, verſchwemmten die grünenden Hügel. Dunthalmos
Stätte bemerket man itzo nur wenig. Kaum weis man die Stelle,
Wo ihn die Lanze von Oſſian traf. Manch grauender Kriegsmann,
Schon vom Alter zur Hälfte geblendet, in nächtlicher Halle
Sitzend erzählet am Brande der Eiche den Söhnen die Thaten
Oſſians, und das Verderben des finſtren Dunthalmo; da neigen
Alle Geſichter der Jugend ſich hin zu ſeiner Erzählung,
Freude mit Staunen vermengt flammt aus von jeglichem Auge.

Rathmors Erzeugten (m) den fand ich an eine der Eichen gebunden,
Hieb ihm die Bande der Hände mit meinem Gewehre zu Stücken,
Gab ihm Colmala mit weiſslichem Buſen. Sie wohnten in Theuta.

(l) Der Schluſs an den Chuldäer.

(m) Calthon.

CON-

CONLATH

UND

CUTHONA.

EIN

GEDICHT.

[illegible] Die Schlacht [illegible]

[illegible] Hügel [illegible]

[illegible]

Kathmons [illegible]
Hieb ihm die Säule [illegible] zu Stücken,
Gab ihm Colmala [illegible] in Thema.

(l) Der Schild in der Schlacht.

(m) Cathbat.

CON-

INHALT.

Die Geschicht dieses Gedichts ist folgendergestalt durch die Tradition auf uns gekommen. Conlath der jüngste Sohn von Morni, und Bruder des berühmten Gauls liebte Cuthona die Tochter Rumars. Einst landete Toscar der Sohn Kinfenas in Gesellschaft seines Freundes Fercuth von Irland auf Mora, wo Conlath wohnte. Er ward freundlich empfangen, und nach der Zeit Gewohnheit drey Tage von Conlath bewürthet. Den vierten gieng er unter Segel, und steuerte an der *Insel der Wellen*, die glaublich eine aus den Hebriden war. Da war Cuthona auf der Jagd. Er sah sie, sie gefiel ihm. Er brachte sie mit Gewalt auf sein Schiff, wurde aber durch Ungewitter gezwungen auf Ithona einem verlassenen Eilande still zu liegen. Indessen hatte Conlath Toscars Raub vernommen, folgte ihm nach, und fand ihn eben im Begriffe nach Irland überzuschiffen. Sie fochten, und rieben sich samt ihrem Gefolge einander auf. Die bedrängte Cuthona starb den dritten Tag nach ihnen. Als Fingal von diesem unglücklichen Hergange Nachricht erhielt, sandte er Stormal den Sohn Morans sie zu begraben; vergaſs aber einen Barden mitzugeben, der über ihre Gräber den Trauergesang anstimmte. Lange danach kam Conlaths Geist zu Ossian ihn zu vermögen, daſs er seinen und seiner Geliebten Namen mit einem Liede auf die Nachwelt brächte, welches, nach dem Wahne der Zeiten, zu ihrer Ruhe unumgänglich nöthig war.

CON-

CONLATH

UND

CUTHONA. (a)

Ossian. Vernahm ich eine Stimme? Wars der Laut
Der Tage, die dahin sind? Oefter kehrt
Der Vorzeit Angedenken in mein Herz,
Der Abendsonne gleich. Der Schall der Jagd
Lebt wieder auf. Ich scheine mir den Spiess
Zu fassen. — Eine Stimme wars gewiss!
Wer bist du? Sohn der Nacht! Im Schlummer liegt
Das niedrige Geschlecht der Menschen. Wind
Der Mitternacht durchflüstert mein Gewölb.
Vielleicht ists Fingals Schild, der Antwort giebt
Dem Hauch'. Er hängt in meinen Hallen. Oft
Befühlt ihn Ossian mit seiner Hand. —
Doch — Ha! Dich hör' ich! Freund! Wie lange kam
Kein Laut von dir zu meinem Ohre! Was?
Was bringt dich her auf deiner Wolke, sprich!
Zu Ossian? des edlen Morni Sohn! (b)

Bringst

(a) Da dieses Gedicht meistentheils dramatisch ist, habe ich die jambischen Pentameter den Hexametern vorgezogen.

(b) Nun erkennet Ossian, dass ihm Conlath Mornis Sohn rede. *Ces.*

Bringst du des Greisen Freunde mit? Wo ist
Der Sohn des Ruhmes, Oscar? Dein Gefährt,
O Conlath! wann der Klang der Schlachten stieg.

Conlaths Geist. Schläft Conas holder Sänger mitten hier
Im Säuseln seiner Halle? Schlummert er,
Und seine Freunde bleiben namenlos?
Das Meer umrollt Ithonas Dunkelheit, (c)
Und unser Grab zeigt unser Eiland nicht!
Wie lange wird denn unser Ruhm, o Sohn
Des lauten Selmas! unbesungen seyn?

Ossian. O könnte dich mein Aug, so wie du trüb
Auf deiner Wolke sitzest, sehen! Ahmst
Du Lanos Nebel nach? Vergleicht sich dir
Ein halbverloschner Feuerdampf? Was ist
Dein fliessend Kleid? Dein luftiges Geschoss? —
Er ist dahin auf seinem Wirbel, gleich
Dem Schatten, den ein wandernd Wölkchen wirft.
O komm von deiner Wand, mein Saitenspiel!
Und reize mir das Ohr, und geuss das Licht
Des Angedenkens auf Ithona! Lass
Mich wieder meine Freunde sehen. — Schon
Sieht auf der dunkelblauen Insel sie

Mein

(c) I-thona die *Insel der Wellen* eine der unbewohnten westlichen Inseln. *Mac,*

Mein Auge. Thonas Höhle ſchwebt vor mir
Mit hingeſenkten Bäumen, mooſigem
Geſteine. Vor der Mündung rauſcht ein Bach,
Und Toſcar neigt ſich über ſeinen Lauf.
Zur Seite ſteht ihm Fercuth kummervoll.
Das Mädchen, das er liebet, ſitzt entfernt, (d)
Und ſchmilzt in Thränen. — Täuſchet mich vielleicht
Der Seewind? Oder hör' ich ihr Geſpräch?

Toſcar. Die Nacht war ſtürmiſch. Von den Hügeln kam
Der Eichen kreiſchendes Geroll. Die See
Die tobte finſter unter Winden. Hoch
An unſre Klippen ſchlug der Wogen Schall.
Oft fuhr der Blitz. Das dürre Farrenkraut
Stand hell umher. Des Geiſtes, der die Nacht
Uns ſo verſtörte, ward mein Aug gewahr. (e)
O Fercuth! Schweigend ſtand er am Geſtad'.
Im Winde flatterte ſein Nebelkleid.
Ich konnte ſeine Thränen flieſsen ſehn.
Er ſchien mir ein gedankenvoller Greis.

Fercuth. Es war dein Vater, Toſcar! Ach er ſieht
Den Tod von einem ſeiner Kinder vor!

Als

(d) Cuthona die Tochter Rumars, die er mit Gewalt entführet hatte. *Mac.*

(e) Lange glaubte man in Nordſchottland, daſs die Geiſter der Verſtorbnen Stürme erweckten. Der Pöbel hat noch die Meynung nicht abgeleget, daſs Wirbel und plötzliche Windſtöſse von ihnen herkämen, und daſs ſie ſich durch dieſes Mittel von einem Orte zum andern übertrügen. *Mac.*

Als Held Maronnan (*f*) fiel, da liefs er fich
In eben der Geftalt am Cromlach fehn. —
O Erin! grüner Hügel Vaterland!
Wie reizen deine Thäler! Schweigen wohnt
An deinen blauen Strömen, deine Flur
Ift voll der Sonne. Lieblich ift der Klang
Der Harfen in Selamath, (*g*) angenehm
Das Jagdgefchrey des Cromlach. — Aber uns
Umringet in Ithonas Finfternifs
Der Sturm. Die Woge bäumt ihr fchäumend Haupt
Hoch über unfre Klippen auf, und wir,
Wir zittern hier in Mitternacht gehüllt.

Tofcar. Wo floh fie dir, o greifer Fercuth! hin
Die kriegerifche Seele? Sah ich nicht
Dich in Gefahren unbewegt? dein Aug
Im Kampfe Freude ftralen? Floh fie dir
Die kriegerifche Seele? Niemal kam
Auf unfre Väter Furcht. — Befieh das Meer.
Es fetzet fich. Der Sturm hat ausgetobt.
Die Wellen zittern auf der Tiefe fort.
Noch fchrecket fie der Winde Stofs. O geh!
Befieh das Meer! Es fetzet fich. Der Tag
Graut auf an unfren Klippen. Sonne blickt

(*f*) Tofcars Bruder. Der Ueberfetzer hat ein Gedicht auf den aufserordentlichen Tod diefes Helden in den Händen. *Mac.*

(*g*) Sela-math *Schön anzufehen.* Tofcars Wohnfitz auf der Küfte von Ulfter nicht ferne von dem Berge Cromlach. *Mac.*

Von Osten bald in jeder Stralenpracht. —
Wie fröhlich ſpannt' ich meine Segel auf,
Verlieſs des edlen Conlath Hallen, nahm
Den Lauf an einem öden Eiland' hin,
Da, wo Cuthona (*h*) nach dem Wilde zog. (*i*)
Ich ſah ſie, gleich dem Sonnenſchimmer, der
Aus einer Wolke bricht. Ihr Haar umflog
Den regen Buſen. Vorwärts war ihr Hang
Den Bogen zu belaſten. Wie der Schnee
Von Cromlach, warf ihr weiſser Arm den Glanz
Auf mich zurück'. Ich ſprach: O Jägerinn
Des öden Eilands! komm in Toſcars Herz!
Doch ſie verweint die Zeit, und denket ſtäts
Den edlen Conlath! Feines Mädchen! wo,
Cuthona! find' ich deinen Frieden? ſprich!

Cuthona. Ein ferner Steig ſieht nieder auf das Meer,
Voll alter Bäume, mooſiges Geſteins.
Die Fluten nätzen ſeinen Fuſs. Das Wild
Bewohnet ſeine Strecken. Mora nennt
Der Landmann ihn. Dort ſteigen in die Luft
Die Thürme meines Liebſten. Conlath blickt
Nach ſeiner Einzigen dort auf die See.
Die Mädchen kehren von der Jagd. Er ſieht

Ihr

(*h*) Cuthona *das klägliche Geräuſch der Wellen* iſt ein poetiſcher Namen, den ihr Oſſian giebt, weil ſie am Meerufer trauerte. In der Tradition heiſst ſie Gormhuil, d. i. *die Blauaugige*. *Mac.*

(*i*) In der Folge erhellet aus Toſcars Reden, daſs er nichts wuſste von Conlaths Anſprüchen auf Cuthona, und daſs er ſie kaum würde entführet haben, wenn er davon gewuſst hätte. *Ceſ.*

Ihr tiefgesenktes Aug. Wo bleibet sie,
Die Tochter Rumars? fragt er. Keines giebt
Dem Fragenden Bescheid. — Auf Mora wohnt
Mein Frieden. O des fernen Landes Sohn!

Toscar. Und deinen Frieden sollst du wieder sehn,
Des edlen Conlath Thürme. Conlath ist
Mein Freund. Ich war in seiner Halle Gast. —
Erhebe dich von Erin, holde Luft!
Und schwelle meine Segel ans Gestad
Von Mora! Dort, dort soll Cuthona ruhn! —
Doch Toscars Tage werden traurig seyn!
Ich werde, wenn die Sonne Fluren malt,
In meiner Höhle sitzen. Rauschet dann
Der Wind in meinen Wipfeln, o so solls
Cuthonen Laut mir scheinen! Aber sie
Bewohnt des tapfren Conlath ferne Burg! —

Cuthona. O welche Wolke naht! Sie naht beschwert
Mit meiner Väter Geistern! Ihr Gewand
Wirft, graulichem und feuchtem Nebel gleich,
Den Saum von sich! Wann ist mein Unstern reif?
O Rumar! — Ach die unglückselige
Cuthona sieht ihr End! Wird Conlath nicht
Noch einen Blick mir schenken, eh der Tod
Mich ewig in mein enges Haus verschleusst?

Ossian. Das wird er, Fräulein! Sieh! die rollenden
Gewässer tragen ihn heran. Der Tod

Von

Von Toscar sitzt auf seiner Lanze trüb;
Doch seufzet auch in seiner Hüft' ein Stich.
Er liegt an Thonas Höhle bleich, und zeigt
Die grause Wunde. — Zähren, Zähren her,
Cuthona! Moras Führer stirbt! — Das Bild
Verdünnet sich vor meinem Geiste. — Weg
Sind beyde Führer! — Aber Barden! ihr
Der Nachzeit Barden! feyert Conlaths Fall
Mit Thränen! Ach er sank vor seiner Zeit,
Und Trauer hüllte seinen Giebel ein!
Mit Blut bethaut hieng an der Wand sein Schild; (k)
Die Mutter nahm es wahr, und wusste, dass
Ihr Held erlag. Auf Mora scholl ihr Leid. —

Und du wie blass, Cuthona! zwischen den
Gefallnen Führern an dem Felsen! Nacht
Stieg nieder. Tag erschien, und niemand kam
Sie zu bestätten. (l) Du vertriebst den Schwarm
Des krächzenden Geflügels. Immer floss
Dein Zährenbach herab, du warst so bleich,
Als Wasserdämpfe, die der Teich empört.

Des grünen Selma Söhne fanden sie (m)
Entseelet, brachten in ein Grab den Rest

Der

(k) Der Wahn der Zeiten war, dass von Helden zurückegelassene Waffen in eben dem Augenblicke blutig würden, in welchem sie umkamen; es mochte in was immer für einer Entfernung seyn. *Mac.*

(l) Cuthona ist in gleichen Umständen mit Rizpha der Tochter Ajah, von welcher das 2 B. Sam. 21 c. 10 v. sagt, dass sie sich eine härene Decke über den Felsen gebreitet, und so die Leiber ihrer aufgehenkten Söhne wider die Vögel und Raubthiere beschützet habe. *Mac.*

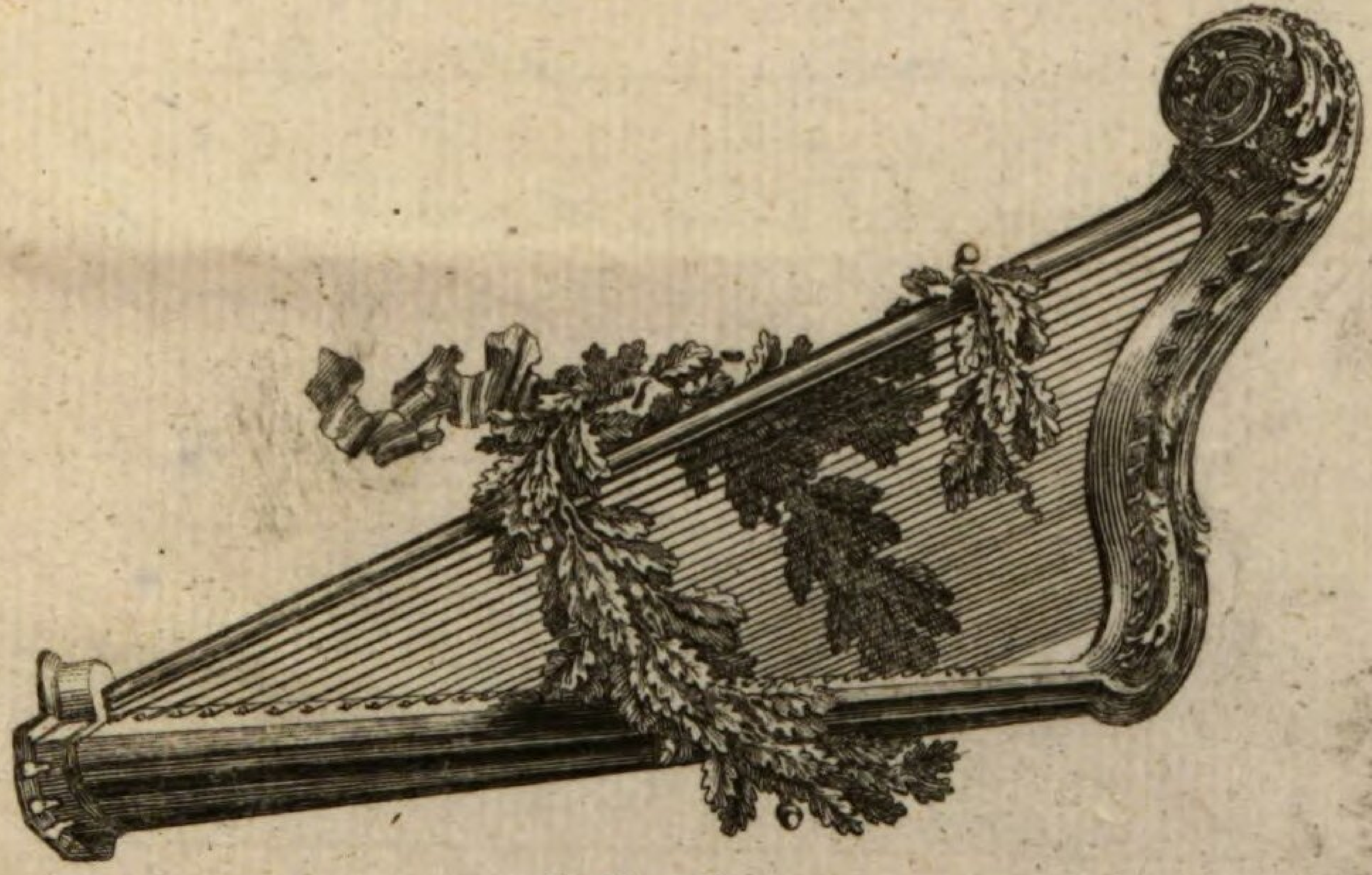
(m) Dergleichen plötzliche von der Häftigkeit des Schmerzen verursachte Todesfälle werden manchen unglaublich vorkommen. Aber die Jahrhunderte der

Weich-

Der Helden. Itzo ruht Cuthona nächst
An ihrem Conlath. — Und du, Conlath! komm
Zu meinen Träumen nimmer! Deinen Ruhm
Den hab ich dir gegeben. Ferne sey
Dein Laut von meiner Halle, daſs der Schlaf
In Nächten niedersteige. Könnte sie
Mein Geist vergessen meine Freunde, bis
Mein Fuſspfad hier verschwindet, bis ich froh
Mich ihnen menge, wenn mein müder Leib
Sich in den engen Raum zur Ruhe legt!

Weichlichkeit sind nicht fähig von der Beschaffenheit des menschlichen Herzen in den Jahrhunderten der Leidenschaft zu urtheilen. Wir haben nur die Namen der Liebe und Freundschaft; die Begriffe und noch vielmehr die Wirklichkeit dieser Empfindungen sind fast gänzlich dahin. *Ces.*

ENDE DES ZWEYTEN BANDES.



J. Adam fe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Macpherson, James,

Ossians und Sineds Lieder

Bd.: 2

Wien (1784)

4 P.o.rel. 100 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10007533-2
VD18 80388485